

drq-faq



Anfängertipps

Dies ist einfach eine ungeordnete Liste mit Hinweisen, die Anfänger beachten sollten, um nicht gleich wieder den Spaß am Garten zu verlieren.

- Einige Bambussorten wuchern sehr stark. Man sollte auf die Sorte achten oder eine Rhizomsperre (Wurzelsperre, wichtig!) einbauen.
- Efeu wuchert sehr stark und klettert bevorzugt in Ritzen hinein. Leicht vorgeschädigtes Mauerwerk kann daher beschädigt werden. Wer Efeu als Bodendecker pflanzen will, sollte ständig die Schere zur Hand haben.
- Wer einen Garten plant, sollte den PH-Wert des Boden checken lassen, sonst wird leicht viel Geld für falsche Pflanzen ausgegeben, die dann nur mickern. So wachsen Rhododendren halt einfach nicht auf alkalischen Böden.
- Informiere dich genau, wie groß und wie breit die Pflanze mal wird, die du gerade setzt. Oft werden die Abstände viel zu gering gewählt, mit dem Ergebnis, dass die Pflanze sich nicht vernünftig entwickeln kann.
- Zu beachten ist, dass einige Pflanzen regelmäßig geschnitten werden müssen, um ihren Zweck erfüllen zu können, da sie sich nicht ins alte Holz zurückschneiden lassen. Darunter fallen vor allem die für Hecken beliebten Thujen. Aber auch Lavendel, Gewürz-Salbei oder Thymian kann eingehen, wenn man zu weit stutzt.

Anzucht, Vermehrung

Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten, Pflanzen zu vermehren: geschlechtlich oder vegetativ.

Die geschlechtliche Vermehrung über bestäubte Samen ist eine günstige und zuverlässige Methode, die aber leider nicht garantiert, dass die Kinder die gleichen Eigenschaften der Eltern haben. Wer dazu mehr wissen will, sollte nach den Stichworten "Vererbungslehre Mendel" googlen.

Die ungeschlechtliche Vermehrung kann auf verschiedenen Wegen erfolgen, über Wurzelausläufer, Teilung, Stecklingsvermehrung oder Absenker. Hier sind die Kinder zu ihrem Elter genetisch identisch.

Pikieren

*Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Vergeilung = Todesurteil?
From: Ina Koys
Date: Wed, 12 Mar 2008 18:31:30 +0100*

Falls du noch nie pikiert hast:

Das beste Stadium ist sehr jung, also wenn sie ihre Keimblätter entfaltet haben und möglichst dabei sind, das erste Laubblatt zu entfalten. Je nach Größe der Keimlinge kann der richtige Zeitpunkt variieren, sehr kleine Keimlinge können später pikiert werden, sehr große früher oder gar nicht, die müssen ggf. gleich getopft werden. Es kommt auf die Handhabbarkeit der Pflanze und die Größe der Wurzel an, die möglichst in voller Länge in das Pflanzloch passen soll.

Du zählst die Häupter deiner Lieben und füllst Töpfchen (ca. 6-8 cm) in entsprechender Anzahl relativ fest mit Aussaat- oder Jungpflanzenerde. Also nährstoffarmer.

Dann hebst du die Jungpflanzen mit Hilfe eines Pikierstabs, der gerne auch ein Bleistift sein kann, vorsichtig aus ihrer Erde. Es wäre natürlich gut, wenn du sie unverletzt rauskriegst, aber bei mir haben kleine Verletzungen bisher auch nicht spürbar geschadet. Dann machst du mit dem Pikierstab ein tiefes Loch in ein Töpfchen und fädelst den Sämling da ein. Möglichst bis an die Keimblätter. Dann piekst du mit dem Pikierstab neben die Pflanze, dass das Loch zubröselt. Wenn du mit allen fertig bist, gießt du sie richtig an, bis du sicher bist, dass das Loch nun wirklich zugeschwemmt ist und die Wurzeln fassen können. Danach wird dann ganz normal gepflegt bis die Pflanze fertig ist. Ggf. kann man erstmal in kleine Töpfe pikieren und dann noch mal "hochtopfen", aber das hat mehr mit Platz und Energieverbrauch zu tun als mit der Pflanze.

Ich persönlich mach es häufig so, dass die Pflänzchen noch ein paar Tage Einwurzel-Wellness in der warmen Küche bekommen und dann ab in den Wintergarten, wo es kühler und heller ist.



Foto: Ina Koys

Stecklingsvermehrung

Stecklinge bewurzeln - in Wasser oder Erde?

Viele Leute glauben, weil eine Pflanze im Wasserglas nicht vertrocknen kann, würde sie dort auch gut bewurzeln. In der Tat gibt es auch einige besonders robuste Arten, die das tun. Die meisten Pflanzen aber nicht, u.a. deshalb, weil im Wasserglas eine wichtige Lebensbedingung der Wurzeln fehlt: Luft. Auch Wurzeln müssen atmen und die meisten können das nur in Erde, wo normalerweise genug Luft in den Zwischenräumen enthalten ist. Deshalb wird bei den meisten Pflanzen auch vor Staunässe gewarnt - die bringt ggf. auch eine gesunde, voll bewurzelte Pflanze um, nicht nur einen Steckling. Auch ein Vergleich mit Aquariumpflanzen bietet sich an: Viele davon sind Sumpfpflanzen, die sowohl über als auch unter Wasser wachsen können. Über Wasser sind sie meist leichter zu kultivieren, deshalb sind billige Aquariumpflanzen oft an der Luft gewachsen. Genauso, wie deren Blätter verfaulen, wenn sie dauerhaft untergetaucht werden, sterben die Wasserwurzeln der Pflanzen ab, die im Wasserglas gebildet wurden und nun in Erde umgesetzt werden. Die Sache hat also keinen Zweck und kostet den Steckling nur Kraft, falls er es überlebt.

Wie macht man es also richtig?

Auf jeden Fall in einem erdähnlichen Substrat. Welches genau richtig ist, hängt sehr von der speziellen Pflanze ab und kann nicht pauschal beantwortet werden. Idealerweise ist es steril, muss es aber meist nicht sein. Anzucherde oder Torfquelltopfe sind für viele Pflanzen gut geeignet. Der Steckling sollte meistens weder zu jung noch voll ausgehärtet sein, meistens nimmt man eine Triebspitze mit ca. 3-4 Blattpaaren. Kurz vor dem Stecken in das Substrat wird er noch einmal unmittelbar unter dem untersten Blatt(paar) frisch angeschnitten. Das Blatt(paar) ganz unten kann meist entfernt werden. Dann wird so gegossen, wie es für die Pflanze normal wäre - Kakteen also wenig, Fuchsien deutlich mehr. Für viele krautige Pflanzen ist es günstig, gespannte Luft herzustellen, d.h. für die Anwuchsphase ein Glas oder eine Plastiktüte überzustülpen, damit die Luftfeuchtigkeit gehalten wird. Hier gilt Augenmaß - man muss drauf achten, dass ggf. nichts fault oder schimmelt. In dem Fall muss mehr gelüftet werden. Wenn der Steckling angewachsen ist, erkennt man das meist daran,

dass er weiterwächst. Dann kann immer mehr gelüftet bzw. die Haube ganz entfernt werden. Häufig gedeihen Stecklinge in der Küche besonders gut, weil dort die Luftfeuchtigkeit höher ist als im Rest der Wohnung.



Zur Unterstützung der Bewurzelung gibt es auch verschiedene pulverförmige Hilfsmittel. Diese können im Einzelfall vielleicht nützlich sein, die allermeisten Stecklinge bewurzeln aber auch völlig ohne Nachhilfe.

Autor und Foto: Ina Koys

Bodenpflege, Düngung

Wer einen Garten sein Eigen nennt, sollte die Beschaffenheit seines Bodens kennen. Eine Schaufel voller Erde könnte den Eindruck erwecken, dass es sich um eine harmlose, nichtssagende Substanz handelt. Tatsächlich steht man aber vor ziemlich komplizierten Zusammenhängen. Diese Schaufel voller Erde wimmelt nur so von Lebewesen - auch wenn sie auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. In jedem Teelöffel Erde sind Millionen von Bakterien der verschiedensten Arten, dazu Algen, das Fadengeflecht der Pilze und auch noch Viren. Dazu kommen noch die Würmer, Larven der Käfer und anderer Insekten. All diese Tier- und Pflanzenarten stehen in Beziehungen zueinander durch ziemlich komplizierte und verworrene Arrangements und Nahrungsketten. Der Boden ist nicht unersetzlich, jedoch leicht verletzlich. Jede Art von Eingriff durch uns Menschen stört die Regelabläufe im Boden. Solange die Grenzen der Belastungen nicht überschritten werden, z.B. bei einer vorsichtigen, naturgemäßen Bewirtschaftung unserer Gärten, können die Selbstregulierungskräfte des Bodens noch wirken.

Ein idealer Boden besteht zu 50% aus festen Bestandteilen (Mineralboden und Humus) und 50% Hohlräumen, ca. zur Hälfte jeweils mit Wasser gefüllt. Ganz wichtig ist die Filterwirkung des Bodens. Zugeführte Stoffe, auch Regenwasser, können, abhängig von der Zusammensetzung und Aktivität des Bodens, festgehalten, gelagert, ab- und umgebaut und bei Bedarf den Pflanzen zur Verfügung gestellt werden. Der Boden ist also quasi der „Magen der Pflanzen“.

Für das Pflanzenwachstum sind nicht nur Bodenart und Bodentyp ausschlaggebend, sondern der gesamte Zustand des Wurzelraumes, seine physikalische, chemische und biologische Beschaffenheit. Hierfür wurden die Begriffe „Bodengare“ und „Bodenstruktur“ geprägt.

Am besten ist die sog. Krümelstruktur, der Boden besteht hier aus mehr oder weniger großen, stabilen Krümeln. Dies wird erreicht, wenn der Boden mittelschwer und einen reichen Humusgehalt hat. Dieser dient als Nahrungsquelle für die Mikroorganismen, die durch ihre Arbeit die einzelnen Bodenteilchen miteinander verbinden und so die gewünschten Bodenkrümel schaffen. Die Idealform dieser Struktur findet man beim Regenwurm Kot. In 1 g befinden sich über 52 Mio. Mikroben, in 1 g normalen Gartenboden dagegen nur etwa 10-11 Mio. Der Regenwurm ist also einer der wichtigsten Nützlinge im Garten, je mehr von ihnen im Boden leben, desto besser ist die Bodenstruktur.

Wichtig für die Krümelstruktur ist aber auch noch die Bodengare. Der Begriff „Gare“ leitet sich von dem Wort „gären“ ab. Ein solcher Prozeß spielt sich im Boden im Zusammenhang mit den Mikroorganismen ab. Für die Atmung dieser Lebewesen wird viel Sauerstoff benötigt, die Organismen scheiden Kohlendioxid aus. Dieses Gas entweicht aus dem Boden, wodurch die bereits angesprochenen Hohlräume oder Poren entstehen. Es ist also außerordentlich wichtig, das Mikroorganismenleben zu erhalten und zu fördern. Es muß immer genügend Nahrung für die Bakterien in Form von Humus vorhanden sein.

Der Boden in den Beeten sollte eigentlich immer bedeckt sein, da z.B. starke Niederschläge die oberste Schicht verschlämmen und damit Struktur und Gare negativ beeinflussen. Auch der Boden zwischen den Pflanzen sollte laufend gehackt werden, um verdichtete Bodenschichten zu lockern und damit

den Luft-Wasserhaushalt des Bodens günstig zu gestalten.

Der Humus

Unter Humus im Boden versteht man alle sich zersetzenden organischen Substanzen. Er entsteht durch die Tätigkeit der Bodenorganismen, die die tote pflanzliche oder tierische Materie in komplexe organische Substanzen umwandeln. Humus ist ausschlaggebend für das Pflanzenwachstum, Böden ohne Humus verlieren auf Dauer ihre Fruchtbarkeit. Deshalb sollten wir unsere Aufmerksamkeit als Gärtner ganz besonders auf diese etwa 10-30 cm dicke Erdschicht richten: sie wimmelt von Leben, ist ständig im Auf- und Abbau begriffen und Veränderungen unterworfen.

Humus schützt den Boden vor Auswaschung (Erosion) durch Niederschläge, weil das Wasser tief und gleichmäßig einsickern kann; Humus reduziert die Erosion durch Wind; seine Schleim- und Klebstoffe verbinden die Bodenteilchen und verbessern den Boden; er ernährt Regenwürmer und andere nützliche Bodenlebewesen; er reguliert die Bodentemperatur im Sommer und im Winter; er versorgt die Pflanzen mit den nötigen Nährstoffen und gibt diese so langsam ab, dass diese sie verwerten können; er vermag das bis zu fünffache seines Eigengewichtes an Wasser zu speichern; Humus vermindert das Auftreten von Pilzkrankheiten und der unangenehmen Älchen uvm.

Jeder sollte also daran interessiert sein, den Humusgehalt des Bodens zu erhöhen. Es gibt keinen Boden, dem Humus nicht guttut und keine Pflanze, die durch einen guten Humus nicht besser gedeiht.

Nährhumus und Dauerhumus

Organische Substanz wird beim Abbau im Boden oder Kompost unterschiedlich rasch umgewandelt. Alle weichen Teile der Pflanzen zersetzen sich rasch, verholztes Material hingegen zersetzt sich langsamer. Charakteristisch für den Nährhumus ist die schnelle und reichhaltige Nahrungsquelle für die Mikroorganismen. Dieses Material ist praktisch reines Bakterienfutter. Stallmist, Kompostmaterial, das sich leicht zersetzt, Grasschnitt sind typische Nährhumuslieferanten. Dauerhumus sind diejenigen Substanzen, die sich nur langsam zersetzen und relativ wenig Nährstoffe freigeben. Dies sind schwer verrottbare organische Materialien wie z.B. Rindenhumus und Häckselgut.

In unseren Breiten nimmt der Humusgehalt der Böden ständig ab, da durch die Tätigkeit der Bodenlebewesen eine fortschreitende Mineralisierung stattfindet. Deshalb müssen wir daran interessiert sein, den Humushaushalt unseres Bodens kontinuierlich zu verbessern.

Dafür stehen die sog. Humusdünger zur Verfügung. Sie erhöhen die organische Substanz im Boden und liefern teilweise auch noch Nährstoffe für die Pflanzen. Hierzu gehören Stallmist, Rindenprodukte, Stroh, der selbst hergestellte Kompost und auch die Gründüngung.

Düngen sollte man im Herbst oder Frühjahr, wobei neuere Untersuchungen ergeben haben, dass nährstoffhaltige Humusdünger wie Kompost oder Stallmist eher im Frühjahr ausgebracht werden sollten. Im Herbst verteilt, würde durch die winterlichen Niederschläge ein zu hoher Nährstoffverlust

auftreten, wobei auch das Grundwasser durch Nitrat belastet wird. Unterschiede gibt es in den Nährstoffgehalten der Humusdünger, vor allem bei den einzelnen Mistarten und dem Kompost. Pferdemist z.B. ist ein „hitziger“ Dünger, der sich schnell zersetzt. Das Gleiche gilt auch für Hühnermist. Rinder- oder Kuhmist zersetzt sich langsamer. Der Mist sollte gleich nach dem Ausbringen locker eingearbeitet werden. Eine Menge von ca. 250 kg/100 m² alle drei Jahre ist dabei ausreichend. Rindenhumus ist feinkörnig gemahlene Rinde. Sie wird länger gelagert, bekommt Wasser und Nährstoffe zugesetzt und wird einem Rotteprozeß zugeführt. In dieser Rotte werden keimhemmende Substanzen abgebaut und es entsteht ein wachstumsförderndes Produkt. Rindenhumus hat einen pH-Wert über 5,5, wirkt als Dauerhumus und verbessert die Bodenstruktur. Für eine nachhaltige Bodenverbesserung werden etwa 200 l/100 m² benötigt. Rindenkultursubstrat ist auf der Basis von Rindenhumus entstanden, enthält auch Ton, Torf und Sand und auch zusätzliche Nährstoffe. Viele Pflanzen können direkt darin kultiviert werden und man kann es auch für Balkonkästen, Kübel etc. verwenden.

Humus ist also die beste Grundlage für einen gesunden Pflanzenbestand. Natürlich kann man auf humusarmen Böden ebenfalls arbeiten und den Nährstoffbedarf aus dem (Kunst)-Düngersack stillen. Dabei wird der Boden aber immer mehr verkümmern, wie es mit so vielen Böden unserer Erde geschieht, die von Menschen missbraucht werden. Wer den Zustand seines Gartenbodens genau kennen möchte, sollte sich nicht nur für die Nährstoffe, sondern auch für den Säuregehalt seines Bodens interessieren. Die Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang von der Bodenreaktion und dem pH-Wert. Diese Abkürzung entstand aus den lateinischen Begriffen *potentia hydrogenii*, das bedeutet „Kraft des Wasserstoffes“. Die sich dahinter verbergenden komplizierten Zusammenhänge müssen hier nicht erörtert werden, für die Praxis reicht es zu wissen, das je nach pH-Wert der Boden, chemisch gesehen, sauer oder alkalisch reagieren kann. Es gibt eine internationale Skala, auf der die Zahl 7 von den Wissenschaftlern als „Neutralpunkt“ definiert wurde. Unter 7 zeigen die Bodenwerte eine sich fortlaufend steigende saure Reaktion an. Über 7 beginnt der Boden alkalisch zu reagieren.

Für uns Gärtner ist es wichtig zu wissen, dass die meisten Pflanzen eine schwachsaure Bodenreaktion mit pH-Werten zwischen 6-7 bevorzugen. Ziemlich sauer mögen es die Moorbeetpflanzen (Rhododendren, Azaleen, Heidekraut). Schwachalkalisch lieben es Süßkirschen, Kohl, Sellerie, Möhren. Alkalische Böden schmecken nur wenigen Pflanzen.

Noch aus einem anderen Grund als der Nährstoffaufnahme ist der pH-Wert wichtig. Er wirkt sich auch auf die Löslichkeit der Nährelemente im Boden aus. Im neutralen Bereich sind die Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kalzium und Magnesium besonders gut löslich, während die Spurenelemente Kupfer, Eisen, Bor, Mangan und Zink eher im sauren Bereich besser gelöst werden. Auswirkungen dieser unterschiedlichen Löslichkeiten sind manchmal deutlich zu sehen. Hortensien, die in einem zu alkalischen Boden stehen, bekommen gelbe Blätter, die Ausbildung des Blattgrüns ist gehemmt. Es fehlt halt Eisen, da dieses im eher sauren Bereich gelöst wird. Steuert man nun gezielt dagegen, indem eisenhaltiger Spurenelementedünger verabreicht wird, wird die Bodenreaktion gesenkt. Am Kümmern vieler Gartenpflanzen sind also nicht immer irgendwelche Käferchen, Larven, Milben und Co. Schuld. Wink

Es hat durchaus seine Vorteile, über einen längeren Zeitraum den pH-Wert seines Bodens zu verfolgen. Wenn es nämlich möglich ist, allein durch regelmäßige organische Düngung mit Kompost, Gründünger und Mulchen den pH-Wert zu verbessern oder zumindest zu halten, kann man von einem sehr guten Bodenzustand sprechen. Sind allerdings regelmäßige Kalkgaben erforderlich, ist eventuell ein Umdenken in der bisherigen Bewirtschaftungsweise vonnöten.

Kalk neutralisiert zu sauren Boden. Darüber hinaus verbessert er die Struktur von Lehmböden, indem er dafür sorgt, dass die winzigkleinen Bodenpartikel „ausflocken“ oder zu Krümeln zusammenkleben. Dadurch wird der Boden lockerer und leichter zu bearbeiten. Ferner setzt er Phosphor und Kalium frei, die in sauren Böden (Lehm ist im allgemeinen sauer) in den Bodenpartikeln eingeschlossen sind. Nun aber nicht gleich Schubkarrenweise Kalk im Garten verteilen, denn ein Zuviel davon hat negative Folgen. Dann entsteht nämlich ein Mangel an anderen Spurenelementen, wie Mangan, Zink und Bor. Den pH-Wert des Bodens kann jeder leicht selbst feststellen, das notwendige Zubehör gibt es in den meisten Baumärkten/Gartenhandlungen zu kaufen. Anleitungen sind dabei.

So, nun noch einige beispielhaft aufgeführte Gemüsesorten mit ihrem jeweiligen Bodenreaktionsgrad:

Gemüsesorte _____	opt.pH-Wert
Blumenkohl _____	6,5 - 7,5
Bohnen _____	5,5 - 7
Endivien, Erbsen _____	6 - 7
Feldsalat _____	6,5 - 7,5
Gurken _____	5,5 - 7,5
Knoblauch _____	6 - 8
Kohlrabi _____	5,5 - 7
Kopfsalat _____	5,5 - 7,5
Kürbis _____	5,5 - 7
Lauch, Mangold, Melonen, Möhren, Petersilie	6 - 8
Radieschen, Rettich, Rhabarber _____	5,5 - 7
Rosenkohl _____	6 - 7
Rote Rüben _____	6,5 - 7,5
Schnittlauch, Sellerie, Spargel _____	6 - 7
Spinat, Tomaten _____	5,5 - 7
Zwiebeln _____	6,5 - 7,5

Nachdem im vorherigen Beitrag der pH-Wert einiger Gemüsesorten beschrieben wurde, möchte ich einige Zierpflanzen/-gehölze folgen lassen.

Botanischer Name	Deutscher Name	Opt. pH-Wert
Aconitum _____	Eisenhut _____	5 - 6
Adonis vernalis	Adonisröschen _____	6 - 8
Ageratum _____	Leberbalsam _____	5 - 7
Amaranthus _____	Fuchsschwanz _____	6 - 7,5
Antirrhinum _____	Löwenmaul _____	6 - 7,5
Aquilegia _____	Akelei _____	6 - 7
Aster _____	Aster _____	6 - 7
Athyrium _____	Frauenfarn _____	4,5 - 6

Begonia-Semperflorens-

Hybriden _____	Begonien _____	5	-	6
Bellis _____	Maßliebchen _____	5,5	-	7
Buxus _____	Buchsbaum _____	6	-	8
Calendula _____	Ringelblume _____	6,5	-	7,5
Callistephus _____	Sommeraster _____	6	-	8
Calluna _____	Besenheide _____	4	-	6
Campanula _____	Glockenblume _____	6	-	7,5
Canna _____	Blumenrohr _____	6	-	7,5
Chrysanthemun _____	Chrysantheme _____	6	-	7,5
Clematis _____	Waldrebe _____	5	-	6
Coleus _____	Buntnessel _____	4	-	5
Convallaria _____	Maiglöckchen _____	5	-	6
Corylus _____	Haselnuß _____	6	-	7
Cotoneaster _____	Zwergmispel _____	6	-	8
Crataegus _____	Weißdorn _____	6	-	8
Crocus _____	Krokus _____	6	-	7,5
Cyclamen _____	Alpenveilchen _____	5	-	6
Dahlia _____	Dahlie _____	6	-	7,5
Daphne _____	Seidelbast _____	5	-	6
Delphinium _____	Rittersporn _____	5,5	-	7
Deutzia _____	Deutzie _____	6	-	7,5
Dianthus _____	Nelke _____	6	-	7,5
Dicentra _____	Tränendes Herz _____	5	-	6
Digitalis _____	Fingerhut _____	6	-	7,5
Erica _____	Erika _____	4	-	4,5
Forsythia _____	Goldglöckchen _____	6	-	7,5
Fuchsia _____	Fuchsie _____	4,5	-	6
Gladiolus _____	Gladiole _____	6	-	7,5
Hamamelis _____	Zaubernuß _____	6	-	7
Hedera _____	Efeu _____	6	-	8
Helianthus _____	Sonnenblume _____	6	-	8
Helleborus _____	Christrose _____	6	-	8
Hemerocallis _____	Taglilie _____	6	-	8
Heuchera _____	Purpurglöckchen _____	5	-	6
Hydrangea _____	Hortensie _____	4	-	6,5
Impatiens _____	Fleißiges Lieschen _____	6	-	7
Iris _____	Schwertlilie _____	5	-	7
Ligustrum _____	Liguster _____	6	-	8
Lilium _____	Lilie _____	5	-	6
Lonicera _____	Geißblatt _____	6	-	8
Magnolia _____	Magnolie _____	5	-	6
Myosotis _____	Vergißmeinnicht _____	6	-	8
Narcissus _____	Narzisse _____	5,5	-	7,5
Nerium _____	Oleander _____	6	-	7,5
Oenothera _____	Nachtkerze _____	6	-	8
Orchidaceae _____	Orchideen _____	4	-	5
Paeonia _____	Pfingstrose _____	6	-	7,5
Papaver _____	Mohn _____	6	-	8
Pelargonium _____	Pelargonie _____	6	-	6,5
Petunia _____	Petunie _____	6	-	7,5
Philadelphus _____	Falscher Jasmin _____	5	-	6
Phlox paniculata _____	Gartenphlox _____	6	-	8
Polypodium _____	Tüpfelfarn _____	4	-	5
Primula _____	Primel _____	5	-	6
Ranunculus _____	Hahnenfuß _____	6	-	8

Rhododendron	Alpenrose	3,5 - 4,5
Rosa	Rose	6 - 7,5
Salix	Weide	5,5 - 7
Sambucus	Holunder	6 - 8
Scabiosa	Skabiose	6 - 7,5
Solidago	Goldrute	5 - 6
Spiraea	Spierstrauch	6 - 8
Syringa	Flieder	6 - 7,5
Tagetes	Studentenblume	5,5 - 6,5
Tamarix	Tamariske	6 - 8
Trollius	Trollblume	5,5 - 6,5
Tropaeolum	Kapuzinerkresse	5 - 7,5
Tulipa	Tulpe	6 - 7,5
Veronica	Ehrenpreis	5 - 6
Viburnum	Schneeball	5 - 6,5
Viola tricolor	Stiefmütterchen	6 - 7,5
Zinnia	Zinnie	6 - 7,5

Noch einige Worte zu den Bodenuntersuchungen, die von privaten und staatlichen Untersuchungsanstalten durchgeführt werden. Bei der Grunduntersuchung wird im Allgemeinen der pH-Wert, die Bodenart und der Phosphat- und Kaliumgehalt festgestellt. Diese Untersuchungen sind recht günstig (Zahlen kann ich leider keine nennen). Auf Wunsch wird gegen Aufpreis der Humus-, Salz- und Magnesiumanteil ermittelt, ebenso der Stickstoffgehalt, der jedoch Schwankungen unterworfen ist. Man kann sich auch Düngeempfehlungen geben lassen. Wie geht man vor? An 5 - 20 Stellen werden im Garten mit dem Spaten Einzelproben entnommen. Im Rasen bis zu einer Tiefe von 10 cm, in Gemüse- und Staudenbeeten bis 25 cm, bei Obstbäumen und Ziergehölzen bis 20 cm. Alle Einzelproben werden gut miteinander vermischt. Je mehr Einzelproben entnommen werden, desto besser ist es. Von dieser Mischung werden aber nur 300-500 g ins Labor geschickt. Von frisch gedüngten oder gekalkten Böden sollte man keine Bodenuntersuchung durchführen lassen, weshalb Herbst oder Winter dafür am geeignetesten sind. (Man kann natürlich von den einzelnen Gartenbereichen auch Einzelproben schicken, dann verteuert sich die Untersuchung jedoch). Selbstverständlich kann man jetzt über den Sinn einer solchen Untersuchung diskutieren. Wer seinen Garten aber auf eine naturgemäße Bewirtschaftung umstellen möchte oder vielleicht sogar gerade neu gebaut hat, ist durchaus gut beraten, eine Untersuchung vornehmen zu lassen. Niemand kann durch einen Geruchs- oder Geschmackstest den Zustand seines Bodens interpretieren.

Dieser Beitrag soll dem wichtigsten Nützlichling unseres Gartenbodens gewidmet sein - dem Regenwurm. Er trägt zur Gesunderhaltung der Böden bei, ohne Schädlinge zu verspeisen, einfach durch sein Dasein. Für das Ökosystem unserer Erde ist er unverzichtbar.

Die Regenwürmer (Terricolae) kennzeichnen sich deutlich durch den kegelförmigen Kopflappen, der eine Art Oberlippe darstellt, weit vorgestülpt ist und als Erdschaufel wie als Saugstempel verwendet werden kann. Der zylindrische Körper ist unterseits etwas abgeflacht und oberseits immer etwas dunkler getönt. Auf jedem der kurzen, gleichmäßigen Glieder stehen vier kurze Paare von feinen Chitinborsten, die mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen sind. Im Winter ziehen sich die Regenwürmer in die frostfreie Tiefe der Erde zurück, graben sich 1 ½ bis 2 m tiefe Röhren, an

deren Ende sie zu dicken Klumpen zusammengeballt in eine Art Winterstarre fallen. Im Frühjahr dringen sie dann allmählich in immer höhere Bodenschichten vor. Ans Tageslicht kommen sie nur, wenn sie sich durch schwere Bodenerschütterungen unmittelbar bedroht fühlen, oder sich bei starkem Regen ihre Gänge mit Wasser füllen und sie deswegen zum Atmen in Freie müssen. Daher kommt wohl auch ihr deutscher Name.

Hier draußen begeben sie sich aber in tödliche Gefahr (ich meine jetzt nicht die Amsel, die sich auf sie stürzen könnte): die Sonne. Diese zerstört ihre Bluts substanz wenn sie sich nicht binnen kürzester Zeit wieder eingraben können.

Regenwürmer graben unermüdlich den Boden um. So lange sie leben, verschlingen sie vorne Erde und organische Abfälle, die sie hinten als fruchtbarste Humushäufchen wieder ausscheiden. Auf diesem Weg von vorne nach hinten vermengen sich die organischen Bestandteile mit den mineralischen Bodenteilchen und ergeben mit den Verdauungssekreten feine, dauerhafte Krümel. Diese Regenwurm-Kothäufchen haben eine deutlich höhere Nährstoffkonzentration im Vergleich zur sie umgebenden Erde. Jedes dieser Tierchen ist quasi eine bohrende Düng fabrik und in einem guten Gartenboden treten sie in Massen auf. Als Beispiel eine Zahl: In einem Hektar guten Ackerlandes leben 100 000 - 120 000 Regenwürmer und bewegen in einem Jahr etwa 500 Zentner Erde. Ihre Tätigkeit ist die Voraussetzung dafür, dass die Kleinstlebewesen im Humus keinen Mangel an Sauerstoff und Feuchtigkeit leiden. Ohne sie würde der Betrieb in diesem großen unterirdischen Laboratorium zum Erliegen kommen, der Stickstoffumbau stocken, bliebe die Humusschicht sauer und unfruchtbar.

Regenwürmer sind Bohrgräber. In ihren senkrechten Gängen wachsen die Pflanzenwurzeln gern in tiefere Bodenschichten. Dies ist besonders für die Wurzelentwicklung in verdichteten Böden von großer Bedeutung. Durch neuere Untersuchungen mit Hilfe der Computertomographie konnte festgestellt werden, dass Regenwürmer oft kein durchgängiges Röhrensystem von oben nach unten anlegen. Mit ihrem Kot verstopfen sie Röhrenabschnitte, so dass eindringendes Wasser nicht gleich abfließt, sondern über das wasserleitende Porensystem des Bodens langsam versickert. Das ist wichtig für den Grundwasserspiegel und die Filterwirkung des Bodens.

Mit der Nahrung werden natürlich auch Schadstoffe aufgenommen, die in dem ausgestoßenen Kot aber in geringerer Menge wiedergefunden wurden, weil sie sich im Körper der Würmer anreichern. Dies bedeutet natürlich, dass der wiederholte Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowie erhöhte Salzkonzentrationen durch Düngergaben die Lebensbedingungen der Würmer verschlechtern. Der günstigste pH-Wert des Bodens liegt für sie bei 5,5 - 7. Wer also mit Chemie den Schädlingen den Garaus machen möchte, hat anschließend vielleicht blattlausfreie Pflanzen - nimmt auf lange Sicht aber eine Bodenverschlechterung in Kauf!

Wer will, kann mal einen (b)Regenwurmtest(/b) durchführen. Der Besatz an Regenwürmern ist Maßstab für die Bodenfruchtbarkeit. In etwa 5 cm Tiefe wird der Boden abgeschürft, eine 0,75 x 0,75 m große Testfläche abgemessen und abgesteckt. Die freigelegten, angeschnittenen Regenwurmgänge aus zählen und auf 1 m² umrechnen (0,75 x 0,75 = 0,50 x 2 = 1 m²). Ideal wäre für Gartenböden ein Regenwurmbesatz von 1000 Gängen je m². Böden mit vielen Regenwürmern haben auch hohe Anteile anderer Bodenlebewesen. Der jeweilige Wurmbesatz ist abhängig von der Nahrung und Witterung. Auch das Mulchen bietet ihnen eine angenehme Schutzzone bei ihrer Nahrungssuche.

Das unsere Großväter den Regenwurm noch mit anderen Augen sahen, macht ein Blick in das Buch (i)Der Lehrmeister im Garten(/i), erschienen 1908, deutlich.. Hier steht: „...Im übrigen wird man die schädlichen (Regen-)Würmer beim Graben absammeln und den Hühnern vorwerfen, denn sie sind in der Regel in dem guten Gartenboden viel zu zahlreich vorhanden und deshalb auch schädlich.“

Ein naturgemäß wirtschaftender Gärtner bezeichnet sie heute eher als seine „Heinzelmännchen des Bodens“.

Im Boden ist richtig was los, da geht buchstäblich „tierisch“ die Post ab, allerdings - vom im letzten Beitrag beschriebenen Regenwurm mal abgesehen - meist unauffällig. Und doch spielen diese Lebensvorgänge eine Schlüsselrolle für die Fruchtbarkeit, den Aufbau des Bodens und das Pflanzenwachstum. Es geht um die Bodenfauna und Bodenflora. In einem Gartenboden kann die Menge der Mikroorganismen bis zu einer Tiefe von 20 cm 7% betragen, das sind immerhin ca.42 kg organische Masse je 100 m². Diese Organismen bauen die abgestorbenen organischen Substanzen im Boden ab und entwickeln sie zu wertvollem Humus weiter. Bei diesem Prozeß werden neben Kohlendioxid auch Mineralstoffe für die Pflanzenernährung freigesetzt.

Das Bodenleben insgesamt bezeichnet man als Edaphon und besteht aus den tierischen und pflanzlichen Lebewesen (Fauna und Flora). In Untersuchungen hat man herausgefunden, dass in einem m² Gartenboden 4 Billionen Bakterien und Pilze, 1 Mio. Nematoden, ½ Mio. Geißeltierchen, 200 000 Milben, 100 000 Springschwänze, 80 000 Ringelwürmer und 80 Regenwürmer leben. Ein schier unglaubliches Gewimmel.

Alle diese Lebewesen sind in unterschiedlichen Bodenschichten tätig. Ganz oben, in der sog. Rotteschicht, arbeiten Pilze, Bakterien und Mikroben an der Zersetzung des organischen „Abfalls“: Blätter, Strohhalme, Grasschnitt usw. Die Lebensbedingungen dieser fleißigen Helfer verbessern sich, wenn sie im Schutz einer Mulchschicht leben und arbeiten können. In dieser obersten Schicht bekommen sie auch noch Hilfe von Tausendfüßern, Asseln, Drahtwürmern usf. Diese Schicht hat eine Dicke von nur wenigen Zentimetern.

Darunter reicht bis in eine Tiefe von etwa 30 cm die eigentliche Humusschicht. Hier findet dann kein Abbau- sondern ein Aufbauprozess statt. Alles was weiter oben schon mal bearbeitet wurde, wird von den hier lebenden Organismen in für die Pflanzen verwertbare Substanzen umgewandelt. In dieser Tiefe gibt es eine enge Verbindung zwischen den Mikroorganismen und den Pflanzenwurzeln. Jeder ist von den Stoffwechselprodukten des Anderen abhängig.

Das Vorkommen und die Besatzdichte von Bodentieren ist abhängig von dem Hohlraumvolumen des Bodens, von den zur Verfügung stehenden organischen Stoffen, dem Bodenklima und der Art der Bewirtschaftung. Diese Tiere sind durchaus auch Indikatoren des Bodenzustandes und man kann mit ihrem Vorkommen durchaus Rückschlüsse auf den Bodenzustand treffen (ähnlich der Zeigerpflanzen).

Aus der großen Vielfalt der Bodentiere gibt es einige charakteristische „Zeigertiere“: Tausendfüßerarten treten häufig bei kalk-, kalium- und phosphorarmen Böden auf. Wo eine gute Nährhumusversorgung und Bodengare vorhanden ist, sowie reichlich Kalium und Phosphor, findet man

Springenschwänze. Asseln brauchen immer feuchte Lebensräume. Weberknechte findet man häufig in naturgemäß bewirtschafteten Gärten mit reichlich Humus und Kalk. Raubmilben sind wichtig für die biologische Schädlingsbekämpfung. Ihr Besatz geht rapide zurück bei hohen anorganischen Düngergaben und chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen. Der Gold-Laufkäfer zeigt schwere Böden an. Kanal- und Putzkäfer findet man auf feuchteren Standorten. Schnellkäfer kennzeichnen leichte Böden und Grabläufer einen trockenen Boden. Alle diese Laufkäfer vertilgen Schnecken und andere wirbellose Gartenschädlinge.

Zum Schluß noch einige Worte zur Bodenmüdigkeit, einem Phänomen, mit dem vor allem Rosenliebhaber zu kämpfen haben, denn Rosengewächse und auch die meisten Baumobstarten sind recht häufig von dieser Erscheinung betroffen. Es sind meist die Folgen einer einseitigen Kulturführung oder einer längeren Monokultur. Die Ursachen hierfür konnten noch nicht eindeutig geklärt werden. Die bisherigen Erkenntnisse lassen aber den Schluß zu, dass toxische Ausscheidungen der Pflanzenwurzeln oder von mikroorganismen, sowie Nematoden und Bodenpilze als Schädiger in Frage kommen.

Entgegensteuern kann man mit Hilfe der Gründüngung, durch Ansaat von Tagetes, Ringelblumen und Kapuzinerkresse, mit hochwertigem Kompost und mit mulchen. Wer aber einen optimalen Humuszustand und Bodenaktivität hat (oder diese erreicht), dürfte keine Probleme mit der Bodenmüdigkeit bekommen.

Autor: Ralf Quirbach

Blattdüngung

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Düngen über die Blätter?????

From: Gerhard Zahn

Date: Wed, 14 Feb 2007 21:19:03 +0100

Message-ID: (19m6t2l6efpjh092r121qfm1kmsvb7bu@4ax.com)

Am Wed, 14 Feb 2007 15:24:00 +0000 (UTC) schrieb Randolph Skerka:

Hallo,

>Da ich lesen kann, habe ich mal wieder gelesen und wollte meinen Augen nicht
>glauben. In einem Artikel konnte ich lesen, dass Pflanzen neben der Möglichkeit
>Dünger über den Boden auch die Möglichkeit haben, diesen über die Blätter
>aufzunehmen haben. Geht das wirklich?

das geht wirklich und mir ist dies hauptsächlich aus dem Obstbau bekannt. Da werden zB zur Erhöhung der Lagerfähigkeit Apfelbäume mehrmals mit Wuxal, Düngal, Kalziumchlorid usw. gespritzt.

Während der Blüte bewirkt eine Blattdüngung in Form von Spritzungen mit Harnstoff + Bor (Verhältnis 5:1) bei allen Obstarten eine Stärkung der Blüten, besonders bei kühl-feuchter Witterung und Nachtfrostgefahr.

Wenn Äpfel zur Stippe neigen, werden 10 g Blattdünger auf 1 l Wasser von Kalksalpeter oder Wuchsal Calcium empfohlen. Da nehmen dann sogar

die Früchte Kalk auf, der bei Stippe fehlt.
Helllaubige Zwetschgensorten werden mit stickstoff- und
bittersalzhaltigen Blattdüngern aufgepeppt.

Nur der Neugierde wegen habe ich mal nachgeguckt und siehe da:
Die Profis wenden die Blattdüngung in bestimmten Fällen sogar bei
Chinakohl, Bataviasalat und Kopfsalat an. Da werden Basfoliar,
Folistar, Puosfik etc. empfohlen. Alles Zeugs, das es für Private kaum
irgendwo gibt.

Im Handel gibt es aber zB Düngal und dessen Hersteller wirbt in
höchsten Tönen speziell für die Kalzium-Versorgung bei Obst, Gemüse,
gegen Blattflecken, vorzeitigen Blattfall, Schalen- und Fleischbräune
bei Äpfeln, Blütenendfäule bei Tomaten, Innenbrand am Salat und für
die Erhöhung der Fruchtgröße und Haltbarkeit bei Birnen, Kirschen,
Erd- und Stauchbeeren.
Nun, man muss deren Werbung schon auch als Werbung sehen. :-)

Dann fand ich noch Hinweise zur Blattdüngung bei
Himbeerstecklingen,
Eisendüngung bei chlorotischen Rosen und Weinstöcken,
Stiellähme bei Weinstöcken (magnesiumhaltige Blattdünger),

>Gibt es entsprechende Produkte?

Für unsereinen in erster Linie Wuchsal, weil häufig im Regal.

>Was sind die Vorteile.

Der Vorteil ist die gezielte Anwendung beim Auftreten von
Mangelbildern oder zu Zeiten, wo man weiß, dass es etwas bringt, zB
wird bei Blattdüngung nach der Apfelblüte der Knospenansatz fürs
nächste Jahr gefördert, was bei alternierenden Sorten wichtig ist.

>Nur der Neugierde wegen.

Die Neugierde ist noch weniger umweltschädlich als die Blattdüngung.
obwohl da mit unheimlich wenig Dünger eine direkte und gut sichtbare
Wirkung erzeugt wird, die den Boden viel weniger belastet als die
Düngung über die Wurzel.

Trotz der guten Wirkung der Blattdüngung werden die Anwendungen im
Privatgarten ziemlich selten bleiben.
Wenn ich aber sehe, wie meine von Holzpilz geplagte Hauszwetschge
immer mickerigeres Laub ausbildet, werde ich heuer hoffentlich nicht
zu faul sein, da mal mit einer oder zwei Blattdüngungen nachzuhelfen.

Beste Grüße G e r h a r d

Bodenuntersuchung

Ein Gärtner sollte, eher er anfängt zu düngen, sich darüber im klaren sein,
was sein Boden überhaupt braucht. Viel Gärten sind hoffnungslos überdüngt,
denn auch nur der Einsatz von Kompost kann einen Boden überdüngen. Daher

empfiehlt sich eine Bodenuntersuchung, die Aufschluss über die wichtigsten Nährstoffe sowie den pH-Wert gibt und der normalerweise auch eine Düngempfehlung beigelegt wird.

Leider sind die Webseiten, die Institute auflisteten, in der Zwischenzeit offline und mir sind keine anderen bekannt.

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Rasen für die Füße, Bodenprobe aber ok ... ?

From: Gerhard Zahn

Date: Sun, 09 Jul 2006 09:30:45 +0200

Message-ID: <8n91b2lqig7q961p6rr2ns0c1t61rh9ggd@4ax.com>

Das wesentliche an einer Bodenprobe ist nicht, fehlende mg an irgendwelchen Nährstoffen oder Übermengen festzustellen und dann in einem Rutsch gegenzusteuern.

Wesentlich ist, zu wissen, warum etwas über Jahre durch minimale Schiefelage bei der Bewirtschaftung aus dem Ruder gelaufen ist und wie man durch minimale Änderungen in den nächsten Jahren in die richtige Richtung wirtschaftet.

Das ist bei den Landwirten und Profigärtnern nicht anders. Deshalb >>>müssen<<< die ja auch alle drei oder fünf Jahre immer wieder Bodenuntersuchungen machen lassen, selbst wenn sie mit Stallmist düngen.

Dünger

Blaukorn: mineralischer Volldünger, schnell verwertbar

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Thujen düngen..

From: Gerhard Zahn (gerhard.zahn@gmx.de)

Date: Sun, 27 Aug 2006 09:02:11 +0200

Message-ID: (fde2f2t96eio9h6ql52eokeu20h332vq4b@4ax.com)

Am Fri, 25 Aug 2006 21:38:42 +0200 schrieb Gerd Schweizer:

>Vermutlich, irgendwann wurde mir erklärt, daß eigentlich alle Dünger bis
>auf Nuancen die gleichen Inhaltsstoffe haben.

Eine Nuance wäre nur ein feiner gradueller Unterschied.

Das trifft schon für die Inhaltsstoffe nicht zu, z.B. bei so genannten Volldüngern. Die einen enthalten nur N, P und K, andere noch Mg, Mangan, Eisen, Zink und andere Spurenelemente.

Noch wesentlicher ist aber das Verhältnis der Haupt-Nährstoffe zueinander in Volldüngern, das kann z.B. lauten:

12:12:17: 2 (Nitrophoska Blau chloridfrei)

20: 5: 8: 2

14: 7:17: 2 (Blaukorn Entec chloridarm)

Die weichen also um weit mehr als Nuancen voneinander ab.
Bittersalz: Magnesium-Dünger

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Wozu Bittersalz
From: Gerhard Zahn (gerhard.zahn@gmx.de)
Date: Sun, 27 Aug 2006 09:02:11 +0200
Message-ID: (5kf2f2hqismgbmt19p29ef6aofmlsfpf5j@4ax.com)Am Sat, 26 Aug 2006
14:52:54 +0200 schrieb Mark Lewins:

Hallo,

>wozu benötigt man eigentlich Bittersalz im Garten bzw. bei Pflanzen?

zum Ausgleich von Magnesium-Mangel im Boden entsprechend dem Magnesium-Bedarf der Pflanzen. Bittersalz enthält als spezieller Einzeldünger ca. 15 - 16 % MgO. Teils wird es bei Mg-hungrigen Kulturen als Blattdünger verabreicht.

Im Garten hat es nichts zu suchen, so lange im Boden kein Mg-Mangel festgestellt wurde. Bei laufender Düngung mit Volldüngern plus Kompost kann es ohnehin zu Mg-Übersorgung kommen.

Beste Grüße G e r h a r d

Grünkorn: mineralischer Volldünger

Hornspäne: Reiner Stickstoffdünger, biologisch, wird langsam abgebaut

Gründüngung

Einleitung
von: Ralf Gutzki
Datum: 09.04.2003

Die Gründüngung ist eine alte Methode zur Bodenverbesserung, die ursprünglich aus dem Ackerbau stammt. Diese Art der Düngung bietet viele Vorteile:

- Unerwünschte Wildkräuter werden unterdrückt.
- Die Wurzeln der Pflanzen lockern und durchlüften den Boden.
- Mäht man die Pflanzen ab, entsteht wertvolles Material zum Mulchen oder Kompostieren.
- Einige Pflanzen (die Leguminosen) sind in der Lage Stickstoff aus der Luft zu fixieren und so den Boden zu bereichern.
- Gründüngung begrünt kahle Flächen (wichtig, wenn man in einen Neubau gezogen ist und eine Gartenwüste vorfindet!)
- Der Boden wird durch Bodenorganismen belebt, die Pflanzenreste verarbeiten.
- Die Wasserspeicherung im Boden wird verbessert, weil die Wurzeln der Pflanzen ihn gut durchwurzeln (auch die Krümelstruktur wird dadurch verbessert !)

Einige Pflanzen können hartnäckige Bodenkrankheiten und -schädlinge bekämpfen (z.B. Tagetes gegen Nematoden)

In Hanglagen kann der Bodenabspülung (Erosion) entgegengewirkt werden.

Alle Schmetterlingsblütler (Leguminosen: z.B. Bohnen-, Erbsen-, Wicken- und Kleearten) können im Unterschied zu den meisten anderen Pflanzenarten mit Hilfe der sogenannten Knöllchenbakterien (Rhizobiumarten) Stickstoff aus der Bodenluft (sie enthält 78% Stickstoff) gewinnen. Die Bakterien bilden dabei Symbiosen mit den Wurzeln dieser Pflanzen. Der Stickstoff wird in den Knöllchen gespeichert, weshalb der Name Knöllchenbakterien entstand. Die abgestorbenen Pflanzen versorgt den Boden dann mit organisch gebundenem Stickstoff. Die Leguminosen müssen dafür eine gewisse Zeit dort heranwachsen bevor sie abgemäht werden (6-15 Wochen). Wurden schon vorher dort Leguminosen angebaut sind auch schon Knöllchenbakterien im Boden die dann auch mehr Stickstoff binden können. Dabei hat sich herausgestellt das jede Art ihre eigenen Knöllchenbakterien braucht. Man unterscheidet mehrere Rhizobiumarten, die jeweils für bestimmte Pflanzengattungen spezifisch sind (z.B. Erbsengruppe, Kleegruppe, Lupinengruppe, Medicagogruppe, Phaseolusbohnen-Gruppe, Sojagruppe). Wer seinen Boden also speziell mit Stickstoff anreichern möchte, sollte dafür auf Leguminosenarten zurückgreifen.

Als Gründung (speziell Leguminosen) empfiehlt sich:

- Sommerwicke (*Vicia sativa*)
- Ackerbohne (*Vicia faba* var.)
- Gelbe Lupine (*Lupinus luteus*)
- Blaue Lupine (*Lupinus angustifolius*)
- Weißer Lupine (*Lupinus albus*)
- Luzerne (Alfalfa)
- Persischer Klee (*Trifolium resupinatum*)
- Inkarnatklee
- Weißklee
- Bockshornklee

Weitere Arten, die sich zur Gründüngung eignen sind:

- Ölrettich (*Raphanus sativus*) (Kreuzblütler)
- Gelbsenf (*Sinapis alba*) (Kreuzblütler)
- Bienenfreund (*Phacelia tanacetifolia*) -> lockt Bienen und Hummeln an !
- Studentenblume (Tagetes)
- Ringelblume (*Calendula officinalis*)
- Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*)
- Hafer (*Avena sativa*)
- Spinat (*Spinacia oleracea*)
- Feldsalat (*Valerianella locusta*)
- Winterraps (*Brassica napus* var. *napus*) (Kreuzblütler)
- Winterroggen (*Secale cereale*)

Vorsicht Kreuzblütler: Nicht dort aussäen, wo später Kohl gepflanzt werden soll! (siehe Fruchtfolge/Fruchtwechsel). Aufgrund der Kreuzblütler haben sich im Boden zahlreiche Krankheitserreger angesiedelt (Kohlhernie und Nematoden). Ausnahmen: Die Ölrettichsorte 'Nemex' sowie die Senfsorte 'Maxi' können im Boden befindliche Nematoden

sogar dezimieren. Eine ähnliche Gesundheitswirkung haben Gräserarten, Tagetes (Saat von Mai bis August) sowie Ringelblumen.

=====
Betreff: Re: Gründüngung-wann umgraben?

Datum: Fri, 28 Nov 2003 15:45:56 +0100

Von: "Stephan Romahn"

Foren: de.rec.garten

Hallo Ralf,

- > ah, der Versprochene Bericht :>)
- > Habt ihr da auch über Rotklee, dass über dem Winter so viel
- > Stickstoff ins Grundwasser lassen soll, gesprochen? Wir haben drei
- > Tage lang über ganz viel gesprochen ; -9

Auch über Klee und Klee gras. Deine Rotklee-Frage hätte ich Dir auch schon vorher beantworten können :

Stickstoff - egal ob von Rotklee oder woanders her, wird nur ausgewaschen wenn es mineralisiert vorliegt und nicht von Pflanzen "gefressen" wird. Im Winter haben die keinen Hunger. Also sollte auch nicht so viel mineralischer Stickstoff vorliegen, sondern der sollte organisch im Boden oder in der Pflanze gebunden sein.

Auswaschung von Stickstoff im Winter aus Leguminosen bekommst Du dann, wenn Ordnungsfanatiker die Gründüngung/das Kle gras zu früh umbrechen und die organische Masse daraus im warmen Boden durch noch vorhandene Bodenaktivität mineralisiert wird. Wenn dann nicht noch stickstoffzehrende Zwischenfrüchte (Gräser wie Weidelgras z.B. , Senf) oder gärternische Kulturen Nährstoffbedarf haben, dann fließt der Stickstoff teilweise gen Grundwasser. Also: Entweder Stickstoff wieder mit Pflanzen vor dem Winter binden oder im Winter - wenn nichts mehr mineralisiert- oder zum Frühjahr wenn Nährstoffbedarf da ist den Klee umbrechen.

- > Und wie schnell kommen die Knöllchenbakterien?

Das hängt ganz von der Leguminosenart und vom Boden ab. Wenn schon massig Stickstoff vorrätig ist, dann müssen sich auch die Knöllchenbakterien nicht so sehr in das Zeug legen.

Gemeinhin kommen die Knöllchen aber ziemlich zügig.

Neu war mir aber die Erkenntnis, daß auch bei vermeintlich kümmerlichem Gründungsaufwuchs die Wurzeltiefe und die Wurzelmasse extrem gut sein kann. Die Wurzel ist fast wichtiger als der grüne Aufwuchs.

Freundliche Grüße

Stephan Romahn

Garten- und Landschaftsarchitekt

-

<http://www.srgruenhaus.de>

Ökologische Dachbegrünung Know how, Material und Grün aus Naturland
anerkanntem ökologischen Gartenbau

=====

Tabelle einiger Gründungspflanzen

Legende: Saatzeiten: A= Anfang; E=Ende; M=Mitte; Zahl=Monat

Name	Familie	Saatzeit	Saat- menge in g/m ²	bevorzugte Bodenart	Kultur- dauer in Wochen	Bemerkung
Sommerwicke (<i>Vicia sativa</i>)	Leguminosen	M5-M8	18	alle	6-8	Stickstoffsammler
Gelbe Lupine (<i>Lupinus luteus</i>)	Leguminosen	M4-A9	20	sandige, leicht saure	12	Stickstoffsammler, Tiefwurzler
Blaue Lupine (<i>Lupinus angustifolius</i>)	Leguminosen	M4-A9	20	sandige- mittlere	12-15	Stickstoffsammler, Tiefwurzler
Weißer Lupine (<i>Lupinus albus</i>)	Leguminosen	A5-E8	20	mittlere	12-15	Stickstoffsammler, Tiefwurzler
Persischer Klee (<i>Trifolium resupinatum</i>)	Leguminosen	M3-M8	5	mittlere	12-15	Stickstoffsammler
Ölrettich (<i>Raphanus sativus</i>)	Kreuzblütler	M4-A9	5	alle	6-8	Tiefwurzler
Gelbsenf (<i>Sinapis alba</i>)	Kreuzblütler	M3-E9	5	alle	4-5	raschwachsend
Bienenfreund (<i>Phacelia tanacetifolia</i>)	Wasserblatt- gewächse	M3-E8	3	alle	6-9	frosthart bis -8°C
Studentenblume (<i>Tagetes spec.</i>)	Korbblütler	A5-M9	3	alle		wirkt gegen Nematoden
Ringelblume (<i>Calendula officinalis</i>)	Korbblütler	E3-M9	6	alle		geringe Wirkung gegen Nematoden
Buchweizen (<i>Fagopyrum esculentum</i>)	Knöterich- gewächse	A5-M8	10	sandige, leicht saure	8	Bienenweide günstig für Sandböden
Hafer (<i>Avena sativa</i>)	Gräser	A3-M8	16	alle	8-12	
Winterzettelwicke (<i>Vicia villosa</i>)	Leguminosen	A8-M9	18	mittlere		Stickstoffsammler
Ackerbohne (<i>Vicia faba var.</i>)	Leguminosen	M2-M10	20	alle	8-10	Stickstoffsammler relativ frosthart gute Durchwurzelung

						(Pfalwurzel 60-120cm tief)
Serradella (Ornithopus sativus)	Leguminosen	M5-M8	10	leichte		Stickstoffsammler, niedrig bleibend
Inkarnatklee (Trifolium incarnatum)	Leguminosen	E7-A9	6	alle		Stickstoffsammler
Spinat (Spinacia oleracea)	Gänsefuß- gewächse	E2-M9	10	alle		bei Kahlfrösten mit Vlies abdecken
Feldsalat (Valerianella locusta)	Baldrian- gewächse	M8-M9	6	alle		intensive, oberflächliche Durchwurzelung
Winterraps (Brassica napus var. napus)	Kreuzblütler	M8-A9	5	alle		Tiefwurzler
Winterroggen (Secale cereale)	Gräser	E9-M10	20	alle		Einsaat spät möglich

Autoren: Rald Gutzki, Stephan Romahn

=====

In unberührten Ökosystemen gibt es keine nackten Bodenflächen. Erst seitdem der Mensch den Boden bearbeitet (in der Landwirtschaft und im Garten) wird der Boden den Witterungseinflüssen oft für längere Zeit schutzlos ausgesetzt. Deshalb ist es sinnvoll, Zeiten ,in denen ein Beet im Garten z.B. abgeerntet ist, durch sinnvolles Bedecken und Begrünen zu überbrücken. Dies kann durch Einsaat eines Gründüngers geschehen.

Unter Gründüngung versteht man eine kurz- oder längerfristige Bodenbegrünung durch bestimmte Pflanzenarten. Die dabei gebildete Pflanzenmasse wird grün geschnitten in den Boden eingearbeitet oder gemulcht und dient so dem Schutz des Bodens, der Erhaltung und Verbesserung seiner Fruchtbarkeit. Gründüngung im Herbst schützt vor Nährstoffauswaschungen in den Wintermonaten, bietet den Bodenorganismen Schutz und Nahrung und erspart auf schweren Böden die Bearbeitungen. Die Bodeneigenschaften werden mit Pflanzenmasse verbessert, die der Boden selbst produziert hat.

Die Gründüngungspflanzen durchwurzeln tiefere Bodenschichten, ziehen damit quasi Nährstoffe nach oben in einen Bereich, der von den flacher wurzelnden Folgepflanzungen evtl. nicht erreicht werden kann. Verdichtungen wird entgegengewirkt und das gesamte Bodenleben aktiviert. Die geschlossene Pflanzendecke unterdrückt das Unkraut und schützt vor Auswaschungen bei starken Niederschlägen und vor der Winderosion. Nachdem die oberirdischen Pflanzenteile abgeschnitten wurden, verrotten die Wurzeln und bieten den

Organismen eine begehrte Nahrungsquelle. Es entsteht eine Vielzahl von Hohlräumen und damit eine bessere Durchlüftung des Bodens. Die abgeschnittenen Pflanzenteile, gemulcht oder eingearbeitet, reichern den Boden mit einer enormen organischen Masse an, welches die Bodenorganismen zu starker Aktivität veranlasst.

Die Gründüngung reichert weniger den Humus der Böden an, vielmehr sorgt sie für eine Aktivierung des Bodens und eine organische Düngung der Folgekulturen. Die meisten Gründüngungspflanzen besitzen ein ausgeprägtes Pfahlwurzelssystem mit der Fähigkeit, auch grobschollige oder verdichtete Böden zu durchstoßen. Allerdings bleibt festzuhalten, dass kurzfristige Gründüngungsmaßnahmen, z.B. als Zwischensaat, verständlicherweise eine geringere Wurzelraumerschließung bringen, als eine längere Vegetationsdauer. Sinnvolle Gründüngung bedeutet ferner eine zunehmende Pflanzenschutzwirkung der nachfolgenden Kulturen. Je belebter ein Boden ist, desto mehr „Gegenspieler“ haben die Krankheitserreger. Als Beispiel sei hier nur die biologische Bekämpfung der Nematoden mit Tagetes, Ringelblumen, Zichorienarten etc. genannt. Um Nachbauprobleme bei der Anwendung von Gründüngung zu vermeiden, ist die Kenntnis einiger Zusammenhänge wichtig. Gemüse und Gründüngungspflanzen gehören oft zur gleichen Pflanzenfamilie. In solchen Fällen sollte man bekannte Unverträglichkeiten in der Fruchtfolgeplanung berücksichtigen.

Im Gemüsegarten ist die Kohlhernie eine der gefürchtetsten und am schwersten zu bekämpfenden Krankheiten. Bei Fruchtfolgen mit Kohlarten (mit allen Kohlarten!) sind Gründüngungspflanzen aus der Familie der Kreuzblütler strikt zu vermeiden. Das gilt auch für Senf, der selbst daran erkranken und das Risiko der Verbreitung vergrößern kann. Im Hinblick auf Nachbauprobleme sind daher Arten am besten zur Gründüngung geeignet, die mit unseren Nutzpflanzen nicht verwandt sind, z.B. *Phacelia tanacetifolia* („Bienenfreund“) aus der Familie der Wasserblattgewächse.

Zur Praxis der Gründüngung:

Die auf den Packungen angegebenen Aussaatmengen sollten eingehalten werden, um eine ausreichende Bestandsdichte zu bekommen. Andererseits darf es auch nicht zu viel sein, weil den Einzelpflanzen sonst nicht genug Raum zur Entwicklung bleibt. Meist sind die häufigsten Gründüngungspflanzen recht bescheiden in ihren Ansprüchen an den Wasserbedarf. Trotzdem sollte bei zu großer Trockenheit (schönen Gruß an den vergangenen Sommer!) zusätzlich gewässert werden. Die Kreuzblütler bringen bereits nach etwa 6 Wochen beachtliche Erträge, Perserklee, Lupinen und Sonnenblumen nach ca. 3 Monaten. Erstere sind deshalb auch zur Überbrückung von Zwischenzeiten geeignet.

Nach Mitte September reicht die Zeit in der Regel nicht mehr für eine ausreichende Grünmassebildung. Nach dem Abmähen und Zerkleinern lässt man die Pflanzen zunächst anwelken, dann werden sie gleichmäßig und leicht eingearbeitet. Dieses flache Einarbeiten ist besonders bei schweren Böden wichtig, damit keine negativen Fäulnis- und Gärungsprozesse entstehen. Man kann die oberirdischen Pflanzenteile natürlich auch kompostieren und hinterlässt nur die Wurzelmasse für die Bodenaktivitäten.

Auch eine Reihengründüngung ist machbar. Damit lassen sich bewusst die Kulturpflanzen in den Nachbarreihen fördern. Z.B. Kapuzinerkresse neben

Kartoffeln und Tomaten, Kamille neben Lauch, Ringelblumen neben Möhren, Dill neben anderen Doldenblütlern, Senf neben Kartoffeln.

Die bekanntesten Gründüngungspflanzen gehören überwiegend zu den Familien der Schmetterlings- und der Kreuzblütler.

Schmetterlingsblütler (Leguminosen)

Sie sind bekannt für ihre ausgeprägte Fähigkeit, mit Hilfe der Knöllchenbakterien Stickstoff aus der Luft in pflanzenverfügbare Formen zu überführen. Die Bakterien dringen durch die Wurzelhaare in die Rindenschicht der Wurzeln ein und veranlassen die Pflanze zu knöllchenförmigen Gewebewucherungen. Diese Bakterien vermögen Stickstoff aus der Luft zu binden und ihrer Wirtspflanze zur Verfügung zu stellen. Massenerträge und Stickstoffgewinnung sind natürlich dann am höchsten, wenn schon im Frühjahr und nicht erst im Spätsommer gesät wurde. Bei den Leguminosen wird zwischen einjährigen, abfrierenden und winterfesten Arten unterschieden.

Frostempfindliche, abfrierende Schmetterlingsblütler:

Die Gelbe Lupine (*Lupinus luteus*) bringt die höchsten Grünmassen bei ausreichend langer Wachstumszeit. Sie ist für sandige, kalkarme und trockene Böden geeignet und verträgt leichte Fröste. Aussaatzeit: April-Mai

Die **Blaue oder Schmalblättrige Lupine** (*Lupinus angustifolius*) ist gegen Frost am widerstandsfähigsten, bildet die längsten Pfahlwurzeln und wird auf schwach sauren, sandigen Böden bevorzugt verwendet.

Ackerbohnen (*Vicia faba minor*) können schon ab Ende Febr./Anfang März gesät werden, z.B. als Vorkultur für Gurken und Tomaten. Die Ackerbohne wächst überall, am besten sind mittelschwere, lehmig-feuchte Böden. Auch ihre Wurzeln reichen tief hinunter. Ein Nachteil dieser Kultur ist die Gefahr, dass sie recht früh von Blattläusen befallen werden können.

Futtererbsen (*Pisum sativum*) sind trockenempfindlich, durchwurzeln den Boden flach und benötigen stützende Hilfen durch andere Pflanzen, z.B. Ackerbohnen. Deshalb werden sie nur gemischt mit anderen Gewächsen angebaut.

Der **Perserklee** (*Trifolium resupinatum*) hat recht bescheidene Bodenansprüche, kommt deshalb auch mit sandigen Standorten zurecht. Er sorgt für eine breite Durchwurzelung und unterdrückt Unkrautwuchs

Frostfeste Schmetterlingsblütler:

Die überwinternden Leguminosen eignen sich vor allem für Zwischen- und Untersaaten oder für Dauerkulturen, wie z.B. für Sträucher oder zur Bepflanzung von Baumscheiben.

Zottelwicke (*Vicia villosa*) ist anspruchsloser als die eng verwandte Sommerwicke. Ihre Pfahlwurzel dringt tief nach unten, sie ist recht trockenverträglich und stellt keine besonderen Standortansprüche, wächst aber recht gut auf leichten, nicht zu sauren Böden. Auch sie sollte mit anderen Pflanzen gemischt werden, da ihre zarten Stengel einer Stütze bedürfen. Am bekanntesten ist das „Landsberger Gemenge“, das Zottelwicke gemeinsam mit Welschem Weidelgras und Inkarnatklees enthält.

Inkarnatklees (*Trifolium incarnatum*) stellt recht hohe Wärmeansprüche. Schwere Ton- und sehr leichte Sandböden sind ungeeignet. Wegen seines beachtlichen Durchwurzelungsvermögens wird er vor allem in Gemengen zur Bodenverbesserung empfohlen. Aussaatzeit: Mai-Juni oder Ende Juli-Anfang September.

Und dann gibt es da noch den **Gelben Steinklee** (*Melilotus officinalis*) der mit seinen kräftigen Wurzeln tief in den Boden eindringt. Er blüht erst im zweiten Standjahr. Er enthält den Wirkstoff Kumarin, welcher Wühlmäuse abhalten soll, weshalb die Empfehlung ausgesprochen wird, Steinklee vor der Pflanzung von Obstbäumen zu säen. Dies habe ich einem Buch entnommen und gebe es jetzt mal so ungeprüft weiter.

Kreuzblütler (Cruciferen)

Sie sind schnell- und massenwüchsig mit intensiver Durchwurzelung des Bodens. Von den Kreuzblütlern ist allgemein bekannt, dass durch ihre aggressive Wurzeltätigkeit im Boden auch schwerer lösliche Mineralstoffverbindungen erschlossen und verwertet werden können. Das Saatgut dieser Pflanzen ist preisgünstiger als das der Leguminosen. Achtung: Dort wo Kohlarten angebaut werden sollen, auf Kreuzblütler wegen der gefürchteten Kohlhernie verzichten!

Der **Gelbsenf** (*Sinapis alba*) ist nicht winterhart, keimt sehr schnell und bildet innerhalb von 1 - 2 Wochen eine geschlossene Gründেকে, weshalb er sich besonders für Spät- und Zwischensaat eignet. Er stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche und kommt auch mal mit etwas weniger Wasser aus. Er wehrt Nematoden ab und in Reihen gesät, soll er sich auch zur Schneckenabwehr eignen. Aussaatzeit: März-September.

Der **Ölrettich** (*Raphanus sativus* var. *oleiformis*) ist winterhart, wächst sehr rasch mit hohem Blatt- und Stengelanteil, blüht bereits nach 5-6 Wochen. Er eignet sich nicht für saure Böden. Aussaatzeit: April-September

Andere Pflanzenarten zur Gründüngung:

Phazelia (*Phacelia tanacetifolia*) der "Bienenfreund" oder auch „Büschelschön" genannt, gehört zur Familie der Wasserblattgewächse. Er ist schnell wachsend, trockenverträglich und recht anspruchslos. Wegen seiner Aussaatzeit von April bis August und seines schnellen Wachstums ist er als Zwischen- und Spätsaat geeignet. Das flache, dichte Wurzelsystem hinterlässt nach seiner schnellen Verrottung eine feinkrümelige Struktur. Dann gibt es im Handel noch fertige Saatgutmischungen, die auf verschiedene Bodenarten und Verwendungszwecke abgestimmt sind.

Alexandrinischer Perserklee ist für alle Bodenarten geeignet. Man lässt dieses Gemenge im Sommer bis zur Blüte entwickeln, bevor erstmals geschnitten wird. Dadurch ist ein Höchstmaß an Stickstoffgewinnung erreicht.

Das Landsberger Gemenge wurde schon einmal erwähnt. Es ist auch für fast alle Bodenarten geeignet.

Die Fertigpackung „Grünaktiv" ist für schwere Böden und enthält Ölrettich, Lupinen, Ackerbohnen und Saatwicken.

Im „Bodenkur-Grünhumus“ sind neben Lupinen noch Inkarnatklee und Phazelia.

Das Rotenburger-Kombi-Gemenge besteht nur aus Samen stickstoffsammelnder Pflanzen.

Autor: Ralf Quirbach

Jauchen

Autor (soweit nichts anderes erwähnt): Ralf Gutzki

Gefäße für die Jaucheherstellung

Die Gefäße für die Jaucheherstellung sollen aus Holz, Plastik oder Ton und außerdem gut verschließbar sein. Behälter aus Metall sind nicht geeignet, weil zwischen Metall und Jauche chemische Verbindungen eingegangen werden. Wichtig ist es auch, die Gefäße abzudecken, doch muß der Deckel eine Luftzufuhr gewährleisten.

Rezept für Jauchen und Brühen

Für 10 Liter Wasser reichen 1 kg frische Pflanzen oder 100 bis 200 g getrocknete Pflanzen.

Jauche wird stets kalt angesetzt und ist nach ca. 14 Tagen gebrauchsfertig. Sie wird stets 1: 10 verdünnt, d.h., ein Teil Jauche wird mit 10 Teilen Wasser vermischt (z.B. 1 Liter Jauche mit 10 Litern Wasser). Zum Angießen von Setzlingen nimmt man eine Konzentration von 1:20 (1 Teil Jauche, 20 Teile Wasser).

Brühe wird stets aufgekocht und ist sofort nach der Abkühlung gebrauchsfertig. Je nach Rezept wird sie 1:10 oder 1:5 verdünnt. Sie wird zur Stärkung der Widerstandskraft und zur Abwehr von Schädlingen über die Pflanzen gespritzt. Nur bei bedecktem Himmel oder morgens oder abends ausbringen!

Kaltwasserauszug wird kalt angesetzt und ist nach (3)-6-24 Stunden gebrauchsfähig. Er wird meist unverdünnt gespritzt oder gegossen.

Pflanzenjauche ohne Geruchsbelästigung:

Der Nachteil einer Düngung mit Pflanzenjauchen ist zweifelsohne die dabei entstehende Geruchsbelästigung.

- * Zur Geruchsbindung etwas Steinmehl, unter kräftigem Rühren eingestreut, den Geruch binden.
 - * Baldriantropfen dazugeben.
-

Als Jauche eignen sich:

- * Brennessel (*Urtica dioica*, *Urtica urens*)
- * Beinwell (*Symphytum officinale*), Comfrey (*Symphytum peregrinum*)
- * Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)
- * Holunder (*Sambucus nigra*) -blüten und beeren (gering giftig) -Laub

- * Bärenklau (*Heracleum sphondylium*)
 - * Wegericharten
 - * Kohl
-

Zugaben gegen Ungeziefer (Läuse, Schnecken)

- * Lavendel (*Lavandula angustifolia*)
 - * Salbei (*Salvia officinalis*)
 - * Thymian (*Thymus serpyllum*)
 - * Ysop (*Hyssopus officinalis*)
-

Brennesseljauche (*Urtica dioica*, *Urtica urens*):

Eine universell einsetzbare Düngejauche entsteht aus Brennesseln. Es sind zwar nur wenige Nährstoffe enthalten aber die Brennesseljauche aktiviert die Bodenlebewesen die dann aus dem Humus Pflanzenverfügbare Nährstoffe bilden. Man füllt einfach Brennesseln locker in ein Gefäß (Fass, Tonne), bis es dreiviertel voll ist und füllt es dann bis knapp unter den Rand mit Wasser auf. Nach ein bis zwei Tagen beginnt die Gärung. Nach 14 Tagen - bei kühler Witterung etwas später - ist die Gärung abgeschlossen. Die Jauche immer wieder mal umrühren. Wenn sie aufhört zu schäumen, ist sie fertig. Die Brennesseljauche verdünnt zum Angießen und Düngen aller Gemüse-, Obst- und Zierpflanzen verwendet werden.

Zum Angießen von Setzlingen nimmt man eine Konzentration von 1:20 (1 Teil Jauche, 20 Teile Wasser); zur Stärkung und Kräftigung wöchentlich einmal alle Pflanzen mit einer Konzentration von 1:50 gießen. Bei großen Pflanzen wird 1:10 Verdünnt. Zur Bodenverbesserung im Frühjahr kann die Brennesseljauche unverdünnt ausgebracht werden. Sie kann auch auf den Kompost gegossen werden.

Brennessel (*Urtica dioica*) **Kaltwasserauszug:**

Gegen Blattläuse, Milben, Blattchlorose:

1 Kilogramm frische Blätter und Stengel auf 10 Liter Wasser. 3-12 Stunden stehen lassen. Mit einem Stab öfters mal in den Eimer Stochern. Bei Sonnenschein kann sie schon nach 3 Stunden fertig sein. Zum Prüfen kurz den Finger reinhalten. Wenn es brennt ist sie gut. Durch ein Sieb (Kaffefilter) unverdünnt in eine Spritzflasche füllen. Oder Pflanzen übergießen. Sie ist nicht lange Haltbar. Wenn man länger wartet, wird das "Nesselgift" abgebaut.

Zwiebelschalenaufguß schützt Obst und Gemüse:

Für den Zwiebelschalenaufguß läßt man 50 Gramm Zwiebelschalen in einem halben Liter Wasser gut aufkochen und danach abkühlen. Sind nicht genug Zwiebelschalen zur Hand, so kann man Blätter der Schwarzen Johannisbeere, Sauerampfer oder Knoblauchabfälle dem Aufguß untermischen. Verwenden kann man den Aufguß für folgende Arten:

- * Gegen Spinnmilben (Rote Spinne)
- * an (Obstbäumen, Bohnen, Gurken und Tomaten, wozu man die befallenen Pflanzen mit unverdünntem Aufguß besprüht.
- * Zum wirksamen Schutz vor Lagerfäule den Aufguß unverdünnt über das Lagerobst gießen. Das Obst hält dann wesentlich länger und bleibt vor Fäulen verschont. Der Zwiebelgeruch wird dabei nicht angenommen, sondern

verschwindet nach zwei bis drei Wochen. Der Aufguß erhält seine Wirkung, solange man den Zwiebelgeruch wahrnimmt.

Zwiebelschalenjauche:

Zwiebelschalen und andere Zwiebelabfälle gibt es in jedem Haushalt. Werden sie sorgfältig gesammelt, kann sich jeder auf einfachste Weise eine Zwiebelschalenjauche herstellen. Dazu nimmt man ein Pfund Zwiebelschalen, setzt diese in fünf Liter Wasser an und läßt sie fünf bis sieben Tage zum Vergären stehen. Verwenden kann man diese Jauche in folgenden Fällen:

- * Gegen Grauschimmel an Erdbeeren in der Verdünnung 1:10 über die Pflanzen gießen.
 - * Zum Abhalten der Möhrenfliege die Möhrenreihen mit im Verhältnis 1:20 verdünnter Jauche übersprühen.
 - * Zur Vorbeugung gegen die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln die Jauche im Verhältnis 1:10 über den Boden gießen.
 - * Zur Vorbeugung und Kräftigung gegen Pilzbefall an Obstbäumen wird die Jauche ebenfalls im Verhältnis 1:10 über die Baumscheiben gegossen.
 - * Gegen die Blattfallkrankheit an Beerensträuchern werden die Sträucher mit der unverdünnten Jauche überspritzt.
-

Schachtelhalm - wirksam gegen Kohlhernie und andere Pilze:

Zum Schutz vor Krankheiten aus dem Boden (Schwarzbeinigkeit, Kohlhernie) sollte man die Pflänzchen in eine Brühe aus Ackerschachtelhalm stellen (Schachtehalmbrühe). Im Verhältnis 1:10 verdünnt kann man die Brühe auch zum Angeißen der Pflänzchen nehmen.

Maßnahmen gegen den Grauschimmel an Erdbeeren:

Erdbeeren sind besonders dann gefährdet, wenn die reifenden Früchte auf dem Boden liegen. Schnell werden sie von einem grauen Pilzrasen (Grauschimmel) überzogen und faulen schließlich.

- * Auch hier kann der Ackerschachtelhalm eingesetzt werden (Schachtehalmbrühe).
 - * Außerdem können Jauchen und Brühen aus Zwiebelabfällen den Befall von Grauschimmel verhindern.
-

Schachtelhalmbrühe aus Ackerschachtelhalm, (Equisetum arvense):

Von Mai bis August kann er auf Äckern und Wiesen, vor allem auf feuchten und verdichteten Böden gesammelt werden. 200 Gramm getrocknete bzw. 1,5 Kilogramm frische Schachtelhalmwedel werden in 10 Liter Wasser 24 Stunden eingeweicht. Dann eine Stunde kochen und zugedeckt abkühlen lassen. Vor Gebrauch durchsieben. In einer Verdünnung von 1:5 oder 1:10 über die gefährdeten Pflanzen gießen.

ACHTUNG:

Sumpf-Schachtelhalm, *Equisetum palustre* L. ist **GIFTIG**

Wald-Schachtelhalm, *Equisetum sylvaticum* L. ist **GIFTIG**

Inhaltsstoffe: Alkaloid Palustrin (*Equisetin*) u.a., Saponin, Kieselsäure.

Vergiftungen auf den hohen Gehalt an Palustrin zurückzuführen. Beide dürfen in Teemischungen und in der Schachtelhalmbrühe **nicht** enthalten sein.

Wermutbrühe (*Artemisia absinthium*) gegen Blattläuse:

Die im folgenden beschriebene Brühe wurde sehr erfolgreich gegen Blattläuse an Gemüse und Sommerblumen angewandt:

Drei Eßlöffel getrockneter Wermut werden in einem Topf mit etwa zwei Liter kaltem Wasser übergossen, gut umgerührt und zugedeckt zehn bis zwölf Stunden stehengelassen. Dann wird abgeseibt und beiseite gestellt, die Wermutblätter werden gut ausgedrückt, erneut in einen Topf getan und mit zwei Liter kochendem Wasser übergossen. Diese Brühe läßt man 20 Minuten ziehen, siebt sie ab und gibt sie zu der schon vorher abgeseibten kalten Brühe. Das ergibt insgesamt etwa vier Liter Wermutbrühe, wovon man jeweils ungefähr 0,5 Liter auf eine Gießkanne oder einen Eimer voll Wasser gibt. Damit werden die von Läusen befallenen Pflanzen gegossen oder bespritzt. Oft zeigt sich schon nach zweimaliger Behandlung ein Erfolg. Die Behandlung sollte jedoch eine Woche lang täglich durchgeführt werden.

Meerrettich: "Arznei" für kranke Obstbäume:

Fast alle Obstgehölze haben unter verschiedenen Monilia-Pilzen zu leiden, wobei die Krankheit als Spitzendürre und Fruchtfäule in Erscheinung tritt. Bei der Spitzendürre werden die Triebe bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten, dabei sollte man krankes Holz nicht unter dem Baum liegenlassen und nicht kompostieren. Befallene Früchte sorgfältig auspflücken, keine Fruchtmumien an den Bäumen hängenlassen, Fallobst auflesen und befallene Früchte vernichten. Man sollte Steinmehl in den Boden einarbeiten und gefährdete Bäume vorbeugend mit Schachtelhalmbrühe spritzen. Obstbäume, die schon an Spitzendürre erkrankt waren, zusätzlich mit Meerrettichbrühe in die Blüte spritzen. Dazu schneidet man 150 Gramm Blätter und Wurzeln klein und läßt sie 20 Minuten lang in fünf Liter Wasser kochen. Die Brühe kann man unverdünnt oder in einer Verdünnung von 1:1 anwenden. Unter den besonders anfälligen Kirschbäumen empfiehlt es sich, Meerrettich anzupflanzen.

Löwenzahnjauche (*Taraxacum officinale*) sorgt für gesunde Früchte:

Eine selbstzubereitete Löwenzahnjauche kann zur Wachstumsregulierung und Qualitätsverbesserung von Obst beitragen. Löwenzahnjauche, die man als Jauche auch über die Blätter gießen kann, verbessert die Qualität von Erdbeeren. Dazu werden 1,5 bis 2 Kilogramm frische Löwenzahnpflanzen (Blüten und Blätter) in zehn Liter Wasser angesetzt. Nach 14 Tagen ist die Jauche gebrauchsfertig und kann unverdünnt oder im Verhältnis 1:5 im Frühjahr und Herbst über Boden und Pflanzen gegossen oder gespritzt werden. Mit gleichem Erfolg kann man Löwenzahn-tee verwenden, den man jeweils bei Bedarf aus getrockneten Blüten, Blättern und Wurzeln herstellen kann. 15 - 20 Gramm des getrockneten Löwenzahns werden mit einem Liter kochendem Wasser überbrüht. Die Mischung wird - ebenfalls im Frühjahr und im Herbst - über die Pflanzen gespritzt.

Kapuzinerkresseaufguss (*Tropaeolum majus*):

Man könne damit u.a. Krebswunden an Obstbauern auswaschen und so eine desinfizierende Wirkung erreichen. Für den >Aufguss< soll man 2 Haende voll frisches Kraut in einem Gefaess mit kochendem Wasser uebergiessen, so dass das Kraut gerade bedeckt ist. Eine Viertelstunde gut umruehren, absieben und in einem geschlossenen Gefaess (Flasche) aufheben.

Wenn die Ameisen im Garten lästig werden:

In den Gärten haben wir es meistens mit drei Ameisenarten zu tun: der schwarzgrauen Wegameise, der gelben Wiesenarameise und der Rasenameise. Sie schädigen vor allem in trockenen Sommern durch Unterwanderung des Bodens, Zerstören der feinen Wurzeln und durch die Pflege von Blattläusen, die sie wegen der süßen Ausscheidungen (Honigtau) melken. Eine aus Orangenschalen zubereitete Jauche kann Abhilfe schaffen:

Ein Kilogramm frische beziehungsweise 200 Gramm getrocknete Orangenschalen werden mit zehn Liter Wasser angesetzt. Diese Jauche wird nach drei Wochen auf den störenden Ameisenbau gegossen. Auch Zitronen- oder Pampelmuschenschalen lassen sich auf diese Art verwenden. Außerdem können Wermutpflanzen die Plagegeister vertreiben, wenn sie in Form einer Jauche über die Nester gegossen werden. Frische Wermuttriebe bindet man um Bäume, an denen Ameisen auf und ab laufen. So wird ihnen der Weg abgeschnitten, und - ein zusätzliches Plus - die Blattlausplage nimmt ebenfalls ab. Auch vor frischem oder getrocknetem Rainfarn nehmen Ameisen Reißaus. Man braucht nur einige Stengel in die Nester zu stecken, nach einer Weile verlassen die Ameisen - durch den Geruch irritiert - ihren Bau.

Betreff: Re: FAQ Inhalt

Datum: Fri, 27 Jul 2001 19:07:46 +0200

Von: "Hans-Jürgen Lukaschik"

Rückantwort: h.j.lukaschik@owl-online.de

Foren: de.rec.garten

Hallo Ralf Gutzki,

Gegen Ameisen:

Zucker mit Backpulver mischen und da ausbringen, wo die Ameisen zu lästig werden. Mit dem Zeug füttern die ihre Königin, die das Treibmittel aber nicht gut vertragen kann. Ohne Königin stirbt das Volk aus. MfG Hans-Jürgen

Von: Lutz Bojasch <http://www.cyborgs.de>

Beinwell (Symphytum officinalis) Jauche:

Wachstumsförderndes Giesswasser (siehe Brennessel). Kann auch zum Brennesselsud gegeben werden. Bei Kalimangel als Kompostbeigabe: 1 Kilogramm auf 8 Liter Wasser geben. 14 Tage gären lassen. 1:8 verdünnen

Sonstiges:

FrISCHE Pflanzen als Mulchmaterial auf den Boden legen. Baldrian (Valeriana officinalis) Fördert Blüten- und Fruchtbildung: Blüte zu Saft gepresst. Ein Tropfen Extrakt auf 1 Liter Wasser. 5 Minuten rühren. Auf Obstblüten und Blumen. Kamille (Africanis chamomilla) Pflanzenstärkung, Saatbeize, Kompostbeigabe: 50 Gramm getrocknete Blüten in 10 Liter Wasser aufkochen. Unverdünnt, übergießen.

Rainfarn (Tanacetum vulgare):

Gegen Erdbeermilben, Blattwespen, Brombeermilben, Mehltau, Rost, Schild-, Blattläuse, Erdflöhe, Raupen von Apfelwickler und Kohlweißling: 300 Gramm Kraut und Blüten mit 10 Liter Wasser ansetzen. Unverdünnt.

Sonstiges: Frische Pflanzen als Mulchmaterial auf den Boden legen.

Tomate (*Lycopersicon esculentum*) Kaltwasserauszug:

Gegen Kohlweißlinge: 2 Handvoll Blätter und Sprosse in 2 Liter Wasser.
2 Stunden ziehen lassen. Unverdünnt zur Flugzeit auf die Pflanzen sprühen.

Rhabarber (*Rheum rhabarum*) Gegen Lauchmotten und Bohnenblattläuse:

500 Gramm der Blätter auf 3 Liter Wasser geben Unverdünnt auf die Pflanzen sprühen.

Schafgarbe (*Achillea millefolium*)

Gegen Echten Mehltau, Polsterschwamm, Kräuselkrankheit beim Pfirsich:

1 Kilogramm frisches, blühendes oder 100 Gramm trockenes Kraut 24 Stunden in 10 Liter heissem Wasser einweichen lassen. Unverdünnt auf die Pflanzen sprühen oder giessen.

Große Brennessel (*Urtica dioica* L.)

B: Zweihäusige Pflanze mit Brenn- und Borstenhaaren. Blätter dunkelgrün, eiförmig, lang zugespitzt, am Grunde herzförmig, grob gesägt. Die rispigen männlichen bzw. weiblichen Blütenstände meist länger als der benachbarte Blattstiel. 0,3 - 2 m. Staude, Blütezeit VI - X.

V: Auenwalder, Unkrautfluren, weltweit verbreitet.

I: In den Brennhaaren ein noch unbekannter Nesselgiftstoff, Acetylcholin, Histamin, Ameisensäure; Glukokinine, Vitamin C, viel Chlorophyll.

Kleine Brennessel (*Urtica urens* L.)

B: Verzweigte Pflanze mit Brennhaaren. Blätter hellgrün, eiförmig, am Grunde keilförmig verschmälert, eingeschnitten gesägt. Männliche und weibliche Blüten gemeinsam in rispigen Blütenständen, die meist kürzer als die benachbarten Blattstiele sind.

0, 1 - 0,5 m. einjährige Pflanze; Blütezeit V - X.

V: Stickstoffreiche Böden im Siedlungsbereich, fast weltweit verbreitet.

I: Wie bei der großen Brennessel.

Kompost



Der Kompost ist das schwarze Gold des Gärtners.

Auch im kleinsten Garten ist Platz für einen Kompost, und ein richtig gepflegter Kompost stinkt auch nicht, sondern riecht angenehm erdig nach Wald.

Von Thermokompostern halte ich nichts und ich habe keine Erfahrung damit, da ich zuviele negative Berichte gelesen habe, darum beschränkt sich mein Bericht auf ganz normale Holzkomposter. Zum Gärtnern gehört nun mal Geduld, und letztendlich hat man nach einer Anlaufzeit jedes Jahr frischen Kompost, egal, ob er nun ein oder zwei Jahre Zeit zum Verrotten hatte.

Ich habe zwei Komposte (eigentlich sogar drei, aber da tut nichts zur Sache, zwei reichen). Ich habe mich für die billigen Holz-Steckgerüste aus dem Baumarkt entschieden, bei mir hält der älteste jetzt seit fünf Jahren und zeigt noch keine Ermüdungserscheinungen. Bei mir steht er auch sehr trocken, in feuchteren Gegenden muss man ihn vermutlich alle drei bis vier Jahre austauschen. Oder man kann sich aus Holz, Ziegel oder Maschendraht einen eigenen Behälter basteln. Wichtig ist, dass von der Seite Luft ran kommt und das nach unten zum Boden kein Abschluss ist. Einer dieser Komposte wird immer frisch befüllt. In dem anderen ruht der Kompost vom Vorjahr. Dieser zweite Kompost wird bepflanzt. Kürbis und Zucchini bieten sich hier an, da es Starkzehrer sind, die hervorragend auf dem Kompost wachsen. Aber auch Kapuzinerkresse macht sich gut und verwandelt diesen Kompost in einen sehr dekorativen Ort. Bei der Gemüsezuucht sollte etwas Hornspäne hinzugefügt werden, da Kompost nicht genug Stickstoff enthält.



Im Winter oder Frühjahr wird umgefüllt. Der fertige Kompost aus Kompostbehälter 2 wird im Garten verteilt (oder in einem anderen Behälter gesammelt, dafür habe ich ursprünglich den dritten Kompost angeschafft), der Kompost aus dem ersten Behälter wird in den zweiten gefüllt. Der erste Behälter ist jetzt wieder frei für neue Abfälle, der zweite kann im Mai bepflanzt werden.

Standort:

Der Kompost sollte halbschattig stehen und nicht überdacht sein, damit Regen hineinkommen kann. Steht er sehr regengeschützt (wie bei mir), muss er regelmäßig gegossen werden, sonst trocknen die Pflanzenreste nur ein, statt zu verrotten.

Wichtig ist auch, dass der Kompost Kontakt mit der Erde hat, damit z.B. Regenwürmer einwandern können.

Inhalt:

In einen Kompost kann alles, was der Garten abwirft: Rückschnitt von grünen Pflanzen, Rasenschnitt, Laub und Holz. Hier gilt: Je kleiner, desto schneller ist die Verrottung. Holz sollte also gehäckselt werden. Rückschnitt von Grünpflanzen verteile ich auf dem Rasen und fahre mit dem Rasenmäher drüber, das zerkleinert die Pflanzenteile ganz hervorragend.

An Küchenabfällen kann alles rein, was beim Gemüseputzen so anfällt: Kartoffelschale, Karottenschale etc.. Es sollte nichts Gekochtes, kein Fleisch und keine verarbeiteten Produkte (Brot, Käse etc.) auf den Kompost wandern, da sonst Ratten angezogen werden. Kaffeesatz und Teeblätter können ebenfalls auf den Kompost. Schalen von Zitrusgewächsen sollen nur in geringen Mengen kompostiert werden. Ich weiß nicht, warum das so ist, ich halte mich aber vorsichtshalber dran.

Laub von Walnuss oder Eiche ist nur schwer kompostierbar und sollte daher eher über die Biotonne entsorgt werden oder vorher gehäckselt und sehr stark mit anderen Materialien (wie Grasschnitt) gemischt werden.

Überhaupt tut dem Kompost regelmäßiges Mischen sehr gut. Wenn der Inhalt klein gehäckselt wurde, ist das mit einer Grabgabel aber kein Problem.

Autor: Kathinka Wenz

Betreff: Re: Kompost-Fragen

Von: gerhard.zahn@gmx.de (Gerhard Zahn)

Gruppen: de.rec.garten

Datum: 09. Jan 2007, 14:42:33

Am Tue, 9 Jan 2007 12:11:44 +0100 schrieb Frank Sertic:

Hallo,

> Schon mal über einen Wurmkomposter nachgedacht?

> <http://www.gwa-online.de/www/html/pdf/falt/wurmkiste.pdf>

> <http://www.agenda21-dessau.de/umweltgarten/umwelt/wurmwk.htm>

> Im Winter haben wir, und der Kiga, eine Kiste im Haus.

- > Gestank gibt es da nicht.
- >
- > Für den Garten habe ich:
- > http://www.nua.nrw.de/nua/var/www/oeffentl/publikat/pdfs/infoblaetter/nr_03.pdf
- > Der in der Erde eingelassene Wurmwanderkiste.
- >
- > Mein Nachbar hat das mit drei Mülltonnen gemacht.
- > Beides klappt sehr gut.

schon seltsam, wie auf diesen "lehrreichen" Seiten die Begriffe "Regenwürmer" und "Kompostwürmer" scheinbar beliebig verwendet werden.

Meines Erachtens haben Regenwürmer aus der Familie Lumbricidae mit Kompost überhaupt nichts am Hut.

*Wenn schon - zeitweise - Würmer im Kompost sind, dann sind das Rot- oder Mistwürmer (*Eisenia foetida*). Aber diese Bezeichnung ist wohl manchen Menschen zu unfein.*

Also wird der "Kompostwurm" erfunden. Kann mir vielleicht einer dessen botanischen Namen verraten?

Nun muss sich aber niemand auf viele, oft knäuelartig auftretende, rote Mistwürmer im Kompost groß etwas einbilden, auch wenn er sie vornehm Kompostwürmer nennt.

Die mistigen Kompostwürmer treten nur in organischen Abfällen auf, die eher einem anaeroben Misthaufen als einem ordentlichen, aeroben Kompost nahekommen.

Es gibt sie nämlich nur dort, wo zu wenig Luft hin kann, wo zu wenig strukturierte Materialien dicht und klitschig aufeinanderliegen.

Wenn man solche Silagen, meist aus zu vielen Küchenabfällen, zu viel Rasenschnitt oder sonst zu viel unholziger Grünmasse durch besser strukturierte Kompostschichten vermeidet, treten solche Mistwurmnester erst gar nicht auf. Und wenn schon: kaum ist die Pampe von den Mistwürmern umgesetzt, verschwinden sie so schnell, wie sie gekommen sind.

Die Hauptarbeit im sachgerecht aufgesetzten Kompost leisten immer noch pilzliche und tierische Mikroorganismen, die übrigens auch dafür zuständig sind, Grünmasse so weit aufzuschließen, dass sie von den Mistwürmern überhaupt verwertet werden können. Die beißen nämlich nicht in ein frisches Kohlrabiblatt, das muss erst von Pilzen und Bakterien vorzerkaut werden.

Jedenfalls sind die Mistwürmer in einem Kompost überhaupt nicht notwendig. Richtige Rotte geht ganz ohne Würmer, andererseits gibt es Mistwürmer nicht ohne organische Pampe.

Jedenfalls fällt es schon unter sehr geschäftstüchtig, jemanden Mistwürmer auch noch gegen Geld als Kompostwürmer anzudrehen.

Duck, und weg. :-)

Beste Grüße G e r h a r d

Nährstofftabelle

Autoren: Ralf Gutzki, Gerhard Zahn

+ = Kalkung im Vorjahr günstig,

* = Chlorid wird vertragen,

** = Chlorid wird bevorzugt.

Gemüseart		N-Stickstoff					Familie
		P-Phospor	K-Kali	Kulturdauer			
Starkzehrer							
Brokkoli		22	18	26	2,5	- 5	Kreuzblüter
Knollensellerie	**	20	18	34	4,5	- 5	Doldenblütler
Stabtomate		20	18	30	2,5	- 4	Nachtschattengewächs
Rosenkohl		20	16	30	5	- 7	Kreuzblüter
Kopfkohl	+	20	15	30	2,5	- 4	Kreuzblüter
Porree (Lauch)	+	20	14	30	4	- 7	Liliengewächse
Kürbis rankend		20	16	24	4	- 5	Kürbisgewächs
Knollenfenchel		20	10	15	3		Doldenblütler
Gewächshausgurke	+	20	20	28	5		Kürbisgewächse
Stark-Mittelzehrer							
Mohrrübe	+	18	18	30	5	- 7	
Frühblumenkohl		18	16	30	2	- 2,75	Kreuzblüter
Spätkohlrabi		18	18	25	5		Kreuzblüter
Chinakohl	+	18	12	24	2,5	- 3,5	Kreuzblüter
Rote Rübe	+	16	16	25	3,5	- 4	Gänsefußgewächs
Frühkohlrabi		16	16	20	2	- 2,5	Kreuzblüter
Frühkartoffel		15	15	24	2	- 2,5	Nachtschattengewächs
Grünkohl		15	12	20	4	- 7	Kreuzblüter
Stangenbohne		15	12	20	3	- 4	Schmetterlinsblütler
Kopfsalat		15	10	20	2	- 2,5	Korbblüter
Freilandgurke	+	16	14	20	2	- 3,5	Kürbisgewächse
Mittelzehrer							
Spätrettich	*	14	16	24	3	- 4	
Schalotte (Zwibel)		12	16	20	4,5		Liliengewächse
Karotte (Möhre)	+	12	10	20	3,5		Doldenblütler
Aubergine		12	10	20	3		Nachtschattengewächs
Schwarzwurzel	+	12	10	20	8		Korbblüter
Zuckerhutsalat		12	12	18	4	- 4,5	Korbblüter
Winterendivie		12	10	18	3		Korbblüter
Stielmangold	**	12	10	18	3	- 4	Gänsefußgewächs
Zuckermais		12	12	16	2,5		Gräser
Zucchini		12	10	16	2	- 3	Kürbisgewächs
Eissalat		12	10	16	2,5	- 3	Korbblüter
Gemüsepaprika		12	10	15	2,5	- 3,5	Nachtschattengewächs
Petersilie	+	12	10	15	5	- 9	Doldenblütler
Mittel-Schwach.							
Zwiebeln(Saat)	+	10	15	20	5,5	- 6	Liliengewächse
Artischocke		10	12	16	2,5	- 4	Korbblüter
Frührettich	+	10	12	16	1,5	- 2	Kreuzblüter
Spinat	**	10	10	16	1,5	- 2	Gänsefußgewächs

Buschbohne		10	12	14	2	- 2,5	Schmetterlinsblütler
Feuerbohne		10	12	14	3,5	- 4,5	Schmetterlinsblütler
Palerbse	*	10	10	14	2	- 3	Schmetterlinsblütler
Zuckererbse	*	10	10	14	2	- 3	Schmetterlinsblütler
Sojabohne		10	8	12	2,5	- 3	Schmetterlinsblütler

Schwachzehrer

Zwiebeln(Steck)	+	8	12	18	4,5	- 5	Liliengewächse
Schnittlauch		8	8	12	2,5	-12	Liliengewächse
Schnittmangold	**	8	6	12	2	- 2,5	Gänsefußgewächs
Pflücksalat		8	8	10	1,5	- 4	
Feldsalat		8	8	10	2,5	- 8	Baldriangewächs
Frühlingszwiebel		7	10	15	9	-10	Liliengewächse
Knoblauch		6	10	12	4,5		Liliengewächse
Radieschen	+	6	8	10	1	- 1,5	Kreuzblüter
Schnittsalat		6	8	6	1	- 1,5	
Gartenkresse		3	4	5	0,5	- 1,5	Kreuzblüter

Anmerkung von Gerhard Zahn:

Diese und die bereits in der Tabelle enthaltenen Werte für den Nährstoffbedarf sind so zu lesen, dass es sich um den Gesamtnährstoffbedarf während der gesamten Vegetationszeit handelt. Die Nährstoffgaben sind tunlichst auf mehrere Raten zu verteilen, soweit es sich nicht um Kulturen mit nur kurzer Anbaudauer handelt.

Und ganz wichtig: die bereits im Boden vorhandenen Nährstoffe sind ebenso überschlägig zu berücksichtigen und abzuziehen, wie z.B. die in verabreichten Kompostgaben enthaltenen.

Gartenpflanzen

Pflanzenfamilien:

Pflanzenfamilien	Pflanzen
Baldriangewächse Valerianaceae	Feldsalat
Borretschgewächse auch Raublattgewächse Boraginaceae	Borretsch, Beinwell
Doldenblütler Apiaceae (Umbelliferae)	Möhren, Pastinak, Sellerie, Petersilie, Dill, Fenchel, Kümmel, Anis und Koriander
Gänsefußgewächse Chenopodiaceae	Mangold, Rote Beete, Spinat
Gräser Poaceae (Gramineae)	Mais (Zea), Hirse (Panicum), Reis (Oryza), Weizen (Triticum)
Hahnenfußgewächse Ranunculaceae	Akelei (Aquilegia), Rittersporn (Delphinium), Schwarzkümmel (Nigella sativa)
Hanfgewächse Cannabaceae	Hopfen (Humulus lupulus)
Hülsenfrüchtler Fabaceae (Leguminosae)	Bohnen, Erbsen
Knöterichgewächse Polygonaceae	Polygonaceae Ampfer (Rumex), Knöterich (Polygonum), Buchweizen (Fagopyrum)
Korbblütler Astereaceae (Compositae)	Ringelblume (Calendula Officinalis), Löwenzahn (Taraxacum officinale), Gänseblümchen (Bellis perennis), Wermut (Artemisia absinthium)
Kreuzblütler Brassicaceae (Crusiferae)	Alle Kohlarten, Raps, Kresse, Radieschen
Krappgewächse, Rötegewächse Rubiaceae	Kaffee, Waldmeister (Asperula odorata)
Kürbisgewächse Cucurbitaceae	Kübisse, Melonen, Zucchini
Liliengewächse Liliaceae	Lauch (Porree), Knoblauch, Schnittlauch, Spargel
Lippenblütler Lamiaceae	Oregano, Thymian, Salbei, Rosmarin, Bohnenkraut, Basilikum

Malvengewächse	Malve (Malva), Hibiscus (Eibisch)	
Malvaceae		
+-----+		
Nachtschattengewächse	Tomaten, Kartoffeln, Chili, Paprika	
Solanaceae		
+-----+		
Rosengewächse	Erdbeere, Himbeere, Brombeere, viele Obstbäume und die Rosen	
Rosaceae		
+-----+		
Portulakgewächse	Portulak (Portulaca oleracea)	
Portulacaceae		
+-----+		
Wasserblattgewächse	Phazelia (Phacelia tanacetifolia)	
Hydrophyllaceae		
+-----+		

Autor: Ralf Gutzki

Brennessel

Also ich persönlich habe jetzt keine Erfahrung damit, aber es heißt, dass Jäger und Waldleute den Saft der Nessel gegen Brustleiden trinken - und der Nesselsame macht feurig in der Liebe. Man unterscheidet die Große und die Kleine Brennessel. Die Große ist i.d.R. zweihäusig, d.h., die grüngelben Blüten sind an einer Pflanze entweder männlich oder weiblich. Die Blütezeit reicht etwa von Juni/Juli bis in den Herbst. Die Kleine Nessel trägt männliche und weibliche Blüten gleichzeitig. Die Blätter sind etwas kleiner und zierlicher, ansonsten sind beide Pflanzen sehr ähnlich und auch ihre Inhaltsstoffe sind gleich.

Wohl jede(r) kam schon einmal mit einer Brennessel in Berührung - eine meist schmerzhafteste Erfahrung. Das liegt an den Brennhaaren dieser Pflanze. Die Wand dieser Brennhaare ist durch Kieselsäure spröde und bricht bei Berührung ab. Zurück bleibt eine scharfe Spitze, die ganz leicht in die Haut dringen kann und mit dem freigesetzten Nesselgift die bekannten Entzündungen der Haut hervorruft. Aber die Brennessel hat auch noch heilkräftige Wirkstoffe, wie Vitamine, Mineralsalze, Spurenelemente und Chlorophyll und in Wurzeln und Samen auch noch Gerbsäure. Die Pflanze regt den Stoffwechsel an, reinigt das Blut und stärkt die Widerstandskräfte. Angewandt wird sie bei Rheuma, Gicht, Leber- und Galleleiden.

Früher versuchte man mit ihrer Hilfe sogar herauszufinden, wie krank man wirklich war. Eine Nessel wurde in den Nachttopf gelegt. Wenn sie Tag und Nacht grün blieb, bedeutete dies, dass man bald wieder gesund war. Verwelkte sie aber, war es an der Zeit, den Nachlaß zu regeln. Schon vor Jahrtausenden wurde das Kraut als Gemüse gegessen, in späteren Zeiten vor allem bei armen Leuten. Die jungen Brennesselblätter werden im Frühling als Spinat zubereitet oder unter den normalen Spinat gemischt. Gemeinsam mit jungen Löwenzahnblättern und den Rosetten der Gänseblümchen ergibt es einen gesunden Salat. Bereits während der Zubereitung beginnen die Blätter zu welken und dann brennen sie auch nicht mehr beim Essen.

Die Nessel ist eine der ältesten Gespinstpflanzen. Aus ihren Stengelfasern

stellte man Nesselstoff her. Die Pflanzen wurden dazu nicht nur wildwachsend gesammelt sondern sogar angebaut.

Natürlich war und ist sie ein wichtiges Heilkraut. Paracelsus empfiehlt sie gegen Husten, Wassersucht und üble Geschwüre: "Wenn einer den Saft trinkt, so lockt dies das Blut hervor, so dass man feste schwitzt. Die Krämer geben Tyriak dazu, damit er den Schweiß hervorrufe." Auch Hildegard von Bingen beschäftigte sich mit der Pflanze und entdeckte eine weitere Eigenschaft, die heute in Vergessenheit geraten ist: "Und ein Mensch, der gegen seinen Willen vergesslich ist, zerstoße die brennende Nessel zu Saft und füge etwas Olivenöl dazu, und wenn er schlafen geht, salbe er damit seine Brust und die Schläfen, und dies tue er oft, und die Vergesslichkeit in ihm wird vermindert werden." Ein weiterer Heilkundiger sagt: "Nesselblätter mit Wein gesotten / darüber getruncken, erweicht den Bauch, vertreibt das Grimmen, zertheilet die Winde, treibt den Harn, reiniget die Lenden und reizet zum Beyschlaff an."

Männer konnten (können?) mit Hilfe der Nessel dafür sorgen, dass die Angebetete sie erhört. Man muß nur vor Sonnenaufgang an einem Freitagmorgen zu einer Nessel gehen, dort den Namen der Frau zu sprechen und die Nessel mit Salz bestreuen. Bei Sonnenaufgang dann wird die Pflanze samt Wurzel ausgegraben, im Ofen verbrannt und dabei ein Liebespruch aufgesagt.

In fast jedem Garten tauchen die Brennesseln irgendwann mal auf - oder sind sogar ständig darin. Nicht murren und fluchen, sondern eher freuen. Sie zeigen zumeist einen guten, humusreichen Boden an. Wenn man die Samenbildung verhindert und eine Wurzelsperre einbaut, kann man sie sogar kultivieren - und sehr sinnvoll nutzen. Und dies nicht nur in der Hausapotheke sondern auch in vielfältiger Weise im Garten durch Jauchen und Brühen, die die anderen Gartenpflanzen stärken und düngen (dazu habe ich in dem Thread „Pflanzenjauchen,-brühen und Co.“ schon einiges geschrieben).

Autor: Ralf Quirbach

Giftpflanzen

Bei vielen Pflanzen ist bekannt, dass sie giftig sind, bei anderen weniger. Dann gibt es essbare Pflanzen, die bei falschem Genuß auch giftig sind. Ralf hat einige aufgezählt.

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Pflanzen gesucht
From: Ralf Gutzki (ralf_gutzki@hotmail.com)
Date: Sat, 14 Apr 2007 12:04:56 +0200
Message-ID: (58bne8F2gj2acU1@mid.uni-berlin.de)

Irmgard Schwentek schrieb:

>... >

> Nun, dann laß ich das. Es gibt bei uns so viele Beeren im Garten, wo die
> Kinder wissen, daß sie alles essen können, da will ich nix schlimmes
> dazwischen haben.

Hi Irmgard,

auf die Menge kommt es an ob etwas giftig ist oder helfen kann. Schlimm ist es nur wenn man sich nicht auskennt. Daher den Kindern immer zeigen und erklären was sie essen und anfassen können und was lieber nicht. Wenn sie größer sind kann man ihnen auch die geringeren richtigen Mengen erklären die man noch einnehmen kann.

Fingerhut (*Digitalis*) wird noch heute als Herzmittel kultiviert. Aber bitte nicht selber ein Herz-Tee daraus zubereiten.

Kritische Dosis: Große Variabilität, 2 - 3 getrocknete Blätter können bei Erwachsenen nach Literaturangaben bereits tödlich sein.

Waldmeister (*Asperula odorata*) Die Pflanze enthält Cumaringlycoside. Der Genuß von falsch zubereiteten Maibowlen, die Waldmeister enthalten, können zu Kopfschmerzen und Benommenheit führen und bei längerem Gebrauch auch die Leber schädigen. Maibowlen dürfen daher nach gesetzlicher Verordnung nicht in Gaststätten angeboten werden. Bei der Herstellung einer Waldmeisterbowle ist es wichtig, nur das angewelkte Kraut zu übergießen, nicht aber einzuweichen !

Gartenbohne (*Phaseolus vulgaris*) In Samen und Hülsen befindet sich Lectin ("Phasin"). Da es sich beim Phasin um ein Protein handelt, wird dieses beim Kochen zerstört, nicht aber beim Trocknen. Die Schwere der Erkrankung ist individuell sehr unterschiedlich. Es kommt zu Übelkeit, Bauchschmerzen und Erbrechen.

Gänseblümchen, Tausendschön (*Bellis perennis*) Die Blüten enthalten Flavon und Cosmosiin. Im Kraut sind v.a. die Saponone und die in geringen Mengen nachgewiesenen ätherischen Öle giftig, daneben sind Fruchtsäuren, Gerb- und Bitterstoffe enthalten. Nach Verzehr größerer Mengen insbesondere Übelkeit, Erbrechen, Durchfälle möglich. Auch Erregung und Krampfanfälle sind beschrieben

Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) Die unreifen Früchte, Blätter und Samen geringe Mengen an zyanogenen Glykosiden (*Sambunigrin*, *Prunasin*). Symptome: Erbrechen und Durchfall.

Rhododendron, Rosenbaum (*Rhododendron ssp.*) Diterpene (*Grayanotoxine*). Diese sind regional gehäuft. Beispielsweise sind in Honig von der türkischen Schwarzmeerküste gehäuft *Grayanotoxine*/*Acetyl-andromedol* nachgewiesen worden.

Kritische Dosis: Nicht bekannt. Bereits 1 Blatt oder 1 Blüte kann Krankheitszeichen verursachen.

Eberesche (*Sorbus aucuparia*) Nur die frischen Früchte sind schwach giftig. Reife Früchte sind unbedenklich.

Tomaten, hier ist alles nicht essbar was grün ist.

Die Blätter und die unreifen Früchte der meisten Nachtschattengewächse - auch bei vielen als Nahrungsmittel dienenden Arten - enthalten gefährliche Mengen des Steroid-Alkaloids Solanin. Das Solanin findet sich z.B. auch in den Trieben und den ergrünenden Stellen der Kartoffel.

Ich kann die Liste noch weiter machen, hör jetzt aber erstmal auf da jetzt schon klar ist, einen Garten ohne eine Pflanze die nicht doch noch in der entsprechenden Menge Giftig ist gibt es nicht.

Unsere Tochter ist jetzt 14 und ich habe ihr schon mit 5 Jahren erzählt das sie den Eisenhut, Blauer (Aconitum napellus) nicht mal anfassen darf. Hat sie oder irgend ein anderes Kleinkind auch nie gemacht. Natürlich waren die Kinder immer unter einer Aufsicht von Erwachsenen.

tschüss...ralf

Liebstöckl



Viele andere Namen sind ihm noch gegeben worden: Badekraut, Maggikraut, Schluckwehrohr, Suppenlob, Gebärmutterwurzel, Lieberöhre, Gichtstock, um nur einige zu nennen. Der Liebstöckel kann zu einer stattlichen Pflanze heranwachsen, wenn er geeignete Bedingungen vorfindet. Er liebt nährstoffreiche Böden, die gleichmäßig feucht sind und will gut mit Kompost und organischem Dünger versorgt werden. Die Staude verträgt Halbschatten, ist völlig winterhart und kann im (Kräuter-)Garten gut und gerne 15 Jahre an einem Platz verbringen. Er ist ein Doldenblütler, sehr kräftig und robust gebaut und kann bis zu 2 m hoch werden! Ursprünglich kommt er aus dem Iran. Mönche brachten ihn schon früh über die Alpen, wo er dann zunächst in Klostergärten angebaut wurde. Dem Kraut werden geheime Kräfte zugeschrieben. Wer etwas von der Pflanze bei sich trägt, wird von allen

Menschen gern gesehen. Ein Mädel, das einen Jungen zunächst verschmähte, folgt ihm unwiderstehlich, wenn er einen Liebstöckelzweig dabei hat., erzählt man auf der Rhön. In Franken nimmt man dazu die Wurzel. Die Pflanze wurde auch gerne als Aphrodisiakum genommen.

Um Hexen zu vertreiben, mischte man Liebstöckel der kalbenden Kuh ins Futter. Waren die Kühe verhext, gaben zu wenig oder gar blutige Milch, wusch man an manchen Orten das Milchgeschirr mit einem Absud, dem u.a. Liebstöckel beigegeben wurde, um den Zauber zu lösen.

Mit ihrer Hilfe konnte man sogar Hexen erkennen. Wer in der Karfreitagsnacht die Wurzel ausgrub und bei sich trug, konnte die Hexen daran erkennen, dass er sie mit Milcheimern auf dem Kopf herumlaufen sah.

Liebstöckel enthält ätherische Öle, Harze, Säuren und Bitterstoffe. Er wirkt harntreibend, löst Blähungen und fördert die Verdauung. Paracelsus sagte, dass in Kraut und Stengel die meiste Kraft enthalten sei. Heute weiß man, dass besonders die Wurzeln heilend wirken. Ein Tee aus getrockneten Wurzeln, im kalten Wasser angesetzt, wird langsam aufgekocht und dann abgeseibt. Dieser Tee wirkt wassertreibend und ist bei Gicht, Rheuma und Nierenbeschwerden zu empfehlen. Auch zur Anregung einer zu schwachen Menstruationsblutung nutzte die Volksmedizin ihn. Schwangere Frauen sollten ihn meiden, denn er kann zu einer höheren Lichtempfindlichkeit der Haut führen.

Die Bezeichnung „Schluckwehrohr“ weist auf die frühere Verwendung gegen Heiserkeit und Halsschmerzen hin. Man nutzte die hohlen Stengel als Trinkrohr. Heiße Milch mit Honig wurde so genossen. Man weiß heute, dass die keimhemmenden ätherischen Öle eine gewisse wohltuende Wirkung bei diesem Rezept haben. In der Bukowina wurden zu diesem Zweck die trockenen Stengel geraucht, in Schlesien die Stuben mit ihnen geräuchert. In Schlesien rieb man auch noch die Füße mit Liebstöckel ein, um sich vor Schlangenbissen zu schützen. In Estland behandelte man mit dem Kraut deren Biss.

Als Badezusatz verwendet, stärkt er die Unterleibsorgane der Frauen.

In der Küche sollte man ihn wegen seiner Würze nur sparsam einsetzen. Die Blätter werden frisch oder getrocknet in kleinen Mengen als Würze zu Fleischspeisen, Eintöpfen, Soßen und Suppen genommen.

„Das Kraut ist eines schweren Geruchs; aber der Samen riecht lieblicher.“

Wer ihn in seinem Garten anbauen möchte, sollte wegen seiner Größe nur 1-2 Pflanzen holen (Abstand mind. 50 cm). Ist er einmal angewachsen, benötigt er keine besondere Pflege, außer den normalen Gartenarbeiten. Etwas Dünger im Frühsommer lässt sie üppig wachsen. Junge Pflanzen werden regelmäßig gegossen, sie dürfen nicht trocken werden.

Autor: Ralf Quirbach

Tipp: Man kann Liebstöckel, wenn er beginnt zu blühen, bodennah abschneiden. Anschließend treibt er neu aus und man verängert die Ernte der frischen, jungen Blätter. Aber seine stattliche Höhe von teilweise über 2m schafft er dann natürlich nicht mehr.

Nachtkerze



Nachtkerzen sind zweijährige krautige Pflanzen. Die Gemeine Nachtkerze bildet eine auf dem Boden aufliegende Rosette. Im zweiten Jahr erheben sich daraus ein blütenreicher, traubig verzweigter und drüsig behaarter Blütenstand, der etwa einen Meter hoch wird. Dieser Blütenstand trägt große, intensivgelbe Stieltellerblüten, die vierzählig sind und in der Achsel eines Tragblattes sitzen. Sie werden in der Botanik als unterständige Blüten bezeichnet, da den langen, röhrenförmigen Blütenbechern oben Kelch-, Kron- und Staubblätter ansitzen. Tief unten im engen Blütenbecher befindet sich der vierfächerige, unterständige

Fruchtknoten. Die vier Narben des mehrere Zentimeter langen Griffels sind am Blüteneingang den bestäubenden Insekten zugänglich.

Zuchtformen der Nachtkerze werden bis zu 1,5m hoch und blühen bereits im

ersten Jahr.

Die Blütezeit der Gemeinen Nachtkerze beginnt Anfang Juni und kann bei guten Standort- und Wetterbedingungen bis Ende September anhalten. Die einzelnen Blüten sind dagegen sehr kurzlebig. Sie öffnen sich erst in der Abenddämmerung und sind meistens bis zum nächsten Mittag wieder verblüht. Der genaue Zeitpunkt, zu dem sich die Blüten öffnen, ist abhängig vom Sonnenstand, von der Tagestemperatur sowie von der Luftfeuchtigkeit.

Das Öffnen der Blüten erfolgt häufig innerhalb weniger Minuten in einer fließenden Bewegung. Die Plötzlichkeit und Schnelligkeit, mit der das Aufblühen erfolgt, ist bei keiner anderen in Mitteleuropa vorkommenden Pflanze zu beobachten.

Film (nachtkerze.wmv) über eine sich öffnende Nachtkerzenblüte (ca. 2MB)

Eine sich öffnende Blüte ist dabei in der Regel noch geruchslos. Erst nach ihrem vollständigen Öffnen der Blüten wird ihr Duft intensiv süßlich, so dass er von Menschen mitunter als aufdringlich und fast stinkend empfunden wird.

Obstbaum-Unterlagen

Newsgroups: *de.rec.garten*

Subject: *Re: suche kleine Apfelbaumsorte*

From: *Gerhard Zahn (gerhard.zahn@gmx.de)*

Date: *Wed, 31 Oct 2007 12:52:10 +0100*

Message-ID: *(onmgi3do065elar3fg32i2s6j5q8lf1fj1@4ax.com)*

*Am Wed, 31 Oct 2007 11:04:07 +0100 schrieb Kati und Franco
Freudendahl:*

Hallo,

*>ich suche für meinen Garten einen Apfelbaum der nicht so gross wird. Mein
>Nachbar hat einen 13 Jahre alten Baum der nicht größer ist wie 1,60 Meter.
>Leider kennt er den Namen nicht. Könnt ihr mir da weiterhelfen?*

*wie du schon gelesen hast, ist die Sorte nicht maßgeblich für den
Größenwuchs. Sie hat zwar auch Einfluss, aber einen eher geringen.*

*Also rate ich dir auch, geh' in die nächste Baumschule oder in ein
gutes Gartencenter und, jetzt kommt's: lass dich nicht beraten. :-)*

*Guck lieber erst mal durch die Reihen der Jungbäume und suche auf den
anhängenden Etiketten von Apfelbäumchen nach Unterlagenbezeichnungen
für sehr schwach wachsende Bäumchen, wie:*

M20 - 1,70 m;

J-TE-G - 1,80 m;

M27 - 1,90 m;

P22 - 1,90 m;

P16 - 2,0 m.

Wenn du solche Bezeichnungen auf den Etiketten nicht findest, dann

verlasse fluchtartig das Betriebsgelände.

Sins solche Unterlagen vorhanden, kannst du dich einigermaßen vertrauensvoll über die Sorten beraten lassen.

Dabei frage, wie die Sorten schmecken und wann sie reifen und verrate nicht, was du suchst, sonst haben die das sofort... :-)

Ach ja, und so ein kleiner Baum braucht guten Gartenboden, eine offene Baumscheibe und lebenslänglich einen Pfahl (oder ein Rohr) der den Baum hält und nicht umgekehrt.

Und ohne Schnitt geht auch bei langsamen Wuchs nix.

Beste Grüße G e r h a r d

Rasen

Wie lege ich einen Rasen an?

1. Zeitpunkt

Ganzjährig. Keimen wird der Rasen aber nur bei einer Bodentemperatur von 10 Grad oder mehr. Je wärmer und je feuchter es ist, desto schneller geht es auch. Es gibt einen netten Spruch:

Aussaats im April

kommt's, wann es will

Aussat im Mai

Kommt's glei

Die Bodentemperatur ist im Mai im Schnitt halt schon bedeutend höher als im April. Nach meiner Erfahrung ist eine Aussaat im Herbst aber zu bevorzugen, denn wenn der Sommer sehr trocken ist, vertrocknen die frisch gekeimten Gräser sehr leicht, man muss entsprechend viel wässern. Ist der Rasen älter, ist er robuster. Angst vor Frost muss man keine haben, Gras ist in jedem Stadium frostfest. War die Aussaat im Herbst zu spät, weil es nicht mehr warm genug war, keimt er halt im nächsten Frühjahr. Eine Aussaat im Sommer ist natürlich genauso möglich, es muss nur eben sehr lange und sehr viel gewässert werden.

2. Untergrund

Der Untergrund muß eben, trittfest und mindestens eine Handbreit tief gelockert sein. Gewöhnlich wird man das Stück mit dem Spaten oder der Grabgabel umgraben. Möglich ist auch, eine Fräse zu benutzen.

Optimalerweise entfernt man die Unkräuter beim Umgraben, da sonst Wurzelunkräuter wieder austreiben. Die meisten Unkräuter geben aber bei regelmäßigem Mähen eh schnell auf, Panik wäre also unangebracht.

Dies ist auch der richtige Zeitpunkt, den Boden zu verbessern, bei lehmigem Boden kann man Sand einarbeiten (Rasen mag lieber einen gut durchlässigen Boden), bei sehr sandigem Boden kann man etwas Kompost dazugeben. Später den Rasen zu sanden ist wesentlich kompliziert und weniger erfolgreich.

Die Oberfläche wird anschließend mit einem Rechen möglichst glattharkt und dann vorsichtig, Schritt an Schritt festgetreten. Dafür kann man sich Brettern unter die Füße schnallen oder eine sogenannte Rasenwalze

verwenden. Je sorgfältiger man hier arbeitet, desto ebener wird der Rasen zukünftig. Sinkt man zu tief beim Festtreten ein, weiß man, daß man hier weitere Erde aufbringen und vorsichtig fest treten muß.

3. Saatgut

Es empfiehlt sich, hier genau auf die Mischung zu achten. Billige Berliner Tiergarten- oder Sport- und Spielrasen-Mischungen sind letztendlich doch nicht billiger, weil sie weniger Rasensamen enthalten und der Rasen später mehr in die Länge und weniger in die Breite wächst.

Zu guten Rasenmischungen ist unten mehr aufgeführt.

Düngung direkt bei der Einsaat ist sinnlos, damit sollte erst 6-8 Wochen später begonnen werden.

4. Einsaat

Ich habe Rasen bisher immer mit lockerem Schwung aus der Hand ausgestreut. Sehr gleichmäßig kann man es mit einem Wagen machen oder man mischt die Rasensamen mit Sand, um eine gleichmäßigere Verteilung zu erreichen. Anschließend wird das Saatgut vorsichtig ca. einen halben Zentimeter tief eingeharkt und die Oberfläche festgedrückt.

5. Nach der Einsaat

Nach frühestens zwei Wochen, je nach Außentemperatur und Feuchtigkeit, wird man mit dem ersten feinen, grünen Schimmer belohnt und binnen Tagen sprießt ein flächendeckender Rasen. Wobei die besseren, weil langsamwachsende Rasensamen auch länger zur Keimung brauchen (bis zu vier Wochen). Erstes Betreten und Mähen nach ca. drei Monaten.

6. Reparatur des Bodens

Kleinere Kuhlen in vorhandenem Rasen lassen sich problemlos auf mit Erde füllen, festtreten und neu einsäen. Sind es nur kleine Kuhlen, kann man auch ein wenig Sand streuen und abwarten, der Rasen wächst durch den Sand durch. Diese Prozedur kann gegebenenfalls wiederholt werden.

Kleine Hügel kann man mit dem Spaten aufstecken, unter der Sode Erde entfernen und die Sode wieder zurücklegen.

Ist der Boden zu lehmig, d.h. steht regelmäßig das Wasser oder wächst viel Moos, kann man mit einer Grabgabel Löcher reinstecken und diese mit Sand füllen. Besser ist es aber, gleich bei der Anlage viel Sand zuzugeben. In Extremfällen kann eine Drainage notwendig werden.

Löcher im Rasen können jederzeit wieder neu eingesät werden. Auch hier gilt, dass eine sofortige Düngung sinnlos ist.

7. Sanierung

Auch die Wiederbelebung einer ca. einhundert Jahre lang benutzten, mit Unkrautvernichtungsmitteln und Streusalz behandelten Hoffläche aus gestampftem Lehm, teils asphaltiert gewesen, gelang auf die vorgenannte Weise: Der Lehm wurde mit der Spitzhacke möglichst tief zerkleinert und an der Oberfläche mit ca. einem Viertel hinzugemischten Mutterbodens verbessert. Für diesen extremen Anwendungsfall wurde mehrere Jahre lang auf die Bekämpfung von Unkraut strikt verzichtet, um eine Bodenlockerung und -Verbesserung zu fördern und Tierleben aller Art anzuziehen.

Autor: Kathinka Wenz

=====
Newsgroup: de.rec.garten

Betreff: Rasen

Datum: Thu, 08 Mar 2001 11:57:00 MEZ

Von: Gerd_Krug@oct.fido.de (Gerd Krug)

Hallo Hannes,

Deinen Punkt 3 der RasenFAQ (Saatgut) versuche ich hier mal etwas "aufzublasen":
Ich habe 1994 eingesaet: Wolf Rasensamen "Supra". 2 kg fuer ca. 100 qm kosteten
damals ab DM 65.- (Marktkauf Bielefeld). Bei Hornbach und in guten Gartencentern
habe ich ihn auch (teurer) gesehen. Die Ausgabe habe ich nicht bereut. Wer
groessere Mengen braucht, kann Regel-Saatgut-Mischungen (RSM) bei
Raiffeisenmaerkten und im Agrar- und Gartenfachhandel in 10 kg Gebinden kriegen
(z.B. fuer hoch belastbaren "Sportrasen" RSM 3.1). Zusammensetzung von Wolf "Supra"
in Gewichtsprozenten:

40 % Lolium perenne "Loretta"
20 % Festuca rubra Commutata "Koket"
15 % Lolium perenne "Lorina"
15 % Festuca rubra trichoph "Estika"
5 % Poa pratensis "Saakis"
5 % Poa supina "Supra"
Reinheitsgrad: 96 %
Keimfaehigkeit: 82 %

Lolium perenne (Deutsches Weidelgras) ist ein robustes, trittfestes Horstgras
mit guter Trockenheitsresistenz. Die 5-6 mm grossen Samen keimen nach 1-2 Wochen.
Bildet schnell grobe Narben, ideal zur schnellen Begrueung.

Festuca rubra (Rotschwengel) bilden Auslauerer, sind dicht unmd fein, aber nicht
gut trittfest. Anspruchslos, trockenheitsvertraeglich, langsamwuechsig. Samen
5-6 mm gross, keimt nach 10-20 Tagen. Gut fuer Zierrasen.

Poa pratensis (Wiesenrispe) hat 2-3 mm kleinen Samen, keimt nach 2-3 Wochen.
Belastbar, trockenheitsvertraeglich, langsamwuechsig, dunkelgruen, feinblaettrig.
Hat unterirdische Auslauerer und bildet nach langsamer Anfangsentwicklung dichten
und belastbaren Rasen. (Die Samengroesse habe ich fuer die Apothekerwaage
angegeben, damit jeder sieht: Gewichtsprozente und anteilige Samenmenge ergeben
verschiedene %-Anteile ;-)))).

Agrostis (Straussgras) (Sorten: canina, capillaris, stolonifera) bildet Auslauerer,
hat feine Blaetter, nicht trockenheitsvertraeglich. Nutzbar
fuer Zierrasen.

Festuca ovina (Schafschwengel) ist horstbildend, trockenheitsvertraeglich, gering
belastbar

Rasengraeseranteile (Gewichtsprozente) in Rasenmischungen

Name	Zierrasen	Gebrauchsrasen	Strapazierrasen	Landschaftsrasen
Dt. Weidelgras	0 - 10	15 - 45	35 - 45	5
Wiesenrispe	0 - 25	15 - 30	30 - 60	10
Rotschwingel	60 - 90	35 - 50	0 - 25	20 - 60
Straussgras	0 - 10	5	-	5
Schafschwingel	0 - 10	-	-	25 - 45

Billigware (gut fuer Sportler und als Bueroausgleichssport, wegen folgendem haeufigen Maehen dieser schnellwachsender Weide) kann man am Zusatz von landwirtschaftlichen Futtergraesern (z.B. *Lolium westerwoldicum*, *Lolium multiforum*) erkennen, sofern wenigstens Gewichtsbestandteile der enthaltenen Rasengraeser angegeben sind. Beruechtigt als unverwuestlicher, schnittaufwandintensiver Billigrasen ist auch "Berliner Tiergartenmischung".

Hier meine Quellen: J.Breschke: Rasen und Wiese Rastatt: Moewig 1989 ADAC-Ratgeber Garten "Graeser,Farne,Bodendecker" Muenchen:ADAC 1996 Gartenzeitung 1997/4 S. 34-36 Kraut & Rueben 2001/3

-> Gruesse aus meinem kleinen Gartenhaeuschen, Gerd

=====
 Newsgroup: de.rec.garten
 Betreff: Rasengraeser, -mischungen Teil I
 Datum: Mon, 12 Mar 2001 18:26:39 +0100
 Von: "Anke Holzmann-Wirth"

Hallo Leute,

zum Thema Rasengraeser und -mischungen versuche ich hier mal "erschöpfend" zu antworten (mich hat es jedenfalls erschöpft ;-)) und beziehe dabei mehrere Postings, aus versch. Threads ohne Angabe des Verfassers (zu mühsam) mit ein. Die Verfasser betreiben bitte "Erkenne Dich selbst" :-).Zunächst einmal: Gras ist nicht gleich Gras, sondern verschiedene Gras-Arten (im botanischen Sinn) sind für verschiedene Anforderungen unterschiedlich gut geeignet. (Wem das mit den Gras-Arten noch zu einfach ist, es gibt bei den einzelnen Arten auch noch Sorten. Da verweise ich aber großzügig auf die "Beschreibende Sortenliste: Rasengraeser" des Bundessortenamtes. Allerdings sind Sorten bei Gräsern nicht das, was man z.B. von Rosen oder Obstbäumen gewohnt ist, nämlich Klone, genetisch identische Individuen, sondern ein Haufen Individuen, die sich in einer Handvoll Eigenschaften (Blühzeitpunkt, Wuchshöhe, Krankheitsneigung etc.) untereinander sehr ähnlich sind und sich dabei deutlich von anderen Haufen von Individuen unterscheiden.)Die im Rasenbau häufigst verwendeten Gras-Arten sind das Deutsche Weidelgras (*Lolium perenne*), verschiedene Rotschwingel-Unterarten (*Festuca rubra* ssp.), Straußgräser (*Agrostis* spec.) und Rispenarten (z.B. Wiesenrispe, *Poa pratensis*). (Übersetzung ssp.: Subspecies, spec.: Species, die Verwendung der Abkürzungen bedeutet "nicht genauer benannt, Sammelbegriff"). Die Arten unterscheiden sich in Blattbreiten (grob und breit oder fein und schmal), Blattfarbe (hellgrün bis dunkelgrün), Wuchsfreudigkeit (wie oft gemäht werden muss, wie schnell keimen sie), Wasserbedarf (regelmäßig wässern oder trockenverträglich), Narbendichten, Trittfestigkeit, Schnittverträglichkeit (runter auf 5mm oder doch lieber 5cm) etc.Je nachdem, ob man jetzt einen smaragdgrünen, nur zum Mähen betretenen Vorgartenrasen haben will, ein Golfgrün, eine Liegewiese im Park oder ein Rugbyfeld wählt man seine Gras-Arten aus.

Beispiel A: Für sehr feine Sportrasen (Golfgreen) nimmt man z.B. das Rote Straußgras (*Agrostis tenuis*) und den Horstrotschwingel (*Festuca rubra* subsp. *commutata*). Sie bilden sehr dichte, feinblättrige Bestände, die den regelmäßigen Rückschnitt auf 5 mm vertragen. Man darf diesen Rasen allerdings nur wenig betreten.

Beispiel B: Für ein stark strapaziertes Fußballfeld, gemäht auf 3-5 cm, wird man Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*) und Wiesenrispe (*Poa pratensis*) bevorzugen. Das Erscheinungsbild ist eher grob.

Beispiel C: Zur Bepflanzung einer Straßenböschung müssen die Gräser trockenheits- und streusalzverträglich sein, mit geringem Nährstoffbedarf, gemäht wird ein- bis zweimal im Jahr. Geeignet sind z.B. Ausläufer- und Horstrotschwingel (*Festuca rubra commutata* und *F. r. rubra*) sowie Schafschwingel (*Festuca ovina*). Fortsetzung folgt. Grüße,

Anke

=====
Newsgroup: de.rec.garten

Betreff: Rasengräser, -mischungen Teil II

Datum: Mon, 12 Mar 2001 20:12:27 +0100

Von: "Anke Holzmann-Wirth"

Hallo Leute, Gandert/Bures: " Die optimale Saatmenge ergibt sich aus dem Keim-, Wuchs- und Konkurrenzverhalten der in einer Rasenmischung in bestimmten Mengenverhältnis kombinierten Grasarten und -sorten während der ersten Bestandesbildung. ... Die Saatmenge für Intensivrasen wird so bemessen, dass etwa 1 bis 3 keimfähige Samenkörner auf 1 Quadratzentimeter entfallen. "Diese hohe Zahl läßt auch bei ungünstigen Bedingungen genügend Pflänzchen überleben, um eine dichte Narbe zu ergeben. Je besser die Bedingungen, desto geringer kann die Saatedichte ausfallen. Die Angaben für die Rasenmischungen gehen von Gewichtsprozentanteilen aus. Die TKM, die Tausendkornmasse, sagt aus, wieviel g Tausend Korn Saatgut wiegen. Wiesenrispensamen (*Poa pratensis*) hat ein TKM von 0,33, Deutsches Weidelgras eines von 2,00 (Durchschnittswerte, schwanken je nach Sorte, Erntejahr, Herkunft etc.). Ein %-Anteil von 20% *Lolium perenne* entspricht damit 1500 Körnern/m², bei *Poa pratensis* sind derselbe Gewichtsanteil aber 9000 Körner. Für die artenreinen Saaten kann von folgenden Werten ausgegangen werden: Hundsstraußgras (*Agrostis canina*) 4-5 g/m², Rotschwingel (*Festuca rubra* ssp.) 10-15 g/m², Deutsches Weidelgras 12-15 g/m² und Wiesenrispe (*Poa pratensis*) 8-10 g/m².

Wenn aber Rasenmischung gleich Rasenmischung ist, warum bitte gibt es dann verschiedene, die sich auch nicht nur im Preis unterscheiden?

Rasenmischungen:

Rasenmischungen richten sich zunächst mal nach dem Gebrauchszweck (feiner Rasen, strapazierfähiger Rasen). Da diese Zwecke aber auf unterschiedlichen Böden bei unterschiedlicher "Pfleжелust" des Besitzers realisiert werden müssen, werden verschiedene Spezialisten ausgebracht, deren Mengenverhältnis zueinander sich im Laufe der Zeit selbst reguliert.

Nehmen wir aus Teil I

Beispiel A: Für sehr feine Sportrasen (Golfgreen) nimmt man z.B. das Rote Straußgras (*Agrostis tenuis*) und den Horstrotschwingel (*Festuca rubra* subsp.

commutata). Sie bilden sehr dichte, feinblättrige Bestände, die den regelmäßigen Rückschnitt auf 5 mm vertragen. Man darf diesen Rasen allerdings nur wenig betreten.

Normalerweise wird diese Mischung im Verhältnis 20% Agrostis und 80% Festuca gesät. Das Straußgras erträgt den Tiefschnitt besser als der Schwingel, muss aber mit reichlich Wasser und Stickstoff versorgt werden. Sind die Bedingungen eher trocken und nährstoffärmer, setzt sich der Schwingel durch. Falls der pH-Wert steigt, aber Wasser und Stickstoff reichlich vorhanden ist, wird die Einjährige Risppe einwandern, sie ist auch tiefschnittverträglich. Reinsaaten haben den Nachteil, Monokulturen zu sein (erhöhte Krankheitsanfälligkeit, Verlust von Anpassung an veränderte Umweltbedingungen). Man macht sich also bei Mischungen die unterschiedlichen Eigenschaften der verschiedenen Arten zunutze. Lolium perenne z.B. ist eher breitblättrig, keimt aber sehr rasch, dadurch fördert es einen frühen Narbenschluss, empfindlichere Keimlinge werden vor zuviel Sonne und Austrocknung geschützt. Schneidet man später diesen Rasen sehr kurz, wird der Anteil an Lolium perenne zurückgehen, das Erscheinungsbild feiner werden.

Was für die unterschiedliche Eignung der Arten gilt, gilt auch für deren Sorten. Es dauert nicht umsonst ca. 10 und mehr Jahre, bis ein Saatguthersteller eine neue Sorte gezüchtet hat. Dabei hat er z.B. auf gute Trockenheitseigenschaften selektiert. Eine Rasenmischung mit dieser Sorte wird auf leichtem Sandboden von vornherein besser aussehen (dicht und grün), als eine Mischung mit undefinierten Bestandteilen, die nur per Zufall und in wesentlich geringerem Anteil trockenresistente Pflanzen hervorbringt (eher lückig). Insofern wird eine teurere definierte Mischung mit weniger Aufwand das gewünschte Ergebnis (grüner dichter makelloser Rasen) erzielen. Wenn es nur irgendwie grün sein muss, tut es auch "Berliner Tiergarten". Die Gefahr, dass auf einen lückigen Aufgang ein krankheitsanfälliger, moos- und kräuterdurchsetzter Rasen folgt, ist aber wahrscheinlich größer. Und wenn noch eine übriggebliebene Charge Futtergras (von Lolium perenne gibt es sowohl raschwachsende Futtersorten als auch kleinbleibende Rasensorten) untergemischt wurde, kommt man mit dem Mähen überhaupt nicht mehr nach, vom Aussehen nicht zu reden. Soviel erstmal. Weiteres auf Nachfrage :-)

Grüße, Anke

Ringelblume



Während des Mittelalters war die Ringelblume in praktisch jedem Bauerngarten anzutreffen. Sie gehört zu den ältesten Heilpflanzen und kam - wie so viele andere - aus dem Süden Europas über die Alpen zu uns. Das Volk gab ihr eine Vielzahl von Namen: Totenblume, Warzenkraut, Stinkblume, Sonnenwende, Ringelrose, Regenblume, Gartenbutterblume, Wucherblume u.a. Die ganze Pflanze enthält ätherische Öle, außerdem Bitterstoffe, Saponine, Harz, Gummi und Calendulin. Ringelblumenauszüge heilen Wunden und Entzündungen. Mit frischem Pflanzensaft oder einer Abkochung aus Ringelblumen werden Kompressen getränkt, die man auf Geschwüre und schlecht heilende Wunden legt. Berühmt

ist vor allem die Ringelblumensalbe, die besonders an den Beinen, Wunden, Quetschungen und Entzündungen gut heilt.

Ihr Geschmack ist bitter, salzig und herb. Sie hat eine schweißtreibende, leicht abführende Wirkung. Beachten sollte man, dass bei empfindlichen Menschen allergische Reaktionen ausgelöst werden könnten. Im Gartenboden vertreiben die Ringelblumen durch ihre Wurzelausscheidungen Bodenälchen. In sonnigen Lagen entwickelt sie den höchsten Gehalt an ätherischen Ölen, sie wächst fast überall.

Der wissenschaftliche Name „Calendula“ bedeutet „kleiner Kalender“. Durch Öffnen und Schließen der Blüte zeigt sie die Tage an. Eine alte Bauernregel sagt, dass es Regen gibt, wenn die Ringelblumen sich morgens nicht öffnen.

Im Mittelalter glaubte man, daß bloße Riechen an der Ringelblume könne eine Fehlgeburt auslösen. Deshalb galt sie auch als Abtreibungsmittel. Bei den Franzosen wurde das Ringelblumenkraut „...in einem Eierkuchen verbacken, und gebens den Weibern zu essen, welchen die monatliche Zeit zu viel oder zu wenig fließen“.

Auch als Liebestrank und Liebesmittel wurde sie genutzt. Überliefert ist ein Liebeszauber bei den Slawen, mit dessen Hilfe ein Mädchen die Liebe eines Mannes erringen konnte. Die Frau musste sich den Fußabdruck des Angebeteten besorgen, indem sie die Erde in einen Blumentopf füllte und dahinein eine Ringelblume pflanzte. So wie die Pflanze wuchs und gedieh, empfing sie auch die Liebe des Mannes. Männer hingegen sollten eine Ringelblumenwurzel in einem seidenen Tuch mit sich führen, um von allen Frauen begehrt zu werden.

Bis etwa Mitte des 20. Jhr. war die Ringelblume eine sehr beliebte Grabpflanze und wurde auch häufig als Leichenschmuck verwendet. Böse Zungen führen dies auf ihren „leichenartigen Geruch“ zurück, der Hintergrund ist aber eher, dass mit dem strengen Duft die bösen Geister von dem Verstorbenen ferngehalten werden sollten.

Autor: Ralf Quirbach

Rosmarin



Angeregt durch die herrliche Blüte meines Rosmarinstrauches, dachte ich mir, dass er es wert ist, einen eigenen Beitrag zu erhalten. Der Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*) sollte als eines der wichtigsten Gewürzkräuter in keinem Garten fehlen. Aber selbst wenn man ihn nicht für die Küche nutzen möchte, auch als Zierpflanze macht er einiges her. Der Strauch ist immergrün und die kleinen, schmalen graugrünen Blätter verströmen bei Berührung den charakteristischen harzigen Duft. Er trägt kleine hell- bis dunkelblaue oder je nach Sorte auch weiße Blüten. Die Hauptblütezeit liegt im Frühling, in mildem Klima blüht er auch schon mal am Ende des Winters. Es gibt kleinbuschige Sorten, aber auch schlanke Arten wie „Fastigiatus“, die bis zu 1,80 m hoch werden. In kälteren Regionen

lässt er sich auch im Kübel kultivieren, um ihn im Winter dann ins Haus zu holen. Den alten Völkern der Juden, Ägyptern, Römern und Griechen galt Rosmarin als besonders heilig, es war ein Heil- und Zauberkraut. Auch als Hochzeitsschmuck wurde der Strauch verwendet: „(i)Kränzt mir mein Haupt mit Rosmarin, dieweil ich Braut und Jungfrau bin(/i)“. Bei Beerdigungen erhielt der Pfarrer neben der Zitrone einen Rosmarinzweig. Dies wird auf die Pestzeiten zurückgeführt, als der Rosmarin als Pflanze galt, die die Ansteckung verhindern konnte.

Für die Belgier ist er der Strauch des Lebens. Nicht der Storch bringt hier der Kinder, sie werden aus dem Rosmarinstrauch geholt.

Mit dem Rosmarin wurden auch Ehen angebahnt. In Böhmen stellten sich die Burschen an fließende Gewässer und warfen Rosmarinzweige hinein. Bach abwärts standen die Mädels und versuchten mit viel Geschick, einen der Zweige zu ergattern. Wem es gelang, wurde als künftige Braut heimgeführt.

Wegen seines würzigen und belebenden Duftes war man der Meinung, dass der Rosmarin das Gedächtnis stärke.

In den Blättern befinden sich reichlich ätherische Öle, die kampferartige Stoffe enthalten, sowie Harz, Säuren, Gerb- und Bitterstoffe. Rosmarin wirkt anregend auf Nerven und Kreislauf. Sehr belebend ist auch ein Rosmarinbad. Man kann anstatt der käuflichen Badezusätze auch selbst einen starken Tee aufbrühen (50 g Rosmarin auf 1 l Wasser) und diesen in die Wanne gießen. Aber Vorsicht: alle Rosmarin-Präparate sollten nicht am Abend benutzt werden, sie wirken so anregend, dass man unter Umständen nicht einschlafen kann.

Die Pflanze liebt die Wärme und ist im allgemeinen nicht winterhart. Ich habe in meinem Garten seit einigen Jahren einen mittlerweile recht beachtlichen Strauch. Er wurde bisher im Winter nie extra abgedeckt, steht allerdings auch etwas geschützt. Auch ist das Klima bei mir nicht mit dem in höheren oder exponierteren Lagen zu vergleichen. Dann sollte er auf jeden Fall geschützt werden. Er braucht viel Sonne und einen humosen Boden. Schwere Böden sollte man durch Sand und Kieselsteine auflockern.

Auch im Steingarten macht er sich gut.

Vermehren lässt er sich durch Samen (dauert recht lange) oder durch Stecklinge, die älteren Pflanzen entnommen werden. Eine reichliche Gabe Kompost oder organischer Dünger im Frühsommer sorgen für ein kräftiges Wachstum. Ab August wird er trocken und magerer gehalten, damit das Holz ausreifen kann. So entstehen keine Frostschäden.

In der Küche passt Rosmarin besonders gut zu allem Italienischen. Kleine Portionen einsetzen, wegen der starken Würze. Auch bei Hähnchen, Tomatensuppe, Schweinebraten, Käse oder pikanten Soßen wird Rosmarin mitgekocht.

Auch heute noch hat man den Rosmarin in der Heilkunde nicht vergessen. Pfarrer Kneipp sagte: „(i)Man soll gar nicht viel von dem Rosmarinbäumchen nehmen. Wie er stark riecht, so ist auch seine Wirkung groß. Ein Zweiglein, etwa so lang wie ein Finger, liefert schon ein Fläschchen voll Tropfen oder, zerschnitten, eine hinreichende Menge für einige Tassen Tee. Man kann Rosmarinblätter grün zerschneiden wie Schnittlauch und sieden oder erst trocknen und dann einen Tee davon kochen. Der Rosmarintee ist durch seine Bitterkeit ein vorzügliches Magenmittel.“(/i) Der Tee wirkt anregend, kräftigt das Herz und stärkt die Nerven. Man kann Rosmarin auch in Alkohol ansetzen. Damit eingerieben, fördert es die Durchblutung der Haut. Rheumatische Nervenschmerzen werden wohltuend beeinflusst.

Also, nur zu, wer noch ein Eckchen im Garten frei hat und wo der Rosmarin noch fehlt: Immer herein damit.

Autor: Ralf Quirbach

Salbei



In einer Legende wird berichtet, daß Maria mit dem Jesuskind vor Herodes fliehen mußte und alle Blumen des Feldes bat, ihr zu helfen. Keine wollte ihr jedoch Obdach gewähren - außer dem Salbei, unter dessen Blättern sie sich vor den Häschern verbergen konnte. Als die Gefahr vorüber war, sprach die Mutter Gottes zu dem Salbei: "Von nun an bis in alle Ewigkeit wirst Du eine Lieblingsblume der Menschen sein. Ich gebe dir die Kraft, die Menschen zu heilen von jeder Krankheit; errette sie vom Tode, wie du es auch an mir getan hast." Der Salbei gehört in die Familie der Lippenblütler (Labiatae). Er bildet verholzende Halbsträucher, die etwa 30-80 cm hoch werden können. Die ganze Pflanze verströmt einen strengen, würzigen Duft. Die Blätter enthalten ätherische Öle, die u.a. Kampfer enthalten. Seine blauen oder violetten Blüten erscheinen von Juni bis August.

Der Salbei ist in den Mittelmeerländern zu Hause und möchte auch bei uns im Garten einen sonnigen Standort mit trockenem, durchlässigem Boden haben. Er liebt Kompost und braucht auch etwas Kalk. Die Pflanze kann leicht durch Stecklinge und Ableger vermehrt werden. In rauen Gegenden sollte man ihn im Winter schützen und im Frühjahr so weit zurückschneiden, dass er aus dem

alten Holz frisch austreibt.

Der lat.Name („salvare= heilen; salvere= gesund“) bezeugt die hohe Wertschätzung, die ihm zuteil wurde. Die alten Kräuterväter empfahlen, dass Salbei vor allem von den Leuten im Garten gepflanzt werden sollte, die kein Geld hätten, „gen Frankfurt und Venedig“ zu fahren (aus medizinischen Gründen). Die Pflanze „kräftigt und stärckt die Nerven und kommt zu Hülff allen den Schwachheiten, so von Verstopfung oder Verletzung des Hirns oder der Nerven herkommen.“ „Salbei im Mund gekäuet, machet einen guten Atem.“ Früher bereits war bekannt, dass man das Zahnfleisch mit frischen Blättern gerieben, „sauber und steiff“ erhält. Auch für die Haare wurde es verwendet: „Wann man das Haar oft mit Salbey Saft bestreicht, so wird es gar schwarz darvon.“ Auch heute noch ist die Pflanze in der Volksheilkunde besonders beliebt. Ein Teeaufguß als Gurgelwasser gilt als prima Rezept gegen Halsentzündungen oder Beschwerden beim Schlucken. Kneipp empfiehlt den Tee bei Nieren- und Leberleiden. Sein hoher Gehalt an ätherischen Ölen hemmt die Schweißsekretion, „auch Leute mit nassen Händen nehmen sie mit bestem Erfolg.“

In der Küche passt er zu Fleisch, Spießchen, rustikalen Suppen, Schinken, Käse und Aal. Nur in kleinen Mengen verwenden. Die Chinesen wundern sich, dass die Europäer ihren Tee importieren, da sie doch selbst eine so prächtige Pflanze besitzen, die ihrem Tee noch vorzuziehen sei. Die Blätter werden am besten kurz vor der Blüte geerntet, dann sind sie am würzigsten (können auch trocken verwendet werden).

Salbei ist, wie eingangs in der Legende beschrieben, ein Marien- und darüber hinaus noch ein Symbol der Treue und Erinnerung. In einem Volkslied heißt es: „Rosmarin und Salbeiblättlein, schenck ich dir zum Abschiedsgruß. Und dies sei mein letzter Gedanken, weil ich dich verlassen muß.“

Salbei ist auch eine Liebeszauber-Pflanze. Im Archiv in Donaueschingen wurde ein 1727 verfasster Zauber entdeckt: (i)Ein Mann, der die Liebe einer Frau gewinnen will, soll mit einer noch nie benutzten Nadel 3 Löcher in ein Salbeiblatt stechen. Durch diese Löcher sind dann eines seiner und eines ihrer Haare so durchzuziehen, dass sie nicht herausfallen. Das Salbeiblatt mit den Haaren ist in neues Wachs zu legen. Der Mann muß das Wachs mit dem Blatt nun auf einen Taufstein legen und sprechen: „Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!“ Dieser geweihte Gegenstand wird nun unter der Türschwelle der Angebeteten vergraben. Wenn sie das nächste Mal das Haus verlässt und darüber geht, „so muß sie dich lieb haben.“(i)

Noch heute sagt man in England: Wer ewig leben will, der esse Salbei im Mai.“ (Frauen sollten in der Schwangerschaft aber auf ihn verzichten).

Autor: Ralf Quirbach

Schafgarbe

Der Name der Pflanze soll daher kommen, dass Achilleus mit dieser Pflanze den König von Mysien von seinen Wunden geheilt habe. Sie ist in ganz Europa zuhause, stellt keine besonderen Ansprüche, meidet nur nasse Böden. Sie gehört in die Familie der Korbblütler. In ihr versammeln sich eine Reihe verschiedener Inhaltsstoffe. Schafgarbe wirkt desinfizierend, krampflösend und entzündungslindernd. Sie regt den Appetit an und wirkt angenehm auf den Magen-Darm-Bereich.

„Wann einer unlustig ist und nicht essen oder trinken mag, der nehme Garbenkraut und sied es in Wein, seihe es durch und trinke alle Morgen nüchtern ein gemeines Becherlein voll warm.“ Pfarrer Kneipp empfiehlt damit einen Tee zu trinken bei Appetitlosigkeit. „Aber bitte nur langsam und schluckweise in geringen Mengen. So hilft er bedeutend besser als beim schnellen Heruntergießen.“

In Österreich wird sie „Bauchwehkräutl“ genannt, wegen ihrer heilenden Wirkung bei Durchfallerkrankungen. Andere volkstümliche Namen sind Teekraut, Frauenkraut, Blutkraut, Katzenschwanz, Mausleiterl . In Gegenden Niederbayerns ist sie auch unter dem Namen „Pestilenzkraut“ ein Begriff. Wegen ihres Duftes stand sie im Ruf, ein wirksames Mittel gegen die Pest zu sein und wurde deshalb in den Häusern aufgehängt.

Die blutstillende Wirkung der Schafgarbe ist bekannt, sie wurde aber auch für das Gegenteil genutzt, nämlich, um das Blut fließen zu lassen. In früheren Zeiten wurde von einer Schulkindergeneration zur nächsten der Tipp weitergegeben, sich Schafgarbenblätter in die Nase zu stecken, mit den Fingern darauf zu schlagen, die Blutung stelle sich dann alsbald ein. Bis ins 20.Jhr. hinein gab es in England ein Liebesorakel, welches von Männlein und Weiblein gleichermaßen geübt wurde. Man drehte ein Schafgarbenblatt dreimal in der Nase herum und dachte dabei an die Liebste oder den Liebsten. Fließt dann Blut aus der Nase, sah man es als günstiges Zeichen und Beweis, dass man wiedergeliebt wurde. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Pflanze Allergien auslösen kann.

In Schweden benutzte man zum Bierbrauen früher Schafgarbe anstatt des Hopfens.

In der Küche kommen die kleingeschnittenen Frühlingsblätter in den Salat oder auf das Butterbrot., schmeckt gut zu Quark, hartgekochten Eiern und in Kräutersoßen. Während der Blütezeit (Juni - September) kann man das ganze blühende Kraut (ohne Wurzeln und die unteren harten Stengel) schneiden und zum Trocknen aufhängen.

Übrigens sind die gelben und roten Zierformen der Schafgarbe für den Kräutergarten nicht geeignet.

Autor: Ralf Quirbach

Sträucher

Freiwachsende bunte Hecken sind eine schöne Abwechslung gegenüber einer in Form geschnittenen Einheitshecke. Aber sie benötigen viel Platz, ein Meter Breite muss mindestens eingerechnet werden, und sie sind daher für schmale Reihenhausgärten eher ungeeignet. Völlig blickdicht wird so eine Hecke auch erst, wenn man die Sträucher in mehreren Reihen pflanzt. Dafür erhält man einen Lebensraum vor allem auch für Tiere im Garten, der zu jeder Jahreszeit etwas zu bieten hat.

Alle hier aufgeführten Sträucher sind auch zur Einzelstellung geeignet. Einige werden sie ohne Schnitt auch zu kleinen Bäumen, alle sind aber schnittverträglich. Teilweise sollte man auf die Sorten achten, da es beachtliche Größenunterschiede geben kann.



Ranunkelstrauch und Rispenspiere,
im Hintergrund Liguster

Allgemeine Übersicht

Zusammenstellung für eine bunte Blühsträucherhecke aus einheimischen Sträuchern, sonniger Standort:

Amelanchier ovalis Gemeine Felsenbirne
Berberis vulgaris Gewöhnliche Berberitze
Buddleja davidii Sommerflieder
Coronilla emerus Strauch-Kronwicke
Lonicera caerulea Blaue Heckenkirsche
Lonicera xylosteum Rote Heckenkirsche
Philadelphus coronarius Wilder Pfeifenstrauch
Prunus cistena Zwerg-Blutpflaume
Prunus spinosa Schlehe, Schwarzdorn
Rhamnus cathartica Echter Kreuzdorn
Rosa glauca Rotblättrige Rose
Rosa rubiginosa Weinrose
Salix caesia Blaue Weide
Salix helvetica Schweizer Weide
Viburnum opulus "Compactum" Zwergschneeball

Die Höhen variieren von 1-3 m, Blühzeiten von März bis Oktober, verschiedene Blüten- und Blätterfarben und

unterschiedliche Früchte waren mir wichtig bei der Zusammenstellung.
Tiefe ist ca. 2 m (1,5 m zum Nachbarzaun), Pflanzabstand 1,5 m.

Autor: Katharina Mayer

Apfelbeere (Aronia)

Standort: sonnig

Blüte: weiß Dolden im Frühjahr (rechts)

Früchte: schwarze Beeren, essbar (Wildobst)

Wuchshöhe: 1,5m

Blatt: sehr schöne rote Herbstfärbung (unten)



Fotos: Kathinka Wenz

Aukube (Aucuba)

Standort: halbschattig bis schattig, in rauhen Lagen nicht ganz winterhart

Blüten: unauffällig

Frucht: hübsche rote Beeren, nicht essbar

Blatt: immergrün, sehr schön gelb-grün panschiert

Endhöhe: 2m



Fotos: Kathinka Wenz

Blutpflaume (Prunus)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blütenfarbe: rosa im April (rechts)
Frucht: essbare Pflaumen
Endhöhe: 7m
Blatt: sommergrün,
rote Blattfärbung

(unten) Blutpflaume und Deutzie



Fotos: Kathinka Wenz

Buchs (Buxus)

Standort: sonnig bis schattig
Blüten: unauffällig oder ohne Blüte
Endhöhe: 0,5-3m
Blatt: immergrün



Foto: Kathinka Wenz

Deutzie (Deutzia)

Standort: sonnig
Blüte: weiß im Juni
Blatt: sommergrün
Höhe: 1,5-4 Meter



Foto: Kathinka Wenz

Eibisch (Hibiscus)

Standort: sonnig, geschützt, in rauhen Lagen nicht ganz winterhart
Blüten: große weiß, rosa, violette oder blaue Blüten von Juni bis September
Blatt: sommergrün
Höhe: 1,5-2 Meter hoch



Fotos: Kathinka Wenz



Essbare Ölweide (*Elaeagnus multiflora*)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blütenfarbe: weißlich-gelben,
duftend im Mai
Frucht: dunkelrotbraunen,
essbar (Wildobst)
Endhöhe: 3-5m
Blatt: unterseits silbrige
Blätter, sommergrün



Foto: Kathinka Wenz

Fächerahorn (*Acer*)

Standort: halbschattig
Blüte: -
Blatt: sehr schöne je nach Sorte
rote, gelbe oder grüne,
filigrane Blätter
Endhöhe: 2-3m



Foto: Kathinka Wenz

Echte Feige (*Ficus carica*)

Standort: sonnig

Blüten: grün, sehen aus wie kleine Feigen, April

Blatt: sommergrün, groß und auffällig

Höhe: 3-5m, stark wüchsig, gut schnittverträglich

Frucht: süß, schmackhaft, wird nur in warmen Gegenden richtig reif



Foto: Kathinka Wenz

Felsenbirne (*Amelanchier*)

Standort: sonnig bis halbschattig

Blütenfarbe: weiße Schirmrispen im April und Mai

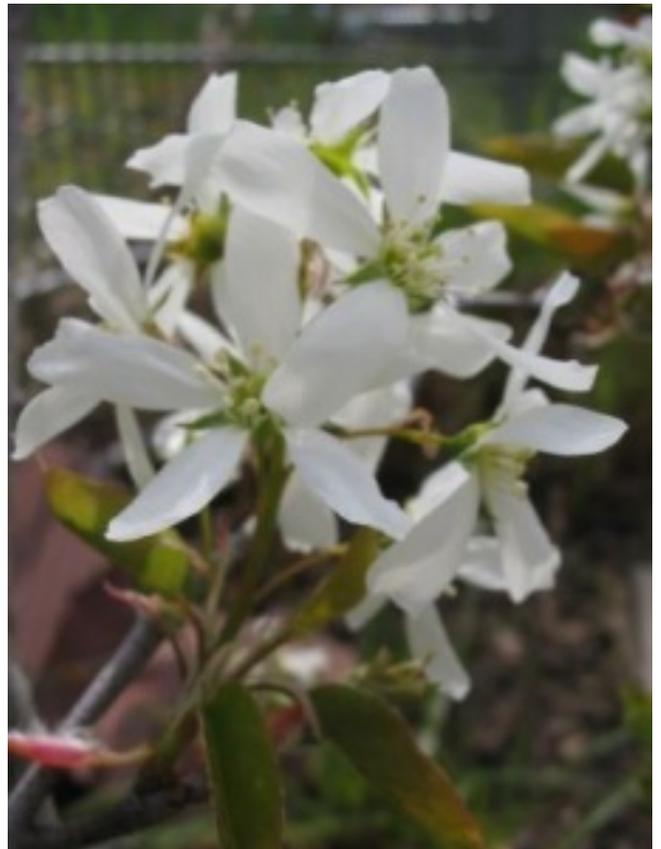
Blatt: sommergrün, mit toller Herbstfärbung von gelb, über orange bis leuchtend rot

Höhe: je nach Art 2-8 Meter hoch

Frucht: kugelige, essbare Beeren, schmackhaft (Wildobst)



Fotos: Christa Prause, Kathinka Wenz



Feuerdorn (Pyracantha)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blüte: weiße Schirmrispen im Mai
und Juni
Blatt: immergrün
Höhe: 1,5-4 Meter
Frucht: orange, rote oder gelbe
Beeren, nicht essbar



Foto: Kathinka Wenz

Feuerdorn Soleil d'Or und Orange Glow

Fingerstrauch (Potenilla)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blüte: viele gelbe oder weiße Blüten von Juni bis September
Blatt: sommergrün und fein gefiedert
Höhe: 0,5-1,5 Meter



Foto: Kathinka Wenz

Flieder (Syringa)

Standort: sonnig
Blüte: reich blühend, weiße,
hellblau, rosafarbene oder
violette Blütenrispen im
Mai und Juni, duftend
Blatt: sommergrün
Höhe: 3-5 Meter



Fotos: Kathinka Wenz



Forsythie (Forsythia)

Standort: sonnig
Blüte: gelb von März bis April
Höhe: 3-4m
Blatt: sommergrün



Foto: Kathinka Wenz

Ginster (Cytisus, Genista)

Standort: sonnig
Blüte: gelbe oder gelb/rote
Blüten im Mai/Juni
Blatt: sommergrün
Höhe: 0,5-3 Meter hoch



Foto: Kathinka Wenz

Cytisus scoparius 'Lena' (gelboranger Ginster)

Hasel (Corylus)

Standort: sonnig bis schattig
Blütenfarbe: weißlich-gelben im
Februar/März, einhäusig
getrenntgeschlechtig
Frucht: braun, essbar (Haselnuss)
Endhöhe: 3-5m, ebenso breit
Wuchs: aufrecht überhängend
Blatt: grün, rote Arten
vergrünen im Sommer



Foto: Kathinka Wenz

Heckenkirsche (Lonicera)

Standort: sonnig bis schattig
Blütenfarbe: unauffällig
Blütezeit: Mai-Juni
Endhöhe: L. caerulea, L. xylosteum bis 3m, L. nitida bis 1m
Blatt: immergrün oder sommergrün
Frucht: rote, blaue oder violette Beeren, nicht essbar



Fotos: Kathinka Wenz, ?

Heiliger Bambus (Nandina domestica)

Auch Himmelsbambus genannt.

Standort: halbschattig

Blüten: weiß, bis zu 30cm lange
Kerzen

Frucht: hübsche rote Beeren, die
in langen Trauben
herunterhängen, sehr
attraktiv, nicht essbar

Blatt: immergrün, im Herbst rot,
sonst grün, Austrieb auch
rötlich

Endhöhe: 2m

Frosthart bis -15 Grad.

Foto: Kathinka Wenz

Junge Pflanze.



Holunder Holler, Holder (Sambucus)

Standort: sonnig bis halbschattig,
habe ihn auch schon im
Schatten wachsen sehen

Blüten: weiße Dolden im Mai

Früchte: schwarz, für Säfte
verwendbar, Kerne leicht
giftig, nicht roh essen

Endhöhe: 3-9m

Blatt: sommergrün, buntlaubige
Sorten existieren



Hortensien

Bauernhortensien

Höhe 1-3m

Standort: sonnig bis halbschattig

Blüte: von Juni bis Juli, weiß, rosa, violett und blau

Blatt: sommergrün



Fotos: Kathinka Wenz

Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus)

Standort: halbschattig bis schattig

Blüte: weiße Blütenrispen im Mai

Blatt: immergrün

Höhe: 0,5-2m

Fotos: Kathinka Wenz



Kirschlorbeer Otto Luyken

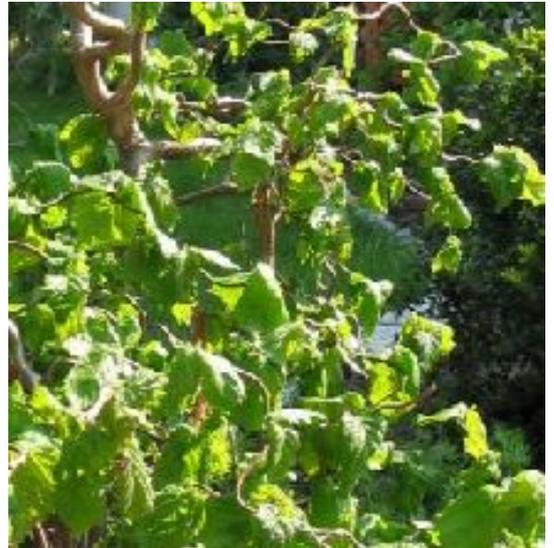


Kirschlorbeer Herbergii

Korkenzieherhasel

Standort: sonnig bis schattig
Blütenfarbe: unauffällig
Blütezeit: März
Endhöhe: 2-4m
Blatt: sommergrün, attraktive,
gewundene Zweige

Fotos: Kathinka Wenz



Kornelkirsche (Cornus mas)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blüte: gelb im Februar/März
Früchte: essbare rote Früchte (Wildobst)
Wuchshöhe: 7/8m die Wildart, 3-4m veredelte Sorten
Blatt: sommergrün, einige Sorten haben gelbes oder weiß-grünes Laub.

Weißbunte
Kornelkirsche
(*Cornus mas*
Variegata) und
ihre Blüte.

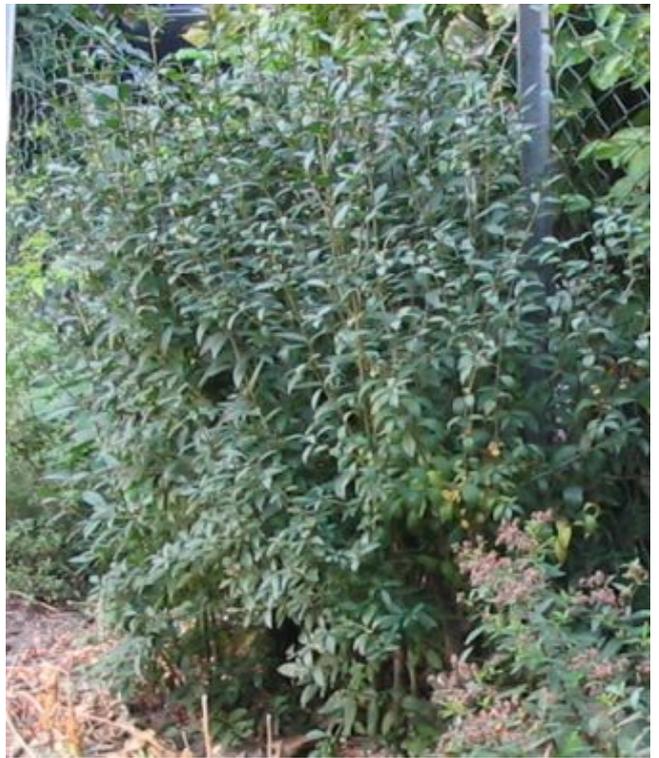
Fotos: Kathinka Wenz



Liguster

Standort: sonnig bis halbschattig
Blüte: weiß, unscheinbar
Frucht: blaue Beeren, giftig
Blatt: teilweise wintergrün
Höhe: 2-3 Meter

Foto: Kathinka Wenz



Lorbeerschneeball (*Viburnum tinus*)

Standort: sonnig bis halbschattig,
in rauhen Lagen nicht
winterhart
Blütezeit: weiß im April
Höhe: ?
Blatt: immergrün

Foto: Kathinka Wenz



Maibeere (*Lonicera camtschatica*)

Auch Sibirische Blaubeere oder Sibirische Honigbeere genannt.

Standort: sonnig bis halbschattig
Blüte: unscheinbar im März/April
Früchte: essbare Früchte im Mai
(Wildobst)
Wuchshöhe: 1,5 m
Blatt: sommergrün



Ranunkelstrauch (Kerria)

Standort: sonnig bis schattig

Blüte: gelb im April und Mai, häufig Nachblüte im August

Blatt: sommergrün

Höhe: 1,5-2 Meter



Fotos: Kathinka Wenz



Rhododendron (Rhododendron)

Standort: halbschattig

Blüte: weiß, rot, rosa, violett, blau im Mai

Blatt: immergrün

Höhe: 1,5-3 Meter



Foto: Kathinka Wenz

Sommerflieder (Buddleia)

auch: Schmetterlingsstrauch

Standort: sonnig

Blüte: überhängende Blütenrispen in rosa, violett, blau oder weiß von Juli bis Oktober

Blatt: immergrün, filziggrau

Höhe: 3-4 Meter



Spierstrauch (Spiraea)

Standort: sonnig bis halbschattig

Blüte: weiße und rosafarbene Blüten in Dolden oder Rispen von Juni bis September

Blatt: sommergrün

Höhe: 0,5-2 Meter

Fotos: Kathinka Wenz



Rosenspiere



Rispensiere

Strauchrose

Standort: sonnig, luftig
Blütenfarbe: weiß, gelb, rosa, rot
Blütezeit: Mai-Frost
Endhöhe: 1,5-2m
Blatt: sommergrün, anfällig für
Rost- und Rußtaupilze



Foto: Kathinka Wenz

Weigelia (Weigela)

Standort: sonnig bis halbschattig
Blütenfarbe: rosa, rot
Blütezeit: Mai-Juni
Blatt: sommergrün
Höhe: 1-3 Meter



Fotos: Kathinka Wenz

Tomaten

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Tomaten eventuell überdüngt?

From: Gerhard Zahn

Date: Fri, 07 Jul 2006 10:54:00 +0200

Message-ID: <618sa2t0gs4vq0vmv5av089bbaortg3777@4ax.com>

Am 6 Jul 2006 02:36:03 -0500 schrieb Harald Deichmann:

Zwölf Monate im Garten spricht z.B. von einem Gesamtnährstoffbedarf von 20:18:30, bei einem Pflanzabstand von 40 x 80 cm. Dieses Nährstoffverhältnis ist von 7:4:1 meilenweit entfernt. :-)

Mann kann damit kaum überdüngen, man muss aber nicht. Maßgeblich ist der verhältnismäßig hohe Stickstoffgehalt, wenn man den berücksichtigt und richtig dosiert, ist nicht überdüngt. Wenn man von einem derart unausgewogenen Dünger aber so viel hinkippt, bis die Kaliversorgung für Tomaten passt, dann hat man im Stickstoffbereich katastrophal überdüngt.

Wie ihr tatsächlich gedüngt habt, weiß kein Mensch, denn ihr verschweigt, wie viel g/qm gedüngt wurden. Das wäre aber nicht ganz unwichtig. :-)
Ich glaube übrigens nicht, dass ihr überdüngt habt (eher zum falschen Zeitpunkt), wozu Stickstoffallergiker wohl gleich neigen werden. :-)

Dies ganz einfach aus folgender Überlegung heraus:

Für Tomaten wird teils ein Gesamt-Stickstoffbedarf von 25 g/qm angegeben. Dafür bräuchte man (allerdings abzüglich des Stickstoffs, der schon im Boden vorrätig ist) von dem verwendeten Dünger 350 g/qm, was bei dem leichten Material so um 600 - 700 ml/qm ausmachen dürfte. So viel habt ihr nie und nimmer gedüngt, wetten?

>Was könnte man denn jetzt machen? Die Tomatenpflanzen sehen zwar auch >ganz hübsch aus, wir hätten aber auch gern ein paar Tomaten mehr.

Wenn im unteren Bereich Blütenansätze fehlen, kann das auch mit am Wetter liegen, z.B. heuer an der relativ späten Bodenerwärmung. Dann muss man halt von unten noch einen oder zwei Geizer bis zur ersten Blütentraube dran lassen, dann hat man auch weiter unten und entsprechend früher Fruchtansatz.

>Die in den Kübeln sind dagegen ganz normal, haben auch nur normale >Blumenerde ohne Zusätze von uns bekommen.

Ohne Zusätze von euch vielleicht, aber nicht ohne Zusätze vom Mischer der Blumenerde. Die wird nämlich vorgedüngt, aber halt ausgewogen. Wesentlicher erscheint mir, dass sich die Erde im Kübel deutlich schneller erwärmt, als in einem schlechten Jahr im Freiland.

>Weiß jemand Rat?

Ich würde zu Geduld raten und versuchen, von unten noch Geizer nachzuziehen, falls noch welche da sind.

Ansonsten wäre die Blumenerde in den Kübeln inzwischen so weit ausgezehrt, dass jetzt nachgedüngt werden sollte, nicht erst wenn Mangelerscheinungen auftreten. :-)

Und künftig würde ich die Tomaten vor der Pflanzung und in den ersten drei Wochen nach der Pflanzung überhaupt nicht düngen, weil im Boden genug Nährstoffe vorhanden sein sollten.

Danach sollte dann der erforderliche Nährstoffbedarf (Gesamtbedarf abzüglich Nährstoffe im Boden bzw. aus Kompostgaben) in drei Raten verabreicht werden.

Ach ja, und etwas mehr Vertrauen zum Leben in deinem Boden solltest du schon haben. Würde ich einen "Bodenaktivator" ausbringen, wäre mein Gartenboden für längere Zeit beleidigt und mein Geldbeutel auch. :-)

Beste Grüße G e r h a r d

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Fruchtausdünnung bei Tomaten zur Reifebeschleunigung?

From: Gerhard Zahn

Date: Fri, 07 Jul 2006 10:53:59 +0200

Message-ID:

Am 5 Jul 2006 23:39:38 -0700 schrieb markus.rumler@lycos.de:

Hallo,

>bringt Fruchtausdünnung bei Tomaten eine Reifebeschleunigung der
>restlichen Tomaten oder wachsen dann nur schneller neue Tomaten heran?

ich vermute mal, dass es dazu keine Erkenntnisse gibt, weil das noch niemand getestet hat.

Ausgehend von der Fruchtausdünnung, die z.B. bei Äpfeln vorgenommen wird, könnte man schließen, dass zwar die verbleibenden Früchte besser versorgt und sortentypisch wachsen und ausreifen, dass aber damit keine signifikante Reifeverfrühung erreicht werden kann.

Die verbleibenden Früchte werden im Durchschnitt etwas größer, Ernteverfrühung kann man wohl vergessen.

>Ich will demnächst in Urlaub fahren und hätte davor noch gerne eine
>ordentliche Portion Tomaten, leider sind nur wenige Rot, die meisten
>sind nur leicht Orange, Gelb oder Grün. Wenn ich jetzt die dickeren
>Grünen und einen Teil der Gelben abmache, reifen dann die Orangen
>schneller?

Mir wäre jede ausgedünnte Tomate zu schade, selbst wenn eine minimale Reifeverfrühung eintritt. Du kannst ja mal bei zwei gleichen Trauben testen, indem du die eine belässt wie sie ist und die andere kräftig ausdünnst.

Ansonsten kannst du die nach dem Urlaub überreifen Tomaten immer noch zu einer guten Suppe verkochen, falls du nicht einen Gartenpfleger beschäftigst, der auch gerne ein paar Tomaten verwertet.

Beste Grüße G e r h a r d

Newsgroups: de.rec.garten
From: Lutz Bojasch
Subject: Re: Krautfäule bei Tomaten
Date: 1999/05/03
Message-ID: <372D4228.DAC2572C@cyborgs.de>#1/1

Josef Schmitt schrieb:

>
> Hallo,
> kann mir jemand sagen ob man die Krautfäule bei Tomaten auch mit einem
> Kupferdraht kurz über der Wurzel bekämpfen kann? Ich habe davon gehört und
> wollte wissen ob jemand schon einmal Erfahrungen damit gemacht hat.

Hallo

Kupfer ist schon ganz richtig, allerdings sind die Zeiten der Allchymie vorbei und man weiß heute genauer was abläuft. Gegen diese und andere Pilerkrankungen hilft ganz gut KUPFERKALK (z.B. Atempo von Neudorff) Das muß nach Anweisung angewendet werden und das möglichst schon vorbeugend! Wir bekommen hier bei uns durch den starken Befallsdruck ohne dieses Zeug keine Pflanze heil über die Runden und haben dann Ausfälle bis zu 100% und das bei regelmäßig ca. 30 Pflanzen.

Nicht überdosieren, Kupfer schädigt sonst über die Maßen die Bodenlebewesen. Düngen mit Brennesseljauche stärkt die Pflanzen zusätzlich und tut ihnen gut

Gruß Lutz

Newsgroups: de.rec.garten
From: Gerhard Zahn
Subject: Re: Welches Fungizid gegen Krautfäule
Date: Mon, 24 Apr 2006 12:07:21 +0200
Message-ID:

Am 24 Apr 2006 01:14:00 -0700 schrieb martin.go...@lycos.de:

Hallo,

>welches Fungizid gegen Krautfäule an Tomaten könnt ihr mir empfehlen?
>Gibt es auch welche, die Befall schon "heilen " können oder muss man
>bei der Krautfäule einen dauerhaften Spritzbelag erzuegen? Und wie ist
>das mit der Wartezeit, da die Tomaten ja permanent reifen bräuchte ich
>ein Mittel mit extrem Kurzer Wartezeit oder eines das man Abwaschen
>kann, also null Wartezeit.

tja, heilen und auch noch kurze Wartezeit, das könnte dir Hobbygärtner so in den Kram passen. Mir auch. :-)

Als heilend habe ich schon mal gar nix gefunden...

Akzeptable 3 Tage Wartezeit - im Freiland - hätten nur Baymat WG und

Euparen M WG. Hätten, denn die sind für den Privatgärtner bäh - nicht zugelassen...

Von den Maneb-Mitteln mit 14 Tagen Wartezeit mal abgesehen, bleiben für die Hobbytomatenbauer nur noch die Kupfermittel, egal ob mit Kupferoxychlorid oder mit Kupferhydroxid als Wirkstoff. Und die haben leider alle eine 7-tägige Wartezeit. Außerdem sind die Regenwürmer davon nicht im geringsten begeistert.

Ein Wartezeittrick, der vielleicht weiterhilft: den Tomatenbestand etwas vergrößern und zeitlich versetzt jeweils nur den halben Bestand spritzen und das auch wirklich erst dann, wenn der allererste Anflug der Krautfäule beobachtet wurde.

Hier kannst du dich schlau machen:

<http://psm.zadi.de/psm/jsp/index.jsp>

Da rödelst du unter Kultur zu Tomaten und unter Schadorganismen zur Kraut- und Braunfäule.

Und wenn du da durch bist, dann überlegst du in Richtung Tomatenüberdachung oder gleich in Richtung Gewächshaus. Unter Glas wären nämlich auch ein paar Mittel mit 3 Tagen WZ für Private zugelassen. :-)

Beste Grüße G e r h a r d

Zucchini

Zucchini (sprich: Zukini) sind dankbare Gemüsepflanzen mit reicher Ernte. Sie brauchen viele Nährstoffe und wachsen daher gut auf dem Kompost. Ansonsten tut es auch jedes sonnige bis halbschattige Beet, wenn es ausreichend gedüngt und gewässert wird. Das Ziehen im Topf ist ebenfalls möglich, solange das Gefäß groß genug ist.

Zucchini sollten ab April/Mai im Haus vorgezogen werden. Sie brauchen eine Weile, bis sie keimen, gut feucht halten und die Geduld nicht verlieren. Wenn sie erst mal gekeimt sind, wachsen sie sehr schnell. Ausgepflanzt werden sie, sobald es sicher frostfrei ist. Sie brauchen, wie schon erwähnt, viel Dünger, dabei hat sich Guano und Hornspäne bewehrt. Optimalerweise wird der Boden immer mit Grasschnitt gemulcht.

Zwei Pflanzen pro Familie reicht normalerweise.

Zucchini bilden, wie alle Arten von Kürbissen, männliche und weibliche Blüten. Zuerst erscheinen an einer Pflanze meist nur männliche Blüten, erst nach einer Weile erscheinen die ersten weiblichen, die man am Fruchtsatz direkt unter der Blüte erkennen kann. Werden diese weiblichen Blüten bestäubt, wächst schnell die Frucht heran. Diese sollte jung geerntet werden, dann schmeckt sie am besten. Aber auch für mittlere oder große Größen gibt es leckere Rezepte, weggeworfen werden muss die Frucht eigentlich nie. In halber Größe können sie gut überbacken werden, noch größer schmecken sie dann geraspelt in Zucchini Brot und -kuchen. Geraspelt lässt sich die Frucht auch ganz hervorragend einfrieren, aber einer gewissen Größe wird aber die Schale hart und die Frucht irgendwann faserig.

Je früher man die Frucht erntet, desto mehr weiblichen Blüten bilden sich.

Wenn Zucchini anfangen wegzufaulen, liegt es entweder daran, dass die Frucht nicht befruchtet war, oder ein Pilz (meist Grauschimmel) ist die Ursache dafür. In beiden Fällen sollten die faulen Früchte schnell entfernt und vorsichtshalber im Restmüll entsorgt werden, um die Ansteckungsgefahr zu verringern. Die Früchte sollten möglichst trocken liegen, daher empfiehlt es sich, ein Brett, zwei Stöcke oder etwas Stroh darunter zu legen. Schon von der Blüte kann der untere Teil der Blütenblätter ausgebrochen werden, so dass in die Blüte eindringendes Wasser sofort wieder ablaufen kann. Ist die Frucht bestäubt (wenn sie verwelkt), sollte die Blüte sofort entfernt werden.

Zucchini gehören zu den Gemüsekürbisse, die eine Unterart der Gartenkürbisse sind. Die Besonderheit von Zucchini ist eben, dass sie normalerweise schon unreif geerntet werden. Es gibt noch weitere Kürbisarten, die schon unreif geerntet werden, z.B. Pattisons.

Zucchini enthält wie andere Kürbissorten auch viel Wasser, ist kalorienarm, vitaminreich und leicht verdaulich.

100 g Zucchini enthalten: 93 g Wasser, 2,2 g verwertbare Kohlenhydrate, 1,6 g Eiweiße, 1,1 g Ballaststoffe, 152 mg Kalium, 30 mg Kalzium, 25 mg Phosphor, 3 mg Natrium, 1,5 mg Eisen, Vitamine A und C.

Autor: Kathinka Wenz

=====
Rezepte zur Massenverwertung von Zucchini:

Rezept: Zucchinibrot

600g Hartweizenmehl
40g frische Hefe oder 11g Trockenhefe
500g Zucchini
2EL Salz
(1TL Zucker)
30cl lauwarmes Wasser
Olivenöl oder Eigelb

Zucchini raspeln und Salz hinzufügen. 30 min stehen lassen, dann ausdrücken. Zucker und Mehl mischen, Rest hinzufügen. Bei 220 Grad 45 min backen.

Rezept: Zucchinikuchen

1/4 Liter Öl
3 Eier
1/2 Pfund Zucker
1 P. Vanillezucker
1/2 Pfund Mehl
1 P. Backpulver
100g gemahlene Haselnüsse
400g grob geraspelte Zucchini (ausgedrückt)

Öl. Eier, Zucker schaumig rühren, Mehl mit Backpulver und gem.- Haselnüsse nach und nach dazugeben. Zum Schluss die ausgedrückten Zucchini. Auf einem Blech verteilen und bei 170 Grad 60-70min backen.

Rezeptsammlung von Ina für Pâtisseries: <http://www.koys.de/Patisson-Rezepte/>

Gartenteich

Wo ist der beste Standort für meinen Teich?

Der Gartenteich sollte halbschattig liegen, da volle Sonne den Algenwuchs fördert, zu viel Schatten aber die Blüten vieler schöner Wasserpflanzen verhindert. Er sollte nicht direkt unter einem sommergrünen Baum liegen, da sonst das abfallende Laub im Herbst ein Problem werden kann.

Wie groß und wie tief sollte der Teich sein?

Grundsätzlich gilt: Je größer der Teich ist, umso stabiler ist er, daher sollte man die Platzmöglichkeiten, die man hat, auch ausnutzen. Aber auch kleine Teiche von 100 Litern Inhalt oder sogar noch weniger können zu einem stabilen System werden, wer keinen Platz hat, muss also nicht auf Wasser im Garten verzichten.

Damit der Teich im Winter sicher nicht durchfriert, ist eine Mindestdiefe je nach Region von 80-100cm notwendig. Ist der Teich flacher und man möchte trotzdem Fische halten, so sollte man sie in einem Aquarium überwintern. Aber generell ist eine geringere Tiefe nicht zu empfehlen, da viele Amphibien im Wasser überwintern, die dann erfrieren. In einem Tümpel würde sie sich einfach tiefer in die Erde einwühlen, in einem Teich verhindert das die Folie. Terrassenteiche, in denen sich normalerweise keine Amphibien einfinden, sind dabei unkritisch.

Ich will Fische haben, ist das ein Problem?

Nein, grundsätzlich ist es kein Problem, wenn ein paar Kleinigkeiten bedacht werden. Wichtig ist, dass der Fischbesatz auf die Größe des Teiches abgestimmt wird, hier ist deutlich weniger mehr. Die Fische dürfen nicht gefüttert werden, solange es nicht zu viele sind, finden sie leicht alleine genug Futter im Teich. Füttert man sie, bringt man ständig neue Nährstoffe in den Teich ein, was zur Folge hat, dass irgendwann die Algen explodieren und im schlimmsten Fall der Teich umkippt. Wieviel Zentimeter Fisch pro Liter Teichwasser noch gut sind, darauf möchte ich nicht eingehen, nähere Infos hierzu gibt es auf diversen Goldfisch- und ähnlichen Seiten im Web.

Ich persönlich rate von Fischen (zumindest von Goldfischen) ab, da sie die übrige Tierwelt stark dezimieren, da sie alles fressen, was ihnen vor das Maul kommt. In einem Fischteich wird man nur selten Gelegenheit haben, das Aufwachsen der Molchslarven beobachten zu können.

Folienteich oder Teichwanne?

Ich hatte beides schon, Teichwannen sind sehr stabil, aber recht teuer und schwer zu verlegen. Die Unterfütterung bei größeren Wannen ist schwierig hinzukriegen und auch das völlig gerade ausrichten. Der größte Nachteil einer Teichwanne ist aber, dass es sehr schwer ist, den Rand zu verstecken. Wem das gefällt, der kann sich unbesorgt eine kaufen, ich bevorzuge es, wenn der Teich natürlich aussieht und daher der Rand gar nicht zu erkennen ist. Das ist bei Folienteichen wesentlich leichter.

Auch lassen sich Folienteiche individuell modellieren, die Teichwannen haben für meinen Geschmack immer zu wenig Flachwasserzonen. Dabei sind Sumpfpflanzen doch eigentlich das schönste, was so ein Teich zu bieten hat, mir gefallen sie noch besser als Seerosen, da deren Blüten immer nur tagsüber geöffnet sind, wovon ich unter der Woche gar nichts mitbekomme, wenn ich Feierabend habe, sind sie schon wieder geschlossen.

Warum Pflanzen? Wieviele Pflanzen?

Pflanzen liefern Sauerstoff und entziehen dem Wasser Nährstoffe. Daher ist die zweite Frage auch leicht zu beantworten: Sehr viele Pflanzen. Wichtig sind auch schnellwachsende Unterwasserpflanzen wie Hornkraut, die man regelmäßig auslichtet und so dem Teich wieder Nährstoffen entnimmt. Wenn man viele Pflanzen und wenig bis gar keine Fische hat, kann ein Teich problemlos auch ohne Technik existieren.

Welche Technik brauche ich?

Bei einem richtig aufgebauten Teich gar keine. Richtig heißt in diesem Fall, dass das Verhältnis Fisch zu Teichgröße zu Pflanzenmenge stimmt.

Mein Teich ist ganz neu, was soll ich machen?

Als erstes andere Teichbesitzer um Wasserpflanzen und etwas Wasser und Modder aus seinem Teich bitten. Kenn man niemanden, sollte man die Pflanzen im Gartencenter und das Wasser in einem Tümpel besorgen. Mit dem Wasser "impft" man den neuen Teich mit den Kleinstlebewesen, die so ein Biotop ausmachen und stabil halten.

Welche Tiere leben denn außer Fischen in so einem Teich?

Wurzelfüßer (Amöben), Strahlenfüßer, Wimperntierchen, Nesseltiere, Plattwürmer, Schlauchwürmer, Weichtiere (Schnecken), Gliederwürmer, Egel, Krebse (Wasserflöhe), Spinnentiere, Insekten (Libellen, Wasserkäfer, Wasserläufer), Lurche (Molche, Frösche)

Zu dem Thema möchte ich auf die Biodiversität von G. H. Stanjek verweisen.

Ist so ein Teich nicht eine Mückenbrutstätte?

Nein.

In frischen Pfützen, Regentonnen, Tümpeln, "vergessenen Eimern" und ähnlichen "Frischgewässern" dagegen explodieren innerhalb kürzester Zeit die Infusorien, die ein Leckerbisse für die Larven sind, die Nahrungskonkurrenten, die Fressfeinde der Mückenlarven fehlen allerdings noch. In älteren Gewässern stimmt das Gleichgewicht, jeder Neuankömmling würde als Störer auftreten und möglicherweise zur Nahrungsverknappung und damit zum eigenen Untergang beitragen.

Irgendwie wissen das die Mücken und legen Ihre Eier *meist* nur an passenden Plätzen ab. Immerhin hatten Sie ein paar Millionen Jahre Zeit zum Probieren. Falls sich eine Mücke doch mal vertut und ihre Brut in einem lebendigen Teich ablegt, findet sogleich eine Auslese statt: diese Irrtümer leben nicht lange, eine untaugliche Erbinformation wird sogleich aufgefressen und ausgemerzt. (Rolf-R.Kopp in de.rec.garten).

Mückenlarven finden sich also nur in jungen, noch nicht eingefahrenen Teichen. Sie verschwinden von ganz alleine und kommen auch nicht wieder.

Autor: Kathinka Wenz

Filter und Pumpen

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Gartenteich wiederbeleben

From: Holger Issle

Date: Fri, 05 May 2006 11:06:03 +0200

Message-ID: <9o3m52hk4f2bge98tncvj08g33r80ehfdu@4ax.com>

Hi Frank,

> Davor graut mir fast ein wenig. Das sind ja schon noch etliche Liter.
> Und mit was saugt man denn den Schlamm ab?

Dazu gibt es spezielle Teichschlammsauger. Wenn es dich nicht stört daß die Fische und alles andere Leben hoppsgeht, tut es auch eine Schmutzwasserpumpe ...

Ich würde trotzdem dazu raten, erstmal die Lage zu erkunden. Wieviel Schlamm ist denn wirklich drin? Am besten ein lange Leiter über den Teich legen und drüberklettern. Dann kannst Du ohne alles aufzuwühlen genau schauen was los ist.

> Werd ich am Wochenende mal machen und publizieren.

Fein.

Trübes Wasser bekommst Du am einfachsten mit einem Filter klar, logisch. Der baut aber nicht die gelösten Stoffe ab, dazu braucht es Bakterien. Die wollen aber als Lohn für ihre Arbeit Sauerstoff.

Was ganz gut hilft: Über eine Pumpe das Wasser in einen Spaltfilter befördern. Dabei saugt die Pumpe das aus dem Filter kommende Wasser ab - so werden Schlamm und dessen Bewohner nicht gehäckselt. Die Konstruktion muß dazu aber unter dem Wasserspiegel stehen. Dann das Wasser durch ein Pflanzenbeet durchlassen und wieder in den Teich zurück. Durch die Pflanzen werden die Nährstoffe gebunden und dann durch Abschneiden dieser Pflanzen aus dem Teich entnommen.

Der Spaltfilter entsorgt groben Schlamm und ist einfach zu reinigen. Die Reste aus dem Spaltfilter kannst Du recht einfach auf Insekten und Fische kontrollieren und die wieder in den Teich geben, der Rest kommt auf den Kompost. Leider sind die Teile nicht ganz billig :-)

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Grünes Wasser im Fischteich

From: Holger Issle

Date: Fri, 19 May 2006 15:39:07 +0200

On Fri, 19 May 2006 11:20:20 +0200, Frederic Daguene wrote:

> Bei einem kleinen Teich kann man unterstützend bei Schwebalgen (die
> färben ja das Wasser grün) einen UV-Filter einsetzen. Den gibt es im
> Fachhandel und ist im Grunde nix andere als eine starke UV-Lampe, an der
> mittels Pumpe das Teichwasser vorbei geführt wird.

Die Wirkung ist hier daß die Algen verklumpen und absterben. Die
werden dann zersetzt und die nächste Alge kann wachsen. Wenn Du die
also nicht aus dem Teich holst kannst Du gleich die Chemie nehmen, das
ist kein großer Unterschied in der Wirkung, aber viel billiger.

Idealerweise sieht so ein Aufbau so aus: Absaugrohr aus dem Teich -
UV-Lampe - Spaltfilter - Pumpe - Pflanzenbeet als Biofilter -
Naturagart Filterturm als Feinstfilter - Zulauf zum Teich. Dabei muß
der Spaltfilter täglich gereinigt werden (was aber einfach geht, da
er einen Mechanismus zum Ausschwemmen hat).

Und ja, die Pumpe saugt das Wasser aus dem Filter und zerhackt damit
den Schmutz im Wasser nicht noch weiter. Dazu muß der Filter mit
seinem Einlauf auf Teichoberflächennhöhe sein, also üblicherweise
eingegraben werden.

Gemüseanbau

Fruchtfolge

Autor: Ralf Gutzki

Begriff:

Unter einer Fruchtfolge oder auch Fruchtwechsel versteht man die planmäßige Folge beim Anbau von Feldfrüchten. Hier werden sowohl die einjährigen, Vor-Haupt-Nach-Kulturen besprochen, sowie auch die jährlich wechselnden Fruchtfolgen. Es gibt 4 jahres Wechsel und mehr. Wer also 16 Beete hat wechselt zwischen den 16 Beeten. Um so mehr um so besser lässt sich der wechsel Planen.

Grundsysteme:

Aufteilen der Gartenbeete (mindestens 4, um so mehr um so besser); entweder in Reihe oder Rechtecke mit Wegekreuz oder Kunterbund. Davon wird ein Plan zu Papier gebracht und jedes Beet bekommt eine Beet-Nr.. In einer Tabelle wird notiert: Beet-Nr., Datum, Pflanze, Familie, Zehrer, ... Oder der Plan wird kopiert und Datum und die Pflanzen werden dort notiert.

Der Wechsel:

Es wird nach der Pflanzenfamilie gewechselt. Hier soll verhindert werden dass sich Krankheiten und/oder Schädlinge an diesem Ort ansammeln können. Wobei besonders auf die Familie der Kreuzblütler (Brassicaceae (Crusiferae)) geachtet werden sollte. Um Kohlhernie zu vermeiden muss eine Anbaupause von mindestens 4 Jahren, bei befall sogar 5-7 Jahren, eingehalten werden. Ein weiterer wechsel wird nach Stark-Mittel-Schwach-Zehrer vorgenommen (siehe Nährstoff-Tabelle). Hier soll ein auslaugen von Nährstoffen im Boden verhindert werden.

Beispiel 1

1 Gründüngung vom Winter

Buschbohnen; Schmetterlinsblütler - Schwachzehrer
in Mischkultur mit Bohnenkraut (Satureja hortensis); Lippenblütler
Gründüngung Winter

2 Gründüngung vom Winter

Brokkolie; Kreuzblüter - Starkzehrer (oder andere Kohllarten)
Mischkultur zB Sellerie, Tagetes, Calendula (Ringelblume)
Gründüngung Winter

3 Gründüngung vom Winter

Salat; Korbblüter - Mittelzehrer/Schwachzehrer
Mischkultur zB Zwiebel, Nigella sativa (Schwarzkümmel)
Spinat; Gänsefußgewächs - Mittelzehrer
Gründüngung Winter

4 Gründüngung vom Winter

Möhre (Wurzeln); Doldenblütler - Mittelzehrer/Schwachzehrer
Mischkultur zB Dill, Petersilie, Calendula
Gründüngung Winter

* Beet 2

—
| Möhren
50 Spinat
cm Kohlrabi und Kopfsalat
| Radieschen
— Möhren
| Möhren
50 Dill
cm Kohlrabi und Kopfsalat
| Spinat
— Möhren

Auf diesem Beet werden die einzelnen Gemüsearten nacheinander abgeert. So wird immer wieder Platz geschaffen, und die langsamer wachsenden Pflanzen können sich weiter ausbreiten. Das Gemüse wird in folgender Reihenfolge geerntet: Radieschen, Spinat, Kohlrabi und Kopfsalat, Möhren, Dill je nach Bedarf. (Nach den Möhren gleich den Knoblauch stecken)

* Beet 3

Knoblauch (im Vorjahr gesteckt)
Rote Beete
Kerbel
Spianat - Zuckerhut (Zichoriensalat)
Kerbel
Rote Beete
Knoblauch

* Beet 4

Petersilie
Zwiebel
Zucchini
Erbse
Ringelblumen (Calendula) und Klee (Rotklee)
Phacelia

Beispiel 4

In einem ÖkoRatgeber fand ich die Gugerlinger Kleeweg-Beetmischung. Jährliches Weiterrücken des Planes um 30cm mitsamt der Kleewege.

Kleeweg	Leguminosae
Schwachzehrer	zB Bohnen, Erbsen; Hülsenfrüchtler Fabaceae
Mittelzehrer	zB Salat, Möhren ; Doldenblütler Apiaceae
Starkzehrer	zB Kohl, Porree ; Kreuzblütler Brassicaceae
Kleeweg	Leguminosae
Schwachzehrer	(weitere Familienarten) oder zB Kreuzblütler
Mittelzehrer	(weitere Familienarten)
Starkzehrer	(weitere Familienarten)
Kleeweg	Leguminosae
Schwachzehrer	(weitere Familienarten)
Mittelzehrer	(weitere Familienarten)
Starkzehrer	(weitere Familienarten)

usw... bis zum Beetende

Vorteil: Zwischen den Schwach-Mittel-Stark-Beeten, also 90cm, kommt ein Trittfreier Kleeweg (30cm). Damit lässt sich alles gut erreichen und man bekommt keine schwarzen Schuhe. Je länger das Beet wird um so länger werden auch die Pausen zwischen den Pflanzenfamilien.

Nachteil: Es wird nicht immer einfach sein, dem Klee klar zu machen das es zwischen den Beeten nix zu suchen hat.

Gewächshaus

Ein Gewächshaus rundet die Gartenarbeit eigentlich erst richtig ab, erlaubt es doch das Gärtnern fast rund ums Jahr. Die Nutzungsmöglichkeiten werden um ein Vielfaches erweitert: Jungpflanzenanzucht, Kräuter- und Gemüsekultur, der Anbau exotischer Raritäten und nicht zuletzt die Überwinterung der Kübelpflanzen. Ein Gewächshaus macht sich fast immer bezahlt (man denke nur einmal an die horrenden Gemüsepreise im Winter!), außer vielleicht in einem sehr kleinen Garten, für den der Bedarf an Jungpflanzen auch auf dem Fensterbrett herangezogen werden kann.

Vor der Anschaffung sind evtl. behördliche Vorschriften zu klären. Kleingewächshäuser sind zwar im allgemeinen genehmigungsfrei, je nach Standort oder Nutzungsart prüfen die Bauämter jedoch Kriterien, die mit verschiedenen Vorschriften übereinstimmen müssen. Ein Anbau-Gewächshaus oder ein bewohnbarer Wintergarten werden anders beurteilt, als ein Foliengewächshaus im Gemüsegarten. Auch Kleingartenvereine können in ihren Satzungen Vorschriften haben, die die Nutzung von Gewächshäusern regeln.

In der Regel wird keine Baugenehmigung benötigt. Je nach Typ, errichtet man Gewächshäuser auf einem frostsicheren Betonfundament oder auf einem einfachen Rahmen. Vor der Anschaffung sollte man sich überlegen, welcher Gewächstyp in Frage kommt. Das Kalthaus wird nur von der Sonne beheizt, ist also von Dezember bis Februar nicht benutzbar, kann aber ähnlich wie ein Frühbeet ab etwa März für Aussaaten gute Dienste leisten. Ein frostfreies Kalthaus wird durch eine Heizung gerade so erwärmt, dass die Temperatur im Winter knapp über null Grad bleibt. So kann es zur Überwinterung von Kübelpflanzen genutzt werden. Das temperierte Haus wird auf Durchschnittstemperaturen von ca. 15°C erwärmt, kann also auch empfindlichere Pflanzen aufnehmen. Das Warmhaus ist etwas für Liebhaber exotischer Pflanzen, die diesen ganzjährig optimale Bedingungen schaffen können. Als Dachbedeckung bieten sich Kunststoff oder Glas an, am einfachsten (und preisgünstigsten) ist eine Konstruktion, die mit Folie überspannt wird. Allerdings sind diese Folien nicht so lange haltbar, sie werden nach einigen Jahren brüchig und müssen erneuert werden. Folien aus dem Baustoffhandel sind nicht geeignet.

Abdeckungen aus Glas sind immer noch am häufigsten anzutreffen, allerdings ist dieses Material sehr teuer und auch recht schwer, weshalb eine stabile Rahmenkonstruktion benötigt wird. Angeboten werden durchsichtiges Blankglas und genörpelt Klarglas (2- oder 3-Scheiben-Isolierglas). Das Blankglas ist aber nur für ungeheizte Gewächshäuser zu empfehlen. Scheiben aus doppelt oder dreifach isoliertem Glas sind zwar wesentlich teurer und

schwerer, sparen jedoch jede Menge Heizkosten. Glas hat auch eine höhere Lichtdurchlässigkeit als z.B. die sog. Stegdoppelplatten aus Kunststoff. Diese Kunststoffe finden in den letzten Jahren immer mehr Liebhaber. Sie sind günstiger und auch deutlich leichter. Problematisch könnte mal ein Hagelschlag werden, auch wenn die Hagelkörner selten durchbrechen, schaden sie zumindest dem Aussehen. Ein Vorteil dieser Kunststoffprodukte ist auch die bessere Lichtstreuung, deshalb sind Schattierungsmaßnahmen oft überflüssig, es kommt seltener zu Verbrennungen. Das Material ist weitgehend UV-beständig und altert nicht. Bei allen Isolierungsmaßnahmen sollte man beachten, dass der Energieverbrauch zwar gesenkt, aber auch der Lichteinfall reduziert wird, so dass das Pflanzenwachstum zwangsläufig Einbußen erleidet.

Autor: Ralf Quirbach

Mischkultur

günstig mit	Kultur	ungünstig mit
-	Aubergine	Paprika, Tomate
Fenchel, Kopfsalat, Möhre, Tomate	Chicoree	-
Fenchel, Kohl, Porree, Stangenbohne	Endivie	-
Chicoree, Endivie, Erbse, Feldsalat, Gurke, Salat, Sellerie	Fenchel	Bohnen, Tomate
Buschbohne, Kohlrabi, Pfefferminze, Meerrettich, Spinat, Tagetes	Kartoffel	Erbse, Gurke, Rote Bete, Kohl, Sellerie, Tomate, Zwiebel
Bohne, Erbse, Gurke, Kohl, Kohlrabi, Porree, Spinat, Tomate	Knollensellerie	Kartoffel, Mais, Salat
Bohne, Dill, Erbse, Gurke, Fenchel, Kartoffel, Porree, Radieschen, Rote Bete, Salat, Schwarzwurzel, Sellerie, Spargel, Spinat, Tomate	Kohlrabi	Kohl
Buschbohne, Kohl, Möhre, Radieschen, Rettich, Salat	Mangold	Rote Bete
Chicoree, Dill, Erbse, Knoblauch, Mangold, Porree, Radieschen, Rettich, salat, Schwarzwurz, Spinat, Tomate, Zwiebel	Möhre	Rote Bete
Gurke, Radieschen, Tomate, Zwiebel	Petersilie	Kopfsalat
Endivie, Kohl, Möhre, Petersilie, Salat, Schwarzwurzel, Sellerie, Tomate	Porree	Bohne, Erbse, Kohl, Rote Bete

Bohne, Erbse, Kapuzinerkresse, Kohl, Mangold, Möhre, Petersilie, Salat, Spinat, Tomate	Rettich	Gurke, Rettich
+-----+-----+-----+		
Bohne, Dill, Gurke, Kohl, Kohlrabi, Salat, Zucchini, Zwiebel	Rote Bete	Kartoffel, Mangold, Porree, Spinat
+-----+-----+-----+		
Bohne, Kohlrabi, Porree, Salat	Schwarzwurzel	Schwarzwurzel
+-----+-----+-----+		
Dill, Gurke, Petersilie, Kohlrabi, Salat, Tomate	Spargel	Spargel
+-----+-----+-----+		
Buschbohne, Endivie, Gurke, Kapuzinerkresse, Kohl, Kohlrabi, Radieschen, Salat, Sellerie, Spinat, Zichorie, Zucchini	Stangenbohne	Erbse, Fenchel, Knoblauch, Porree, Rote Bete, Zwiebel
+-----+-----+-----+		
Fenchel, Möhre, Salat, Stangenbohne, Tomate	Zichorie	Zichorie
+-----+-----+-----+		
Bohne, Gurke, Kartoffel, Salat, Tomate	Zuckermais	Rote Bete, Sellerie
+-----+-----+-----+		

Autor: Ralf Gutzki

Gute Nachbarn

Der Rote Fingerhut sorgt für kräftiges Wachstum bei Kartoffeln, Tomaten und Äpfeln. (Achtung Fingerhut ist giftig).

Borretsch und Spinat. Borretsch mit Erdbeeren. Borretsch mit Kohl und Kohlrabi. Borretsch bildet Saponine.

Dill im Gurkenbeet. Dill mit Karotten, am besten gleich beide in der selben Rille aussäen.

Kohlrabi und Gurke sind auch ein gutes Paar. Der Kohlrabi gibt zu anfang ein Sonnenschutz für die Gurken. Auch Gurke und Sonnenblume, am besten die Kleinen Sorten, die nicht zu viel Nährstoffe zehren.

Basilikum und alle Kürbisgewächse (Gurke, Melone,) haben eine gute Partnerschaft da Basilikum gegen Mehltau ist.

Pfefferminze mit Kohllarten und Kopfsalat bilden eine gute gemeinschaft. Pfefferminze fördert den Wuchs von Frühkartoffeln.

Sellerie und Kohl haben ebenfalls eine tiefe Freundschaft.

Mit Ringelbulme und Tagetes vertragen sich alle Blumen und Staudenpflanzen. Zur Tomate gehört Ringelblume, und die Petersilie gibt den Tomaten einen besseren Geschmack.

Die Rose mit Lavendel, Salbei, Thymian oder Ysop, verhindert Blattlausbefall. Eine Rabatte von Lavendel, Thymian und Ysop irritiert viele Schadinsekten und lockt Nützliche an. Thymian und Ysop halten Schnecken fern.

Der Feldsalat im Erdbeerfeld hält den Boden locker und feucht. Im Winter schützt er die Erdbeeren vor Frostschäden. Feldsalat und Radieschen zusammen im Herbst gesät: Die Radieschen werden zuerst Erntereif und geben neuen Platz für den langsamer wachsenden Feldsalat. Spinat eignet sich auch gut als Frostschutz für die Erdbeeren (siehe Die winterharten Salate)

Gurke und Stangenbohne bilden eine gute Gemeinschaft. Die Stangenbohne sorgt für Windschutz und feuchte Luft.

Ungünstige Pflanzen für die Mischkultur

Wermut hat wachstumshemmende Stoffe, nur für die Johannisbeere ist Wermut gut.
Beifuß hat wachstumshemmende Stoffe
Liebstöckel hat wachstumshemmende Stoffe
Walnussbaum hat wachstumshemmende Stoffe
Nadelbäume haben wachstumshemmende Stoffe (Harz)
Gartenkresse saugt alle Nährstoffe an sich und hat wachstumshemmende Stoffe
Fuchsschwanz (Amaranthus Hybriden) lockt Nematoden (Fadenwürmer) an
Weinraute macht seiner Nachbarn bitter im Geschmack (Dill, Kümmel, Fenchel, Salbei)
Gladiolen gehen nicht gut (Erdbeeren, Kartoffeln, Äpfel)

Saponine sind pflanzeneigene Kohlenstoffverbindungen, die die Aufnahmefähigkeit der Zellen für Nährstoffe erhöhen. Auch die Nachbarpflanzen bekommen durch die Wurzelausscheidung Saponine und nehmen mehr Nährstoffe zu sich. Pflanzen mit Saponin:

Acker-Schachtelhalm
Basilikum
Bibernelle, Kleine & Große (Pimpinella major, Pimpinella saxifraga)
Borretsch
Bruchkraut (Hernaria glabra)
Efeu
Fieberklee (Menyanthes trifoliata)
Fingerhut
Geissraute (Galega officinalis)
Goldrute (Solidago virgaurea)
Hafer
Hauhechel (Ononis spinosa)
Königskerze (Verbascum phlomoides, Verbascum densiflorum)
Pimpinelle (Sanguisorba minor)
Ringelblume
Sanikel (Sanicula europaea)
Schlüsselblume
Sonnenblume
Spinat
Stiefmütterchen

Taubnessel
Veilchen (Viola odorata)
Wundklee (Anthyllis vulneraria)
Zwerg Holunder (Sambucus ebulus)

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Ungünstig - bis zu welcher Entfernung?
From: "Anna Mosler"
Date: Tue, 4 May 2010 12:08:34 +0200

BTW möchte ich in Bezug auf die in
<http://www.drg-faq.info/gemuese/anbau/mischkultur/>
genannte Günstigkeit von Spargel mit Salat darauf aufmerksam machen,
dass Salat, besonders krause Endivie, sehr ungünstig ist in Spargelnähe
zu der Zeit, wenn der Spargel sein dürres Grün abwirft. Da macht das
Waschen des Salates viel mehr Schwierigkeiten als üblich. Anna

Sortenliste

Betreff: Re: Gartenversand Öko- oder Bio
Datum: Wed, 12 Dec 2001 22:06:12 +0100
Von: Gerhard Zahn
Foren: de.rec.garten

Also ich fange mal mit zwei Quellen (Katalog Kiepenkerl 12/2001 u
Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde "Der
Fachberater") an. Ein Schuh wird da natürlich erst draus, wenn die Liste
zu den einzelnen Gemüsearten aus allen möglichen Quellen gefüttert wird.

Buschbohne "Flevoro", R: Fettflecken, Brennflecken, Bohnenmosaikvirus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Buschbohne "Scuba", R: Fettflecken, Brennflecken, Bohnenmosaikvirus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Buschbohne "Sixta", R: Fettflecken, Brennflecken, Bohnenmosaikvirus,
(Sperli-Samen lt. Der Fachberater)
Sommer-Markerbse "Vitara", T: Echter Mehltau, Fusarium,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Zuckererbse "Delikata", T: Echter Mehltau, Fusarium,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Zuckererbse "Zuccola", Toleranz: Echter Mehltau, Fusarium,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Feldsalat "Gala", Toleranz: Falscher Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Spinat "Sharan F1", R: Viren, 4 Rassen Falscher Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Spinat "Dolphin", R: 7 Stämme Falscher Mehltau,
(Sperli-Samen lt. Der Fachberater)
Kopfsalat "Dynamite", R: Wurzelläuse, Falscher Mehltau, Virus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Kopfsalat "Fiorella", R: grüne Salatblattlaus, 16 Rassen Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
Mini-Romanasalat "Ronda", R: Salatblattlaus, div. Stämme Falscher Mehltau,
(Sperli-Samen lt. Der Fachberater)

Eissalat "Fortunas", R: Grüne Salatblattlaus, Falscher Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Eissalat "Barcelona", R: Blattläuse, 16 Rassen Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Mini-Eissalat "Minas", R: Salatblattlaus, div. Stämme Falscher Mehltau,
(Sperli-Samen lt. Der Fachberater)

Kraussalat "Smile", R: Grüne Salatblattlaus, 16 Rassen Falscher Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Schlangengurke "Sudica F1", R: Krätze, Virus, Blattflecken, Echter Mehltau,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Minischlangengurke "Printo F1", R: Echter Mehltau, Krätze, Mosaikvirus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Einlegegurke "Amber F1", R: Rundum-Krankheitsresistenz,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)
(T: Falscher Mehltau, lt. Der Fachberater)

Einlegegurke "Bimbostar", T: Falscher Mehltau,
(Sperli-Samen lt. Der Fachberater)

Salatgurke "Jazzer" u "Brpless tasty Green",
(JuliWa lt. Der Fachberater)

Zuckermelone "Marlene F1", R: Mehltau, Fusariumwelke Rassen 0, I, II,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Paprika "Cartago F1", R: Tomatenmosaikvirus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Paprika "Fireflame F1", R: Virus,
(Katalog Kiepenkerl 12/2001)

Paprika "Pinokkio F1", R: Virus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Zucchini "Defender F1", R: Virus,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Tomaten "Myrto" u "Vitella", T: Braunfäule, (Befallsbeginn um 8 - 10 Tage
verzögert - Kiepenkerl - lt. Weihenstephan/Der Fachberater)

Strauchtomate "Culina F1", R: Samtflecken,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Cocktailtomate(?), "Bolzano F1", R: Samtflecken,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Cocktailtomate, "Orangino F1", R: Samtflecken, Nematoden
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Cherrytomate, "Dolce Vita F1", R: Samtflecken, Nematoden
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Chinakohl "Bilko F1", R: Kohlhernie,
(Kiepenkerl Samen-Neuheiten 2002)

Kübelpflanzen



Was wäre ein Balkon, eine Terrasse oder auch ein Hauseingang ohne Kübelpflanzen? Die robusten Dauerblüher erfreuen den ganzen Sommer über.

Anspruchlose Pflanzen wie Geranien brauchen nur wenig Düngung und kommen auch mal einen Tag ohne Wasser klar. Starkzehrer wie Petunien oder Engelstrompeten wollen sehr viel Dünger, danken es aber auch mit reichlicher Blütenpracht. Oleander möchte immer einen Fuß im Wasser haben, er sollte also einen Untersetzer bekommen, in dem das Wasser sich sammelt. Andere, wie Strelitzien, mögen keine Staunässe und brauchen daher eine gute Drainage. Grundsätzlich kann man sich nach der Herkunft der Pflanzen richten. Pflanzen aus Wüstenregionen, mit dicken, fleischigen Wurzeln, mögen nicht zu viel Wasser. Sie haben meist kleinere, evtl. auch fleischige Blätter. Pflanzen aus dem Regenwald können dagegen nicht genug Wasser bekommen. Durch große Blätter ist die Verdunstung sehr groß, so dass sie an sonnigen Tagen auch zweimal Wasser benötigen.

Amaryllis (Hippeastrum)

Hippeastrum, manchmal Ritterstern und umgangssprachlich eigentlich falsch Amaryllis genannt (denn sie gehört nicht zur Gattung Amaryllis), ist eine als Zimmerpflanze weit verbreitete Zwiebelpflanze aus der Familie der Amaryllidaceae, die sehr große, rote, weiße oder rosa Blüten bekommen.

Ritterstern (*Hippeastrum*):



Foto: Ina Koys

Zum Vergleich eine "echte" Amaryllis (*Amaryllis belladonna*):



Foto: Christine Fritzsche

Man muß drei Vegetationsphasen unterscheiden: Die Blühphase im Winter, die Wachstumsphase im Frühjahr/Sommer und die Ruhephase im Herbst. Der Ritterstern wird im Winter im Zimmer und im Frühjahr/Sommer im Freien kultiviert, während im Herbst der dunkle Keller ein geeigneter Ort ist. Wird er nach der Blüte nicht weitergepflegt, wird er in der darauffolgenden Saison nicht wieder blühen.

Zu Beginn der Blühphase wird die Zwiebel in einen möglichst kleinen Topf mit frischem Substrat gepflanzt, so dass mindestens die Hälfte der Zwiebel noch aus der Erde schaut. Wichtig ist ein guter Wasserablauf, am besten mit Drainage-Schicht unten im Topf. Die Amaryllis wird jetzt wärmer gestellt. Optimal sind hier Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad, bei denen auch die Blüte möglichst lange hält. Licht ist in dieser Phase nicht so wichtig. Nach einiger Zeit bilden sich optimalerweise ein bis zwei Blütenschäfte und kurze Blattstummel. Bis die Blütenschäfte mindestens 20 cm hoch sind, wird nicht gegossen; danach nur sehr sparsam. Nach der Blüte entfernt man die Blütenschäfte radikal. In der Wachstumsphase nach der Blüte benötigt die Pflanze Düngung und Licht, daher sollte sie draußen stehen. Aus den Blattstummeln bilden sich ziemlich lange Blätter, die reichlich Assimilationsfläche zur Verfügung stellen. In dieser Zeit sammelt die Zwiebel Nährstoffe an und legt die Grundlage für die nächste Blüte.

Nach bewährter Methode reduziert man ab August die Wassergaben und stellt sie im September ganz ein. Daraufhin verwelken langsam die Blätter. Den ausgetrockneten Pflanztopf samt Zwiebel oder alternativ die herausgenommene Zwiebel lagert man nun an einem dunklen, kühlen Ort, z.B. im Keller. Sie kann dabei völlig trocken stehen. Alternativ kann man die Pflege auch mit reduzierten Düngergaben über den Winter normal weiterführen. Die Blühfähigkeit der Pflanzen wird dadurch nach bisherigen Erfahrungen nicht beeinträchtigt, möglicherweise sogar verbessert.

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Hippeastrum (Amaryllis), die 3859.
From: Robert Gummi (smachaga@sp.zrz.tu-berlin.de)
Date: Tue, 14 Aug 2007 00:23:31 +0200
Message-ID: (5ibstuF3nlescU1@mid.uni-berlin.de)

Reindl Wolfgang wrote:

> Ab August reduziert man die Wassergaben und stellt sie im September ganz
> ein. Daraufhin verwelken langsam die Blätter.

Daran habe ich früher auch geglaubt. Aber etliche Hippeastrum bei meinen Eltern haben einfach die Blätter nicht eingezogen, trotz trockenfallens. Und trotzdem haben sie geblüht. Also zumindest bei den verbreiteten Hybriden ist das Bedürfnis nach einer Ruhephase meiner Meinung nach zum großen Teil durch die Züchtung und die Verkreuzungen verloren gegangen.

> Andere ergoogelte Pflegeempfehlungen unterscheiden sich nicht wesentlich
> vom obigen Zitat.

Ist schwer, zu manchen Sachen bei Google harte Fakten zu finden, wenn Gerüchte und Legenden für viel Rauschen sorgen...

Ich habe auch schon gelesen, dass das Warten darauf, dass die Blätter von allein eintrocknen, die Pflanze mehr Kraft kosten soll, als wenn man sie einfach im saftigen Zustand abschneidet. Und da die käuflichen Zwiebeln ganz offensichtlich auch im saftigen Zustand abgeschnitten wurden, tendiere ich mittlerweile dazu, dieser Anleitung zu glauben.

In einem Gartenforum hat sich zumindest früher jemand rumgetrieben, der sich wirklich mit *Hippeastrum* auskennt: User 'Haweha'

Z.B. hier gibt er eine Kurzanleitung:

> hmm, der August ist jetzt halb um und meine *Amaryllis* (derzeit geschätzt
> 6 Zwiebeln im Topf [alles Abkömmlinge einer einzigen Zwiebel, die ich
> bisher noch nicht auseinandergelassen habe], davon haben heuer im März
> 2 geblüht) treibt _jetzt_ Blattstummel zwischen den sichtbaren Zwiebeln
> aus. D.h. doch wohl, daß da neue Zwiebeln gebildet werden?

Bei uns gibt es auch Zwiebeln, die extrem zur Tochterzwiebelbildung neigen, andere nicht so. Aber ich überlege auch, ob manchmal Tochterzwiebelbildung durch Schäden an der Hauptzwiebel, hervorgerufen z.B. durch irgendwelche Maden induziert wird.

> Diese neu wachsenden Zwiebeln brauchen doch sicher noch länger als 1
> Monat Wasser und Dünger?

Meine Mutter hat einen Topf mit sehr vielen Tochterzwiebeln durchkultiviert, und wenn ich mich recht erinnere hat der Topf diesen Sommer (!) mit vier oder fünf Blütenstielen geblüht.

> Der optimale Termin zum Teilen der Zwiebeln ist vermutlich am Ende der
> Ruheperiode.

Da kümmere ich mich mittlerweile nicht mehr allzusehr drum. Demnächst werde ich unseren *Agapanthus* mal wieder teilen (die Blüten sind jetzt abgeblüht), und bei der Gelegenheit werde ich wahrscheinlich auch den einen oder anderen *Amaryllis* (ja, ja: *Hippeastrum*)wird im Topf auseinandernehmen. Ich wünschte nur, es wäre dazu wärmer und vor allem trockener.

Meine eigenen *Hippeastrum*, die ich auf viel zu dunklen Fensterbrettern mit viel zu wenig Wasser und viel zu vielen Wollläusen habe vergammeln lassen, habe ich letzte Woche umgetopft. (und eine Vorrichtung gebaut, sie außen vor das Fenster zu hängen, und Insektizid haben sie auch bekommen.)

Bye,
Robert

Überwinterung

Kübelpflanzen sollten fachgerecht überwintert werden. Einige brauchen die Kältephase zum Blühen, andere würde zwar auch durchblühen, aber alle haben das Problem in hiesigen Wintern, dass das Licht einfach nicht ausreicht und daher die Triebe leicht vergeilen, dadurch weich werden und leicht von Schädlingen wie Läusen oder Spinnmilben befallen werden.

Die Überwinterung von Kübelpflanzen sollte in den meisten Fällen optimalerweise hell und frostfrei bei nur wenigen Grad über Null erfolgen.

Da aber nicht jeder einen ungeheizten Wintergarten mit Frostwächter hat, muss man sich oft anders behelfen. Sommergrüne Pflanzen, die im Winter ihr Laub komplett verlieren, können auch dunkel überwintert werden. Dann sind aber sehr niedrige Temperaturen von max. 5 Grad wichtig, da die Pflanzen sonst im Dunkeln austreiben und weich, weiße Blätter bilden, die sehr läuseanfällig sind und bei Tageslicht sofort übelste Verbrennungen bekommen. Diese Blätter müssen unbedingt wieder abgeschnitten werden, aber besser verhindert man das Wachstum, da die Pflanze nur unnötig Kraft verbraucht. Blattlose Pflanzen verbrauchen extern wenig Wasser, es reicht also, einmal im Monat den Topf zu kontrollieren. Erst wenn dieser wirklich trocken ist, wird wieder etwas nachgegossen, aber auf keinen Fall so viel, dass die Erde wirklich nass ist. Sonst fangen die Wurzeln an zu verfaulen. Schwieriger sind immergrüne Pflanzen. Wenn es keine andere Möglichkeit gibt, können auch diese in Dunkelheit bei 0-5 Grad überwintert werden, aber die Wahrscheinlichkeit für Ausfälle ist ungleich höher. Besser ist ein heller Raum mit max. 15 Grad. Ja wärmer es ist, desto heller sollte es sein. Steht nur ein kalter, dunkler Raum zur Verfügung, sollte über die Anschaffung eine Pflanzenleuchte nachgedacht werden. Diese Leuchten haben ein Lichtspektrum, welches dem Sonnenlicht nachempfunden wurde.

Ist gar keine Überwinterungsmöglichkeit da, kann man bei nahegelegenen Gartencentern nachfragen, viele bieten für kleines Geld einen Überwinterungsservice an.

Knollen wie Dahlien, Kanna oder Knollenbegonien überwintern problemlos im Dunkeln. Man kann sie in der Erde im Topf lassen oder rausnehmen. Ich habe die besten Erfahrungen mit Überwintern in Sand gemacht, den ich ab und zu mal befeuchte. Nur in Zeitungspapier eingeschlagen sind mir die Knollen vertrocknet.

Viele Pflanzen, die hier einjährig gezogen werden, wie Geranien, Wandelröschen oder Vanilleblume, sind in Wirklichkeit mehrjährig und können überwintert werden. Das gilt auch für Paprika.

Meine Erfahrung mit verschiedenen Pflanzen:

Blattkakteen überwintern bei mir schon seit Jahren problemlos im dunklen Keller.

Oleander verträgt auch kurzfristig leichten Frost bis ca. -5 Grad. Da er kalt und hell überwintern müsste, was ich ihm nicht bieten kann, lasse ich ihn so lange wie möglich draußen und nehme ihn erst nach den ersten Frostnächten rein.

Engelstropfen entlaube ich, damit ich sie im Keller bei 5 Grad überwintern kann.

Wandelröschen verlieren bei mir immer irgendwann über Winter alle Blätter, weil ich sie doch mal zu trocken hatte, sie erholen sich aber im Frühjahr wieder.

Geranien verlausen sehr leicht.

Autor: Kathinka Wenz

Dahlien

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: wie Dahlienknollen über den Winter bringen?

From: Gerhard Zahn

Date: Thu, 26 Oct 2006 20:44:17 +0200

Am Mon, 23 Oct 2006 21:27:34 +0200 schrieb Klaus Eichler:

Hallo,

>Bisher hatte ich mit Dahlienknollen nicht viel Glück. Die letzten sind
>mir im Winter in der Garage verschimmelt.

hm, verschimmeln werden Dahlien von sich aus nicht. Das ist wohl eher ein Sekundärschaden. Entweder, die Dahlien sind vertrocknet und dann verschimmelt oder in der Garage gab es Frost, dann sind die erfrorenen Knollen verschimmelt. Oder etwas anderes hat die Dahlien geschädigt und dem Schimmel Zugang gewährt.

Wichtig ist, die Stiele nicht zu kurz über den Knollen abzuschneiden. Wenigstens 10 cm sollten dran bleiben.

>Darum nun meine Fragen:

>Wann nehme ich die Knollen aus der Erde?

Üblicherweise lässt man Dahlien bis zum ersten Frost stehen. Dann können auch die Knollen raus. Ich weiß nicht, ob man viel von dem Tipp halten soll, erst das gesamte Laub wegzuschneiden und die Knollen noch gut eine Woche in der Erde zu lassen. Was soll sich da noch groß tun?

>Wie behandle ich sie dann (trocknen auf der Heizung, Erde abspülen)?

>Wie und wo bewahre ich sie auf?

Da wird weder was abgespült, noch etwas per Heizung getrocknet. Lufttrocken sollten die Knollen sein, bevor sie eingelagert werden.

Eigentlich beginnt die Vorsorge für die Überwinterung bereits im Juni, nämlich mit der letzten Düngung mit stickstoffhaltigem Dünger. Im Juli/August kann man den Dahlien bestenfalls noch etwas Kalimagnesia gönnen, dann hat man aber eigentlich alles für sie getan. Und dann muss jeder mit den Bedingungen des ihm zur Verfügung stehenden Lagerraumes seine eigenen Erfahrungen sammeln. Das ist leider gar nicht so einfach, denn nur gute Keller haben jedes Jahr dieselben Temperatur- und Feuchtwerte. Eine Garage ist längst nicht so gut geeignet, weil da Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen an der Tagesordnung sind. Dann habe ich schon Dahlien gesehen, die mit Erde an den Knollen überwintert wurden und solche, die feinsäuberlich von Erde befreit waren. Früher habe ich meine Dahlien in Schwiegermutter's Gewölbekeller überwintert. Da lagen sie einfach auf Brettern und frei von Erde und sie waren im April noch prall wie sonst was. Die gleiche Weise kenne ich von einem "Dahliendorf", wo jedes Jahr so um die 150 Lagen in doppelt großen Obstkisten ohne jede Erde, aber jedes Stück etikettiert, überwintert werden. Der Keller hat so um die 6 - 7 °C ohne nennenswerte Schwankung von Temperatur und Feuchtigkeit. Im Januar/Februar werden die Knollen durchgeklaut und alle Knollen oder Knollenteile entfernt, die eine Spur von Schimmel zeigen. Aber auch unter derart optimalen Bedingungen, werden nicht alle Knollen durchgebracht. Es gibt einfach auch solche, die schlecht überwintern.

Je trockener die Luft im Überwinterungsraum ist, um so weniger werden die Knollen nackt durchkommen. Da kann dran gelassene Erde oder Einpacken in Torf durchaus etwas schützen. Aber kühl muss es trotzdem sein.

Beste Grüße G e r h a r d

Enzianbaum

From: Gabriele Jesdinsky
Subject: Re: Frage Überwinterung Enzianbaum
Date: 1998/10/20
Newsgroups: de.rec.garten

Hallo Felix,

Überwinterung:

1. dunkel und sehr kühl (aber frostfrei; ca 5-10 Grad), fast trocken halten, aber nicht ganz austrocknen lassen; wirft dann die Blätter ab (schadet aber nichts)

oder

2. hell und kühl (10-15 Grad; zB Wintergarten), nur mäßig gießen, aber nicht austrocknen lassen. Blüht dann durch bis zum Frühjahr, wenn man Glück hat. Düngen nur in der Wachstumsperiode von Februar bis August. Jetzt (beim Reinholen) nur Verblühtes herausschneiden. Grund für das Blätterabwerfen bei Dir wahrscheinlich: Schock durch Standort-Wechsel von frischer, kühler, feuchter Luft zur trockenen, viel zu warmen Zimmerluft (besser immer langsam umgewöhnen); Abhilfe: leichter Rückschnitt, kühl und absonnig stellen, öfter lüften. Ab Anfang Februar: Pflanze sehr hell und warm stellen, kräftig (ca 1/3 bis 2/3) zurückschneiden (mit scharfer Schere jeweils über einem Astknoten) und wieder reichlich gießen. 1 Woche später in frische Erde topfen und ab 2 weiteren Wochen später wieder regelmäßig düngen. Auf Schädlinge achten, bereits bei Befallsbeginn eingreifen.

Viel Erfolg.

Gruß,

Gabriele Jesdinsky

Geranien

From: Eva Schumann
Subject: Re: Überwinterung von Geranien?
Date: 2000/10/15
Newsgroups: de.rec.garten

Geranien überwintert man am besten kühl (5 bis 10 Grad) und hell (je heller desto schöner werden sie). Warme, lichtarme Überwinterungsplätze lassen die Triebe lang und schwach werden und man hat schnell Millionen Blattläuse drauf.

Der Rückschnitt hängt u.a. von der Wuchsform und vom vorhandenen Überwinterungsplatz ab, da gibts meiner Meinung nach nicht nur ein richtiges Rezept für alle. Ich geh da eher nach meinem Gefühl: Ist wenig Platz aber schön hell und nicht zu warm, dann ziemlich weit zurückschneiden, bis auf 1 bis 2 Knoten. Hab ich einen schönen kühlen, hellen Wintergarten mit ausreichend Platz und will ich mich noch eine Zeitlang an den Blüten erfreuen, würde ich nur sorgfältig ausputzen und wenig bis gar nicht schneiden (sondern erst bei Bedarf im Frühjahr die Triebe einkürzen, um die Pflanze buschiger nachwachsen zu lassen.

Hätte ich einen völlig ungeeigneten Überwinterungsplatz, z.B. einen warmen Keller, würde ich nur einkürzen um Platz zu sparen, dann im Winter ab und zu die welken Blätter rausputzen und den richtigen Schnitt auf ca. 15 cm lange Triebe im zeitigen Frühjahr durchführen, wenn die Pflanzen wieder einen schönen hellen Platz bekommen.

Viel Glück bei der Überwinterung

=====

From: "Brigitte Biuklija"
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Geranien überwintern
Date: Sun, 22 Sep 2002 20:10:28 +0200
Message-ID: aml14e\$03q\$1@nntp-m01.news.aol.com

> Hallo, habt Ihr Tips zum Überwintern von Geranien, wenn kein kühler Keller
> zur Verfügung steht? Ich habe auch schon etwas gehört von "Einschlagen in
> Zeitung und in eine Kiste legen". Wer weiss etwas mit Erfahrung?

Hallo Verena,
Von Einschlagen in Zeitung weiß ich nur von Knollen der Dahlie. Ich mache mir immer Ableger (das nimmt nicht soviel Platz) und stelle sie in einen Abstellraum mit einem Fenster. Der Raum ist unter unserer Terrasse und dort ist im Winter ca. 2-5 Grad. Auch ideal für meine Kartoffeln.

Dieses Jahr werde ich auch meine großen Geranien überwintern, weil die Ableger immer etwas länger dauern bis sie blühen.

Ab März werde ich sie zurückschneiden und in neue Blumenerde pflanzen und dann in einen Raum mit mehr Licht u.Wärme stellen.

Hast du nicht die Möglichkeit im Treppenhaus oder in der Garage? Ich glaube unbedingt Licht zum Überwintern brauchen sie nicht. Oder vielleicht kannst du einen Fahrradabstellraum nutzen. Die überwinterten Geranien sind im nächsten Jahr noch schöner und kräftiger.

MfG
Brigitte

=====

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Geranien überwintern
From: Ina Koys
Date: Tue, 31 Oct 2006 16:11:58 +0100

Ewald Erdmann schrieb:

- > Hallo, wir möchten erstmals versuchen unsere
- > Geranien zu überwintern.
- > Wer kann uns beraten damit wir es auch richtig
- > machen.

Mit der Vorbereitung hätte man längst schon anfangen müssen: anfangen mit dem Aufhören zu düngen. Seit ca. 1 Monat oder mehr sollten die Geranien keinen Dünger mehr gesehen haben, damit die Triebe ausreifen. Wenn das der Fall ist, kann man eigentlich nicht viel falsch machen - oder habt Ihr Hängegeranien? Bei denen ist es nämlich sehr schwierig, das klappt selten.

Bei "Steh-Geranien" ist das relativ einfach. Frostfrei. Möglichst hell, aber dunkel geht auch. Es gibt da noch so Religionsfragen. Manche predigen, man müsse die Pflanzen von Erde befreien und kopfüber aufhängen, den Grund und Nutzen hat mir aber noch keiner erklären können. Die Pflanzen meiner Oma haben das aber überlebt, genauso wie sie den Winter im wenig oder nicht gegossenen Topf überleben. Grün bei normaler Beheizung klappt auch. Mit anderen Worten: Tötung nur mit zwei schwarz-gelben Daumen möglich. Wenn die Düngung rechtzeitig aufgehört hat.

Ina

[Anmerkung von Kathinka Wenz: Ich habe schon mehrfach ohne Probleme Hängegeranien überwintert, auf die gleiche Art wie Stehende, hell bei 10-15 Grad.]

Oleander

From: "Bernhard Albert"
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Oleander Überwintern?
Date: Wed, 12 Jan 2005 13:27:32 +0100

Hallo Lukas,

- > Mir ist bekannt, dass Oleander kühl und hell überwintert werden
- > sollten.

Am kühlfsten und hellsten ist es draußen und das macht auch der Oleander mit, solange die Temperaturen über dem Gefrierpunkt liegen.

- > Dieses Jahr haben wir sie relativ hell aber auch relativ warm (etwa
- > 17°C) stehen. Die Blätter beginnen mehr als sonst (hell und kühl) von
- > innen abzufallen. Kann ich dagegen etwas tun? Mehr gießen? Oder ist
- > das unvermeidlich?

Feucht halten sollte man Oleander immer - aber mehr gießen, wenn der Boden schon feucht ist, bringt nur Wurzelfäule.

Gruß
Bernhard

=====
From: Gabriele Jesdinsky
Subject: Re: Oleander überwintern
Date: 1998/10/26
Newsgroups: de.rec.garten

Hallo Edgar,
möglichst lange draußen stehen lassen (vertragen Frost bis -5Grad) und ebenfalls schon sehr früh wieder rausstellen (Gehört zu den wenigen Pflanzen die man direkt aus dem Winterquartier sofort in die volle Sonne stellen kann, ohne daß Verbrennungen zu befürchten sind).

Hell und kühl (5-15 Grad) überwintern, öfter lüften, für ausreichende Luftfeuchtigkeit sorgen, auf Schildläuse (- klebrige Stellen) achten (anfällig), ggf. sofort eingreifen.

Im Winter weniger gießen, aber nicht austrocknen lassen, nicht düngen.

Regelmäßig im zeitigen Frühjahr (März) den einen oder anderen alten Trieb am Ansatz herausnehmen, ebenso kahle Triebe und die Wuchsform beeinträchtigende. Jährlich schneiden, aber nur so wenig, daß man nicht sieht, daß geschnitten wurde. Blütenstände erst nach zweimaliger Blüte entfernen!

Vorsicht bei Kindern, alle Pflanzenteile sind giftig, nach dem Scheiden/Umtopfen Hände gründlich waschen.

Gruß,
Gabriele Jesdinsky

Engelstropeten

Alles über die Pflege dieser schönen Kübelpflanzen

Da es mir zu mühsam ist, die Seite zweimal zu pflegen, verweise ich hier auf: <http://www.engelgarten.de/engelstropeten/>



Krankheiten

Im Pflanzenreich kommen viele Krankheiten vor, eine Auswahl findet ihr hier. Allerdings sind hier keine durch Tiere hervorgerufenen Schadbilder beschrieben, die finden sich unter Tiere/Insekten. Und viele Insekten wie Raupen, Käfer oder Läuse rufen Schadbilder hervor, die die denen von Krankheiten ähneln.

=====
Infos über Pflanzenschutzmittel:

Stand: 29.03.2003

Pflanzenschutzmittel müssen sachgerecht und nach guter fachlicher Praxis angewandt werden. Anwender müssen ihre Kenntnisse durch einen Sachkundenachweis belegen (Sachkundeverordnung). Nicht-sachkundige Anwender dürfen Mittel anwenden, die für den Haus-und Kleingartenbereich zugelassen sind.

Eine Fachkundige Beratung sollte vor dem Kauf im Laden erfolgen. Vor dem Gebrauch bitte die Anwendung im Beipackzettel genau durchlesen.

Weitere Info unter: <http://www.bvl.bund.de/pflanzenschutz/index.htm>

Biologische Bundesanstalt für Land-und Forstwirtschaft. <http://www.bba.de/>

Eine Online Datenbank gibt es derzeit beim:
Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)
<http://www.bvl.bund.de/pflanzenschutz/psmdbstart.htm>

=====
Noch ein paar Worte. Bevor Ihr gegen Schädlinge vorgeht ist zu prüfen ob es noch andere Vorbeugende Möglichkeiten gibt. Auch muss nicht gleich gegen Blattläuse gespritzt werden wenn es nur wenige sind. Viele Nützlinge benötigen diese als Nahrungsquelle. Auch die durch Ameisen bewachten Läuse können durch Brennwasser zum Umzug überredet werden.

Auch ein händisches absammeln von Raupen ist hier zu erwähnen sowie das dulden von Schmetterlingsraupen.

Durch das Anlegen von Behausungen, Laubhaufen, Steinhaufen, alte Äste, Bienenhotel, können Nützlinge angesiedelt werden die eifrig gegen Schädlinge vorgehen. Sollte es dennoch zu einem Massenaufkommen kommen, muss der/die Gärten/in eingreifen. Vielen Dank für das Leben mit der Natur.

Autor: Ralf Gutzki

Birnengitterrost

Birnengitterrost auf einem Birnbaum



(Foto: Hannelore Goos, Michael Stopp)



(Fotos: Mirco Kaminski)



Birnengitterrost am Wacholder (Fotos: Martin Siegwarth)

=====

Beitrag von: Ralf Gutzki

Der BiGiRo ist ein Rostpilz der im Winter an einigen Wacholderarten (Juniperus) überwintert um im Frühjahr die Birneebäume zu befallen. Stark

anfällige Sorten: *J. chinensis* 'Keteleeri', *J. chinensis* 'Robusta Green',
J. chinensis 'Pfitzeriana', *J. chinensis* 'Pfitzeriana Aurea', *J. chinensis*
'Pfitzeriana Compacta', *J. sabina* 'Blue Danube', (*J. sabina* 'Blue Donau'),
J. sabina 'Tamariscifolia', *J. scopulorum* 'Blue Haven' Bilder vom Sadebaum
(*Juniperus sabina*)

Mittlere Anfälligkeit: *J. chinensis* 'Mathot', *J. chinensis* 'Pfitzeriana
Old Gold', *J. sabina* 'Arcadia' Geringe bis sehr geringe Anfälligkeit:
J. chinensis 'Parsonii', *J. sabina* 'Broadmoor', *J. sabina* 'Buffalo',
J. sabina 'Rockery Gem', *J. sabina* 'Tamariscifolia Select', *J. scopulorum*
'Wichita Blue', *J. virginiana* 'Skyrocket', *J. virginiana* 'Grey Owl' Nicht
anfällige Sorten: *J. chinensis* 'Plumosa Aurea', *J. communis* 'Hornibrooki',
J. communis 'Repanda', *J. squamata* 'Blue Carpet', *J. squamata* 'Blue Star'

Bei dem riesigen Wacholder-Sortiment und der derzeitig recht schlechten
Informationslage sollte diese Auflistung kritisch gelesen werden.

Es sollen auch Birnenbäume vom BiGiRo befallen worden sein obwohl kein
Wachholder im Umfeld zu finden war! Derzeit wird noch nach anderen
Winterwirten gesucht. In de.rec.garten gab es auch Berichte über Birnenbäume
die 2001 ohne Spritzung nur noch geringen BiGiRo-Befall hatten. Dabei blieb
es Unklar warum der Befallsdruck zurückgegangen ist.

Bio-Spritzmittel haben leider nur eine geringe Wirkung:

* Acker-Schachtelhalmextrakt verzögert den Befall um ca. 2 Monate.

* Meine Private Mischung aus Lavendellüten und Salbei zeigte leider keine
Wirkung :>(

Andere Spritzmittel:

Ein Zugelassenes Mittel gegen BiGiRo gibt es derzeit nicht. Die Erfahrung
zeigt jedoch das Mittel gegen Schorf auch gegen BiGiRo helfen. Gerd Krug
benutzt eine Mischung aus Polyram WG® und Baycor® das er im Frühjahr
einsetzt. Insgesamt 3 mal.

Siehe auch:

Dithane Ultra WG®
Polyram WG®
Baycor®

Polyram WG®

Zulassungsdauer: 26.02.1993 bis 31.12.2003

Gefahrenbezeichnung: Reizend

Berührung mit der Haut vermeiden.

Jeden unnötigen Kontakt mit dem Mittel vermeiden.

Missbrauch kann zu Gesundheitsschäden führen.

Universal-Schutzhandschuhe (Pflanzenschutz) tragen beim Umgang mit dem
unverdünnten Mittel.

Standardschutzanzug (Pflanzenschutz) und festes Schuhwerk (z.B.

Gummistiefel) tragen bei der Ausbringung/Handhabung des anwendungsfertigen
Mittels.

tschüs .. ralf

=====

Beitrag von: Horst Hollensteiner
Betreff: Re: Birnengitterrost - für die FAQ
Datum: Tue, 20 Nov 2001 17:54:02 +0100
Foren: de.rec.garten

Na, dann schreibe ich mal was über Baycor®, Wirkstoff Bitertanol
Bitertanol ist ein Azolwirkstoff, der als Spritzmittel (Baycor) und als
Beizmittel (Sibutol) eingesetzt wird. Bitertanol ist ein locosystemisches
Fungizid. Der Wirkstoff dringt in das Pflanzengewebe ein, wird jedoch kaum
verlagert, so dass ein mehrwöchiger Schutz erreicht wird (Originaltext Bayer).
Die Zulassung läuft noch bis zum 31.12.2004 Anwendung:Apfel- und Birnenschorf,
Birnengitterrost: 0,05%ig: 5 g / 10 Liter Wasser. Spitzendürre (Monilia laxa):
0,15%ig: 15 g / 10 Liter Wasser.Wartezeit: 21 Tage

Dosierpackung: 30 g (12 x 2,5 g)Ich bin in diesem Jahr mit zweimaliger
Spritzung ausgekommen. Die Anwendung sollte möglichst bei Beginn der
1. wärmeren Tage im April/Mai beginnen, wenn der Pilz an feuchtwarmen
Tagen seine Sporen auf die Reise schickt.

Also, Aufpassen ist angesagt (die von Gerhard Z. beschriebenen orangene
Flöckchen habe ich trotz starker Lupe noch nicht ausmachen können).
Nachfolgeanwendungen 1-2 malig im Abstand von ca. 8-10 Tagen. Auch hier ist
wieder auf die Witterung zu achten. Dabei blieb es Unklar warum der Befallsdruck
zurückgegangen ist.Ich nehme mal an, daß es zwar warm, aber nicht feucht genug
war.Meine liebe Schwester hatte in diesem Jahr ohne Spritzung zwar einen
geringeren aber doch noch erheblichen Befall an ihrer "Guten Luise". Meine
beiden Birnbäume (Gute Luise u. Köstliche aus Chaneu) waren befallsfrei.
Im Nachgang zu meinem Vorherigen Posting möchte ich vielleicht noch eine
Pressemitteilung des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz
und Umwelt zitieren, der die Wirkungsweise des Pilzes beschreibt und aus dem
man erkennen kann, daß neben der Wärme auch die Feuchtigkeit eine Rolle bei der
Verbreitung des Pilzes spielt.*** Ab Mitte Mai findet man auf den Blättern der
Birnen (Sommerwirt) diese auffälligen Flecken, die schließlich größer werden
und zusammenfließen. Im Spätsommer bilden sich auf der Blattunterseite
hellbraune Pusteln, auf denen sich weißliche Sporenlager, sog. -Gitterkörbchen-
entwickeln. Diese Sporenlager sind mitunter auch an Trieben, Blattstielen und
Früchten ausgebildet. Bei jungen Bäumen sollte man befallene Blätter vor diesem
Stadium mechanisch entfernen, um einer Weiterverbreitung des Pilzes vorzubeugen.
Um ihre Entwicklung fortsetzen zu können, müssen die gelblichen Sporen auf
bestimmte kultivierte Wacholderarten (Juniperus sp.) gelangen (Winterwirt). Hier
keimen sie aus und überwintern mit Hilfe eines ausdauernden Mycels. An den
älteren Zweigen bilden sich spindelartige Verdickungen, aus denen dann im
Frühjahr anfangs gelbe, später braune, etwa 5 mm große Sporenlager hervorbrechen.

Bei feuchter Witterung quellen diese zu 1 - 3 cm großen gallertartigen
gelbbraunen -Zäpfchen-. Auf diesen bilden sich dann Sporen, die durch den Wind
mehrere hundert Meter weit verbreitet werden, bis sie wieder auf Blätter des
Birnbaumes treffen und diese infizieren können. ****Ein schwacher Befall
(1 - 3 „Orangeflecke" je Blatt) beeinträchtigt das Wachstum der Birnen nicht
und erfordert demzufolge auch keine Gegenmaßnahmen. Bei einem Befall ab 30 %
der Blattoberfläche muss allerdings mit einem verminderten Fruchtertrag
gerechnet werden.

Grüße aus dem südlichen Münsterland
Horst

=====
Beitrag von: Gerd_Krug@oct.fido.de (Gerd Krug)
Betreff: Re: Birnengitterrost - für die FAQ
Datum: Wed, 21 Nov 2001 01:15:00 MEZ
Foren: de.rec.garten

Bei dem riesigen Wacholder-Sortiment und der derzeitig recht schlechten Informationslage sollte diese Auflistung kritisch gelesen werden. Bemerkung: Inbezug auf Wacholder ist die Infolage IMO nicht schlecht; das Infoblatt 13 (oder ist's Nr.8?!) aus Waedenswil ist, genuegend verifiziert, noch immer gueltig und auch als Netzversion verbreitet. In Bezug auf die Anfaelligkeit verschiedener Birnensorten kreist eine 1999 erstmals im bayr. Kleingaertnerblatt, dann auch im Netz verbreitete Liste, die auf den Ergebnissen einer Einzelbefragung einiger bajuwarischer sog. Gartenfachberater basiert, bisher aber nicht verifiziert wurde, wie es sich zumindest im Delphiverfahren anboete. In de.rec.garten gab es auch Berichte ueber Birnenbaeume die 2001 ohne Spritzung nur noch geringen BiGiRo befall hatten. Dabei blieb es Unklar warum der Befallsdruck zurueckgegangen ist. Das ist m.E. nicht unklar; der Pilz braucht eine definierte Mindestzeit lang eine definierte Feuchtigkeit bei einer Mindesttemperatur, damit er in die dann noch jungen Birnenblaetter eindringen kann. 2001 waren nach langen Befallsjahren die Infektionsbedingungen in einem Grossteil Deutschlands zu schlecht. BiGiRo scheint zudem in Form von Epidemiewellen aufzutreten, wie schon ein Bekaempfungsmerkblatt aus den 30ern (in der ZBL noch vorhanden), vermutete. P.S. Wo ist eigentlich Anni O.? Die hatte doch deises Jahr weniger BiGiRo an ihren Birnen festgestellt. Auch ich hatte 2001 an EINEM Birnbaum (W.C.) drei seltsame orange Pusteln, die sich als typischer BiGiRo-Befall herausstellten. BTW: Mit allergroesstem Bedauern gebe ich das Ableben jedweder bundesdeutschen Zulassung von Spritzmitteln gegen BiGiRo bekannt, deren wirksamstes (Saprol Neu/Triforin; halbe frueher empfohlene Antischorffkonzentration ist gegen BiGiRo ausreichend) seit 1. Juli 2001 nicht mehr genutzt werden darf. Prophylaktisch empfohlene Spritzkombinationen einer sehr grossen deutschen chem. Firma gegen Schorf (Polyram WG + Baycor Spitzpulver) haben allerdings eine ausreichende Wirkung auch gegen BiGiRo. Auch Dithane Ultra WG® (Mancozeb) gegen Schorf soll helfen, hat aber - ebenso wie Polyram WG eine Wartezeit von 28 Tagen.

Gruesse aus meinem kleinen Gartenhaeuschen,
Gerd

=====
Betreff: Re: Birnengitterrost - FAQ
Datum: Sat, 24 Nov 2001 19:20:00 MEZ
Von: Gerd_Krug@oct.fido.de (Gerd Krug)
Foren: de.rec.garten

... (Schnip) ...

Bei Wacholder als unanfaellig gegen BiGiRo haben sich gezeigt: Juniperus communis (Gemeiner Wacholder), J. horizontalis + J. squamata.

Besonders anfaellig gegen BiGiRo sind Juniperus sabina (Sadebaum) + J. chinensis. Allerdings gibt es vermehrt Stimmen, die den Wacholder fuer unnoetig als Zwischenwirt bezeichnen (Hartmann, W. in O&G 1999, S.329)

... (Schnip) ...

[BiGiRo-unanfaellige Birnensorten:]

Falls du meine Meinung zur Anfaelligkeit der Birnen gegen BiGiRo zitieren willst, dann schreibe doch einfach ich wuerde vermuten, die Anfaelligkeit waere in etwa gleich stark unterschiedlich wie bei Schorf! Zusaetzlich scheint auch der Befall der fruehen Sorten sich zu unterscheiden von dem der spaeteren Birnensorten.

Bei den Birnbaeumen wurde auch in Waedenswil unterschiedlicher Befall zwar festgestellt, der konnte aber nicht nach Sorten gesichert werden (Kellerhals, M. et al: Obstbau ISBN: 3-906679-58-6 Seite 238).

Und zur endgueltigen Verwirrung kriegst du nun auch noch eine Liste der Anfaelligkeiten gegen (BiGiRo), Schorf und Feuerbrand (Letztere nach Buchter-Weisbrodt, H.: Obst - die besten Sorten fuer den Garten. Ulmer 1993, S. 84-85+S. 87 ISBN:3-8001-6519-8)

Nach dem Sortennamen im Klartext die angegebene Anfaelligkeit fuer BiGiRo nach P., dann ab den Ziffern die Aussage von Frau Buchter-Weisbrodt (Redakteurin der Zeitschrift "Obst und Garten":

Dort erste Ziffer = Schorfanfaelligkeit, 2. Ziffer = Feuerbrand; danach im Klartext "Sonstige".

Wertung 0=resistent; 1=gering; 2=mittel; 3=hoch; 4=sehr hoch

Bunte Juli sehr gering anfaellig _____	1	3	Frost
Clapps Liebling gering anfaellig _____	3	3	Frost
Condo _____	1	1	Krebs
Trevoux _____	2	4	
Doppelte Philipps gering - mittel anfaellig	1	4	
Gellerts _____	2	2	Krebs
Graefin von Paris _____	3	3	Pockenmilbe
Gute Luise _____	3	3	Chlorose
Bosc's mittel anfaellig _____	2	3	Frost
Conference _____	1	2	Krebs, Chlorose

Vermissen in P.'s Liste (Anfaelligkeit gegen BiGiRo) tu ich:

Harrow Sweet _____	1	0	
Dawn _____	1	0	
General Leclerc _____	1	3	Pockenmilbe
Vereinsdechant _____	2	3	Chlorose
Moonglow _____	2	0	Chlorose
Abate Fetal _____	2	2	Frost, Chlorose
Alexander Lucas _____	2	2	Chlorose
Williams Christ _____	2	3	Frost
Koestliche aus Charneux _____	3	3	Frost
Nordhaeuser Winterforelle _____	2	4	Virosen
Gute Graue _____	1	1	Frost
Madame Verte _____	1	1	

Gruesse aus meinem kleinen Gartenhaeuschen, Gerd
Birnergitterrost am Wacholder (Fotos: Martin Siegwarth)

Blütenendfäule



Blütenendfäule ist eine Tomatenkrankheit, die durch Kalziummangel hervorgerufen wird. Auffälligstes Merkmal sind die dunklen, leicht eingesunkenen und lederartig harten Flecken im Bereich des Blütenansatzes, die sich nach und nach vergrößern. Betroffen sind meist die unteren Tomaten. Die neuen Blätter sind deformiert und deutlich kleiner.

Auslöser sind Trockenheit oder zu hohe Salzkonzentration, beides macht es der Pflanze unmöglich, das meist im Boden ausreichend vorhandene Kalzium aufzunehmen. Der Boden sollte nie ganz austrocknen. Der pH-Wert sollte im normalen Bereich liegen, ist der Boden zu sauer, empfehlen sich Kalkgaben.

Feuerbrand



Foto: Cosima

Feuerbrand an einer Quitte

Feuerbrand ist eine gefährliche, durch das Bakterium *Erwinia amylovora* verursachte Pflanzenkrankheit. Sie befällt vor allem Kernobstgewächse und kann sich seuchenartig schnell ausbreiten. Der Feuerbrand wurde vor etwa 200 Jahren zum ersten Mal in Amerika beobachtet. 1957 erreichte die Krankheit Europa, wo sie sich von England aus über den gesamten europäischen Kontinent verbreitete.

Das Krankheitsbild des Feuerbrands äußert sich dadurch, dass Blätter und Blüten befallener Pflanzen plötzlich welken und sich braun oder schwarz verfärben. Die Triebspitzen krümmen sich aufgrund des Wasserverlustes hakenförmig nach unten. Die Pflanze sieht dann wie verbrannt aus (daher der Name „Feuerbrand“).

Innerhalb von zwei bis drei Wochen sterben junge Pflanzen ab. Bei älteren

Pflanzen breitet sich die Erkrankung innerhalb eines oder mehrerer Jahre aus und führt zu deren Absterben. Zur eindeutigen Diagnose ist eine Laboruntersuchung notwendig.

Außerdem tritt an den Infektionsstellen ein Bakterienschleimaustritt auf, im Winter kann es zu einem Einsinken der Rinde kommen (Canker-Stellen). Die am meisten gefährdeten Pflanzen sind Apfel- und Birnbäume sowie Quitte und Weißdorn.

Da der Feuerbrand von einem hochinfektiösen Bakterium ausgeht, müssen befallene Pflanzen sofort gefällt beziehungsweise gerodet und verbrannt werden, um ein Ausbreiten des Feuerbrands zu unterbinden. Da es sich um einen Quarantäneschaderegner handelt, muss der jeweilige Pflanzenschutzdienst darüber informiert werden (meldepflichtig in der ganzen EU).

Für die Gesundheit des Menschen besteht durch diese Pflanzenseuche keine Gefahr.

Grauschimmel



Foto: Kathinka Wenz

Grauschimmel (Botrytis) bildet einen grauen Pilzrasen auf Blättern und Früchten. Viele Früchte sehen zuerst glasig aus, faulen später weg, die Blätter schrumpfen von der Spitze her.

Die Pilze überwintern als Myzel auf abgestorbenen Pflanzen und sind in warmen, nassen Jahren besonders aktiv.

Befallen werden u.a.: Bohnen, Brombeeren, Erdbeeren, Gurken, Himbeeren, Kopfsalat, Kürbisse, Tomaten, Weintrauben, Cyclamen, Dahlienblüten, Fuchsien, Geranien, Gladiolenknollen, Herbstzeitlosen, Zucchini.

Abwehr: Vorbeugende Spritzung mit zugelassenem Mittel, befallene Pflanzenteile sorgfältig entfernen, Pflanzenteile beim gießen nicht benässen, keine stickstoffbetonte Düngung.

Grünkragenkrankheit



Foto: Ina Koys

Die Grünkragenkrankheit an der Tomate zweigt sich in hellen, harten Stellen am Stielansatz, die sich unter der Schale nach unten fortsetzen können. Die Ursache ist unbekannt, vermutet wird zu hohe Stickstoffgaben und zu viel Sonnenlicht als Ursache. Der Rest der Tomate ist essbar, die harten Stellen können also ausgeschnitten werden.

Hagelschaden



Foto: Kathinka Wenz

Hagelschaden ist natürlich keine Krankheit, hat aber auch ein dominantes Schadbild. Obiges Blatt wurde im Frühjahr von einem Hagelschauer erwischt und ist im September fotografiert worden. Der Hagelschaden begleitet einen also den ganzen Sommer über.

Hallimasch



Fotos: Reinhard Richter

Hallimasch (*Armillaria mellea*) an einer Aprikose

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Pilzbefall an Aprikose - Baum noch zu retten?
From: Gerhard Zahn
Date: Sun, 22 Oct 2006 10:23:31 +0200
Message-ID:

Am Sat, 21 Oct 2006 20:44:17 +0200 schrieb Reinhard Richter:

Hallo,

>wir haben vor ein paar Jahren einen Garten übernommen. Da standen
>2 Aprikosenbäume drin, Pflanzjahr ca. 1988, Stammdurchmesser
>ca. 15cm. Beide Bäume hatten in diesem Jahr einen außergewöhnlich
>hohen Ertrag. Dann habe ich an dem einen Baum so weißes schwammiges
>Zeug entdeckt, mehrere Flächen von bis zu 20cm² Fläche. Ein Nachbar
>meinte: Pilzbefall, Baum raus. Habe ich auch gemacht, das weiße Zeug
>erstreckte sich bis in die Wurzeln. Na ja, ich hatte ja noch einen :-)
>Heute sehe ich mir den anderen an und muß da leider feststellen,
>der hat die selben Symptome. Ich habe nun in mühevoller Kleinarbeit
>das weiche Zeug rausgepolkt, es ist schon bis 5cm in den Stamm
>eingedrungen und es riecht wie im Wald beim Pilze suchen.

>

>Ist der Baum noch zu retten? Sind andere Bäume noch gefährdet?

das sieht nicht gut aus..

Wenn der "Pilzgeruch" auch noch in Richtung Lauge tendiert, riecht es nach Hallimasch und dazu finde ich Folgendes:

"Die Diagnose "Hallimasch-befall" ist schon vor der Fruchtkörperausbildung relativ eindeutig möglich. Geschädigte oder abgestorbene Gehölze sollten an der Basis genauer untersucht werden. Findet man beim Anschneiden an der Basis fächerartig angeordnete weiße Myzelfäden, ist von einem Befall auszugehen. Häufig löst sich zu diesem Zeitpunkt auch schon die Borke vom Holzkörper, weil der Pilz das Kambiumgewebe zerstört hat. Manchmal sind auch die charakteristischen, dunkelbraunen Rhizomorphen zwischen Borke und Holz zu finden.

Ist zweifelsfrei Hallimasch aufgetreten, müssen die befallenen Gehölze gerodet werden. Dabei ist darauf zu achten, dass möglichst alle Starkwurzeln mit entfernt werden, um dem Erreger so wenig Überdauerungsmöglichkeiten wie möglich zu bieten. Da es in dichten Pflanzungen meist nicht möglich ist, ohne massive Schädigung der Wurzeln der Nachbarpflanze ausreichend viel von den Wurzeln der abgestorbenen Pflanze zu entfernen, empfiehlt sich in solchen Fällen, die benachbarten, noch gesund erscheinenden Pflanzen ebenfalls zu roden. Sollen in die entstandenen Lücken Gehölze nachgepflanzt werden, muss ein besonders großes Pflanzloch ausgehoben werden. Es ist zwar nicht möglich, den Hallimasch vollständig aus dem Garten zu entfernen, allerdings kann das Ersatzgehölz durch diese Maßnahme zumindest in den ersten besonders kritischen Anwachs Jahren in einem unbelasteten Boden einwurzeln."

Beste Grüße G e r h a r d

Kraut- und Braunfäule



Fotos: Kathinka Wenz

Newsgroups: *de.rec.garten*

Subject: *Re: Was kann man gegen Braunfäule an Tomaten machen?*

From: *Günter Hackel*

Date: *Mon, 21 Aug 2006 08:15:35 +0200*

Message-ID: *(4kt1caFd3epeU1@individual.net)Markus schrieb:*

> *Meine Eltern haben in ihrem Garten das Problem, dass ihre Tomaten mit*
> *Braunfäule befallen sind.*
> *Gibt es da gute (Haus-)Mittel, um diese zu bekämpfen bzw. um dieser*
> *vorzubeugen?*

Vorbeugen:

- *) geschützten Standort wählen an dem die Blättter nicht nass werden*
- *) nur den Boden wässern, nie die Pflanzen überbrausen, besonders abends nicht*
- *) Vorbeugende Spritzungen mit z.B. Neudorff Atempo Kupferkalk (nach Anleitung)*
- *) Pflanzen stärken z.B. duch die Gabe von Brennesseljauche*

Bekämpfen:

nicht möglich, man kann den Befall bestenfalls bremsen wenn man befallene Blätter oder Pflanzen sofort entfernt (Restmülltonne)

gh

Kräuselkrankheit



Die Kräuselkrankheit am Pfirsich und an der Nektarine erkennt man leicht an den eingerollten, gekräuselten Blättern. Im späteren Stadium können die Blätter sich auch wachsartig verdicken.

Fotos: Kathinka Wenz

=====
Betreff: Kräuselkrankheit an Pfirsichen

Datum: 21. Jan 2002

Von: Gerhard Zahn

Kräuselkrankheit des Pfirsichs

(*Taphrina deformans* [Berk] Tul., *Exoascus deformans*)

S c h a d b i l d : Schon bald nach dem Austrieb kann man an den Pfirsichblättern (ebenso an Mandel- und Nektarinenbäumen) besonders bei gelbfleischigen Sorten, oft weißlichgrün oder karminrot verfärbte, brüchige Auftreibungen beobachten. Die Verfärbung ist sortenabhängig. Auf der Blattober-, seltener auf der Blattunterseite, findet sich ein zarter, weißlicher Flaum. Die Blätter vertrocknen bald und fallen ab. Oft werden die Bäume fast völlig kahl; die jungen Früchte werden abgestoßen. Die Symptome ähneln den Verkräuselungen durch Blattläuse. Bei Blattlaus-Befall findet man aber die Läuse oder deren Überreste, außerdem sind dann die Blätter nicht so stark verdickt und nicht brüchig. Der Neuaustrieb (Johannistrieb) bleibt zwar gesund, aber die Früchte im Befallsjahr leiden wegen des Blattfalls an mangelnder Ernährung. Für das Folgejahr werden weniger wahre Fruchttriebe gebildet. Frostschäden und Gummifluss können gehäuft auftreten. Mehrere aufeinander folgende Befallsjahre können den Tod des Baumes bedeuten. So ist die Kräuselkrankheit des Pfirsichs die bedeutendste pilzliche Krankheit dieser Obstart.

U r s a c h e : Der Pilz *Taphrina deformans*. Er überwintert als zartes Geflecht auf Knospenschuppen und auf der Rinde. Schon vor dem Knospenaufbruch entstehen Sprosszellen, die durch Regen auf die sich gerade öffnenden Knospen gelangen. Als feiner Keimschlauch dringt der Schmarotzer in das zarte Blattgewebe ein und bewirkt dort krankhafte, verfärbte Wucherungen. Die Stärke der Infektion ist erheblich vom Wetter abhängig. Je öfter es vor dem Knospenaustrieb regnet, um so stärker tritt die Krankheit auf. Nach der Infektion wuchert der Pilz im Blattgewebe und deformiert die Blätter. Der später auf den Blättern sichtbar werdende weißliche Belag besteht aus feinen, schlauchförmigen Organen, in denen Sporen ausgebildet werden. Gegen Ende Mai werden diese ausgeschleudert und gelangen, vom Wind verbreitet, auf die Triebe des gleichen oder benachbarter Bäume. Dort keimen sie und es entsteht die Überwinterungsform, womit der Entwicklungskreis geschlossen ist.

V o r b e u g u n g : Weißfleischige Pfirsiche und Nektarinen sind teilweise weniger anfällig. Sachgemäßer Rückschnitt, Verjüngung und Auslichtung bringen ebenfalls eine Befallsreduzierung. Auslichtung und Beseitigung befallener Triebe und Blätter bis Mitte Mai mindern den Befallsdruck.

B e k ä m p f u n g : Bei anfälligen, meist den saftigeren und aromatischeren gelbfleischigen Sorten, ist, nach Beobachtung von Befall, im Folgejahr eine vorbeugende Behandlung mit geeigneten Fungiziden Erfolg

versprechend. Die Betonung liegt auf vorbeugend, da alle empfohlenen Mittel lediglich einen Belagschutz auf den Knospen bringen. Entscheidend für den Erfolg von vorbeugenden Spritzungen ist der richtige Zeitpunkt! Dieser ist gegeben, bevor sich die Knospenschuppen lockern, also bereits dann, wenn die Knospenschuppen erkennbar schwellen (Mit Lupe beobachten!). Hilfsweise kann als Anhalt dienen: erstmals werden Temperaturen über + 10° C erreicht (soll schon Ende Dezember vorgekommen sein); Erscheinen der weiblichen Blüten der Haselnuss. Die Hauptinfektionszeit soll meist Ende Februar/Anfang März liegen. Schwierig wird die Terminierung der Spritztermine bei wechselhaftem Wetter, weil nach kurzen Erwärmungen und darauf folgenden Abkühlungen der Sporenversand ins Stocken kommt und bei nächster Gelegenheit wieder von vorn anfängt.

Etwa 10 Tage nach der ersten Spritzung ist eine zweite dringend anzuraten.

S p r i t z m i t t e l :

Neudorff empfiehlt mehrere Spritzungen mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo®-Vital Obst-Pilzschutz.

Die Biologische Bundesanstalt (BBA) listet für den Erwerbsanbau - Stand 10.12.2001 - folgende 9 Fungizide (Wirkstoffe in Klammern) auf, mit denen ein vorbeugender Belagschutz beim Pfirsich erreicht werden kann:

Delan SC 750 (Dithianon), Euparen (Dichlofluanid), Cuprozin WP, Funguran, Funguran-OH, Kupferkalk Atempo, Kupferspritzmittel Schacht, Kupferspritzmittel Funguran, Obst- und Gemüsespritzmittel (letztere alle mit Kupferoxychlorid oder Kupferhydroxid).

Auf Nachfrage teilte die BBA jedoch mit, obige Mittel seien für den Haus- und Kleingarten ausnahmslos nicht mehr zugelassen. Es gebe derzeit gegen die Kräuselkrankheit am Pfirsich im Haus- und Kleingarten kein zugelassenes Mittel...:-)

Sobald bekannt wird, dass ein Hersteller die "Haus- und Kleingarten-Zulassung" eines der obigen oder eines anderen Mittels beantragt und erhalten hat, wird dies hier unverzüglich vermeldet.

V e r w a n d t s c h a f t e n : Der Erreger der Narren- oder Taschenkrankheit an Zwetschgen = Taphrina pruni ist mit dem Erreger der Kräuselkrankheit beim Pfirsich nahe verwandt.

V e r w e c h s l u n g e n : rötlich-gelb gefärbte Blattfalten an Apfelbäumen sehen der Kräuselkrankheit des Pfirsich durchaus ähnlich.

Verursacher ist aber hier die Apfelfaltenlaus.

Beste Grüße G e r h a r d

=====

Betreff: Re: Pfirsichbaum/Kräuselkrankheit

Datum: Mon, 7 Jan 2002 16:42:04 +0100

Von: "Lothar Mayer"

Foren: de.rec.garten

Vorgeschriebenes als kleine Hilfe: man kann davon ausgehen, dass nach der

Winterpause das Knospenschwellen an Pfirsichen beim erstmalig von Temperaturen über +10° Celsius beginnt. Dies ist der Zeitpunkt, wo ich mit einer kombinierten Spritzung Kupfer45 1%ig und Delan SC (Konz. muß ich nachschauen) drübergehe. Letzten Winter sah das so aus, dass ich die erste Spritzung in der Woche vor Weihnachten (noch im Jahr 2000) und die nächste dann erst wieder Anfang Februar 2001 gebracht hatte. Mit Ausnahme weniger Ausreiser (unter 700 Bäumen vielleicht 10 Stück) hatten wir keine Probleme mit Kräuselkrankheit. Soweit aus dem tiefverschneiten Reiserschnittgarten.

Lothar

=====
Betreff: Re: Pfirsichbaum/Kräuselkrankheit

Datum: Mon, 07 Jan 2002 21:33:11 +0100

Von: Horst Hollensteiner

Foren: de.rec.garten

Ich bin mir nicht sicher, ob Kupfer gegen die Kräuselkrankheit hilft. Ganz sicher hilft jedoch Euparen WG, ein zugelassenes Mittel, das zumindest in D im Handel erhältlich ist und bei meinem Pfirsich die Kräuselkrankheit in der letzten Saison ausgemerzt hat. Ich versuche es mal in der Gruppe.

Der Ausbringungzeitraum von Euparen WG an Pfirsichen ist nicht leicht zu bestimmen. Gespritzt werden muß genau zum Zeitpunkt des Knospenschwellens im zeitigen Frühjahr. Also, die Witterung und die Knospen genau beobachten, bei Beginn des Knospenschwellens 2 mal in Abständen von ca. 8 - 10 Tagen mit Euparen spritzen. Falls es sich wieder abkühlt und das Wachstums gehemmt ist, vielleicht noch ein drittes mal. Dann dürfte es den Pilz erwischt haben. Keine Angst vor diesem chemischen Mittel, das Spritzmittel baut sich relativ schnell ab und es kann sogar bei einer Wartezeit von 12 Tagen gegen Grauschimmel an Erdbeeren genutzt werden. Also dürfte es bei Pfirsichen, die sich noch gar nicht gebildet haben, völlig unschädlich sein.

Grüße aus dem südlichen Münsterland

Horst

=====
Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Kräuselkrankheit - Birnengitterrost

From: Gerhard Zahn

Date: Sun, 28 Feb 2010 10:39:06 +0100

Hallo,

da hier alljährlich die Kräuselkrankheit diskutiert wird, wenn es längst zu spät ist, möchte ich das Thema mal etwas vorziehen.

In so mancher Gegend mag es ja schon wieder zu spät sein, gegen die Kräuselkrankheit (*Taphrina deformans*) an Pfirsich, Nektarine oder Aprikose vorbeugend zu spritzen, aber in den meisten Fällen sollte es heuer noch rechtzeitig genug sein, jetzt sofort etwas zu unternehmen.

Nur gab es über Jahr hinweg kein Spritzmittel für den Hausgarten, nicht einmal die Kupfermittel, die die Bios benutzen, waren hier zugelassen.

Jetzt finde ich die ersten im Mai 2009 neu zugelassenen Mittel mit dem Wirkstoff Difenconazol, die dreimal gespritzt werden dürfen - auch im Hausgarten!

Genannt werden:

Duaxo Universal Pilz-frei

Duaxo Universal Pilzspritzmittel

Duaxo Rosen Pilz-frei

Jedes dieser Spritzmittel enthält 16,7 g/l des Wirkstoffes Difenconazol.

130- bzw. 150-ml-Flaschen scheinen am wenigsten teuer zu sein als 50 oder 100-ml-Gebinde.

Tja, und gegen den Birnengitterrost, gegen den im Hausgarten auch nichts mehr zugelassen war, haben die genannten Mittel auch eine Zulassung.

Beste Grüße G e r h a r d

Mehltau



Fotos: Kathinka Wenz

Echter Mehltau ist ein "Schönwetterpilz". Er taucht meistens im August auf, wenn die Pflanzen nach längeren Trockenphasen geschwächt ist und breitet sich dann rasant über die Blätter der befallenen Pflanzen aus. Dabei reicht dem Pilz zur Verbreitung schon die leichte Taufeuchtigkeit in der Nacht. Auch hier gilt, wie bei allen Pilzkrankheiten, dass die Blätter möglichst trocken stehen sollten, die Pflanze also nur über den Boden gegossen werden soll. Verpilzte Blätter sollten entfernt werden, um den Befallsdruck zu mindern.

Meistens sterben die Pflanzen nicht durch Mehltau, sie werden nur geschwächt. Wenn Kürbisse oder Zucchini im August oder September befallen werden, reicht es meist aus, einfach die am stärksten befallenen Blätter zu entfernen und ansonsten der Natur ihren Lauf zu lassen. Die Früchte werden meist noch reif.

Als Gegenmittel gibt es zugelassene Spritzmittel. Die meisten wirken nur

vorbeugend, man sollte also frühzeitig mit der Bekämpfung anfangen. Einige wirken aber auch bei akutem Befall. Bitte immer auf die Beipackzettel achten, gerade, wenn Spritzmittel bei Gemüsepflanzen verwendet werden sollen.

Einige Gärtner schwören auf eine Spritzbrühe mit Frischmilch, die 1:10 verdünnt wird.

Milchbrühe:

Man mischt frische Vollmilch 1:10 mit Wasser, füllt es in eine Sprühflasche und sprüht es gleichmäßig auf alle Blätter. Bei starkem Befall 1-2mal die Woche spritzen.



Monilia



Foto: Cosima



Fotos: Titania



Foto: Jürgen Wahl



Foto: Ina Koys

Monilia ist eine Pilzerkrankung die Obstbäume wie Äpfel, Birnen, Pflaumen und vor allem Kirschen befällt. Sie tritt als Fruchtfäule und/oder Spitzendürre unmittelbar nach der Blüte auf. Dabei vertrocknen Triebspitzen oder es verfaulen die Früchte. Monilia befällt nur verletzte Früchte. Häufig ist zu beobachten, dass die Fäulnis an Fraßstellen oder anderen Wunden beginnt. Der Pilz durchwächst die Frucht und führt zu einer Totalfäule. Befallene Früchte trocknen ein und können am Baum verbleiben. Um eine erneute Übertragung des Erregers zu vermeiden, sollten befallene Früchte vom Baum entfernt, befallene Zweige bis auf das gesunde Holz zurückgeschnitten und diese Abfälle vernichtet werden. Der Erreger überwintert in den am Baum verfaulenden Früchten, in Blüten, in befallenen Zweigen am Baum oder am Boden.

Rost

Rost ist eine Pilzerkrankung, die es in vielen verschiedenen Formen spezialisiert auf verschiedene Pflanzen gibt. Rostpilze bilden immer mehr oder weniger ausgeprägte orange oder gelbe Flecken oder Erhebungen auf den Blättern, die im Laufe des Sommers platzen und die darin beherbergten Sporen freilegen.

Gegen Rostbefall hilft entfernen der befallenen Pflanzenteile, Stärkung der Pflanze und Spritzungen mit entsprechend zugelassenen Mitteln.

Es gibt:

Rosenrost (Rosen)

Malvenrost (Stockrosen)

Birnengitterrost (Birne, Wacholder - siehe eigene Seite)

Rußtau



Foto: Kathinka Wenz

Sternrußtau (*Diplocarpon rosae*), auch Schwarzfleckenkrankheit genannt, ist eine der häufigsten Pilzkrankheiten der Rose, die aber auch andere Pflanzen, z.B. Lorbeer befällt.

Die Blätter zeigen zunächst runde schwarzbraune Flecken, die sich oft sternförmig ausbreiten. Die befallenen Blätter vergilben und fallen schließlich ab. Hierdurch wird die Assimilation eingeschränkt, was eine Schwächung der Pflanze bedeutet. Blattlose Pflanzen bringen kaum neue Blüten hervor, neue Triebe können kein Holz bilden und reifen nicht aus, was eine verminderte Frosthärte zur Folge hat.

Verursacht wird die Krankheit durch im Boden überwinternde Pilzsporen, die oft durch auftreffendes Gieß- oder Regenwasser auf die Rose gespritzt werden, wo sie sich je nach Empfindlichkeit der Sorte mehr oder weniger stark ausbreiten.

Um einer Erkrankung vorzubeugen, ist es wichtig, durch eine entsprechende Nährstoffversorgung die Widerstandskraft der Pflanze zu erhöhen. Da der Befall nur schwer zu bekämpfen ist, empfiehlt es sich, dass die Pflanzen schon ab Mai vorbeugend gespritzt werden. Beim Gießen muss darauf geachtet werden, dass nur an die Wurzel gegossen wird, um dem Pilz kein feuchtes Klima auf den Blättern zu bieten.

Ist die Pflanze erkrankt, muss sie mit einem geeigneten Spritzmittel behandelt werden. Kranke Blätter und Triebe sind zu entfernen und über die Mülltonne zu entsorgen, um eine Ausbreitung der Infektion zu verhindern.

=====



Der Russtau ist nicht schädlich, macht das Obst aber unverkäuflich und stört die Ausfärbung. Vor Sonnenbrand schützt er nicht, im Gegenteil, dunkle Stellen erhitzen sich noch stärker. Im kommerziellen Obstbau werden sowieso so viel Fungizide draufgehauen, dass Russtau nicht vorkommt. Die Wiese steht am Rand eines nicht gerade weiten Tals, die Luftfeuchte führt zu Russtau, aber komischerweise nicht zu mehr Schorf. Schorfanfällige Sorten wie der Golden Delicious sind fast schorffrei, obwohl ich nichts dagegen unternommen habe.

Text und Foto: Thomas Nagel

Schorf



Schorf auf einer Quitte (Fotos: Helmut Wollmersdorfer)

Schorf ist eine durch Pilze verursachte Erkrankung von Kern- und manchmal auch von Steinobst.* Als Apfelschorf wird die weltweit bedeutendste Erkrankung von Apfelbäumen bezeichnet, die durch den Erreger *Venturia inaequalis* verursacht wird und im gewerbsmäßigen Obstbau ein großes Problem darstellt.

Bei *Venturia inaequalis* handelt es sich um einen Pilz, der in Sommern mit vielen Niederschlägen Blätter und Früchte befällt. Der Befall zeigt sich

an den Blättern mit matt-olivgrünen, später braunen oder schwärzlichen Flecken, was zu einem vorzeitigen Blattverlust der Bäume führt. Die Früchte weisen meist dunkler gefärbte Flecken auf, in denen meist sternförmige Risse auftreten, die Fäulniserregern als Eintrittspforte dienen. Damit wird die Lagerfähigkeit des Obstes beeinträchtigt. Die Früchte selbst können jedoch bedenkenlos verzehrt werden.

* Birnen werden vom so genannten Birnenschorf (*Venturia pirina*) befallen.

Der Pilz selbst überwintert auf dem abgefallenen Laub als Ascosporen (Wintersporen), die bei Regen im Frühjahr hochgeschleudert werden, und bei einer ausreichend langen Regenperiode Blätter und Früchte befallen, wobei sie nur die Cuticula durchdringen. Das Maximum des Sporenfluges fällt oft mit der Blüte der Obstkulturen zusammen. Im Sommer bilden sich an den befallenen Stellen Konidien (Sommer-sporen).

Das Zusammenrechen oder -harken des abgefallenen Laubes und dessen fachgerechte Kompostierung dient dem Schutz vor übermäßigem Befall. Diese Maßnahme kann aber allenfalls im Kleingarten durchgeführt werden. Der Erwerbssanbau schützt die Bäume nach wie vor durch die auf einem Warndienst (Schorfprognose) basierende, terminlich gezielte Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln.

Die Anfälligkeit für Schorfpilze ist auch sortenabhängig.

Schrotschusskrankheit



Foto: Michael Stopp

Die Schrotschusskrankheit ist eine Pilzerkrankung, die danach benannt wurde, dass die Blätter aussehen, als wären sie mit Schrot durchschossen. Alles Steinobst kann befallen werden, als besonders gefährdet gelten Kirsche und Pflaume. Aber auch andere Prunus-Arten wie Kirschlorbeer können befallen werden.

Bereits kurz nach dem Austrieb erscheinen auf den Blättern karminrote Flecke, die von einem roten Hof umgeben sind. Nach etwa 14 Tagen fallen die bis zu einem Zentimeter großen Flecke heraus, so dass die besagte schrotschussartige Durchlöcherung der Blätter entsteht. Stark geschädigte

Blätter fallen, wie bei den meisten Pilzkrankheiten, ab.

Der Pilz überwintert an Triebbefallsstellen, Fruchtmumien und abgefallenen Blättern.

Ein befallener Baum sollte daher zurückgeschnitten und alle befallenen Teile entsorgt werden, um den Befalldruck zu mindern. Zur Stärkung der Pflanze sollte abgestimmt, aber mit wenig Stickstoff gedüngt werden. Welche Spritzmittel aktuell zugelassen sind, erfragt man am besten im zuständigen Pflanzenschutzamt

Sonnenbrand



Sonnenbrand an einer Birkenfeige (Ficus Benjamina). Auffällige großflächige Weißfärbung der Blattoberseite.



Starker Sonnenbrand-Schaden an einer jungen Strelitzie.

Einen Sonnenbrand kann jede Pflanze bekommen, wenn sie von einem sonnengeschützten Platz (also auch alles im Haus hinter Glas) nach draußen geräumt wird. Wie auch die Haut eines Menschen verbrennen die Blätter der Pflanze durch das UV-Licht der Sonnen. Pflanzen, die also im Frühjahr rausgeräumt werden, sei es, weil sie im Haus überwintert haben, sei es, weil sie im Haus vorgezogen wurden, müssen erst langsam an das Sonnenlicht gewöhnt werden. Dafür stellt man sie erst eine Weile schattig und dann halbschattig.

Sonnenbrand bringt einer Pflanze meist nicht um, hat aber einen lange anhaltenden Wachstumsstopp zur Folge. Die verbrannten Blätter werden irgendwann abgeworfen und durch neue ersetzt.

Mir persönlich ist es bisher noch nie gelungen, den Sonnenbrand bei meinen Kübelpflanzen vollständig zu verhindern, daher bemühe ich mich, Pflanzen, die kahl überwintern, schon beim Bilden der ersten Blätter nach draußen zu tragen, denn Blätter, die im Sonnenlicht, und sei es noch so schwach, wachsen, verbrennen nach meiner Erfahrung nicht. Auch Blätter, die im Vorjahr draußen gebildet wurden, sind ungefährdet, nur die Blätter, die über Winter drinnen neu wuchsen, sind anfällig. Die dafür umso mehr.



Wie man hier sieht, kann auch eine sonnenliebende Pflanze wie ein Kaktus verbrennen.

Text und Fotos: Kathinka Wenz

=====

Sonnenbrand hat dieses Jahr fast alle Sorten erwischt, auch anderes Obst. Im Weinbau gab es in manchen Gegenden bis zu 30% Verluste. Andauernde Temperaturschwankungen von 20°C innerhalb eines Tages, Regen in Kühle und dann pralle Sonnenglut verbrannten die Schalen. Besonders betroffen war auch "Jakob Fischer". Die Brandstellen entsprachen den "roten Bäckchen", weil die rote Farbe an den Stellen gebildet wird an denen viel Sonne hinkommt. Die im Obstbau propagierte volle Sonne zur guten Ausfärbung hat eben auch ihre Nachteile...



Text und Foto: Thomas Nagel

Zu viel/wenig Wasser

Viele werden jetzt erstaunt sein, dass ich diese beiden Punkte zusammenfasse, aber in der Tat sind die Symptome absolut identisch, weil die Ursache die gleiche ist, und die Nähe führt zu türkischen Verwechslungen.

Pflanzen, die zu wenig Wasser bekommen, vertrocknen. Die Blätter werden schlaff, vertrocknen, fallen ab. Oft sind Teile der Pflanze schon unrettbar verloren, wenn es soweit kommt. Die Gegenmaßnahme ist einfach, man muss halt regelmäßig gießen und ein völliges Austrocknen des Wurzelballens (meist) vermeiden. Wie oft und wie viel man gießen muss, hängt von der Pflanze, der Topfgröße, des Substrat, dem Standort und dem Wetter ab. Es gibt aber auch Pflanzen (z.B. Sukkulente, Kakteen), die sogar komplett austrocknen müssen und teilweise monatelang nicht gegossen werden sollen.

Ist es aber nun passiert, dann nimmt man die vertrocknete Pflanze und taucht den Ballen in Wasser, bis er sich vollständig voll Wasser gesogen hat. Meist reicht das schon, bei starker Vertrocknung ist ein Rückschnitt sinnvoll, so die Pflanze denn einen verträgt.

Das Hauptproblem ist aber nicht das Vertrocknen, sondern das Übergießen. Wenn der Topf keinen guten Wasserabzug hat, sondern, wie z.B. bei Zimmerpflanzen, einen geschlossenen Übertopf oder wenn das Abzugsloch verstopft ist, bleibt das Gießwasser im Topf stehen und es bildet sich Staunässe. Die Folge davon ist, dass die Wurzeln der Pflanze verfaulen, die Pflanze kann nicht mehr genug Wasser aufnehmen, da zu wenig gesunde Wurzeln vorhanden sind und die Pflanze vertrocknet.

Das Tückische daran ist, dass man nur die hängenden Blätter sieht, und schnell mehr gießt. Damit wird das Über aber natürlich verstärkt. Daher sollte man immer eine Daumenprobe machen, ob der Ballen wirklich trocken ist, bevor man wieder gießt.

Ist Staunässe aufgetreten und zeigen sich erste Symptome, sollte man sofort das stehende Wasser vollständig entfernen. Stinkt der Ballen schon sehr, kann Umtopfen in frische, nicht verfaulende Erde sinnvoll sein, generell rate ich davon aber ab, da die Wurzeln durch das Entfernen der matschigen Erde noch weiter geschädigt werden können. Falls die Pflanze schnittverträglich ist, kann es wieder sinnvoll sein, sie obenrum zurückzuschneiden, um die Verdunstungsfläche zu verringern, das hängt vom Grad der Vertrocknung ab. Danach ist Geduld angesagt, denn nun muss man die Pflanze erst mal völlig in Ruhe lassen und erst wieder gießen, wenn der Ballen wirklich trocken ist. Von da an sollte vorsichtiger als früher gegossen werden.

Text: Kathinka Wenz

Linkliste

Alle Fragen:

- * Google.com, nachschlagen von Beiträgen in de.rec.garten
Erweiterte Suche bei google-groups

Pflanzenschutzmittel:

- * BVL Online-Datenbank Pflanzenschutzmittel
<http://www.bvl.bund.de/Pflanzenschutzmittel>
- * Pflanzenschutzmittelliste Obst-, Wein- und Gemüsebau; Hausgarten
www.mittelliste.de
- * Gabriele Jesdinsky, Links, Datenbanken, Fotos, FAQs, usw...
<http://www.gabriele-jesdinsky.de>
- * Pflanzenbuch.de von Andreas Regner
<http://www.pflanzenbuch.de/>

Schädlinge:

- * Susanne Sailer hat eine Tabelle über Nacktschnecken und Pflanzen
(Schnecken)
<http://www.schneckeninfo.de/>
- * Neudorf, mit Bildern, Vorschlägen zur Abhilfe, und mehr
<http://www.neudorff.de/> (schön mit interner Suche! :-))
- * Gartenprobleme
<http://www.gartenprobleme.de/>
- * Der Pflanzendoktor, mit Bestimmungshilfe
<http://www.zimmerpflanzendoktor.de/>
- * Weihenstephan
<http://www.fh-weihenstephan.de>

Allgemeines:

- * Schnittkalender
<http://www.weissach-im-tal.de/servlet/PB/show/1153350/schnittkalender.pdf>
- * Gartentipps homepage, Rat & Tipps, Link-Sammlung,
<http://www.garten-literatur.de/Pflanzen/pflindex.htm>
- * Natur Foto Kunst - Fotos von Einheimische Wildpflanzen, Tieren, Gärten,
mit Natur Forum
<http://nafoku.de/>
- * Zeigerpflanzen
<http://www.boku.ac.at/botanik/zeigerwerte/>

<http://www.boku.ac.at/statedv/edvbotanik/zeigerwerte/>

* Unkrautbestimmung

<http://www.liz-online.de/gi/ps/unkraut/unkrautbest.htm>

<http://www.bisz.suedzucker.de/bisz/biszportal.nsf/name/Unkraeuter-DE>

* Insektenbestimmung

<http://www.insektenbox.de/>

<http://www.rutkies.de/insekten.htm>

* Amphibien

<http://www.amphibien.at/>

<http://www.karch.ch/karch/d/amp/rle/rlefs2.html>

* Bestimmung von Rosen, Clematis und Peonien

<http://www.helpmefind.com/>

* Vögel der Schweiz

<http://www.vogelwarte.ch/home.php?lang=dn=voegel>

* Faszination Hosta

<http://www.hosta.at/hostaal/index.html>

* Oleander

<http://www.oleanderwolf.de/>

* Dahlien

<http://www.dahlie.net/>

* Der Weinstock am Haus

<http://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/infoschriften/obst/12647/>

* Der Biogärtner

<http://www.bio-gaertner.de/Articles/index.html>

* Uni Hannover, gigantische Linksammlung, Berichte, und mehr

http://www.ifgb.uni-hannover.de/extern/ppigb/* Gartenwelt-Natur.de, Tipps,
Gartenkalender, Rezepte, und mehr

<http://www.gartenwelt-natur.de/>

* Gärtnerische Themen und Pflanzenübersicht, Rezepte

<http://www.garten-literatur.de/Pflanzen/pflindex.htm>

* Bayern, Tips, z.B. wie legt man ein Hügelbeet an, Wein und Reben, usw..

<http://www.lvg.bayern.de>

* Rhododendron/Zwerggehölze (Adolf Raab gab diesen Link)

<http://www.hachmann.de>

* Michaels Tomaten & Paprika Website

<http://www.michaels-tomaten.de/index.htm>

* hobbygarten.de, Tipps, Probleme im Garten , Neue Pflanzen

<http://www.hobbygarten.de/>

<http://www.hobbygarten.de/garten/forum.htm>

- * Kompost, Infos, Kompostspiel, usw..
<http://www.kompostberatung.ch/>

- * Tomaten im Garten, Claudia Schmidt,
<http://www.kuechengarten.de/>
dort unter Links noch: Gründüngung, Mulchen, Beinwelljauche,
Schachtelhalmbrühe

- * Beeren
<http://www.beerendoktor.de>

- * Regenwürmer
<http://www.Regenwurm.de>* Schmetterlinge und Raupen im Garten von
Walter Schön
<http://www.schmetterling-raupe.de>

- * Kapillarbewässerung, Günter Ortman
<http://www.kapillar-ortmann.de>

- * aquaplü® GmbH Bewässerungssystem im Gartenbau.
<http://www.aquaplue.com/>

- * Informationen zu Pflanzen und Licht
<http://www.muselman.de/pflanzmenu.htm>

- * Sehlicht versus Wuchslicht
http://www.hereinspaziert.de/Seh-Wuchslicht_neu/Uebersicht.htm

- * Wissenswertes rund um den Garten - im Garten-pur Portal
http://www.garten-pur.de/17/Garten-pur_Portal.htm

- * Pflanzendatenbank von Flowerdreams
<http://www.flowerdreams.de/domains/index.html>

- * Gardening.eu - home
<http://de.gardening.eu/>

- * Botanischer Garten Bochum
<http://www.boga.ruhr-uni-bochum.de/html/>

- * Blumen & Passiflora
<http://www.blumen-passiflora.de/>

- * Ihr Gartenforum
<http://www.blumen-und-pflanzen.de/index.php>

- * Botany Encyclopedia of Plants and Botanical Dictionary.
<http://www.botany.com/>

- * Hibiskus
<http://www.hibiscusweb.de/haupt.htm>

- * Plumeria, Lilien, Hawaii, Orchideen, Phlox, alpiner Steingarten,
heimischer Garten
<http://www.hobbygarten.com/>

- * Pflanzen Anzucht und Pflege von Citruspflanzen, Palmen, Kakteen, Exoten, Balkon- und Kübelpflanzen etc.
<http://www.ccinfo.de/pflanzen.htm>
- * Topfpflanzenkulturen
<http://www.kulturberichte.de/topfpflanzenkulturen.htm>
- * Kulturberichte und Pflanzensteckbriefe für den Zeitpflanzenbau, für Auszubildende und interessierte Gärtner.
<http://www.kulturberichte.de/index.htm>
- * ARD Ratgeber Heim & Garten
<http://www.wdr.de/tv/ardheim/>

Hydrokultur:

- * Herbert Mosel
<http://www.hydrotip.de>

Exoten:

- * Tipps zur Anzucht von exotischen Pflanzen
<http://www.tropenland.at/trp/cont/exot/default.asp>

Sukkulente

- * Epiphyllum/Orchid Cactus
<http://www.missouri.edu/~riceg/epiphyllum/index.htm>
- * Homepage Paul Shirley Succulents
<http://www.paulshirleysucculents.nl/>
- * Kakteen aus der Ilmesmühle
<http://www.ilmesmuehle.de/index2.htm>

Fleischfressende Pflanzen/ Karnivoren:

- * <http://www.plantarara.de/>
- * <http://www.karnivoren.de/>

Pflanzenarchive:

- * <http://www.planten.de/>
- * <http://www.gartendatenbank.de/pflanzen.htm>
- * http://www.inaro.de/Deutsch/Pflanzen_index.htm
- * <http://plants.gardenweb.com/plants/>

- * <http://www.boga.ruhr-uni-bochum.de/Pflanzenbilder.html>
- * http://www.rrz.uni-hamburg.de/biologie/b_online/
- * <http://www.Botaniknet.de>
- * <http://www.natur-lexikon.com>
- * <http://caliban.mpiz-koeln.mpg.de/thome/index.html>
- * Suchmaschine für heimische Wildpflanzen nach Farbe, Höhe, Monat:
<http://www.iwoe.de/cmarq/pflanzen.html>
- * Pflanzenbuch.de von Andreas Regner
<http://www.pflanzenbuch.de/>
- * Botanische Namen und ihre Bedeutung
<http://www.uni-essen.de/botanik/pubbot.htm>
dort herunterladen:
ARTNAMEN.DOC (65 KB; meaning of scientific names of higher plant species;
in GERMAN; winword6 format)
ATTUNGS.DOC (110 KB; meaning of scientific names of higher plant genera;
in GERMAN; winword6 format)
Dank an die University of Essen (UGE)!
- * Pflanzenbestimmung Online - Botanik Portal
<http://www.pflanzenbestimmung.de/>
- * Pflanzenverzeichnis
<http://www.schmedes-blumen-floristik.de/pflanzenverzeichnis.htm>

Kräuter:

- * Lutz Bojasch, einige Kräuter, Tipps, Rezepte, und mehr
<http://www.cyborgs.de>
- * G-Netz, Heilpflanzen Suchmaschine
http://www.g-netz.de/Health_Center/Heilpflanzen_A-Z/index.shtml
- * kleine Kräuterkunde
<http://www.biogemuese.de/kraeuter/index.htm>
- * Gijbert Vroegh, Uslar, Der Burggarten, Stauden/Blumen, Kräuter Anleitung
Beschreibung
<http://www.der-burggarten.de/>
- * Kräuterlexikon, mit interner Suche
<http://www.heilkraeuter.de/lexikon/index.htm>
- * <http://www.kraeuter.ch/>

Giftpflanzen:

- * <http://www.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/pflanidx.html>

* http://www.vetpharm.unizh.ch/perldocs/index_x.htm

* <http://www.giftpflanzen.com>

Bonsais:

* <http://www.bonsai.org/>

* <http://www.yamadori-bonsai.de/>

Bäume:

* Zu 680 Bäumen finden sich Datenblätter mit jeder Art von Informationen:
<http://hort.ifas.ufl.edu/trees/>

Gartenteich:

* Zwischen Gartenteich und Feuchtbiotop
<http://www.hydro-kosmos.de/>

Rosen:

* Rosenbeschreibungen (von : Adolf Raab):
deutsch: <http://members.aol.com/rosebremen/>
englisch: <http://www.everyrose.com/everyrose/index.lasso>
(ist ein riesiges Archiv mit Bildern)

* Verein deutscher Rosenfreunde:
<http://www.rosenfreunde.de/>

* Rosarium Sangerhausen:
<http://www.rosarium.de/>

* <http://www.onlineagentur.de/Urban/rosen.htm>

Orchideen:

* Deutsche Orchideen-Gesellschaft E.V.
<http://www.orchidee.de/>

* Internet Orchid Species Photo Encyclopedia 1896 species in 334 genera
<http://www.orchidspecies.com/>

* Joes Orchideen-Forum
<http://www.orchideenforum.de/>

* Orchid Culture
<http://www.orchidculture.com/>

* Orchideen-Forum
<http://www.orchideen-forum.de/>

- * Orchideen, Fotos, Hilfestellungen
<http://www.orchideeninfo.de/>
- * Orchideenkulturen
<http://www.kulturberichte.de/orchideenkulturen.htm>
- * Orchideensammlung
<http://www.orchideensammlung.de/allgemein/orchideen.htm>
- * Orchids of The World
<http://www.orchids.mu/index.html>
- * Schweizerische Orchideenstiftung
<http://orchid.unibas.ch/site.home.php>
- * Wolfgangs Orchideen
http://www.wolfgangs-orchideenseiten.de/ku_frames.htm

Kamelien:

- * Kamelie
<http://www.kamelien-online.de/>
- * Kamelien im Internet
<http://www.onlineagentur.de/Urban/kaminte.htm>
- * Kamelien in Deutschland Homepage
<http://www.kamelien.de/index.html>
- * Kamelienskulturen Fischer
<http://kamelie.de/>

Pilze:

- * Georg Müller, Über 650 Fotos von mehr als 320 Pilzarten!
<http://www.pilzepilze.de/>

Software:

- * HTML_Progi Mischkultur, Fruchtwechsel, Pflanzenfamilien, Kulturfolge, Erklärungen, Download Mischkultur 140 KB, Freeware
<http://www.freeware-kiel.de>
- * Hexenküche, Norbert Schmitz, Shareware
Sammlung von meist einfachen Rezepten
Bekämpfung Schädling, Vertreibung Tiere, usw...
<http://www.hexenkueche.de>
- * Garten-Bildschirm-Schoner (Gartenzeit), Freeware
<http://www.eizo.de>

Rechtliches:

<https://umwelt.bussgeldkatalog.org/garten/>

Bezugsquellen

Hier folgen Links, die von Schreibern in de.rec.garten empfohlen wurden. Online-Shops brauchen mich nicht anzusprechen, ihre Seiten kommen hier nur rein, wenn sie von jemanden empfohlen werden, den ich kenne.

*** Stauden

<http://www.staudengaertnerei.com/>
<http://www.pflanzenversand-gaissmayer.de/>
<http://stores.ebay.de/caprona>

*** Wasserpflanzen

<http://www.nymphaion.de>
<http://www.naturagart.de/>

*** Rosen

<http://www.kordes-rosen.com/>

*** Clematis

<http://clematis-westphal.de/>

*** Gehölze

<http://www.eggert-baumschulen.de/>
<http://www.esveld.nl/>

*** Saatgut

http://gbis.ipk-gatersleben.de/gbis_i/
<http://www.nutzpflanzenvielfalt.de/>
<http://www.bingenheimersaatgut.de/index.php>
<http://www.dreschflegel-shop.de/index.php>
<http://www.bio-saatgut.de/>
<https://shop.reinsaat.at/cgi-bin/katalog.cgi>
<http://www.birdsandmore.de/shop/index.php>

*** Kartoffeln

<http://kartoffelvielfalt.de/>

*** Gärtnereien

<http://www.hof-berggarten.de/>
<http://www.gaertnerei-strickler.de/>
<http://www.gartenrot.com/>

*** Kräuter und Duftpflanzen

<http://www.kraeuter-und-duftpflanzen.de/>
<http://www.helenion.de/kraeuter-uckermark.php>

*** Rhododendron

<http://www.glendoick.com>

*** Magnolien

<http://www.divaplant.de/>

Private Gärten

- * Sabine Jelinek, Nafoku Natur- und Fotokunst
<http://nafoku.de/>
Sabine macht Fotos von Tieren und Wildpflanzen.

- * Der Garten von Johanna
<http://nafoku.de/tagebuch/garten/garten.htm>
<http://nafoku.de/tagebuch/tagebuch.htm>
Sie hat dort auch ein Natur Forum. Viele viele schöne Fotos :)

- * Hans-J. Blackstein
<http://www.blackstein.de/>
Bei Hans könnt Ihr durch seinen Garten wandern, und die Entwicklung im Laufe des Jahres an Hand vieler Fotos (seit März '01 mit verbesserte Qualität) miterleben.

- * Thilo Herrmann
http://home.wtal.de/Th_Herrmann/
Thilo ist Landschaftsarchitekt und schreibt auch im Forum fleissig mit. Auf Seiner HP finden sich auch Bilder von Bäumen.

- * Leo Michels
<http://www.plantimag.de/>
<http://www.michls.de/garten/>
<http://www.waldhang.de/>
Leo und Ursel haben gleich drei Seiten. Eine Gartenseite und Waldbilder.

- * Kurt Müller
<http://www.fast-kiku.de/>
Kurt hat seine Garten arbeit in Bildern festgehalten.

- * Hermann Rachlinger
<http://berg.heim.at/almwiesen/410356/>
Hermann hat Fotos von seinem Kräutergarten. Es ginb auch Infos zu Kräutern dort.

- * Marianne Wiora
<http://www.gartenspaziergang.de/>
Gartenimpressionen ein Gartenspaziergang durch Mariannes Garten.

- * Robert Flogaus-Faust
<http://www.flogaus-faust.de/>
Fotografien von Wildpflanzen.

- * Hartmut Stoesser
<http://home.arcor-online.de/hartmut.stoesser/>
Der andere Garten - Bambus und mehr..... Vorgestellt von Elke und Hartmut
Tor z. Bambusgarten Kübel und Töpfe, Stauden u. Gräser, Outdoor Bonsai

- * Beate Die Gartenfee
<http://mitglied.lycos.de/gartenbeate/>
<http://www.beates-garten.de/>
Beate Die Gartenfee hat eine lustige Garten HP mit tollen Bildern und mehr...

- * Ingrid Altmann

<http://golddistel.de/>

Ingrid hat viele Tiere auf ihrer HP. Pflanzen sind noch in Planung. Sie hat über 600 die erst noch sortiert werden müssen.

* Ingeborg Tschakert

<http://www.gartenromantik.de/>

Ingeborg ist Fotografin von Beruf und hat Bücher herausgebracht.

* Ursula Schneider

<http://www.berg-bauerngarten.de/>

Wildkräuter-Exkursionen. Ein naturnaher Kräutergarten. Fotoalbum "Gartenrundgang"

* Herbert und Dorothea Langenberg

<http://www.engelstropmpeten.de/>

Engelstropmpete / Brugmansia.

* Annette Beisert - Mein Gartenjahr ...

<http://www.mein-gartenjahr.de/>

Annette gibt Tipps und zeigt Gartenbilder...

* Kathrin Holzer

<http://www.hobbygarten.com/>

Kathrin hat rund 500 Fotos von Plumeria, Phlox, heimischen Gartenblumen, alpinen Steingarten-Gewächsen, Lilien und Orchideen....

* Ingrid Siebenhaar

<http://www.rosen-romantik.de/>

Rosen

* Dagmar Oelke

http://mitglied.lycos.de/dagmar_g/

Dagmars Gartenseite

* Karl-Heinz Pflaum

<http://www.users.odn.de/%7Eodn08750>

Ein Jahr im Garten ...

* Gartenopa Gerhard

<http://www.gartenopa.de/>

die Entstehungsgeschichte eines privaten Gartens und viele Tipps...

* Omas Garten

<http://www.cyber-oma.de/>

ein Garten der schon seit 100 Jahren im Familienbesitz ist...

* Lupos Bauerngarten

<http://people.freenet.de/www.lupo-s.de/bauerngarten.html>

Bauerngarten....

* Hannelotte Garten

<http://www.abc.se/%7Em8449/tyindex.html>

Mal ein Garten in Övertänger, Schweden.

* Garten von Geli

<http://stadt.heim.at/berlin/110671/>

Ein Garten aus Leipzig im Sachsenland.

- * Garten von Erika und Josef Schiffner
www.schiffners-garten.de
Ein Garten im nördlichen Bayern zu Hause am Rande des Fichtelgebirges.
- * Cosima - Unser Garten
<http://perso.wanadoo.fr/ckjw/>
Privater Garten in Südwestfrankreich (Aquitanien)
- * Olaf Wolfram - Digitale Makrofotographie
<http://www.digimakro.de/>
Fotos von Insekten
- * Schmetterlinge und Raupen im Garten von Walter Schön
<http://www.schmetterling-raupe.de/>
Fotos und Info von Schmetterlingen und Raupen. Neu: Jetzt auch mit Raupenbestimmung
- * naturpixel.de, Tiere und Pflanzenbilder
<http://naturpixel.de/index.html>
Fotos von Frank Vervuert Pflanzen, Tieren, Landschaften usw... z.Z. noch im Aufbau
- * Harald Rumpold Unser Garten
<http://www.unsergarten.at/>
Privatgarten aus Österreich von Harald Rumpold
- * Garten von Kathinka Wenz
<http://kathinka.engelgarten.de/>
Fotos vom Garten
- * Tom Wéss Garten
<http://www.tdwess.de/garten/>
Toms großer Garten
- * Garten von Katrin aus Hamburg
<http://forum.planten.de/galerie/album78>
Katrin HH von forum.planten.de hat endlich ihren Garten :)
- * Fotos von Peter Klaschewski
<http://www.jevers-fotoseite.de/>
Blumen und Schmetterlingsbilder von Peter.
- * Baumwunder von Olaf Willenbrock
<http://www.baumwunder.de>
Fotos von Bäumen, die mit Gegenständen verwachsen sind

Literatur

Gartenbücher allgemein

- * Der Bio Garten von Marie-Luise Kreuter , ISBN 3-405-15841-9
- * Altes Gärtnerwissen wieder entdeckt von Inga-Maria Richberg , ISBN 3-405-15040-X
- * Compact Gartenpraxis - Gemüsegarten ISBN 3-8174-2342-X
- * Compact Gartenpraxis - Biogarten ISBN 3-8174-2344-6
- * "Zwölf Monate im Garten" von Edgar und Paul Gerhard Wilhelm, erschienen im Augustus Verlag.
- * Das große Buch vom Garten - Moewig ISBN 3-8118-7422-5
Vor allem für Einsteiger sehr empfehlenswert, sehr praxisbezogen und übersichtlich, viele praxisbezogene verständliche Tipps, viele Abbildungen helfen dabei
- * Mehr Freude am Garten - DasBeste Readers´s Digest ISBN 3-87070-810-7
ganz hervorragend: sehr umfangreich - für mich unersetzbares Standardbuch -
- * Kosmos mein schöner Garten "Freude und Erfolg im Garten" ISBN 3-440-06778-5
ebenso wie Mehr Freude am Garten - nicht ganz so viel Informationen, aber sehr übersichtlich.
- * Wildsträucher in Natur und Garten, Reinhard Witt, Frankh, 1985
- * Ein schöner Garten, Das große Handbuch fürs ganze Jahr, vom Karl Müller Verlag. Allerdings wurde es schon 1994 ausgegeben. Und trotzdem kann man auf 480 Seiten sehr viel wissenswertes erfahren. Es beschreibt Pflanzen, Sträucher, Koniferen, etc. mit vielen Abbildungen. Außerdem wird die Anlage der verschiedenen Gärten behandelt, die Pflanzenpflege, Rasen und Wasserbecken, Maschinen und vieles mehr. Es begleitet durchs ganze Jahr.
- * Mein gesunder Ziergarten von Adalbert Griegel, (D) ISBN 3-930384-03.5, ca. 30.-DM (A) ISBN 3-930384-04-3, ca.240 ÖS
- * Mein gesunder Obstgarten von Adalbert Griegel, (D) ISBN 3-930384-00-0, ca. 30.-DM (A) ISBN 3- 930384-01-9, ca. 240 ÖS
- * Mein gesunder Gemüsegarten von Adalbert Griegel, (D) ISBN 3-930384-07-8, ca. 30.-DM (A) ISBN 3- 930384-08-6, ca. 240 ÖS
- * Handbuch Garten BLV (Bertelsmann) Verlagsgesellschaft Buch Nr. 01319 3
von der Gartengestaltung über Böden, Düngung, Zier- und Nutzgärten, Pflanzenschutz und die Recht des Gatenbesitzers, alles enthalten.
- * Fritz/Stoltz "Gemuesebau" - ca.100DM
(Stuttgart-Ulmer-1989 / ISBN:3-8001-5132-4)
- * Schmid/Hengeler "Biologischer Pflanzenschutz im Garten" - ca.30DM
(Stuttgart-Ulmer-1990/ISBN:3-8001-6436-1)

- * Buerki/Frutsch/Schloz "Pflanzenschutz an Zier-+Nutzpflanzen" - ca.70DM
(BerndThalackerVerlag-1990/ISBN:3-87815-031-8-Original-Ausgabe im
Buchverlag Fischer/Muensingen-Bern-Schweiz)
- * Gerhard Bedlan "Gemuesekrankheiten" - ca.50DM (?)
(OesterreichischerAgrarverlag-Wien-1987/ISBN:3-7040-0858-3)
- * Wolfgang Kawollek "Handbuch der Pflanzenvermehrung" - Preis (?)
(Natur-Verlag-Augsburg-1990/ISBN:3-89440-464-7)
- * Wilhelm Nultsch "Allgemeine Botanik" - Preis (?)
(Stuttgart;NY-Thieme-1982/ISBN:3-13-383307-3)
- * Ernst F.Welle "Kleines Repetitorium der Botanik" - ca.20-25DM
(Selbstverlegend-1988-wohl nicht im Buchhandel -
damalige(!) Adresse:5000Koeln41-HerbesthalerStr5-die so im Buch steht)
- * "Kreutzer's Gartenpflanzen Lexikon" Band1-5 (evtl.6 auch schon?) je ca 70DM
(Thalacker-Verlag-Braunschweig-1989/ISBN(Band1):3-87815-017-2)
(Anmerkung:Baende sind nach Pfl-Bereichen geordnet)
- * BdB-Reihe - allgemein (ohne einzelne zu nennen) - Stueck: ca 25DM
(braucht wohl kein ISBN-einzelne stehen IMO auch bei planten.de-Andreas
Regner)

=====

Gehölzer

- * BdB Handbuch Laubgehölze aus Grün ist mein Leben
- * BdB Handbuch Wildgehölze aus Grün ist mein Leben
beide: Verlagsgesellschaft "Grün ist Leben" Klett Flora
beide sind sehr zu empfehlen, haben auch häufig Gärtner
- * Dumont's Gartenhandbuch Gehölze ISBN 3-7701-3963-3 (leider auch fremde)
- * ADAC - Ratgeber Garten: Ziergehölze ISBN 3-87003-667-2 (sehr gut)
- * Godet: Einheimische Bäume und Sträucher ISBN 3-89440-296-2
- * Kosmos: Welcher Baum ist das? ISBN 3-440-06570-7
- * Kosmos: Der große Kosmos-Naturführer: Bäume ISBN 3-440-07503-6
(über 500 Wald-und Parkbäume: Blätter sind groß abgebildet)
- * Der Kosmos-Baumführer ISBN 3-440-06140-X
(zur Bestimmung von Bäumen, auch seltene, sehr genaue Abbildungen von
Pflanzenteilen)
- * Mein gesunder Ziergarten, Adalbert Griegel,
Eigenverlag u Vertrieb Margarete Griegel
(behandelt nur Ziergehölze u diese bezüglich Schädlinge u Schadpilze)
- * Richard Hansen / Friedrich Stahl, Bäume und Sträucher im Garten /
Ulmer 1980 / ISBN 3-8001-6102-8
Enthält u. a. ausführliche Listen über die Eigenschaften und Ansprüche

der Gehölze. Leider nicht mehr lieferbar. Steht aber in unserer Stadtbibliothek und vermutlich noch in manch anderer gut bestückten öff. Bibliothek.

- * unter <http://www.mpiz-koeln.mpg.de/~stueber/> finden sich nicht nur Bücher von Darwin und Haeckel, sondern auch noch Leopold Dippel: Handbuch der Laubholzkunde (1889-1893). Insgesamt hat Herr Stüber eine ganze Menge Bücher übersetzt und die Zeichnungen eingescannt. Lohnt sich auch für alle, die an Bio oder alten Büchern interessiert sind.

=====
Kräuterbücher

- * Der Kosmos - Heilpflanzenführer von Peter und Ingrid Schönfelder, ISBN 3-440-04811-X* Dumont's grosses Kräuterbuch, ISBN 3-7701-3525-3, Preis 39,80 DM.
Da steht nicht nur wie Kräuter Angebaut werden auch Rezepte zum Kochen oder Duftkissen, Öle, Badezusätze usw. gibt es. Auch die Heilwirkungen von Kräutern werden Beschrieben.
- * Das große Kräuterkochbuch, von Heike Knophius, Verlag Ludwig, ISBN 3-7787-3728-7, DM 29,90
mit guten Rezepten und Kultivierungsanleitungen
- * Das grosse Buch der Kräuter, Lesley Bremness, AT Verlag (Aarau/Schweiz), ISBN 3-85502-338-7 56.00Sfr. inkl. MWST

=====
Tiere im Garten

- * Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft, ISBN 3-87596-098-X, zu 19,- DM bei Amazon.de versandkostenfrei.
- * Schneckenbekämpfung ohne Gift - erfolgreich und dauerhaft, von Graber und Suter aus dem Kosmos Verlag ISBN 3-440-07445-5, ich glaube es kostet 14,90 DM

Pflege von Gehölzen

Alles rund um die Pflege von Bäumen und Sträuchern.

Baumstümpfe entfernen

Fahrzeug:

Optimaler weise lässt man beim Fällen im Stamm stehen und zieht den Baumstumpf mit einem Fahrzeug raus.

Ausgraben:

Den Stumpf weitgehen freilegen, die großen Seitenäste mit einem Beil oder einer Säge kappen und dann den Rest ausgraben. Kann jeder und kostet nur Zeit und Schweiß.

Fräsen:

Mit einer Stubbenfräse lässt sich der Baumstamm bis unter Erdhöhe wegfräsen. Gibt's beim Profi und kostet natürlich.

Verbrennen:

Vergiß es, es wurde noch nie berichtet, dass die Methode Erfolg hatte.

Kompostbeschleuniger:

Der Stumpf wird kreuz und quer eingesägt oder mit einer Axt zerhakt und Kompostbeschleuniger draufgestreut. Das soll die Verrottung beschleunigen. Mag sein, dass es tatsächlich schneller geht und statt sechs nun halt nur noch fünf Jahre dauert.

Stehen lassen:

Wenn keine Möglichkeit der Entfernung in Frage kommt, lässt man den Stumpfen einfach stehen und dekoriert ihn hübsch. Man kann Efeu drüber wachsen lassen, einen Topf obenauf stellen, ihn mit Farnen kombinieren. Einfach das beste draus machen.

=====
From: "G. Wolmershaeuser"
Subject: Re: Wie bekomme ich Baumstümpfe weg?
Date: 1998/12/01
Message-ID: <3663B42A.76652190@chemie.uni-kl.de>
Newsgroups: de.rec.garten

Volker Glienke wrote:

>
> ich sollte ein Loch in die Mitte bohren, zur Hälfte
> Salpetersäure und Schwefelsäure hineinkippen, und das Loch luftdicht
> verschließen. Aufgrund der sich bildenden Dämpfe würde das Holz innerhalb
> von 6 Wochen zerstört.

Die Idee ist offensichtlich, mit Nitriersäure die im Holz vorhandene Cellulose zu nitrieren und dann abzubrennen. Das wird so nicht funktionieren! Zur Nitrierung brauchst Du konzentrierte Schwefelsäure und konzentrierte Salpetersäure, die Du möglicherweise gar nicht auftreiben wirst. Selbst wenn das gelingt, wird die Feuchtigkeit im frischen Holz die Nitriersäure sehr schnell bis zur Unwirksamkeit verdünnen. Die Reaktion würde auch nur unmittelbar um das Loch herum stattfinden.

Noch ein Warnhinweis: solltest Du keine Erfahrung im Umgang mit diesen Chemikalien haben, würde ich Dir sehr davon abraten solche Experimente zu machen. Konz. HNO₃ führt auf der Haut bestenfalls zu sehr schmerzhaften und schwer heilenden Verätzungen!

Wenn Du's chemisch angehen willst, rate ich Dir zu folgender Vorgehensweise: möglichst viele lange Löcher (Durchmesser 8-10mm) in geringem Abstand in den Baumstumpf bohren. Löcher mit Kaliumnitrat füllen und abdecken. Je nach Witterung (Sommer, Winter bringt nichts wegen zu niedriger Temperaturen) kannst Du dann nach einiger Zeit den Stumpf abbrennen. Was von dem Kaliumnitrat übrigbleibt, wirkt als Dünger. Denk' daran, auch dieses Verfahren braucht Zeit. Wenn die Stümpfe sofort weg müssen, bleiben wohl nur die Baumstumpfenfräse, bei relativ geringem Stammdurchmesser ein entsprechend leistungsfähiger Traktor oder Knochenarbeit. Auf eine Kettensäge sollte man dabei möglichst verzichten, wenn man am Leben hängt. Vor Jahren habe ich einen Fichtenstumpf (Umfang 4-5 m) ausgegraben, indem ich einen Graben um den Baum herum gezogen habe und die Wurzeln mit einem Hochdruckreiniger freigespült habe. Diese konnte ich dann gefahrlos mit der Kettensäge abschneiden. (Das geht natürlich nur bei einem Boden, in dem das Wasser schnell versickert!)

Viel Spaß bei der Arbeit
G.W.

Gehölzschnitt

Es gibt Schnittkalender im Web (siehe Linkliste), die einen zeitlichen Überblick bieten, wann welche Pflanzensorten und -arten im Laufe des Jahres geschnitten werden können bzw. sollten. Hier habe ich ein paar Hinweise aus drg zusammengetragen:

Bauernhortensie

Nur vorsichtig die Blüten entfernen, wenn man die Blüte im nächsten Jahr nicht verlieren will. Ob im Frühjahr oder im Herbst, ist weitgehend egal. Im Frühjahr erkennt man die neuen Triebe unterhalb der alten Blüten besser und kann gezielt darüber abschneiden. Ansonsten ist die Bauernhortensie sehr schnittverträglich und kann jederzeit beliebig geschnitten werden. Sie wird nur bei stärkerem Schnitt ein Jahr mit der Blüte aussetzen.

Buchs

Sehr schnittverträglich. Bester Schnittzeitpunkt ist Mitte Mai bis Ende Juni, ein zweiter Schnitt kann Mitte bis Ende August erfolgen. Er sollte bei bedecktem Himmel geschnitten werden, da sonst die Schnittstellen verbrennen. Schnittmaterial ab Ende August bis Ende September kann gut als Steckling für neue Pflanzen verwendet werden.

Eibe

Sehr schnittverträglich, aber auch sehr langsam wachsend.

Forsythie

Sehr schnittverträglich, aber besser nur veraltete und störende Zweige nach der Blüte bodennah herausschneiden.

Goldregen

Gar nicht schneiden. Die Schnittverletzungen bluten sehr stark.

Felsenbirne

Grundsätzlich sehr schnittverträglich, neigt bei regelmäßigem Schnitt auf gleicher Höhe aber zur Besenbildung. Besser nur störende Triebe rausnehmen.

Flieder

Schnitt direkt nach der Blüte, ein Aussetzen der Blüte im nächsten Jahr ist trotzdem möglich. Aber grundsätzlich schnittverträglich, überalterte Bäume können auch radikal zurückgenommen werden.

Kirschlorbeer

Egal, grundsätzlich sehr schnittverträglich.

Ranunkelstrauch

Zwar schnittverträglich, aber nicht für einen Formschnitt geeignet. Um die Blühwilligkeit zu erhalten, sollten ältere Triebe (3-4jährige) regelmäßig entfernt werden, indem sie bodennah abgeschnitten werden.

Sommerflieder (Buddleia davidii)

Im zeitigen Frühjahr auf Stock setzen, d.h. alle Triebe auf 20-60cm Höhe abschneiden, denn dieser Sommerflieder blüht am einjährigen Holz und neigt zum Verkahlen, wenn der Rückschnitt unterbleibt.

Sommerflieder (Buddleia alternifolia)

Der Schmalblättrige Sommerflieder blüht am zweijährigen Holz. Direkt nach dem Flor entfernt man deshalb alle Seitenzweige, die Blüten getragen haben.

Weigelia

Die Weigelia reagiert positiv auf das Entfernen des alten Blütenholzes. Sie treibt daraufhin im Folgejahr zahlreiche neue üppige Triebe aus. Ohne Schnitt verholzt die Weigelia und ihre Blüten werden von Jahr zu Jahr kleiner und spärlicher, während sich das Laub immer mehr verdichtet. Jährlicher Sommerschnitt: Schneiden Sie nach der Blüte sämtliches Blütenholz bis zu einem Hauptzweig zurück. Hat Letzterer zahlreiche Blütentriebe hervorgebracht, entfernen Sie diese vollständig.

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Sträucher beschneiden

From: Marcel Keller (marcel99@bluewin.ch)

Date: Sun, 03 Sep 2006 12:40:20 +0200

Message-ID: (44fab0ff\$1_6@news.bluewin.ch)F.Thielen schrieb:

Hallo !

In unserem Garten sind einige Sträucher und Büsche sehr breit geworden. Es handelt sich um Kirschlorbeer und verschiedene Lebensbäume.

Wann ist nun die richtige Zeit sie zurück zu schneiden ?

[...]Hallo Franz

Betreffend Kirschloorbeer folgendes:

Ein leichter Rückschnitt kannst Du das ganze Jahr vornehmen. Falls Du aber beabsichtigst bis ins alte Holz, dicke Aeste und Staemme, zurückzuschneiden, rate ich Dir dies nur zwischen Anfang März und Ende Mai durchzuführen. Zum einen, weil im Sommer die Hitze zu grosse ist und dadurch Verbrennungen auftreten können, zum anderen weil die Sträucher durch starken Rückschnitt frostempfindlicher werden.

Für die Thuja (Lebensbaum) gilt folgendes:

Ein leichter Rückschnitt ist auch hier das ganze Jahr durchzuführen. Für starke Rückschnitt gilt das selbe wie für Kirschloorbeer, ist im Winter aber weniger problematisch. Aber Achtung: Lebensbäume schlagen aus dem alten Stammholz oder aus dicken alten Aesten kaum mehr aus. Müssen sie in der Höhe stark reduziert werden, schlage ich vor einige junge Aeste über die Schnittwunde zu binden. Es treten weniger Verbrennungen auf und die Hecke wächst sich oben wieder zu.

Gruss
Marcel

=====
Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Kirsch und Zwetschgenbaum JETZT zurück schneiden?

From: Stefan Trcek (mons-2007@web.de)

Date: Tue, 04 Sep 2007 19:56:56 +0200

Message-ID: (de6rd3dmv6me34ervj3180msid0t79lkt8@4ax.com)

Kathinka Wenz wrote:

Naja, früher haben die Bauern die Obstbäume immer mitten im Winter geschnitten, einfach, weil sie zu anderen Jahrenszeiten keine Zeit hatten. Das haben die Bäume auch überlebt.

Bei Apfel ist der Winterschnitt kein Problem aber Kirsche neigt zu Gummifluß und sollte besser im Sommer geschnitten werden. Die beiden Wildkirschen (Straßenstrauch), die ich im Januar geschnitten habe, zeigen deutlich Gummifluß, eingehen werden sie davon nicht.

Am besten nach (oder während) der Ernte schneiden, jetzt geht es auch noch, ich hab die letzten beiden Wochen auch noch geschnitten.

Stefan

Kupfernägel

Töten Kupfernägel Bäume?

Klare Antwort: Nein.

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Ahorn loswerden

From: "Jürgen Exner"

Date: Tue, 04 Jul 2006 14:12:45 GMT

Message-ID:

DIE ZEIT vom 12. Mai, Seite 44, Rubrik "Stimmt's?"

Kein Rezept fuer Mord

Frage: (Zusammengefasst) Toetet ein Kupfernagel einen Baum?

Antwort:

Stimmt nicht. Zwar ist Kupfer in hohen Konzentrationen giftig fuer Pflanze, Mensch und Tier. So kann man etwa Bakterien im Blumenwasser damit bekaempfen, dass man einen Kupferpfennig in die Vase gibt. Baeume aber haben die Faehigkeit, lokale Verletzungen regelrecht abzuschotten, so dass Gift nicht in den "Kreislauf" der Pflanze geraet.

In der Staatsschule fuer Gartenbau an der Uni Hohenheim ist im Jahre 1976 ein Versuch gestartet worden, die Legende zu ueberpruefen. Fichten, Birken, Ulmen, Zierkirschen und Eschen wurden mit jeweils fuenf bis acht dicken Kupfernaegeln beschlagen. Zur Kontrolle machte man auch noch Versuche mit Naegeln aus Messing, Blei und Eisen. Alle so maltraetierten Baeume haben die Tortur ueberlebt, die meisten erfreuen sich heute noch bluehender Gesundheit. Einige wurden zur Kontrolle gefaellt, und man fand bei ihnen eine braune Verfaerbung rings um den Nagel. Das war's dann aber schon.

--snap--

Obstbaumschnitt

Ein nettes kleines und nicht teures Buch zu dem Thema ist: Obstbaumschnitt in Bildern. Kernobst - Steinobst - Beerenstraecher - Veredlung (Broschiert) von Hans W. Riess (Amazon: Obstbaumschnitt in Bildern).

<http://www.amazon.de/gp/product/3875960459/>

Erklärungen der Bayrischen Landesanstalt für Weinbau Gartenbau

<http://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/infoschriften/obst/>

Umpflanzen Gehölze

Wer seinen Strauch oder Busch oder Baum umpflanzen will, sollte Folgendes beachten:

Optimaler Weg:

Man sticht, je nach Größe der Pflanze, in ausreichenden Abstand einen viertel Kreis um die Pflanze ab. Ca. vier Wochen später wird das nächste Viertel abgestochen. Nach weiteren sechs bis acht Wochen wird der Kreis geschlossen. Die Pflanze hatte jetzt genug Zeit, neue feine Wurzeln in der Nähe des Stammes auszubilden, so dass das Zerteilen der restlichen Wurzeln kein Problem darstellt.



Optimalerweise ist jetzt Herbst. Dann wird zusammen mit der zweiten Hälfte des Kreises ein Graben um die ganze Pflanze ausgehoben und der ganze Ballen losgelöst. Dieser wird jetzt in ein stabiles Tuch eingeschlagen und der Baum wieder an die alte Stelle gesetzt. Der Graben wird mit Blättern etc. aufgefüllt.

Der eigentliche Umzug der Pflanze wird am besten an einen frostigen Wintertag gemacht, damit der Ballen beim Transport nicht auseinanderfällt. Das Pflanzloch muss natürlich vorbereitet sein.

Diese Anleitung stammt aus einer Gartenzeitschrift. Sie variiert natürlich je nach Pflanzensorte und Größe, bei Tiefwurzlern muss tiefer gegraben werden als bei Flachwurzlern, bei denen der Ballen weiter außen abgestochen werden sollte. Grundsätzlich sollte das Umsetzen aber über einen längeren Zeitraum geplant werden und im Winter erfolgen.

Normaler Weg:

Besteht keine Möglichkeit zur Vorbereitung, kann man natürlich ein sofortiges Umsetzen versuchen. Die Gefahr, dass die Pflanze dabei eingeht, ist aber natürlich höher. Daher sollte sie dann auch obenrum noch mehr zurückgeschnitten werden. Je mehr Wurzeln eine Pflanze verliert, desto mehr Blattmasse sollte ihr abgenommen werden, um die Verdunstung zu verringern. Dies gilt auch bei Umzug im Winter, da die Pflanze zum Frühjahr hin noch nicht genug Wurzelmasse aufgebaut hat.

Beste Zeit:

Die beste Zeit zum Umpflanzen ist die blattlose Zeit, also der Winter, solange es frostfrei ist. Bei Immergrünen ist es weitgehend egal, man sollte aber auf ausreichend Feuchtigkeit achten. Frostempfindliche Pflanzen sollten besser im Frühjahr umgepflanzt werden, damit sie zum Winter ausreichend eingewurzelt sind. Bei allen anderen halte ich den Herbst (nach dem Laubfall) für besser als das Frühjahr, da dann vorm Sommer mehr Wurzeln gebildet werden können. Grundsätzlich ist aber selbst das Umpflanzen im Hochsommer möglich, wenn genug gegossen wird.

Nicht vergessen:

Obenrum sollte die Pflanze, sofern sie schnittverträglich ist, um mindestens ein Drittel zurückgeschnitten werden. Je mehr man zurückschneidet, desto sicherer klappt das Anwachsen.

Autor: Kathinka

Wundbehandlung

Aufgrund des Beitrages von *brasilicum* ("blutender" Ahorn) möchte ich die ersten Untersuchungsergebnisse des Instituts für Baumpflege weitergeben. Die grundsätzliche Diskussion, ob Schnittflächen behandelt werden sollen oder nicht, ist fast so alt, wie das fachgerechte Schneiden der Bäume selbst. Es ist unstrittig, daß durch die Wundbehandlung erfolgreich, langfristig und schonend Wunden abgedeckt werden können. In anderen Fällen allerdings kam es wohl durch eine solche Abdeckung erst zu Folgeschäden, wie Fäulnis, Pilzbefall etc. Ich würde es nicht grundsätzlich verteufeln wollen, die Entscheidung ob ja oder nein ist vom Einzelfall abhängig zu machen, u.a. auch von der Größe der Verletzung. Im Falle des Ahorns von *brasilicum* ist mein Tipp des Verschließens wenig sinnvoll gewesen, da auf der durch den

Saftaustritt nassen Schnittfläche ein Wundverschluß gar nicht halten würde. Hier bleibt wohl nichts anderes, als abzuwarten.

Nun aber zu dem o.g. Institut. Seit einiger Zeit werden bei durch Unfälle beschädigten Bäumen Folien zur Wundabdeckung verwendet. Mit drei unterschiedlichen Folien wurden Untersuchungen an Ahorn, Buche und Esche durchgeführt. Ohne eine Wundbehandlung bildete sich nahezu kein Flächenkallus. Kallus (Wundgewebe) entsteht an Wundrändern, indem die unverletzten Randzellen verstärktes Wachstum zeigen. Anschließend erfolgt eine intensive Zellteilung, das Kallusgewebe verschließt die Wunde. Alle drei Folien, die eingesetzt wurden, förderten die Kallusbildung. Grundsätzlich erfolgten die stärksten Reaktionen nach Abdeckung mit einer schwarzen, 0,5 mm dicken und lichtundurchlässigen Polyethylen-Folie. Desweiteren wurden noch zwei grüne Folien verwendet, zum einen eine sog. Wickelfolie und dann ein Baumwundpflaster. Die Ergebnisse sollen im Laufe dieses Jahres vorgestellt werden. Eines ist aber schon klar: es ist nicht ausreichend, die Folien nur einige Wochen oder Monate auf den Wunden zu belassen, es kann im Einzelfall einige Jahre dauern, bis der Baum sich selbst geholfen hat. Umso wichtiger ist die Beachtung des richtigen Schnittzeitpunktes bei den Gehölzen und Bäumen.

Autor: Ralf Quirbach

Standortanforderungen

Jahre: MJ= Mehrjährig / Zahlen=Jahreszahl

Lage: 4: Volle Sonne
 3: Sonnig
 2: Halbschatten
 1: Schatten

Gewürz/Kraut (Wissenschaftlicher Name)	Bodenart	Familie Zehrer	Jahre	Höhe	Lage
Ackerschachtelhalm, Katzenschwanz (Equisetum arvense)	lemigen Sandböden	Schachtelhalme	-	20-30 cm	2
Angelika, Engelswurz (Angelica archangelica)	sandiger Humusboden, Feucht	Doldenblütler	2	200 cm	2
Artischocke	tief gelockerter Humusboden	Korbblüter Starkzehrer	-	-	4
Aubergine	feuchter, tiefgründiger, nährstoffreicher, pH 5,5 - 7	Nachtschatten- gewächse Mittelzehrer	-	-	4
Basilikum (Ocimum basilicum)	feuchte, warme Böden	Lippenblütler	1	30 cm	4
Bärlauch, Waldknoblauch (Allium ursinum)	feuchten, humusreichen Böden von Laub	Liliengewächse	MJ	20-50 cm	1
Beifuss (Artemisia vulgaris)	anspruchlos	Korbblüter	5	80 cm	3
Beinwell, Wallwurz (Symphytum officinale)	feuchten	Raublattgewächs	-	100 cm	3-2
Blumenkohl	reicher Humos, Lehm, pH 6 - 7,5	Kreuzblüter Starkzehrer	1	-	4-3
Bohnenkraut, Pfefferkraut (Satureja hortensis)	angereicherte Mittelboden	Lippenblütler	1	30 cm	4-3
Borretsch, Gurkenkraut (Borago officinalis)	Lehmiger Sandboden, Kalk	Raublattgewächs	1	60-90 cm	3
Bruchkraut (Herniariae herba)	-	-	-	1 cm	4-3
Brokkoli	reicher Humos, Lehm, pH 6 - 7,5	Kreuzblüter Starkzehrer	1	-	4-3

Buschbohne	lockerer Humoser, kalkhaltiger, warmer Boden, pH 5,5 - 7	Schmetterlins- blütler Schwachzehrer	1	-	3-2
Chicoree	tief gelockert, pH um 6	Korbblüter Mittelzehrer	1	-	3
Chinakohl	nährstoffreicher Boden, pH um 7	Kreuzblüter Mittelzehrer	1	-	3
Dill (Anethum graveolens)	anspruchslos	Doldenblütler	1	120 cm	3
Dicke Bohne	tief gelockerter Humusboden, pH über 6,5	Schmetterlins- blütler Schwachzehrer	1	-	3-2
Eissalat	tief gelockerter Humusboden, pH um 7	Korbblüter Mittelzehrer	1	-	3
Endivie	tief gelockerter Humusboden	Korbblüter Mittelzehrer	1	-	3
Erbse	leicher, warmer, kalkhaliger, humoser Boden, pH 5,5 - 7	Schmetterlins- blütler Schwachzehrer	1	-	3
Erdbeere	tiefgelockerter humoser Boden, Laubkompost, pH 6,5 - 7	Rosengewächse	MJ	25 cm	4-3
Estragon, Schlangenkraut (Artemisia dracunculus)	Sandiger Lehmboden mit Humus	Korbblüter	MJ	150 cm	4
Feldsalat	kalkhaliger, humoser Boden	Baldriangewächs Mittelzehrer	1	-	3
Fenchel	nährstoffreicher Boden	Doldenblütler Mittelzehrer	-	-	4-3
Grünkohl	nährstoffreicher Boden, pH 6 - 7,5	Kreuzblüter Starkzehrer	1	-	2
Gänseblümchen, (Bellis perennis, Bellis Oligoplex)	auf Rasen,	Korbblüter	MJ	2 cm	4-3
Hopfen (Humulus lupulus)	-	Maulbeer- gewächs	-	-	4-3
Johanniskraut, Hartheu	trocken,	Johanniskraut-	MJ	50-80	4-2

(Hypericum perforatum)		gewächse		cm	
Kamille (Chamomilla recutita)	trockene, durchlässige Böden	Korbblüter	-	-	4-3
Kartoffel	lockerer, nährstoffreicher, warmer Boden pH 5 - 6	Nachtschattengewächse Starkzehrer	1	-	3
Kapuzinerkresse (Tropaeolum majus)	stickstoffarme, nicht zu leichte Erde	Kreuzblüter	1	ranke bis 5 m	4
Kerbel (Anthriscus cerefolium)	viel Humus, sehr nährstoffreichen, Feucht	Doldenblütler	1	60 cm	3-2
Knoblauch (Allium sativum)	tiefgründigen lehmigen Sandboden, pH 6 - 7	Liliengewächse Mittelzehrer	-	60 cm	4
Kohrabi	humoser lockere Boden, pH 6 - 7,5	Kreuzblüter Mittelzehrer	1	-	3
Kopfsalat	humoser tief lockerer Boden, pH 6 - 7	Korbblüter Mittelzehrer	1	-	3
Kresse, Gartenkresse (Lepidium sativum)	Magerer Boden	Kreuzblüter	1	-	2
Koriander (Coriandrum sativum)	leichten mit viel Humus	Doldenblütler	1	80 cm	4-3
Kümmel (Carum carvi)	kalkreichen sandigem Lehmboden	Doldenblütler	2	60 cm	3
Kürbis	nährstoffreicher Boden, pH 5,5 - 7	Kürbisgewächs Starkzehrer	1	-	3
Lavendel (Lavandula angustifolia)	leichtere kalkhaltige Böden	Lippenblütler	MJ	50 cm	4-3
Lauch (Porree)	tiefgründiger Lehmboden mit Humos pH 6 - 7	Liliengewächse Starkzehrer	-	-	3-2
Liebstockel, Maggikraut (Levisticum officinale)	auf fruchtbarem, feuchten Boden	Doldenblütler	MJ	200 cm	3-2
Löffelkraut (Cochlearia officinalis)	feuchter Boden	Kreuzblüter	-	-	3-2
Löwenzahn, Pusteblume	-	Korbblüter	-	20-25	3-2

(<i>Taraxacum officinale</i>)					cm	
Majoran, Wurstkraut (<i>Majorana hortensis</i>)	warmen Böden mit viel Humus	Lippenblütler	1	20-25 cm	4	
Mangold	lockerer Humoser Boden, pH 6 - 7,5	Gänsefußgewächs Mittelzehrer	-	-	3	
Melisse, Zitronenmelisse (<i>Melissa officinalis</i>)	Nährstoffreicher, nicht zu trockener Boden	Lippenblütler	MJ	40 cm	3	
Möhre (Wurzel)	tief gelockerter, humoser, lehmhaltiger Boden, pH 5,5 - 7	Doldenblütler Mittelzehrer	1	-	4-3	
Oregano, Staudenmajoran (<i>Origanum vulgare</i>)	warme Standorte und kalkhaltige Böden	Lippenblütler	MJ	60 cm	4-3	
Passionsblume (<i>Passiflora caerulea</i>)	-	Schlingpflanze	1	-	4	
Paprika, Gewürzpaprika, Spanischer Pfeffer, Chili (<i>Capsicum annuum</i>)	warmen Boden, sehr humusreich, pH 5,5 - 7	Nachtschatten- gewächse	1	-	4	
Pastinake	tief gelockerter Boden, pH 6 - 7	Doldenblütler Mittelzehrer	1-2	-	3	
Petersilie (<i>Petroselinum hortense</i>) (<i>Petroselinum crispum</i>)	durchlässige nährstoffreiche Böden mit hohem Humusgehalt, pH 5,5 - 7	Doldenblütler Schwachzehrer	1-2	40 cm	3-2	
Pimpinelle (<i>Sanguisorba minor</i>)	tiefgründigen, humusreichen, kalkhaltigen	Rosengewächse	-	50 cm	3	
Pfefferminze (<i>Menta x piperita</i>)	Humus- und nährstoffreich	Lippenblütler	3	100 cm	3-2	
Portulak (<i>Portulaca oleracea</i>)	humusreichen leichten und warmen mit viel Nährstoffen, pH 6 - 7	Portulacaceae	1	20 cm	4	
Radieschen	anspruchslos, lockerer humoser Boden, pH 5,5 - 7	Kreuzblüter Mittelzehrer	1	-	4	
Ringelblume, Ringelrose, Goldblume	anspruchslos	Korbblüter	1-2	50 cm	4-3	

(Calendula Officinalis)						
Rosmarin (Rosmarinus officinalis)	humusreichen sandigen Lehmboden	Lippenblütler	MJ	60-75 cm	4	
Rote Beete	gut gelockerter Boden, pH 6 - 7,5	Gänsefußgewächs Mittelzehrer	1	-	4	
Salbei (Salvia officinalis)	liebt trockenen und tiefgründigen Boden	Lippenblütler	4	50 cm	4-2	
Schafgarbe, Tausendblatt (Achillea millefolium)	-	Korbblüter	MJ	40-70 cm	4-3	
Schnittlauch (Allium schoenoprasum)	am besten in sandigem Lehmboden mit Kalk & Humos	Liliengewächse Schwachzehrer	MJ	25 cm	4-2	
Studentenblume (Tagetes patula)	-	Korbblüter	1	50 cm	4-2	
Spinat	tiefgründiger, feuchter, kalk- reicher Humus, pH 6 - 7,5	Gänsefußgewächs Mittelzehrer	1	-	2	
Thymian, Quendel (Thymus serpyllum)	nährstoffarme Böden mit gutem Kalkgehalt	Lippenblütler	MJ	30 cm	4	
Tripmadam, Mauerpfeffer (Sedum reflexum)	wächst in allen Bodenarten	-	MJ	15 cm	4	
Tomate	nährstoffreicher, humoser Boden pH 5, 5 - 7	Nachtschatten- gewächse Starkzehrer	1	-	4	
Waldmeister (Asperula odorata)	humusreichen feuchten Böden	Rötegewächse	MJ	10-30 cm	1	
Weinraute (Ruta graveolens)	jeder Boden	Rautengewächse	MJ	60 cm	4-3	
Wermut (Artemisia absinthium)	Sandiger, gut mit Humus versehener Lehmboden	Korbblüter	MJ	90 cm	4-2	
Ysop (Hyssopus officinalis)	keine großen Ansprüche, am besten auf leichten kalk- haltigen Böden	Lippenblütler	MJ	60 cm	4	

Zuckerhut (Zichoriensalat)	humosreich, lehmhaltig	Korbblüter Mittelzehrer	1	-	3
Zwiebel	tiefgründiger humos Boden, pH 6 - 7,5	Liliengewächse Mittelzehrer	1	-	3

Bedeutung:

Die Lage gibt das Vorkommen in Beziehung zur relativen Beleuchtungsstärke (= r.B.) an. Für die Pflanzen maßgebend ist dabei die Beleuchtung, die an ihrem Wuchsort zur Zeit der vollen Belaubung der sommergrünen Pflanzen (also etwa von Juli bis September) bei diffuser Beleuchtung (Nebel oder gleichmäßig bedecktem Himmel) herrscht.

Symbol	Beschreibung	Lichtzahl nach Ellenberg
4 Volle Sonne	Vollichtpflanze (nur an voll bestrahlten Plätzen, nicht bei weniger als 50% r.B.)	9
3 Sonnig	Halblicht- bis Vollichtpflanze (Lichtpflanze, nur ausnahmsweise bei weniger als 40% r.B.)	8
	Halblichtpflanze (meist bei vollem Licht, aber auch im Schatten bis etwa 30% r.B.)	7
2 Halbschatten	Halbschatten- bis Halblichtpflanze (zwischen 5 und 7 stehend; selten bei weniger als 20% r.B.)	6
	Halbschattenpflanze (nur ausnahmsweise im vollen Licht, meist aber bei mehr als 10% r.B.)	5
1 Schatten	Schatten- bis Halbschattenpflanze (zwischen 3 und 5 stehend)	4
	Schattenpflanze (meist bei weniger als 5% r.B., doch auch an helleren Stellen)	3
kein Symbol	Tiefschatten- bis Schattenpflanze (zwischen 1 und 3 stehend)	2
	Tiefschattenpflanze (noch bei weniger als 1%, selten bei mehr als 30% r.B. vorkommend)	1

Autor: Ralf Gutzki

Schattenpflanzen

Es wird immer wieder gefragt, welche Pflanzen im Schatten wachsen, daher möchte ich hier mal eine Liste zusammenstellen.

Dabei möchte ich noch anmerken, dass Schatten nicht heißt, dass dort keine Sonne hinkommt, an Stellen ganz ohne Sonne ist es sehr schwer, etwas zum Wachsen zu bringen. Schatten heißt, dass dort am Tag nur ein bis drei Stunden Sonne hinkommt. An Stellen, an denen weniger als eine Stunde am Tag die Sonne scheint, wachsen eigentlich nur dann Pflanzen, wenn es sogenannter lichter Vollschatten ist, sie also von oben nicht bedeckt sind (durch Bäume) und am besten noch eine weiße Hauswand dahinter ist, die Licht reflektiert. An Nordseiten des Hauses wächst also durchaus einiges.

Hier aber die Schattenpflanzen, die sich bei mir bewährt haben:

Stauden:

Farn	(Pteridopsida, Polypodiopsida)
Funkie	(Hosta)
Prachtspiere	(Astilbe)
Bärlauch	(Allium)
Maiglöckchen	(Convallaria majalis) (wuchert)
Liebstöckl	(Levisticum officinale)
Waldgeißbart	(Aruncus dioicus)
Bergenie	(Bergenia)

Bodendecker:

Waldmeister	(Galium odoratum)
Haselwurz	(Asarum europaeum)
Kriechender Günsel	(Ajuga reptans)
Pfennigkraut	(Lysimachia nummularia) (wuchert)
Efeu	(Hedera) (wuchert)
Purpurglöckchen	(Heuchera)
Immergrün	(Vinca minor)

Gehölze:

Hortensie	(Hydrangea)
Buchs	(Buxus)

Tiere

Insekten

ANMERKUNG ZU INSEKTIZIDEN

An dieser Stelle möchte ich eine Anmerkung zu Spirtzmittel gegen Schädlinge bringen. Ich lese manchmal Sätze wie "Ich verwende keine Chemie im Garten, Läuse bekämpfe ich mit einer Brühe, die ich aus Zigaretten herstelle, die ich in Wasser einweiche.". Bei solchen Sätzen gruselt es mich immer, gibt es wirklich Menschen die glauben, nur weil man es selber hergestellt hat, ist es nicht giftig? Nikotin ist ein starkes Nervengift, und niemand weiß, wieviel Nikotin sich aus der Kippe löst und im Wasser vorhanden ist. Und dieses Gift dann in der Wohnung zu versprühen, halte ich für sehr mutig. Andere schlagen vor, Diesel, Essig oder Salz zur Unkrautbekämpfung einzusetzen, was ähnlich gruselig ist. Selber die so harmlose Schmierseifenlösung besteht nun mal aus Seifenlauge und Spiritus, von der ich nicht weiß, wie lange sie braucht, bis sie sich zersetzt. Und Brennesselkaltwasserauszug enthält Nesselgift, nur weiß keiner genau, in welcher Menge.

"Chemie aus dem Gartencenter" kommt wenigstens mit Bedienungsanleitung, da steht auf dem Beipackzettel genau die Inhaltsstoffe, die Anwendungsweise und die Nebenwirkungen werden beschrieben und auch die Wartezeiten, bis die Pflanzen, sofern die Mittel für den Nutzpflanzenanbau zugelassen sind, wieder gegessen werden dürfen. Das ist mir doch wesentlich sympathischer als selbstgepanschte Mittelchen mit unbestimmten Inhaltsstoffen und Nebenwirkungen. Dazu kommt, dass es auch aus dem "Giftschrank" durchaus für den Menschen vollkommen harmlose Mittel, wie z.B. Neem gegen Blattläuse, gibt.

Mal davon abgesehen, das in der Zwischenzeit (vermutlich wegen des viel zu lässigen Umgangs damit) alle selbergebrauten Mittel nicht zugelassen sind, also nicht mal die berühmte Schmierseifenlösung.

Für den kritischen Leser: Das steht im Pflanzenschutzgesetz (PflSchG).

Es gibt eine Positivliste der zugelassenen Mittel (§6a PflSchG), was da nicht draufsteht, ist auch nicht zugelassen. Daraus ergibt sich ganz automatisch, das nichts Selbstgepanschtes mehr zugelassen ist.

Jeder solle sich also vor dem Einsatz eines Schädlingsbekämpfungsmittel fragen, wie er am besten und am sichersten für die Umwelt sein Ziel erreicht. Ich glaube, dass das am besten durch den Einsatz eines geeigneten, zugelassenen Mittels mit entsprechender Beratung geht. Dafür ist allerdings auch wichtig, dass man vorher genau weiß, was man bekämpfen will.

Autor: Kathinka Wenz

Ameisen

Bei Ameisen ist ein Zuordnung ob Nützling oder Schädling schwierig, da die Ameisen als "Aufräumtruppe" durchaus ihren Nutzen haben. Da sie aber auf der anderen Seite auch Läuse pflege und gegen Fressfeinde verteidigen, stufen ich sie hier mal als Schädlinge ein. Und sie sind in den meisten Fällen eher lästig, vor allem, wenn sie gehäuft auftreten oder im Haus auftauchen.

Mittel gegen Ameisen:

- Ameisengift aus dem Gartencenter - hilft zuverlässig, da die Ameisen das Pulver ins Nest tragen und auch an die anderen verfüttern
- Backpulver - Es gibt unterschiedliche Berichte zum Erfolg dieser Methode

Wenn die Nester bekannt sind, ist die einfachste Methode, sie mit kochendem Wasser zu übergießen. Dies tötet aber natürlich auch direkt danebenliegende Pflanzen ab.



Foto: Kathinka Wenz

Ameisen, die gerade Läuse "melken".

=====
From: m.buerschgens@gmx.de (Michael Bürschgens)
Subject: Re: Hilfe! Ameisen stürmen unser Haus. Was tun??
Date: 1998/05/11
Newsgroups: de.rec.garten

Ingo Wagner schrieb in "Hilfe! Ameisen stürmen unser Haus. Was tun??" :

>Jedes Jahr im April-Juni stürmen ganze Horden von Ameisen unser Haus!
>Unser Grundstück liegt auch am Ortsrand und begünstigt so diese
>Ameiseninvasion.
>Wer kennt möglichst umweltfreundliche Gegenmittel, um das Eindringen
>der Ameisen ins Haus zu verhindern?

Hallo Ingo.

Ein ganzes Haus gegen Ameisen abzusichern ist unmöglich.
Ein paar Ideen habe ich aber:

1. Schließe alle Ritzen und Löcher.
Dazu eingnen sich Silikon, Montageschaum oder (noch besser) spezieller

Ungezieferschaum von Paral.

2. Lege Geruchsbarrieren mit handelsüblichen Mitteln. Z.B. Neudorff Lorixan.

3. Beseitige alles, was die Tiere anlocken könnte.
Z.B. Stapel von gelben Säcken auf der Terrasse.

4. Achte beim Verschließen der Spalten und Ritzen auch auf nicht offensichtliche Durchgänge.
Ein kleiner Riss in der Hauswand auf Bodenhöhe kann im Keller enden.

5. Wie schlimm ist der Befall ?
Gegen einzelne Ameisen reichen auch Köderdosen.

6. Manchmal kommt man an Gift nicht vorbei.

=====
From: Christiane Morgenstern
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Ameisen im Rasen
Date: Mon, 09 May 2005 10:13:27 +0200

Michael Brendel schrieb:

> Wenigstens das Stück Rasen, wo die Kinder spielen, möchte er halt doch
> (halbwegs) ameisenfrei halten.
>
> BTW: hat jemand einen Tipp, wie er das ohne Gift, bzw. ohne Gefährdung
> der Kinder hinbekommen kann?

Bißchen umgraben, so daß die weißen Eier an der Oberfläche liegen -
trocknen schnell aus oder werden von anderen Tieren gefressen. Und:
Heißes Wasser an die betreffenden Stellen (dann ist allerdings auch das
Gras tot).

Gruß, Christiane

Blattläuse



Hier sieht man eine Rose mit schwarzen Blattläusen und eine Lupine, die sehr stark mit grünen Blattläusen befallen ist.

Um die Läuse zu entfernen, reicht es bei starkem Befall normalerweise, sie mit den Fingern abzustreifen und den Rest den Nützlingen zu überlassen. In diesem Fall würde das mechanische Entfernen aber die zarten Triebe zerstören. Da die ganze Pflanze schon extrem mitgenommen war, habe ich einen Großteil mitsamt Läusen weggeschnitten und entsorgt und den Rest mit einem handelsüblichen Spritzmittel gegen saugende Läuse besprüht.

Um Läuse zu bekämpfen, ist es auch wichtig, die oft dazugehörigen Ameisen zu bekämpfen (siehe Tiere, Ameisen).

Leichter Läusebefall kann normalerweise getrost ignoriert werden, bei starkem Befall hilft, wie oben beschrieben, je nach Pflanze mechanisches Entfernen mit der Hand oder einem Wasserstrahl, Rückschnitt oder chemische Mittel.



Das Schadbild bei Läusebefall sind oft verkrüppelt, eingedreht wachsende Blätter.

Fotos: Kathinka Wenz

Blattwanzen



Foto: Kathinka Wenz

Was ist das für eine Wanze? Wer kann helfen?

Wer hat weitere Bilder von Wanzen?

Blutläuse

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Apfelbaum - weißer Schaum, was ist das?

From: Gerhard Zahn

Date: Wed, 18 Oct 2006 21:34:55 +0200

Message-ID:

Am Wed, 18 Oct 2006 17:19:57 +0200 schrieb Michaela Avenius:

Hallo,

>nachdem ich heute meinen Apfelbaum (Sorte unbekannt) etwas genauer
>angeschaut habe, fiel mir auf, daß dieser an der Rinde und den Ästen weiße
>"Ausscheidungen" hat. Es sieht aus wie Schaum bzw man könnte es mit Watte
>vergleichen und ist etwas klebrig und unterschiedlich groß.

>

>Was ist das?

>Könnte es evtl Saft des Baumes sein?

eher nein.

Zermatsche mal das weiße Zeug, wenn sich da rote Farbe zeigt, hat
sich die Blutlaus breit gemacht.

Falls die an einem jungen Baum sitzen, kann dies nachteilig für den
weiteren Aufbau der Krone sein und du solltest den Belag abbürsten
oder die ganze Brut zermatschen.

Beste Grüße G e r h a r d

=====

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Apfelbaum - weißer Schaum, was ist das?

From: Gerhard Zahn

Date: Thu, 19 Oct 2006 09:43:56 +0200

Message-ID: <6iaej2ta374noovaub7hnp7mh8dra9r1lc@4ax.com>

Am Wed, 18 Oct 2006 23:32:26 +0200 schrieb Michaela Avenius:

Hallo,

>>> Was ist das?

>>> Könnte es evtl Saft des Baumes sein?

>>

>> eher nein.

>> Zermatsche mal das weiße Zeugs, wenn sich da rote Farbe zeigt, hat

>> sich die Blutlaus breit gemacht.

>

>aha, nun weiß ich woher ich farbige Finger bekam als ich es jemanden aus der
>Gartenkolonie zeigte um zu fragen was das sein könnte. Es bildet sich
>tatsächlich rotbraune Flüssigkeit wenn man es zerreibt. Derjenige meinte es
>könnte Harz sein und daher hab ich da nicht weiter dran gedacht.

hm, mit einer guten Lupe müssten die einzelnen Läuse mit ihren weißen
Bepuderungen zu sehen sein.

>> Falls die an einem jungen Baum sitzen, kann dies nachteilig für den

>> weiteren Aufbau der Krone sein und du solltest den Belag abbürsten

>> oder die ganze Brut zermatschen.

>

>Es ist ein wohl sehr alter Baum bestimmt ca 40 Jahre. Die Stellen sind am
>ganzen Baum verteilt. Eine Krone hat dieser Baum nicht mehr und ist trotzdem
>sehr hoch ca.5m und somit für mich auch sehr schwer zu bearbeiten.

>

>Falls ich das Zeug abbürste, wie groß ist die Wahrscheinlichkeit daß die
>Blutläuse dann weg sind?

Ein "ganz weg" gibt es bei solchen Schädlingen nicht. Es werden immer
welche am Baum oder am Wurzelhals überwintern oder im nächsten Sommer
als geflügelte Stadien neu zufliegen.

Das einzige mir bekannte, auch im Privatgarten zugelassene Insektizid
gegen die Blutläuse wäre Bayer Garten Obst- und Gemüse-Schädlingsfrei.
Aber damit wird man wahrscheinlich arm und dass der Wirkstoff
Pyrethrine + Rapsöl mehr 70 % der Viecher killt, halte ich für ein
Gerücht.

Also könntest du den Stamm und die Äste vielleicht mit einem scharfen
Wasserstrahl von den sichtbaren Viechern befreien.

Im zeitigen Frühjahr könntest du den Wurzelhals des Baumes säubern und
vielleicht noch mit dem o. g. Spritzmittel oder einer heftigeren
Kanone behandeln.

Ansonsten sollte sich der Blutlausbefall - von besonders anfälligen
Apfelsorten mal abgesehen - durch die Blutlauszehrwespe und
Schwebfliegen usw. selbst auf ein niedriges Niveau regulieren.

Beste Grüße G e r h a r d

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Apfelbaum - weißer Schaum, was ist das?
From: "Bernhard Albert"
Date: Fri, 20 Oct 2006 09:44:17 +0200
Message-ID:

Hallo Gerhard,

> Das einzige mir bekannte, auch im Privatgarten zugelassene Insektizid
> gegen die Blutläuse wäre Bayer Garten Obst- und
> Gemüse-Schädlingsfrei. Aber damit wird man wahrscheinlich arm und
> dass der Wirkstoff Pyrethrine + Rapsöl mehr 70 % der Viecher killt,
> halte ich für ein Gerücht.

Das macht er, wenn man vorher das weiße Gespinst gut entfernt
(Wasserstrahl, Bürste, ...) und die Läuse damit des Schutzes beraubt
hat. Wenn in kurzem Abstand eine zweite und dritte Behandlung erfolgt,
stehen die Chancen recht gut. Allerdings zu Zeiten zu denen die Läuse
aktiv sind und nicht wenn sie fast schon in Winterstarre verfallen,
statt gleich wieder zuzuwandern.

Danach muss man natürlich die Augen offenhalten und versuchen eine
weitere Zuwanderung zu begrenzen. Hilfreich ist dafür nach meiner
Erfahrung der übliche weiße Baumanstrich bis hinauf in die ersten
Verzweigungen der Leitäste.

Gruß
Bernhard

=====

Buchsbaumzünsler

Der Buchsbaumzünsler ist ein kleiner Schmetterling, der langsam Richtung Norden Deutschland erobert. Die Raupen schädigen Buchsbaum teilweise so stark, dass die Pflanzen eingehen.

Wenn erster Befall gesichtet wird, sollten die Raupen mindestens abgesammelt werden, besser wird gespritzt (z.B. Schädlingsfrei Calypso).

Da ich nach drei Jahren Befall keine Besserung gesehen habe und nicht von jetzt an jedes Jahr mehrfach gegen den Zünsler spritzen wollte, habe ich mich schweren Herzens von meinen Buchsbäumen getrennt und stattdessen Eibe und Ilex gepflanzt.



Die Raupen eines Buchsbaumzünslers, eingesponnen in einem Buchsblatt.



Schäden an einem Buchs.

Text und Bilder: Kathinka Wenz

Dickmaulrüssler

Der Käfer befällt eine ganze Reihe von Pflanzen, u.a. sind anfällig: Rhododendron, Efeu, Thuja, Azaleen, Eibe, Cotoneaster, Begonien und Cyclamen.

Der erwachsene Käfer wird etwa 7-13 mm groß, ist braun- bis grau-schwarz gefärbt und hat einen länglich-eiförmigen Körper. Typisch ist der breite Rüssel, an dessen vorderen Ende die Mundwerkzeuge sitzen. Die Käfer können nicht fliegen, sind aber „gut zu Fuß“.



Foto: Ralf Quirbach

Alle Tiere sind weiblichen Geschlechts, die Fortpflanzung erfolgt durch unbefruchtete Keimzellen (wie bei Blattläusen). Die überwinterten Käfer kommen etwa im April aus ihren Verstecken und beginnen meist im Mai mit der Ablage ihrer 1 mm großen, kugeligen, gelblichen Eier an den Wurzelhälsen der Pflanzen. Etwa 2-3 Wochen später schlüpfen die Larven. Sie sind etwa 8-10 mm lang, sechsbeinig und haben eine braune Kopfkapsel. Sie liegen oft C-förmig gebogen im Boden. Die im Herbst ausgewachsenen Larven überwintern und verpuppen sich im März. Die Puppen sind ca. 10 mm lang und schmutzig-weiß gefärbt. Die jungen Käfer schlüpfen etwa Ende Mai/Anfang Juni und sind etwa einen Monat später geschlechtsreif.



Foto: Helga Meyer

Die Käfer werden 1,5 bis 3 Jahre alt und können in dieser Zeit bis zu 1000 Eier ablegen. Weil die Entwicklung der einzelnen Generationen überlappt, trifft man während der ganzen Vegetationszeit alle Entwicklungsstadien des Dickmaulrüsslers an.

Die ausgewachsenen Käfer halten sich tagsüber am Boden versteckt und klettern erst bei Einbruch der Dunkelheit an den Pflanzen hoch. Hier fressen sie meist U-förmige Kerben vom Blattrand her in die Blätter. Außer

diesem sog. „Buchtenfraß“ sind aber auch Schäden an den Knospen zu beobachten. Auch ganze Triebe können welken, weil deren Rinde abgenagt ist (Eibe). Ernsthafter Schaden wird durch die Käfer aber nicht angerichtet, die Larven sind da deutlich gefährlicher. Diese fressen junge Wurzeln ab und benagen bei größeren Wurzeln die Außenhaut. Die Pflanzen können dadurch so geschwächt werden, dass sie absterben.

Besonders gefährdet sind Containerpflanzen und Topfblumen, in denen sich die Larven bereits in dem torfhaltigen Substrat befinden.



Foto: Rainer Hübenthal

Bekämpfungsmöglichkeiten

Käfer und Larven bevorzugen einen humosen, leicht sauren Boden, weshalb nicht mit Laub, Gehölzschnitt und ähnlich sauer reagierenden Substanzen gemulcht werden sollte. Die Käfer sollten nachts abgesammelt werden, die beste Zeit dazu sind Mai und Juni während der Eiablage. Welkende Pflanzen sollten rundum nach Larven abgesucht werden. Den Boden mit Rainfarn- oder Wermut-Tee gießen (dies auch vorbeugend). Topfpflanzen umtopfen und die Erde nach den Larven absuchen.

Die biologische Bekämpfung des Dickmaulrüsslers ist effektiver als die chemische. Die Chemie ist nicht wirksam genug (Prima!), um die Larven im Boden ausreichend zu bekämpfen. Wesentlich wirksamer ist der Einsatz von parasitären Nematoden (Fadenwürmer) der Gattung *Heterorhabditis kraussei* und *Steinernema kraussei*. Diese Methode wird auch im Erwerbsgartenbau mit zufriedenstellenden Resultaten angewandt. Bekämpfungsversuche zeigten im Freiland als auch im Gewächshaus sehr gute Ergebnisse mit einem Wirkungsgrad zwischen 80% und 100%. Die *Heterorhabditis*-Arten schnitten dabei aber deutlich besser ab, als die *Steinernema*-Arten.

Die Fadenwürmer dringen im Boden in die Larven und Puppen ein, die Käfer selbst bleiben unbehelligt. In deren Inneren geben sie in das Blut ein Bakterium ab, welches sich stark vermehrt und in wenigen Tagen zum Tod führt. Die infizierten Larven und Puppen verfärben sich dabei rötlich bzw. bräunlich. Die Nematoden vermehren sich, wandern aus dem toten Schädling ab und können nun weitere Larven/Puppen infizieren. So wird die Entwicklung neuer Käfer unterbunden. Voraussetzung für diese biologische Bekämpfung ist eine konstante Bodenfeuchtigkeit und eine Bodentemperatur von mindestens 10°C. Zum Zeitpunkt der Ausbringung sollten auch tatsächlich Larven oder Puppen vorhanden sein, d.h., eine vorbeugende Maßnahme ist dies nicht! Die Ausbringung kann im Gewächshaus ganzjährig erfolgen, im Freiland ist

sie nur zwischen März und maximal Ende Oktober sinnvoll. Die Nematoden sollten möglichst unmittelbar nach Eintreffen ausgebracht werden. Für ein paar Tage kann man sie bei Temperaturen von 5°C aufbewahren. Die Nematoden sind lichtempfindlich, so dass die Ausbringung am Abend oder bei bedecktem Himmel erfolgen sollte. Um einen effektiven Erfolg zu haben, sind bei einer flächigen Verteilung 500 000 Nematoden/m² nötig.

Die Ausbringung kann mit einer Gießkanne erfolgen. Die Fadenwürmer werden in Kunststoffbeuteln, in Eimern auf Schaumstoff, in Gel oder auch in Eiswasser geliefert. Zunächst ermittelt man die benötigte Wassermenge für die zu behandelnde Fläche (Gebrauchsanweisung liegt aber auch bei). Dann füllt man einen Eimer mit ca. 1/3 dieser Wassermenge (Wassertemperatur nicht über 20°C). Hierin wird das „Trägermaterial“ also z.B. der Schaumstoff, eingeweicht. Nach etwa einer Stunde haben die Nematoden sich auf dem Boden abgesetzt. Der aufgelöste Schwamm wird abgesiebt und ausgepresst. Das Wasser mit den Nematoden wird nun in die Gießkanne (oder gleichmäßig verteilt auf mehrere Kannen) umgefüllt, und mit der noch fehlenden Wassermenge aufgefüllt. Regelmäßig umrühren oder schütteln, damit die Nematoden sich nicht am Boden absetzen. Zu beachten ist, dass die zu behandelnde Fläche gleichmäßig angefeuchtet ist. Da es sich bei der Ausbringung dieses „Nematoden-Gießwassers“ nicht vermeiden lässt, dass die auf dem Beet vorhandenen Pflanzen benässt werden, sollten diese nach der Behandlung gründlich abgespült werden, um die darauf haftenden Nematoden ebenfalls noch in den Boden zu bringen. Für die nächsten 4-6 Wochen ist unbedingt darauf zu achten, dass der Boden nicht austrocknet, da die Maßnahme sonst sinnlos war.

Ich habe diese Bekämpfung bei einem Bekannten miterlebt, der anschließend das Problem Dickmaulrüssler vom Tisch hatte.

Autor: Ralf Quirbach

Erdbeerblütenstecher



Fotos: Titania

Der Erdbeerblütenstecher (*Anthonomus rubi*) ist ein Rüsselkäfer, der unter Laub und Stroh am Boden überwintert. Ein Weibchen kann bis zu 20 Blütenknospen zerstören, wenn es in jede Knospe ein Ei legt. Die Jungkäfer fressen am Laub der Brutpflanze, ohne großen Schaden anzurichten.

Den Namen hat der Käfer, weil er meist als erstes im Jahr an den Erdbeerblüten Schaden anrichtet.

Erdflöhe

Die Erdflöhe (Psylliodes) sind keine Flöhe, sondern gehören zur Gattung der Blattkäfer.

Erdflöhe verursachen im Garten große Schäden. Es handelt sich hierbei um bis zu 4 Millimeter große Käfer von denen es verschiedene Arten gibt. Am weitesten verbreitet sind die sog. "Kohlspezialisten". Sie sind blauschwarz-glänzend gefärbte, länglich-ovale Käfer.

Eiablage beginnt ab Mai in das Erdreich, die Larven verpuppen sich in 20 cm Tiefe. Im Juni erscheinen die ersten Käfer der Sommergeneration, danach bilden sich noch verschiedene Generationen je nach Wetter. Die letzte versteckt sich im Boden oder überwintert unter Laub. Im Frühjahr erscheinen sie bei Temperaturen von über 20°. Die Käfer können gut springen. Trockenheit und Wärme sind für ihre Entwicklung förderlich. Am meisten gefährden die Käfer in der Zeit von April bis August.

Schadbild:

Befallen werden zunächst wildwachsende Kreuzblütler im Frühjahr, dann Kultur-Kreuzblütler wie Goldlack, Kapuzinerkresse, Kohl, Radies, Rucula/Rauke, Rettiche. Sie fressen besonders bei Trockenheit kleine runde Löcher (bis ca. 2mm) in die Blätter, und die Larven fressen im Frühjahr auch an Keimblättern und Samen. Einige Larven leben auch unterirdisch und fressen Wurzeln. Sie richten aber im allgemeinen keinen grossen Schaden an.

Abwehr:

Erdflöhe lieben trockene und warme Erde. Regelmäßiges hacken und Gießen vertreibt die Käfer. Mulchen hält den Boden feucht. Mischkulturen mit Schnittsalat, Kopfsalat und Spinat sind günstig. Eine Bodenspritzung mit Pflanzenjauche wirkt vorbeugend. Mulchen mit geeignetem Material und regelmäßiges Lockern (Hacken) des Bodens haben ebenfalls eine vorbeugende Wirkung. Bei Kälte werden die Beete mit Vlies abgedeckt. Als erste Hilfe bei der Bekämpfung von Erdflöhen kann mit einem Besen im Beet öfter für "Chaos" gesorgt werden, d.h. durch leichtes Überkehren springen die Flöhe weg und finden größtenteils nicht mehr zurück.

Feuerwanzen



Foto: Ka Prucha

Die Feuerwanzen (Pyrrhocoridae) gehören zur Familie der Wanzen, die sich meist saugend von Pflanzenteilen ernähren. Im Gegensatz zu anderen Wanzen ernähren Feuerwanzen sich aber überwiegend von totem Material, wie abgefallenen Samen von Linden und Malven. Manchmal greifen sie auch andere Insekten an oder saugen tote Wirbellose aus.

Bei Massenaufreten von Feuerwanzen auf einem Hibiskus sieht man auch, dass sie die Samenknospen anstechen, die noch an der Pflanze hängen. Solange man aber keine Samen gewinnen will, braucht einen das nicht weiter zu stören.

Da Feuerwanzen harmlos sind, sind keine Gegenmittel bekannt, da nicht nötig.

Autor: Kathinka Wenz

Fruchtfliegen (Drosophila melanogaster)

Drosophila melanogaster, die Schwarzbäuchige Taufliege oder Fruchfliege, ist einer der am besten untersuchten Organismen der Welt. Zusammen mit über 700 weiteren Arten gehört sie zur Familie der Taufliegen (Drosophilidae). Sie war ein häufiges Untersuchungsobjekt in der Vererbungsforschung.

Die Fruchfliege war ursprünglich eine tropische und subtropische Art. Sie hat sich jedoch mit dem Menschen gemeinsam über die ganze Welt verbreitet und überwintert in Häusern. Die Weibchen sind etwa 2,5 Millimeter lang, die Männchen sind etwas kleiner

Die Weibchen legen insgesamt ca. 400 weißlich-gelbliche, von einem Chorion und einer Vitellinmembran umhüllte Eier, die etwa einen halben Millimeter groß sind, auf Obst und verfaulem, gärendem organischen Material ab. Die Dauer der Entwicklungszeit hängt von der Umgebungstemperatur ab. Bei einer Temperatur von 25 °C schlüpft aus jedem Ei nach ca. 22 Stunden als Larve eine wurmartige Made, die sich sofort auf die Suche nach Futter macht. Die Nahrung besteht in erster Linie aus den Mikroorganismen, die das Obst zersetzen, wie zum Beispiel Hefen und Bakterien, und erst in zweiter Linie aus dem zuckerhaltigen Obst selber. Nach etwa 24 Stunden häutet sich die Larve, die ständig wächst, zum ersten Mal, und erreicht das zweite Larvenstadium. Nach dem Durchlaufen von drei Larvenstadien und einem viertägigen Puppenstadium schlüpft bei 25 °C nach insgesamt neun Tagen Entwicklungszeit die Imago.

Um Fruchfliegen loszuwerden, darf man also in erster Linie kein Obst oder anderes organisches Material frei rumstehen haben. Obst also nur in luftdicht verschlossenen Boxen oder im Kühlschrank aufheben. Wenn alle organischen Materialien weg sind, verschwindet auch die Fruchfliege.

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Fruchtfliegenabwehr

From: Holger Issle

Date: Tue, 10 Oct 2006 16:36:47 +0200

Message-ID:

On Tue, 10 Oct 2006 15:16:57 +0200, Thomas Dursthoff wrote:

> Gibt es irgendein Kraut oder sonstwas möglichst biologisches, mit dem
> ich diese Fruchtfliegen aus meiner Küche vertreiben kann?

Das nicht, aber killen. Nimm Essig, verdünne den mit etwas Wasser (wenn Du es luxuriös haben willst tue auch noch was süßes dazu), tue einen Tropfen Spüli rein, und stell das in einem Glas in die Küche.

Die Viecher fliegen da voll drauf.

Nach 2 Stunden geh wieder in die Küche, spül die Leichen aus und fang von vorn an. Am Ende des Tages hast Du dann wieder Ruhe.

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Fruchtfliegenabwehr
From: "Werner Gammel"
Date: Wed, 11 Oct 2006 09:42:18 +0200
Message-ID:

Wichtig ist ein Deckel mit Loch in der Mitte. Also Bierdeckel mit Loch (ca 1 cm) auflegen oder Alufolie. Die Viecher die neugrig schnuppern kommen nicht raus und ersaufen dann. Egebnis wesentlich besser als ohne Deckel.

Gallmilben



Es gibt verschiedene Sorten von Gallmilben, die zu unterschiedlichen Schadbildern führen können. Bei Johannisbeeren führen die Milben zu Rundknospen, die im Frühjahr absterben, bei Brombeeren reifen nur Teile der Beere, andere Teile der Beere bleiben rot und reifen nicht mehr aus. Weinreben zeigen pockenartige Erhebungen auf den Blättern, und auf der Unterseite einen weißen Haarfilz.

Die nur ca. 0,2 mm großen Gallmilben haben eine längliche Form und sind mit dem bloßem Auge gar nicht zu erkennen. Sie überwintern in Blattachseln oder unter den Knospenschuppen ihrer Wirte. Beim aufbrechen dieser Knospen im Frühjahr kommen sie heraus und befallen die Blätter erneut, die dann durch die Saugtätigkeit der Milben im Zusammenhang mit der Aussendung gewisser Stoffe die Bildung der Gallen produziert.

Da der Schaden meist dramatischer aussieht, als er ist, ist eine Bekämpfung nicht notwendig. Befallene Blätter oder Astteile können im Restmüll entsorgt werden.

Kartoffelkäfer

Gruppen: de.rec.garten

Betreff: Re: Neu geboren: [FAQ] de.rec.garten <2006-07-01

Von: Holger@Issle.de (Holger Issle)

Datum: 10. Jul 2006, 09:10:13

Der Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*) frisst als Larve und Käfer alle Kartoffelblätter ab und hat keine Freßfeinde in Europa. Er legt ab Juli bis zu 1200 Eier, aus denen nach 7-14 Tagen Larven schlüpfen. Es gibt 3 Larvenstadien bis zum Käfer. Die Larve überwintert in Bodenritzen und kommt im nächsten Jahr im Mai als Käfer raus. Vor der Eiablage wird noch etwa 10 Tage gefuttert.

Detailliertere Infos gibt es unter:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kartoffelk%C3%A4fer>

<http://www.fug-verlag.de/on1463>

Die Bekämpfung erfolgt einfach durch absammeln ab Mai. Idealerweise beginnt man damit vor der Eiablage, denn die erwachsenen Käfer sind durch ihre Färbung gut zu sehen. Man schüttelt die Pflanzen ab und prüft den Untergrund. Dort kann man die Tiere zerquetschen. Es ist wichtig auch alle Eier an der Blattunterseite zu erwischen und zu vernichten (Blätter abrufen und in den Müll), vor allem falls man im Frühjahr zu faul zur Suche der Käfer war :(

Trotzdem muss man laufend auch auf Larven aus den Vorjahren kontrollieren und absammeln. Diese rennen nicht weg und halten sich recht gut fest, daher ist das zwar mühsam aber machbar. Als Gift kann man Spruzit Käfer- und Raupenfrei verwenden, was aber nur gegen Eier und Larven wirkt.

Wichtig ist die Blattunterseite zu

bespritzen! Siehe dazu Neudorffs Gartenfibel unter:

http://www.schneckenprofi.de/deliver.html?mv_arg=Neudorffs%2dGarten%2dFibel%2epdf



Eier des Kartoffelkäfers.

Libellen

Die Libellen (Odonata) bilden eine Ordnung innerhalb der Klasse der Insekten (Insecta). Von den 4700 bekannten Arten leben in Mitteleuropa etwa 80. Die Flügelspannweite der Tiere beträgt in der Regel zwischen 20 und 110 mm, in Extremfällen sogar bis zu 190 mm.



Foto: Peter Wenz

Eine frühe Adonislibelle sonnt sich auf einem Stein.

Libellen sind vor allem in der Nähe von Gewässern zu finden, da ihre Larven auf Wasser als Lebensraum angewiesen sind. Besonders viele Vertreter der Großlibellen wie etwa die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*) fliegen zum Beutefang jedoch auch weite Gebiete abseits der Gewässer ab. Insbesondere in der Reifungsphase bewegen sich Libellen für einige Wochen abseits der Gewässer. Auch die Weibchen sind meist nicht am Gewässer zu finden, da sie sonst sofort von einem Männchen zur Paarung genötigt würden. Einige Libellenarten sind auch nicht selten in Stadtrandgebieten und durchgrünzten Wohnsiedlungen anzutreffen.

Libellen sind Räuber, die ihre Beutetiere im Flug fangen. Sie nutzen dafür ihre zu einem Fangapparat umgestalteten Beine, mit denen sie ihre Opfer ergreifen. Die Beute der Libellen besteht im Wesentlichen aus anderen Insekten. Libellen sollten daher willkommene Gäste sein, da sie u.a. Stechmücken fangen. Ihre Larven fressen Mückenlarven in Gartenteichen.

Fortpflanzung:

Das Weibchen legt nach der Begattung die Eier meist in ein Gewässer ab. Aus den Eiern schlüpfen bei beinahe allen Arten so genannte Prolarven, die sich morphologisch von den späteren Larven deutlich unterscheiden. Sie sind meist länger und ihre Beine sind nicht einsatzbereit. Die erste Häutung erfolgt daraufhin entweder in den ersten Sekunden oder in den ersten Stunden nach dem Schlüpfen.



Im Wasser sind die Larven gut angepasste Räuber und besitzen als wirksamstes Organ für diese Lebensweise eine typische Fangmaske, die im Ruhezustand unter den Kopf gefaltet wird. Ist ein potentielles Opfer in Reichweite, schnellt dieses klauenbewehrte Instrument hervor und die Beute wird gepackt. Kleinlibellen (Zygoptera) bevorzugen als Beute vor allem Mückenlarven und Kleinkrebse wie etwa die Bachflohkrebse (*Gammarus pulex*). Larven der Großlibellen (Anisoptera) jagen entsprechend größere Beutetiere wie kleine Kaulquappen oder Insekten und deren Larven.



Die Dauer des Larvenlebens einer Libelle übertrifft jenes der daraus hervorgehenden Imago in der Regel beträchtlich: die Spanne, die einzelne Arten als Larve im Wasser verbringen, reicht in Mitteleuropa von etwa drei Monaten (zum Beispiel Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*), Sommergeneration) bis immerhin zu fünf Jahren (Quelljungfern, Gattung *Cordulegaster*). Eine ein- oder zweijährige Larvalentwicklung ist der am häufigsten vorkommende Fall. Dabei durchlaufen die Tiere mehr als zehn kontinuierlich größer werdende Larvenstadien, die jeweils mit einer Häutung abgeschlossen werden.

Gegen Ende des letzten Larvenstadiums verlässt das Tier das Wasser, um sich meist an vertikalen Strukturen zum Schlupf (Emergenz) senkrecht fest zu verankern. Eine Ausnahme bilden die Flussjungfern (*Gomphidae*), die häufig in waagerechter Position auf Kieselsteinen oder dem blanken Boden schlüpfen. Das Spektrum der Emergenzorte reicht von Wurzelwerk, Steinen oder Fels, Büschen und Bäumen bis hin zu anthropogenen Strukturen wie Brückenpfeilern oder Bootshäusern. Am häufigsten suchen die Larven allerdings die Stängel oder Blätter von Ufer- oder Wasserpflanzen beziehungsweise Schilf zum Schlupf auf.

Fotos: Kathinka Wenz

Maikäfer



Foto: Eduard Reiter

Die Gattung der Maikäfer (Melolontha) wird in Mitteleuropa vorwiegend vom Feldmaikäfer (Melolontha melolontha L.) vertreten.

Der Maikäfer gräbt sich in den Monaten April und Mai aus dem Erdboden, fliegt hauptsächlich im Mai und Juni und ernährt sich überwiegend von den Blättern von Laubbäumen. Bei bis zu drei Eiablagen werden 10-30 Eier in eher feuchte Humusböden eingebracht. Nach 4-6 Wochen schlüpfen die Engerlinge.

Maikäfer haben eine Zykluszeit von drei bis fünf, meist vier Jahren. Das heißt, die frischgeschlüpften Engerlinge benötigen vier Jahre, bis sie eine vollständige Metamorphose zum geschlechtsreifen Tier durchgemacht haben.

Marienkäfer

(Coccinellidae) sind eine weltweit verbreitete Familie halbkugeliger, flugfähiger Käfer, deren Deckflügel meist eine unterschiedliche Anzahl von auffälligen Punkten aufweisen. Sehr viele Arten ernähren sich von Läusen und Spinnmilben. Neben den Käfern sind vor allem die Larven der Marienkäfer fleißige Läusevernichter. Da die Larven nicht fliegen können, bleiben sie auch an verlausten Pflanzen, wenn man sie drauf setzt.



Larven zweier verschiedener Marienkäfer.



Die Puppe



Zwei ausgewachsene Tiere, links ein asiatischer Marienkäfer, rechts ein einheimischer.

Nashornkäfer - *Oryctes nasicornis*

Dieser untersetzte, nicht sehr schnelle Käfer ist ungefähr 25 bis 40 mm lang.

Das Männchen trägt auf dem Kopf ein recht großes, nach hinten gebogenes Horn und auf dem Schild befinden sich auffallende Buckel. Das Weibchen weist an Stelle des Horns nur einen kleineren Höcker auf.

Der Käfer ist nachtaktiv und gräbt sich tagsüber ein, sehr oft wird er in Abfallhaufen von Sägewerken gefunden, aber auch in Komposthaufen. Seine Lebensdauer beträgt 4 bis 5 Wochen. Die Nahrung konnte bisher noch nicht eindeutig festgestellt werden. In Gefangenschaft gehaltene Exemplare wurden erfolgreich mit süßen Säften gefüttert.

Die Entwicklung des Käfers dauert 2 bis 3 Jahre. Das Weibchen legt nur einige Dutzend Eier in Holzmulm, in sich zersetzende Rinde, Sägespäne oder Kompost. Die Larve ist Pflanzenfresser. Sie ist erwachsen ungefähr so groß wie ein Finger.



Vor dem Verpuppen klebt sie sich einen Kokon, dessen Innenwände geglättet sind. Hier findet die Verwandlung zur Puppe statt. Der geschlüpfte Käfer verweilt noch einige Wochen im Kokon. Die Exemplare, die im Herbst schlüpfen, verlassen den Kokon erst nach einigen Monaten.

Der Nashornkäfer ist über große Teile Europas, in Klein- und Mittelasien, in Westsibirien und Nord- und Westafrika verbreitet.



Text und Fotos: Irmgard Krebs

Raupen



Raupen an Rosen, Fotos: Titania

=====
Betreff: Raupen

Datum: 09.03.2001

Von: Ralf Gutzki

Ärgerlich wenn Raupen die Pflanzen auffressen, jedoch ist es nicht immer Nötig gleich einzugreifen. So tritt die Raupe des Schwalbenschwanzes nie in Massen auf und wird keinen großen Schaden anrichten. Es gibt in Europa über 2.000 Schmetterlingsarten und jede hat ihre charakteristische Raupe. Auf der HP von Walter Schön gibt es schöne Fotos und Beschreibungen.

Oder bei Sabine Jelinek <http://nafoku.de/>

Manche Arten treten in Massen auf und da muß der Mensch eingreifen:

Frostspanner:

Nahrung: Laub verschiedener Bäume und Sträucher, Obstbäume Aussehen: Den Raupen fehlen die mittleren Beinpaare, weshalb sie sich auf eine charakteristische Art fortbewegen. Sie klammern sich an Ästchen mit den hinteren Beinpaaren fest und strecken ihren Körper nach vorne. Abhilfe: Die Weibchen der Frostspanner sind flügellos und können mit Leimringen an der Baumrinde am ablegen der Eier in den Baumkronen gehindert werden. Auch Wellpappe um den Baum gewickelt wird die Weibchen dazu animieren ihre Eier dort abzugeben. Im Januar kann die Wellpappe entsorgt werden.

Kohlweißlingsraupen:

Nahrung: Kohl

Aussehen: weiß mit schwarzen Punkten

Abhilfe: absammeln

=====
Betreff: Service : Raupenbestimmung !

Datum: 3 Sep 2002 05:16:40 -0700

Von: schoen-w@gmx.de (W. Schön)

Foren: de.rec.garten

Hallo,

gerade zur Zeit findet man im Garten besonders häufig Raupen, manche von

beachtlicher Größe (auch Totenkopfschwärmer!) . Wer möchte da nicht wissen, was er vor sich hat ?Ich habe auf meiner Schmetterlings-Site die Rubrik "Raupenbestimmung" völlig neu organisiert, so dass jetzt die meisten Raupen im Garten (vor allem die auffälligen!) in kürzester Zeit sicher bestimmt werden können .

Ich meinerseits bin daran interessiert, dass die Funde (zumindest die bemerkenswerteren) an mich gemeldet werden - zwecks wissenschaftlicher Auswertung)

Die besagte Rubrik findet man wie folgt :

<http://www.schmetterling-raupe.de>

Dann Bereich "Schmetterlinge"

Dann Link |Raupenbestimmung|

Grüße von

Walter Schön

=====



Schadbild, Gespinnst und Kot der Raupe des Kleinen Frostspanners



Und die Raupe des Kleinen Frostspanners.

Fotos: Michael W. Stopp

=====

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Tierchen auf Apfelbaum

From: Tom*s N*gel (kandiszucker17@arcor.de)

Date: Sun, 6 May 2007 09:12:39 +0200

Message-ID: (463d7fe7\$0\$6399\$9b4e6d93@newsspool2.arcor-online.net)Jens Tönsing said:

> Wenn ich die anderen Threads richtig lese, dann bleibt mir wohl nicht
> viel mehr übrig, als in diesem Jahr zu hoffen, dass mein Bäumchen
> durchkommt und im Herbst an die Leimringe zu denke, oder?

Für diese Saison wird es zu spät sein, wer junge Bäume im Hausgarten hat sollte sie ab Austrieb beobachten und dann die Raupen sofort absammeln.

Es werden einige widersprechen, aber ich behaupte: Leimringe nutzen überhaupt nichts. Null. Ein Fehler in der Literatur, der sich immer noch fortpflanzt, basierend auf alten Erfahrungen vor den veränderten Verhältnissen in Klima und Fauna, die nicht mehr gültig sind. Die Frostspannerproblematik ist in unserer Region seit 2002 ein grosses Thema, 2004 gab es einen so radikalen Kahlfrass im ganzen Land dass sich selbst alte Leute an etwas ähnliches nicht erinnern können. 2005, 2006 und nun 2007 sind ausnahmslos starke Frassjahre gewesen, so viele Jahre hintereinander ist ebenfalls noch nie dagewesen.

Das konsequente Anbringen von Leimringen hat weder bei mir noch bei anderen Obstwiesenbesitzern den geringsten Effekt gehabt. So war es auch dieses Jahr. Die Raupen werden über hunderte von Metern weit herangeweht. Ich habe es selbst gesehen: Ganz kleine Raupe lässt sich an einem Faden ein Stück herunter, Wind treibt sie weit fort. Es stimmt auch nicht, dass die Raupen im Frühjahr nicht von unten auf einen Baum kommen. Das können die sehr gut. Der Leimring klebt zu diesen Zeitpunkt nicht mehr gut. Und es stimmt auch nicht, dass nur Frostspanner das Problem seien, es ist vielmehr immer eine Mischung aus ganz unterschiedlichen Kleinschmetterlingsarten, deren Fortpflanzung in anderen Rythmen verläuft wie die des Frostspanners. Der Leimring im Herbst hält bestenfalls ein paar Frostspanner-Weibchen davon ab, auf den Baum zu kriechen, aber letztlich macht das im Frühlings-Fraßgeschehen überhaupt nichts aus. Mittlerweile verwendet auch keiner mehr Leimringe. Jeder einschliesslich mir hats mal versucht und jeder ist damit auf die Nase gefallen, ausser Kosten nichts gewesen.

Die Kommerziellen hauen halt eine Spritzung extra mit "Runner" oder sonst ein Mittel raus, für unsereins bleibt nur die Rückenspritze und ein Bacillus-Thuringiensis-Präparat oder Neem, das ich dieses Jahr zum ersten Mal ausprobiert habe.



Cotoneaster, der von Raupen der Gespinstmotte eingesponnen ist.
Fotos: Irmgard Schwentek



Königskerzenmönch



Fotos: Kathinka Wenz

Schildläuse



Eine erwachsene, weibliche Schildlaus



Typischer Schaden am Oleander, die Blätter wachsen verkrüppelt.



Der Honigtau erscheint als klebrige Masse auf den Blättern. Oft sieht man diesen Belag, eh man überhaupt ahnt, dass die Pflanze Läuse hat.

Fotos: Andreas Kilgus

Die Schildläuse oder Coccoidea sind eine Unterfamilie der Insekten und gehören zu den Pflanzenläusen (Sternorrhyncha). Alle Schildläuse ernähren sich von Pflanzensaft und gelten aus diesem Grund häufig als Schädlinge.

Die männlichen Schildläuse sind in der Regel geflügelt. Dabei sind die Hinterflügel immer zu Schwingkölbchen umgewandelt, außerdem besitzen sie

keine Mundwerkzeuge und nehmen entsprechend auch keine Nahrung auf.

Die Weibchen leben meist in großen Kolonien auf verschiedenen Pflanzenteilen. Ihr Körper ist schildförmig und häufig in eine Kapsel eingeschlossen, bei vielen Arten sind die Weibchen vollkommen bewegungsunfähig. Der lange Stechrüssel wird in die Pflanze eingestochen. Häufig sind die Schildlausweibchen auch von einem Wachssekret überzogen. Parthenogenese kommt bei Schildläusen vor, die erste Larve ist beweglich und setzt sich sehr schnell fest. Die Weibchen legen unter ihrem Schild riesige Mengen an Eiern ab.

Die Junglarven schlüpfen etwa ab Juli und wandern dann auf Blätter und junge Triebe. Durch die Saugtätigkeit kommt es während des Sommers zu starker Honigtaubildung.

Aus Schildläusen kann der Farbstoff Karmin gewonnen werden.

Bekämpfung ist wegen des guten Schutzes durch das Schild hauptsächlich mit systemischen Mitteln, die in der Erde gegeben werden, möglich. Auch ölhaltige Präparate zum Spritzen sollen helfen, da die Tiere darunter ersticken.

=====

San-Jose Schildlaus



Die San-Jose Schildlaus hat vor 50, 60 Jahren den europäischen Kernobstbau fast zum Erliegen gebracht. Durch den Einsatz einer Schlupfwespe wurde sie aber bald zurückgedrängt. In den letzten Jahren ist sie leider wieder stark im Kommen, vor allem auf warm gelegenen Obstwiesen. Mache man als Hobbyobstbauer kaum etwas dagegen. Der Befall ist meldepflichtig! Hab ich noch nicht gemacht, muss ich wohl noch. Die Schäden sind bei stärkerem Befall gross, Zweige, Früchte, Blätter sterben ab.

Text und Fotos: Thomas Nagel

Springschwänze

Die Springschwänze (Collembola) werden traditionell zu den Insekten gerechnet, heute jedoch als eigene Klasse von diesen abgetrennt. Sie erreichen eine Körpergröße von 0,2 mm bis zu 1 cm und halten sich primär in der Humusschicht nicht zu trockener Böden auf, können allerdings die unterschiedlichsten Habitate besiedeln, Uferbereiche ebenso wie Hochgebirgsböden.

Springschwänze ernähren sich vor allem von zerfallenen pflanzlichen Stoffen, aber auch von Algen oder Pollen, von Aas oder sind räuberisch.

Die Springschwänze, die man in den Blumentöpfen antrifft, sind völlig harmlos. Man erkennt sie am besten, wenn man die Blumen geißt, plötzlich springen kleine weiße "Würmchen" auf der Erde rum. Gegenmaßnahmen sind nur notwendig, wenn es wirklich extrem viele sind.

Ursache:

Die Erde wird zu feucht gehalten.

Bekämpfung:

Weniger gießen. Wenn die Erde zwischendurch mal ganz trocken fällt, verschwinden auch die Springschwänze wieder. Bei extrem starkem Befall kann man den Blumentopf tauchen, also einfach in einen Eimer mit Wasser stellen, einen Tropfen Spüle drauf, um die Oberflächenspannung zu zerstören und den Topf so zwei Stunden stehen lassen. Anschließend gut abtropfen lassen und erst wieder gießen, wenn die Erde richtig abgetrocknet ist.

Trauermücken

Ich habe Fliegen in der Blumenerde, was ist das? Wie werde ich die los?

Die Fliegen sind Trauermücken. Die Trauermücken (Sciaridae) sind eine Familie der Zweiflügler (Diptera) und gehören zu den Mücken (Nematocera).

Die Trauermücke ernährt sich von abgestorbenen Pflanzenteilen und bevorzugt warm-feuchte Böden, weshalb man sie meist in der Nähe von Topfpflanzen finden kann. Außerdem bietet der Boden eine ausgezeichnete Entwicklungsumgebung für die Larven. Etwa 200 Eier (ca 1 mm, durchsichtig) werden innerhalb der fünftägigen Lebenszeit eines weiblichen Tieres direkt in die Erde abgelegt (bevorzugt feuchte und warme Blumenerde). Nach ca. 7 - 8 Tagen schlüpfen die 1 - 2 mm großen, durchscheinend weißen Larven, auffällig ist deren schwarze feste Kopfkapsel.

Die Larven ernähren sich von organischem Material, schädigen aber auch durch Fraß an den Wurzeln junger Pflanzen. Einer ausgewachsenen Pflanze kann auch starker Befall nichts ausmachen.

Meist werden die Eier mit billiger Blumenerde eingeschleppt. Dazu kommt zu viel Gießen, die meisten Topfpflanzen werden eh zu feucht gehalten, diese permanente Feuchte begünstigt die Vermehrung.

Gegenmaßnahmen:

Weniger gießen, Gelbtafeln (aus dem Gartencenter) aufstellen, kleine Schalen mit Apfelsaft (oder Apfelwein/Wein) und einen Schuss Spülmittel aufstellen, Erde austauschen, Sand auf die Oberfläche streuen, das erschwert die Eiablage (Vogelsand ist nur bei kalkliebenden Pflanzen geeignet).

=====
Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Fliegen in Blumenerde

From: Hannelore Goos

Date: Sun, 2 Jul 2006 20:25:35 +0200Eine Ergänzung der FAQ:

In dem Buch "Erfolgreiche Aussaat exotischer Frucht- und Zierpflanzen" von Margrit Reiner wird empfohlen 20-30% feinkörnige Lava dem Substrat beizumengen, um gegen Trauermückenbefall vorzubeugen. Dies gilt besonders bei der Anzucht tropischer Pflanzen, die ja oft viele Monate Keimdauer in warm-feuchter Umgebung haben.

Wollläuse



Die Woll- oder Schmierläuse (Pseudococcidae) sind eine Familie der Schildläuse (Coccoidea). Es sind weichhäutige Insekten mit einer Größe von 3 bis 6 mm. Durch Wachausscheidungen sehen sie mehlig weiß aus. Das erste der drei Larvenstadien ist sehr mobil. Durch flinkes Laufen können die Larven in kurzer Zeit zu einer Ausbreitung des Befalls führen.

Die erwachsenen Tiere produzieren weiße "Wolle" (Gewöll), mit welcher die Eier geschützt werden.

Wollläuse treten an einer Vielzahl von Grün- und Blütenpflanzen, und auch an Orchideen und Kakteen auf. Es ist auch Befall von Kartoffeln und Obst im Haus möglich. So können die Tiere auch in den Hohlräumen einer frisch

gekauften Ananas sitzen.

Die Tiere sitzen meist an Stängeln, Blattachseln, der Blattunterseite und am Wurzelhals der Pflanzen. Sie können lange an Tischen und Gewächshauskonstruktionen überdauern und den Bekämpfungszeitraum durch wiederholte Neuinfektionen erheblich verlängern.

Die Läuse schädigen die Pflanzen durch ihre Saugtätigkeit, es kann zum Blattfall kommen. Außerdem sondern sie auch Honigtau ab, der Pilzinfektionen begünstigt und die Assimilation der Pflanze verhindert. Die Blätter erscheinen klebrig und schwarz. Zugelassenen Mittel: z.B. Lizetan, Naturen, Neem.

Wollschildläuse

Wollschildläuse, wollige Napfschildläuse oder Hortensien-Wollschildlaus.



Hortensien-Wollschildlaus



weibliches Tier bei der Eiablage. Am Ende verendet das Muttertier und ihr Panzer bleibt oft als dunkler Fleck auf dem Eisack liegen.



Eiersäcke auf der Unterseite eines Blattes.



Starker Befall an einem Lorbeerschneeball.

Message-ID: (2700517.SL7ZKOJiSt@kathrin.bochow.com)

From: Kathrin Bochow

Subject: Re: Wollschildlaeuse

Newsgroups: de.rec.garten

Date: Mon, 19 Jun 2006 10:05:31 +0200

Kathinka Wenz schrieb:

> seit Jahren kämpfe ich gegen Wollschildläuse in einer Ecke meines
> Gartens.

Wir haben sie hier an Ahorn, Linden, Kastanien (alle wollige Napfschildlaus),
Hortensie und Wein (Hortensien-Wollschildlaus, zum Glück kaum Befall) :-)

Hamburg scheint dieses Jahr von der wolligen Napfschildlaus mal wieder arg
geplagt zu sein, die Strassenbäume hier im Viertel sitzen auch alle voll
und sehen wie verschimmelt aus.

> Im ersten Jahr habe ich die Blätter mit den Eiersäcken abgeschnitten, im
> letztes Jahr waren es aber zu viele und ich habe die Eiersäcke mit Öl
> eingepinselt.

Hier hab ich den Gartenschlauch genommen und die Eisäcke abgespritzt. Ging
recht gut, war aber am Ahorn und bei der wolligen Napfschildlaus, an den
Hortensien schneide ich sie ab und werfe die befallenen Äste in den Hausmüll.

> Naja, den habe ich jetzt auf 40cm runtergeschnitten und den Stumpf so
> gut wie möglich von den restlichen Läusen und ihren Eiern befreit. Das
> Schnittgut liegt jetzt in der Biotonne (reicht das oder können die
> Viecher da wieder rauskrabbeln?).

Die Empfehlungen bei der wolligen Napfschildlaus gehen dahin, dass man das
Schnittgut bedeckt transportieren sollte, da die Verbreitung hauptsächlich durch
den Wind stattfindet. Insofern sollte verschlossene Biotonne reichen, IMHO.

> Aber ich fürchte, dass ich das Problem so nicht in den Griff bekomme. Es
> hat nicht zufällig hier irgendjemand Erfahrung mit diesen Tiere oder
> schlaue Bücher, in denen sie erwähnt werden? Wie bekämpfe ich die
> Viecher nachhaltig, ohne das gesamte Beet mit Lizetan zu vergiften?

Geht bei "Deiner" Laus wohl

<http://www.wsl.ch/forest/wus/diag/index.php?TEXTID=147&MOD=1>,

Ich muss mich wohl eher auf die "bepanzerten" Mittel verlassen, denn laut

<http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/20442/> und

http://www.f-l-l.de/54/medien_4777.pdf ist die Bekämpfung "meines"
Plagegeistes mit irgendwelchen Mittelchen kaum möglich .

> Und wenn ich doch auf die systemische Methode zurückgreife, wann mache
> ich das am besten?

Ich hol runter was ich kann, bevor die Viecher schlüpfen. Außerdem haben wir
seit zwei Jahren eine wahre "Marienkäferplage" (jetzt weiß ich, warum) samt
dazugehörigen Larven. Die befallenen Pflanzen sitzen voll von ihnen und ab
August sieht man die Hauswand kaum vor Käfern :-). Ich hoffe mal, dass die
ihre Arbeit tun und hätschel die Pflanzen, zumal es an Bäumen wohl eher ein

"optisches" Problem darstellen soll.

Gruss,
Kathrin

=====
Mein Weg, die Wollschildläuse loszuwerden:

Ich habe im ersten Jahr die Blätter mit Eiersäcken abgesammelt, im zweiten Jahr habe ich die Eiersäcke mit Pflanzenöl eingepinselt, um nicht so viele Blätter absammeln zu müssen. Im dritten Jahr war der Befall gewandert, die Hortensien waren weitgehend frei, aber mein Lorbeerschneeball völlig verseucht. Den habe ich dann massiv runtergeschnitten und die Blätter samt Eisäcken entsorgt. In den umliegenden Hortensien habe ich wieder per Hand die Eisäcke entfernt. Da man bei der manuellen Methode aber offensichtlich immer ein paar Tiere übersieht, die die nächste Generation sichern, habe ich anschließend Naturen Schädlingsfrei, ein Spritzmittel auf Ölbasis, besorgt und alle Pflanzen in der Ecke sorgfältig mehrfach von allen Seiten gespritzt.

Das scheint erfolgreich gewesen zu sein, im Jahr darauf habe ich keine Wollschildläuse entdecken können.

Autor: Kathinka

Zecken

Die lästigen Blutsauger sind wieder auf Futtersuche, die Schildzecke *Ixodes ricinus*, auch der „Gemeine Holzbock“ genannt. Die Zecke muß im Laufe ihrer Entwicklung drei Blutmahlzeiten aufnehmen, jeweils als Larve, Nymphe und erwachsenes Tier. Nach jeder Mahlzeit wird der Wirt verlassen, das Blut verdaut und durch Entwicklung und Häutung das nächste Stadium erreicht. Der Zeckenbefall ist in den Monaten April bis September besonders häufig, kann aber bei Temperaturen über 10°C zu allen Jahreszeiten erfolgen. Sie sind in der warmen Jahreszeit am Vormittag, am frühen Abend und nachts am aktivsten. Beliebte Aufenthaltsorte sind buschige Wald- und Wegränder, Laub- und Mischwälder, hier vor allem lichte Gehölze mit Unterwuchs, sowie Parkanlagen und Gärten mit Büschen und Sträuchern als Unterholz. Wirtssuchende Zecken befinden sich je nach Entwicklungsstadium bis zu einer Höhe von 1-1,5 m an Gräsern, Farnen und niedrigen Zweigen, aber nie auf Bäumen. Der Befall erfolgt beim erwachsenen Menschen deshalb meist auf Beinhöhe.

Zwei bedeutsame Infektionserreger werden in Mitteleuropa durch Zecken auf den Menschen übertragen. Während die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) virusbedingt ist, wird die Lyme-Borreliose (LB) durch ein Bakterium verursacht. Gegen FSME gibt es einen Impfstoff, gegen LB ist ein solcher in Deutschland bisher noch nicht zugelassen (außer für Tiere). Während FSME endemisch (örtlich begrenzt) auftritt, wird LB in ganz Deutschland von infizierten Zecken bis in Höhen von etwa 1000 m übertragen.

Als Reserviertiere der Borrelien spielen hauptsächlich Nager und Insektenfresser eine Rolle, wie z.B. der Igel, aber auch Wild, Vögel und

Haustiere kommen als Wirte in Betracht. Vögel spielen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung Borrelien-tragender Zecken über eine größere Entfernung.

Da auf nicht absehbare Zeit mit einem Impfstoff nicht zu rechnen ist, kommt der Vorbeugung eine äußerst wichtige Rolle zu. Zunächst einmal sollte man die Flächen meiden, auf denen man mit Zecken rechnen kann (s.o.). Weiter sollten zum Schutz geschlossene Kleidung, z.B. Jeans, deren Beinenden in hohe Socken gesteckt werden, hohe Schuhe und Langarm-Hemden, bzw. Pullis getragen werden. Möglichst helle Kleidung erleichtert das Absuchen auf Zecken. Bei Kindern sitzen diese nicht selten am Haaransatz. Bei längeren Haaren sind sie dort durch die überhängenden Strähnen verdeckt. Nach dem Aufenthalt im Freien sollte der ganze Körper sorgfältig abgesucht werden. Die Stiftung Warentest hat in ihrem Aprilheft 2001 Abwehrmittel gegen Zecken getestet. 10 von 18 Mitteln erhielten die Note „mangelhaft“, davon zeigten 9 überhaupt keine Wirkung! Bei einem als „gut“ eingestuften Mittel liegt die Wirkdauer unter drei Stunden (Toasis Zecken-Spray). Bei einem weiteren als „gut“ eingestuften Mittel handelt es sich um einen Wirkstoff, der weder bei Kindern, noch bei sonnenbrandgeschädigter Haut eingesetzt werden darf (Autan Active Lotion). Nur zwei Mittel arbeiten mit natürlichen Substanzen und erhielten das Test-Urteil „gut“: Zansarin Bio-Hautschutz Lotion (nur in Apotheken) und Nexa Lotte natur Hautschutz-Milch. Die Wirksamkeit hält bis zu 6 Stunden an. Der Wirkstoff ist bei beiden Mitteln eine ätherische Kokosfettsäure. Trotzdem sollte man jedes Mittel zunächst auf einer kleinen Stelle am Körper für ein paar Tage testen, da auch natürliche Substanzen bei empfindlichen Menschen zu allergischen Reaktionen führen können.

Was ist nun aber zu tun, wenn doch eine Zecke gebissen hat?

Die Zecken bevorzugen die Körperstellen zwischen den Beinen, in den Kniekehlen, unter den Armen, im Nacken und am Kopf (Haaransatz), die warm, feucht, gut durchblutet sind und dünne Hautpartien aufweisen. In der Haut festsitzende Zecken sollten möglichst bald entfernt werden. Die Zeitdauer zwischen Biss und einer Infektion beträgt i.d.R. über 24 Stunden, so dass durch frühzeitige Entfernung die Infektion meist verhindert werden kann. Die Entfernung sollte mechanisch mit Hilfe einer Pinzette erfolgen. Dazu wird die Pinzette dicht an die Haut angesetzt, um die mit Widerhaken und Zähnen versehenen Mundwerkzeuge der Zecken erfassen zu können. Die Zecke wird vorsichtig senkrecht nach oben gezogen, nicht! drehen - es existiert immer noch das abenteuerliche Ammenmärchen der Links- oder Rechtsdrehung. Das ist völliger Quatsch, schließlich haben die Tiere kein Gewinde!!! Wichtig ist, dass der Zeckenleib nicht gequetscht oder beschädigt wird, da dies die Infektion durch vorhandene Erreger fördern kann. Früher - und manchmal heute noch - wurde geraten, die Zecken mit Öl, Klebstoff, Butter o.ä. zu ersticken. Auch dies ist grundverkehrt!. Die Zecke wird hierbei zur verstärkten Absonderung von erregerhaltigem Speichel animiert.! Nach Möglichkeit sollten die Hände und die Bissstelle desinfiziert werden (z.B. Betaisadona). In der Haut verbleibende Mundwerkzeuge werden in wenigen Tagen „abgestoßen“. Geschieht dies nicht oder entzündet sich die Bissstelle, sollte der Arzt aufgesucht werden.

Treten Stunden oder Tage nach dem Biss leichtes Fieber, Unwohlsein, Schwäche, Kopfschmerzen, Gliederschmerzen oder eine sich ausbreitende Rötung um den Zeckenbiss auf, unbedingt einen Arzt konsultieren. Weitere, seltenere Symptome sind: Lymphknoten-Schwellungen, Gelenkentzündungen, (insbesondere Knie und Fuß), Nervenschmerzen, wechselnde Taubheit, Lähmungen (insbesondere Gesicht), Kribbelgefühle. In diesen Fällen sofort

zum Arzt! Unbehandelt treten nach Wochen oder Monaten bei ca. 15%25 der Erkrankten Lähmungen ganzer Nervengruppen, Hirnentzündungen, Arthritis, Herzmuskelentzündungen u.a. auf. Im Zweifelsfall kann der Arzt mit einer einfachen Blutuntersuchung den Verdacht klären und evtl. schon mit einer Antibiotika-Therapie beginnen.

Mag sein, dass ich mit diesem Beitrag jetzt einige Ängste ausgelöst habe. Wichtig war mir aber eine Sensibilisierung für diese Thematik. Nicht jede Zecke ist gefährlich - aber Gefahr bringt ein zu sorgloses Vorgehen.

Autor: Ralf Quirbach

=====
Betreff: Re: Neu geboren: [FAQ] de.rec.garten

Von: Holger Issle

Gruppen: de.rec.garten

Datum: 04. Jul 2006, 06:39:55

So abend kam eine interessante Sendung auf VOX dazu. Hier die Essenz: Borreliose läuft in Schüben. Der erste ist die Rötung, die als Fläche oder Ring um die Einstichstelle auftreten kann (aber nicht muß!). Die zweite sind dann die Grippeähnlichen Symptome (siehe oben). In diesen beiden Stadien kann mit Antibiotika behandelt werden, danach nicht mehr. Der dritte und alle weiteren Schübe sind dann die Lähmungen. Zecken können gegen ca. 25 Euro auf den Erreger untersucht werden. Etwa 50% aller Zecken sind Träger. Aber nur ser wenige geben den Erreger ab, denn das passiert erst nach 10-12 Stunden nach dem Biss.

Es gibt auch Schafszecken. Diese gehen nicht auf den Mensch und sind in von Schafen beweidetem Gras zu finden. Sie übertragen aber das Kuhfieber. Die Hinterlassenschaften (Eiter und Kot) der erkrankten Schafe sind hoch infektiös - in Esslingen haben sich an einer lebenden Grippe zu Weihnachten etwa 80 Leute angesteckt!

Spinnentiere

Spinnen und Spinnmilben

Hornmilben



Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Welcher Schädling am Apfelbaum ?
From: Gerhard Zahn (gerhard.zahn@gmx.de)
Date: Mon, 18 Jun 2007 13:58:21 +0200
Message-ID: (h6sc7310slt8ivvonj556suf0cp94uej9i@4ax.com)

Am Sun, 17 Jun 2007 23:36:43 +0200 schrieb Armin Schmidt:

Hallo,

Inzwischen habe ich mich mal bei Besserwissenden umgehört und herausgefunden, dass es sich um sog. Hornmilben, auch Käfermilben genannt (Oribatidae), handelt.

Sie sollen gerne an älteren Bäumen leben, sind indifferent, also weder schädlich, noch besonders nützlich - es sind "Dreckfresser".

=====

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Welcher Schädling am Apfelbaum ?
From: Armin Schmidt (robinie02@web.de)
Date: Fri, 22 Jun 2007 12:27:50 +0200
Message-ID: (f5g873\$5l7\$1@online.de)

Danke erstmal für alle Antworten.

Zum Thema Hornmilben finde ich nur wenig Infos, aber ich kann sie ja live im Garten beobachten. Die leben sogar auf dem Gehölzschnitt weiter. Vielleicht sind sie ja eher nützlich, wenn sie z.B. alte Rindenreste vertilgen und hier und da mal eine Pilzzelle. Sie mögen aber keinen Regen, da können sie regelrecht ertrinken und es hat hier viel geregnet. Ansonsten finde ich sie eher inaktiv, habe sie noch nicht beim Fressen beobachten können. Ich habe ein kleines Mikroskop, hat leider nur Durchlicht, aber vielleicht schaffe ich doch noch eine etwas grössere Darstellung der Milben.



Fotos: Armin Schmidt

Wespenspinne



Foto: Peter Lederer

Die Wespenspinne oder auch Zebraspinne (*Argiope bruennichi*) ist eine auffällige und unverwechselbare Spinne, die sich ausgehend von den wärmeren Gegenden langsam weiter über Deutschland ausbreitet. Die Weibchen können größer werden als Gartenkreuzspinnen, bleiben aber häufig kleiner.

Zebraspinnen gehören wie Kreuzspinnen zu den Radnetzspinnen und bauen ihr Netz häufig in Bodennähe. Es weist ein eingewebtes Zickzackband auf, von dem angenommen wird, dass es der Markierung und Sicherung gegen versehentliche Zerstörung dient. Beobachtet werden praktisch immer nur Weibchen, da die Männchen viel kleiner und unauffälliger sind. Etwa im August findet die Paarung statt, die für das Männchen immer tödlich endet. Wird es nicht sofort verspeist, kehrt es freiwillig zu seiner Partnerin zurück, um dieses Versäumnis nachzuholen. Das Weibchen baut für den Nachwuchs einen krugförmigen Kokon, in dem die Eier abgelegt werden. Auch das Weibchen stirbt kurz darauf.

Text: Ina Koys

Wirbellose

Regenwürmer



Foto: Kathinka Wenz

Die Regenwürmer (Lumbricidae) sind im Erdboden lebende, gegliederte Würmer aus der Ordnung der Wenigborster (Oligochaeta). Sie gehören innerhalb des Stammes der Ringelwürmer (Annelida) zur Klasse der Gürtelwürmer (Clitellata). Von den weltweit rund 3500 Arten zählen 10 Gattungen mit etwa 220 Arten zur Familie der Lumbricidae. In Deutschland leben derzeit 39 Arten. Nicht alle davon sind ursprünglich hier heimisch. Die durchschnittliche Lebenszeit liegt etwa bei 3-8 Jahren.

Der 9 bis 30 Zentimeter lange Tauwurm oder Gemeine Regenwurm (*Lumbricus terrestris*) ist neben dem 6 bis 13 Zentimeter langen Kompostwurm (*Eisenia foetida*) wohl die bekannteste einheimische Annelidenart.

Die nachtaktiven Regenwürmer sind überwiegend Substrat- und Pflanzenfresser, das heißt, sie füllen ihren Darm mit humusreicher Erde und vermodertem Pflanzenmaterial. Sie ziehen nachts beispielsweise Keimlinge und Blätter in die Erde, um sie dort verrotten zu lassen und später als Nahrung zu verwerten. Um die Blätter festzuhalten, können Regenwürmer ihr Vorderende knopfförmig aufblähen, so dass ihr Mund wie von einer Saugscheibe umgeben ist. Diese wird an das Blatt oder den Blattstiel gepresst, und mit Hilfe des muskulösen Pharynx saugt sich der Wurm so sehr fest, dass er in der Lage ist, das angesaugte Blatt rückwärts kriechend in seine Wohnröhre zu ziehen. Sekrete aus den Pharynxdrüsen fördern den Zersetzungsprozess. Die aufgenommene Nahrung wird anschließend mit Hilfe des Muskelmagens zerrieben und im Mitteldarm verdaut. Ständig fressen sich die Regenwürmer kreuz und quer durch die Bodenschichten ihres eigenen Lebensbereichs. Die dabei aufgenommene Erde enthält Detritus-Bestandteile, Bakterien, Pilzsporen und zahlreiche Einzeller, die verdaut und als Nahrung genutzt werden können. Manche Arten verzehren auch Aas.

Durch die Beschaffenheit der Erde, die der Regenwurm erzeugt, wenn er die mitgefressenen Bodenbestandteile wieder ausgeschieden hat, werden die für den Boden nützlichen Mikroorganismen gefördert und die bodenfeindlichen eingedämmt, z. T. sogar vernichtet.

Regenwürmer können in bestimmten Bereichen einen Anteil von bis zu 90% der Biomasse der gesamten Bodenfauna ausmachen. Sie nehmen als sog. Destruenten eine zentrale Stellung beim Abbau organischer Substanzen ein. Bei ihren Wanderungen durch die Böden bilden Regenwürmer Röhren. In lockerem Bodensubstrat wie zum Beispiel: in feuchten Waldböden oder in Komposterde haben die Tiere beim Durchdringen des Bodens keine Probleme. Mineralböden dagegen bieten je nach Körnung, Festigkeit und aktuellem Wassergehalt sehr unterschiedliche Widerstände. Meist werden die gebohrten Röhren mit Schleim und Exkrementen der Würmer ringsherum ausgekleidet und somit für den raschen Auf- und Abstieg stabilisiert. Man nennt diese Verfestigung auch „Tapete“. Sie dient u. a. auch den Pflanzen als Dünger. Die lufthaltigen Gänge sorgen dafür, dass aerobe Bakterien mit genügend Sauerstoff versorgt werden und sich abgestorbene Pflanzenteile besser zersetzen. In den vertikal gebohrten Gängen können aber auch Pflanzenwurzeln schneller in die Tiefe wachsen.

Von besonderer Bedeutung ist eine Tatsache, die bereits Charles Darwin beobachtete, dass Regenwürmer beständig die aus den tieferen Schichten des Bodens stammende Erde durch ihren Darm hindurch an die Erdoberfläche befördern und dadurch zur Auflockerung und Belüftung der Böden beitragen. Als begleitender Effekt zeigt sich u. a. das erleichterte Eindringen von Wasser in tiefere Bodenschichten. Dies wiederum fördert das Pflanzenwachstum.



Foto: Michael Brockhoff

Ihren Kot setzen die Regenwürmer meist überirdisch in Form von geringelten Kotbällchen am Mündungsende ihrer Gänge ab. Nach Darwins Berechnung befördern die Regenwürmer in vielen Teilen Englands jährlich auf einem sechs Hektar großen Landstück ein Gewicht von mehr als 25.000 kg Erde an die Oberfläche und bewirken dadurch eine ganz erhebliche Durchmischung der Bodenschichten, wobei der Untergrund mit Humusstoffen angereichert wird. In den Oberböden der Tropen und Subtropen wurden noch wesentlich höhere Umsetzungsraten festgestellt. Es liegt nahe, dass die Böden des tropischen Regenwaldes hierbei an der Spitze liegen (bis zu 280 t pro ha).

Die gezielte Verarbeitung von Kompost (Kompostierung) durch Regenwürmer (Wurmkompost) ergibt als Produkt den so genannten Wurmhumus mit hochkonzentrierten Bestandteilen an pflanzenverfügbaren Nährstoffen. Im Freiland sind die positiven Einflüsse von Regenwürmern nicht messbar, da man sie von den anderen Umwelteinflüssen nicht trennen kann. Unter standardisierten Bedingungen im Labor hingegen sind die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf die Bodenverbesserung belegbar. Erfahrungen haben aber auch gezeigt, dass sich übermäßige künstliche Düngung eher ungünstig auf die Regenwurmfauna auswirkt.

Schnecken

Vorbeugende Massnahmen

Schnecken können nur unter feuchten Bedingungen existieren. Zum Rückzug über Tage in feuchte Regionen benötigen sie einen grobscholligen Boden mit vielen Ritzen und Lücken. Ein feinkrümeliger Boden vermindert die Zahl an möglichen Rückzugsrefugien und mindert somit die Befallsgefahr. Ideale Lebensbedingungen bieten auch Grasflächen. Soll gemulcht werden, ist gut durchtrocknetes Material zu bevorzugen, auch sollte die Mulchschicht nur dünn aufgetragen werden. Häufige Bodenbearbeitung stört die Tiere.

Schnecken lassen sich durch Kerbel (*Anthriscus cerefolium*) und Koriander (*Coriandrum sativum*) abhalten.

Schnecken besitzen feine Geruchsorgane, d.h. durch die Anpflanzung von Duftpflanzen (z.B. Salbei, Thymian, Lavendel, Tomate, Ysop, Kapuzinerkresse) oder die Ausbringung von kalten Auszügen oder Jauchen (z.B. aus Begonie, Johannisbeere, Tannenzapfen, Farnkraut) lassen sich Schnecken auf Abstand halten. Wenngleich sich diese Methode in logischer Konsequenz der sensiblen

Geruchsorgane als erfolgsversprechend darstellt, ist (leider) häufig kein Repellenteffekt, d.h. vertreibender Effekt zu erreichen. Auch sind seifenartige Verbindungen auf der Grundlage von natürlichen Fettsäuren im Handel erhältlich, i.d.R. als Gel, die mit einem Pinsel auf die Beeteinfassungen aufgetragen werden (geschmackliche Barriere) Auch ein Kaltwasserauszug von Tomaten Geiztrieben kann Schnecken vom Salat abhalten.

Das alles hilft jedoch nur bedingt und nicht 100%.

Natürliche Feinde

Es versteht sich, dass wenn man die Lebensbedingungen für die natürlichen (wildlebenden) Feinde der Schnecken (wie Igel, Vögel ..) im eigenen Garten herstellt oder verbessert sich auch die Schneckenpopulation in Grenzen hält. Auch die Anschaffung von Hühnern oder Enten (insbesondere indische Laufenten, Pekingenten, Warzenenten und auch Chinesische Wachteln zu nennen) ist lohnenswert. Dafür sollte aber auch genügend Fläche vorhanden sein. Leider fressen Laufenten auch gerne Salat. Unter dem Namen Phasmarhabditis hermaphrodita sind im Handel Nematoden erhältlich, die gezielt Schnecken als Wirte nutzen. Die Wirkung auf die kleineren Ackerschnecken (Deroceras) ist gut, aber die großen Wegschnecken werden von den Nematoden wenig beeinflusst. Einige Tage nach der Besiedelung stellen die Schnecken ihre Fraßtätigkeit ein. Später sterben sie ab.

Die natürlichen Feinde der Schnecken mit entsprechenden Unterschlüpfen fördern: Igel, Spitzmäuse, Maulwürfe, Blindschleichen, Kröten, Käfer, Vögel, einige Gehäuseschnecken. Mit Steinhaufen, Holzhaufen und Laubhaufen können diese Tiere in den Garten heimisch werden. Laufkäfer und seine Larven, Kurzflügelkäfer, Leuchtkäfer (Glühwürmchen) und Larven, Hundertfüßler und andere ernähren sich auch von Nacktschnecken.

Absammeln hilft zwar ist jedoch recht mühsam.

Hierzu werden gezielt Schlafstellen (Holzbretter, feuchte Säcke usw.) angeboten. die Attraktivität dieser Orte kann durch Köder (Kartoffelscheiben oder Weizenkleie mit Trockenfutter gemischt und leicht angefeuchtet) gezielt verbessert werden. Hier lassen sich die Tiere dann leicht einsammeln (z.B. mit der Hand oder mit einer Wäscheklammer). Die beste Tageszeit zum Sammeln ist der frühe Morgen oder am Abend kurz bevor es dunkel wird. Die so gesammelten Schnecken können dann mit heißem Wasser getötet werden. Danach werden sie begraben. Alternativ zum Sammeln kann man auch die Schnecken an Ort und Stelle mit einem scharfen Messer oder Schere auseinander schneiden und somit töten. Sie müssen jedoch auch begraben werden.

Das Absammeln hat sich als äußerst effektive aber auch immens arbeitsintensive Methode bewährt, wenn sie täglich eingehalten werden kann.

Barrieren

Mit einem Wall oder Graben aus Kalk, Ruß, Sägemehl, Sand oder Holzhäckseln um die zu schützende Stelle wird versucht den Tieren die Feuchtigkeit zu entziehen. Die Ausbringung der Einzelverbindung - oder auch als Gemisch

anwendbar - geschieht als Wallaufschüttung oder als Grabenverfüllung um gefährdete Gartenbereiche. Nach kräftigen Regenschauern ist dieser Schutz wirkungslos geworden, so daß er erneuert werden muß. Unter Umständen ist diese Methode also recht arbeitsintensiv und somit auch nur bei kleineren Arealen im Garten zu empfehlen. Einschränkend ist weiterhin zu sagen, daß bei einer einseitigen und längeren Anwendung auch negative Effekte mit diesen Maßnahmen hervorgerufen werden können, z.B. übermäßige pH-Anhebung des Bodens (Kalk), Schwermetallanreicherung (Ruß, Asche), Bodenstrukturveränderung (Sand), Stickstoffixierung (Holzhäcksel).
[Anmerkung von Kathinka Wenz: Es wurde schon Schnecken auf frischem Kaffeesatz oder auf Sägemehl gesichtet. Wirklich zu wirken scheint nur eine Barriere aus Wasser]

Eine weitere Möglichkeit ist, sich die Vorliebe für welche Pflanzenteile zu Nutze zu machen und einfach die welcken Blätter des Salates ans Beetrand zu legen.

Gesteinsmehl

Pflanzen mit Steinmehl (Gesteinsmehl, Urgesteinsmehl) überpudern. Mit einem Sieb geht das recht gut. Da die Photosynthese darunter leiden wird ist es sinnvoll das Steinmehl Morgens wieder abzubrausen. Da auch die Spaltöffnungen verstopft werden ist dies keine Dauerlösung. Und wohl auch keine Gute!

Mit **Bierfallen** können sie zwar angelockt und entsorgt werden aber leider fressen sie auf dem Weg zum köstlichen Nass alles weg was da so steht und mühsam angepflanzt wurde. Hierbei wird die Lockwirkung des Bieres ausgenutzt, indem gefüllte Schalen so in den Boden eingelassen werden, dass Schnecken ohne Schwierigkeiten über den Rand kriechen können und beim Kontakt mit dem Bier durch die lähmende und wasserentziehende Wirkung des Alkohols zugrunde gehen. Der Beetrand muß aus dem Boden heraus schauen, um ein ungewolltes Abfangen von Käfern zu vermeiden. Ein Regenschutz ist von Vorteil. Regelmäßige Kontrolle und Wartung der Fallen ist erforderlich. Ungeeignet ist alkoholfreies und Malz Bier. Der Nachteil dieser Methode ist eindeutig, dass durch diese Lockwirkung des Alkohols noch zusätzlich alle Schnecken aus den näheren Umkreis (andere Gärten) in den eigenen Garten gelockt werden. Deshalb wird auch geraten, diese Fallen ausserhalb des zu schützenden Beetes aufzustellen.

Schneckenzaun

Als effektiv gilt die Verlegung eines im Handel erhältlichen Schneckenzaunes. Hierbei dient ein gewinkeltes, mit einer glatten Oberfläche versehenes verzinktes Blech als mechanische Barriere; auch Kunststoff oder ein dichtes Drahtgeflecht ist möglich. Jedoch sind auch hier einige Punkte zu beachten: So sollte der Schneckenzaun frei angelegt werden, d.h. überhängende Sträucher sind zu vermeiden, da sonst die Schnecken über diesen Weg ins sichere "Nest" gelangen. Auch ist zu bedenken, daß in dem eingesäumten Areal alle Schnecken abzusammeln sind. Dies kann jedoch dauern, da über bereits abgelegte Eier die Nachkommenschaft für einige Zeit gesichert ist. Ein angelegter Schneckenzaun ist somit nicht ab Erstellung sicher, sondern erst nach

einer gewissen Zeit - dann ist er jedoch in der Wirkung praktisch 100%ig. Ebenfalls im Handel erhältlich ist ein flach auf dem Boden gelegener, zweigleisiger Elektrozaun, der jedoch aufgrund seiner Störanfälligkeit in der Wirksamkeit nicht so ausgeprägt wie der mechanische Schneckenzaun ist. Die Wirkung beruht darauf, daß bei einem gleichzeitigen Kontakt der beiden Stränge (Abstand etwa 0,5 mm), z.B. durch eine auflaufende Schnecke, ein Strom von etwa 9 Volt abgegeben wird - dieser veranlaßt dann die Schnecke zum Rückzug.

Schneckenzäune gibt es in drei Ausführungen:

- 1) mit Strom, da muß natürlich die Batterie immer kontrolliert werden. Hat Folgekosten und ist aus Plastik.
- 2) mit Gel, das soll die Schnecken abtöten. Hat Folgekosten und ist aus Plastik.
- 3) gebogene Winkeleisen, aus verzinktem Blech (mit doppelt (!) nach außen umgebogener Oberkante).
- 4) eine alte Konservendose mit scharfkantigem Rand.

Schneckenkorn

Zur direkten Bekämpfung der Tiere stehen derzeit vier Wirkstoffgruppen in 24 Präparaten zur Verfügung. In den meisten Produkten (20) ist der Wirkstoff Metaldehyd enthalten. Je nach Präparat werden 0,3 bis 0,8 g/m² ausgebracht, was etwa 18 bis 40 Körnern entspricht. Für den Ackerbau gibt es neu formulierte regenfestere Produkte, die deutlich kleiner sind, z. B. Metarex (ab 5 kg), so dass mehr Köderstellen bei gleichem Aufwand entstehen. Diese Präparate sind etwas teurer wirken aber auch sicherer.

Der Wirkstoff Methiocarb ist ausschließlich als "Mesurol Schneckenkorn" im Handel. Die Aufwandmenge beträgt 0,3 g/m² (ca. 45 Körner).

Mit dem Präparat "Ferramol" ist Anfang 1999 ein Mittel auf den Markt gekommen, welches sich aus den Bestandteilen Eisen und Phosphat zusammensetzt. Als Abbauprodukte bilden sich demnach auch nur diese in der Natur ohnehin vorkommende Stoffe. Der Wirkstoff liegt in einer neuen Köderformulierung vor, die es ermöglicht, dass die Pellets bei Kontakt mit der Bodenfeuchtigkeit aufquellen und auch bei längeren Regenfällen formstabil und attraktiv für die Schnecken bleiben. In kurzzeitigen Trockenperioden geht das Korn wieder in seinen Ursprungszustand zurück. Die Pellets werden von den Schnecken gefressen und bewirken einen raschen Fraßstop. Nach der Aufnahme verkriechen sich die Tiere im Boden. Zur Bekämpfung werden 5 g/m² (ca. 350 Körner) flächig zwischen den Pflanzen verteilt. Dieses Präparat ist auch für den Einsatz im Gemüsebeet zugelassen.

Bei Metaldehyd und Methiocarb sind maximal zwei Anwendungen je Befall erlaubt. Ferramol kann bis zu vier mal ausgebracht werden. Nach einem Methiocarb Einsatz ist eine Wartezeit von 14 Tagen einzuhalten. In der Regel werden die Körner zwischen den Pflanzen ausgestreut. Nur bei "Schneckenkorn Limex Neu" ist auch die Ausbringung über die Kultur möglich. Nach der Anwendung muss die Fraßtätigkeit kontrolliert werden und gegebenenfalls Köder ergänzt werden. Die Wirkstoff Aufnahme erfolgt

über Kontakt oder durch Fraß der Köder. Keinesfalls sind Häufchen auszulegen

Im Hinblick auf die Wirkung gegenüber Nützlingen ist festzuhalten, daß bei Metaldehyd bestimmte Laufkäfer und Kurzflügelkäfer - beides sind bodenoberflächenaktive Räuber - nicht geschädigt werden. Für Regenwürmer liegen keine Untersuchungen über eine schädigende Wirkung vor. Die Auswirkungen von Metaldehyd auf Igel sind strittig, d.h. unter Versuchsbedingungen, bei dem einem Igel eine größere Menge von bereits vergifteten Schnecken dargeboten wird - und er diese auch alle innerhalb kürzester Zeit frißt - kann es sehr wohl zu dessen Tod kommen. Es darf jedoch auf der anderen Seite angezweifelt werden, ob diese konzentrierten Bedingungen in der Praxis ebenso vorliegen. Der potentielle Igeltod durch Schneckenkorn ist somit differenziert zu betrachten. Neben diesen Schneckenkörnern zum Ausstreuen innerhalb der Kulturen sind auch sogenannte Schneckenbänder im Handel erhältlich. Es handelt sich hierbei um mit Metaldehyd bestrichene Folien, die dann als Band (von der Rolle) um die gefährdeten Bereiche gelegt werden; sozusagen eine chemische Variante vom Schneckenzaun

Die Produktpalette beinhaltet zudem noch das Präparat "Skipper" mit der Wirksubstanz Thiodicarb. Dieses ist allerdings nur für die landwirtschaftliche Anwendung zugelassen.

Autor: Ralf Gutzki

=====



Schneckeneier findet man unter allerlei Gewächs, recht flach unter der Erdoberfläche. Meist muß man nur seine Gartenkräuter anheben.

Foto: Holger Issle

=====

Betreff: Re: die Schneckeninvasion

Datum: Tue, 03 Apr 2001 11:56:31 +0100

Von: "Anke Holzmann-Wirth"

Firma: Uni-GH Paderborn, FB 9, Labor fuer Biotechnologie

Foren: de.rec.garten

Auszug aus "Wirksubstanzen der Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel":

Metaldehyd

Schneckenkorn

Wirkungstyp: Molluskizid mit Fraßwirkung. Aufnahme des Köders macht die Schnecken bewegungsunfähig und verursacht eine erhöhte Schleimsekretion, die zum Austrocknen der Schnecken führt. Bevorzugte Anwendung: Zusammen mit einem Ködermaterial, vorzugsweise Kleie oder Mehl, als gekörntes Streumittel gegen Nacktschnecken, besonders Ackerschnecken.

Abbau und Metabolismus:

Boden, Wasser: Allmähliche Aufspaltung zu Acetaldehyd und Verflüchtigung oder Oxidation zu Essigsäure.

Säugerorganismus: Nach oraler Applikation erfolgt Oxidation zu Essigsäure.

Toxizität: LD50 (Dosis, bei der die Hälfte der Versuchstiere stirbt) für Ratten, Hunde und Meerschweinchen ca. 0,6g/kg Körpergewicht. Bei zugelassener Anwendung nicht bienengefährlich. Nicht fischtoxisch.

Methiocarb

Handelsname: Mesurol

Wirkungstyp: Insektizid mit Kontakt- und Fraßgiftwirkung. Cholinesterase-Hemmstoff. Schnelle Anfangswirkung und gute Wirkungsdauer. Molluskizid mit Fraßgiftwirkung. Repellentwirkung gegenüber Fasanen und anderen Schadvögeln.

Bevorzugte Anwendung: Als Insektizid gegen Lepidopteren (Schmetterlinge), Coleopteren (Käfer), Dipteren (Fliegen) und Homopteren (Wanzen) im Obst- und Ackerbau. Außerdem Wirkung gegen Bodenschädlinge wie Erdraupen, Maulwurfsgrillen, Moosknopfkäfer, Tausendfüßler u.a. Inkrustierung von Maissaatgut zur Fasanenabwehr und gegen Fritfliege. Molluskizidwirkung gegen Nackt- und Gehäuseschnecken.

Abbau im Säugerorganismus: Bei Hunden und Mäusen nach oraler Verabreichung rasche Absorption und schnelle Ausscheidung, z.T. in chemisch veränderter Form, vorwiegend über die Nieren.

Toxizität: Akute orale LD50 für Ratte, Maus, Hund, Meerschweinchen ca. 20-58 mg/kg Körpergewicht. Bienengefährlich. Fischtoxisch: je nach Fischart 0,4-4 mg/l.

Vogeltoxizität: akute orale LD50 je nach Vogelart 5-18 mg/kg, Huhn 175-190 mg/kg.

Es gibt noch weitere Molluskizide (schneckenbekämpfende) Wirkstoffe, aber die sind vorwiegend gegen Wasserschnecken (Bilharziosebekämpfung).

Es gibt übrigens noch eine Methode, Schnecken zu konzentrieren, ohne sie per Bier anzulocken: ein dunkler, feuchter Ort z.B. unter einer dunklen Plane mit feuchtem Papier oder Tuch drunter. Tagsüber kann man bequem die Plane hochheben und die Biester absammeln, z.B. gibt es doch so Grillzangen aus Holz.

Grüße,
Anke

=====

Betreff: Re: die Schneckeninvasion
Datum: Tue, 3 Apr 2001 12:30:56 +0200
Von: "Bernhard Albert"

Foren: de.rec.garten

Schnecken die nur Ferramol gefressen haben, sind vollgefressen und bleiben vollgefressen und verhungern so vollgefressen in ihrem Versteck. Wird Ferramol allerdings mit hinreichenden Mengen anderer Nahrung gemischt, wird Ferramol ausgeschieden und die Schnecke frißt weiter. Ich frage mich, ob die bei Neudorff das Präparat auf Beeten ohne Pflanzen getestet haben, denn dort funktioniert es hervorragend.

Aus dieser Erfahrung klug geworden setze ich Ferramol wie folgt ein.

1. Das Beet wird für die Aussaat vorbereitet (Kompost kommt rein etc.) Das Beet wird gut mit Ferramol bestreut und mit Folie abgedeckt. Die feuchte Wärme unter der Folie macht die Schnecken so richtig munter. Das Beet bleibt 8-10 Tage so liegen.
2. Das Beet wird eingesät und gleich kommt nochmal Ferramol und wenn die bevorzugten Keimtemperaturen es erlauben, kommt wieder für 8-10 Tage Folie drauf. Es bleibt schon mehr Ferramol liegen und die Saat kommt erfolgreich hoch.

Die Methode sorgt für wahrnehmbar geringere Fraßschäden durch Schnecken, leider begünstigt die Folie und die höherer Wärme allerdings auch die Aktivitäten von Ameisen. Alles hat seinen Preis.

Gruß
Bernhard

=====
Betreff: Re: die Schneckeninvasion
Datum: Sun, 01 Apr 2001 22:33:39 +0200
Von: Heidrun Kirchweger
Foren: de.rec.garten

Die Kombination Limex-Ferramol ist noch besser, das Ferramol hält bei Regen länger. Damit einen Todesstreifen rund um den Garten und die Sache ist erledigt.

Heidrun Kirchweger

=====
Betreff: Re: die Schneckeninvasion - Buchtipp
Datum: Thu, 29 Mar 2001 17:51:03 +0200
Von: Uli Pförtner Firma: GILDE film & tv
Foren: de.rec.garten

Hallo,

besorg' Dir doch mal das Buch von Graber und Suter:
"Schneckenbekämpfung ohne Gift - erfolgreich und dauerhaft"
aus dem Kosmos Verlag ISBN 3-440-07445-5, ich glaube es kostet 14, 90 DM

Viel Erfolg!

Uli Pförtner

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Schmeckt nicht, gibt's nicht ... oder doch ?
From: Ralf Gutzki (ralf_gutzki@hotmail.com)
Date: Wed, 04 Apr 2007 10:51:21 +0200
Message-ID: (57h763F2d21esU1@mid.uni-berlin.de)

Muscari schrieb:

> Hallo,
> da auch unser Garten alljährlich von "schrillionen" gefräßiger
> Schnecken heimgesucht wird, wüßte ich gerne, gibt es Pflanzen, Blumen,
> Gemüse und Kräuter, die Schnecken ganz sicher nicht fressen ...???

Hi Muscari,

es gab hier mal vor Jahren eine Schneckentante die eine Liste
zusammengestellt hatte. Baerbel Sailer <http://www.schneckeninfo.de/>
Dort kann man sich eine CD bestellen:

Anbei eine stark verkürzte Liste der weniger bis gar nicht gefährdeten
Pflanzen :-D

tschüss...ralf

wenig gefährdet sind

Akelei *Aquilegia caerulea*
Alpenaster *Aster alpinus*
Alpennelke *Dianthus alpinus*
Amuradonisröschen *Adonis amurensis*
Anemone *Anemone*
Anemone, Bukettanemone *Anemone coronaria*
Anis *Pimpinella anisum* (=Anisum vulgare)
Aster *Callistephus chinensis*
Astilbe *Astilbe arendsii*
Ballonblume, Ballonglocke, Chiniglockenblume, Prachtglocke *Platycodon grandiflorum* (=Platycodon grandiflorus)
Bärlauch, Wilder Knoblauch, Waldknoblauch,
Allium ursinum
Bartfaden *Penstemon*
Bauernrose *Paeonia officinalis*
Bergbohnenkraut *Satureja montana* *wehrt Schnecken ab
Borretsch, Boretsch, Gurkenkraut *Borago officinalis*
Buschwindröschen *Anemone nemorosa*
Beinwell, Wallwurz *Symphytum officinale*
Chicoree, Zichoriensalat *Cichorium intybus* var. *foliosum*
Clematis, Clematis x hybrida
Currykraut *Helichrysum petiolare*
Dachwurz *Sempervivum tectorum*
Schwertlilie *Iris germanica*
Origan, Dost *Origanum vulgare*
Eberraute *Artemisia abrotanum*
Brombeere *Rubus fruticosus*
Kamille *Chamomilla recucita*
Pfingstrose, *Paeonia officinalis*
Schlüsselblume, *Primula officinalis*

Ehrenpreis, Waldehrenpreis *Veronica officinalis*
Kümmel, Wilder Kümmel *Carum carvi*
Lavendel *Lavandula officinalis*
Salbei *Salvia officinalis*
Thymian *Thymus vulgaris*
Efeu *Hedera helix*
Eisenkraut *Verbena hybrida*
Sockenblume *Epimedium*
Endivie *Cichorium endivia*
Fetthenne *Sedum spurium*
Frauemantel *Alchemilla mollis*
Gartenhyazinthe *Hyacinthus orientalis*
Gartenkresse, Kresse *Lepidium sativum*
Gartenprimel *Primula variabilis* (*Primula anglica*)
Gartentulpe, Zuchttulpe, Tulpe *Tulipa gesneriana*
Gartenwicke, Wicke *Lathyrus odoratus*
Gemüsefenchel, Knollenfenchel *Foeniculum vulgare* var. *azoricum*
Geranie *Pelargonium zonale*
Gewöhnlicher Feldsalat, Rapunzel, Rapünzchen, Ackersalat, Sonnenwirbele
Valerianella locusta (= *Valerianella olitoria*)
Stiefmütterchen *Viola tricolor* (ssp. *tricolor*)
Kapuzinerkresse *Tropaeolum majus* *wehrt Schnecken ab
Huflattich *Tussilago farfara*
Schafgarbe *Achillea collina*
Buchsbaum, Buchs *Buxus sempervirens* *wehrt Schnecken ab
Kerbel, Gartenkerbel *Anthriscus cerefolium* *wehrt Schnecken ab
Kirschlorbeer *Prunus laurocerasus*
Knoblauch *Allium sativum*
Küchenzwiebel *Allium cepa*
Lavendel *Lavandula stoechas* *wehrt Schnecken ab
Liebstöckel, Maggikraut, *Levisticum officinale*
Maiglöckchen, Maiblume *Convallaria majalis*
Majoran, Gartenmajoran *Majorana hortensis* (= *Origanum majoranum*,
Origanum majorana)
Märzenbecher *Leucojum vernum*
Melisse, Zitronenmelisse *Melissa officinalis*
Nachtkerze *Oenothera missouriensis*
Nelke *Dianthus barbatus*, *Dianthus chinensis*
Petersilie, Gartenpetersilie *Petroselinum crispum*
Pfingstnelke *Dianthus gratianopolitanus* (= *Dianthus caesius*)
Pfingstrose *Paeonia lactiflora*
Porree, Küchenlauch *Allium porrum*
Portulakröschen *Portulaca rosea*
Primel, Polsterprimel *Primula pruhoniciana*
Rose *Rosa*
Scharbockskraut, Feigwurz *Ranunculus ficaria*
Schneeglöckchen *Galanthus nivalis*
Schnittlauch *Allium schoenoprasum*
Spargel, Gemüsespargel *Asparagus officinalis*
Gänseblümchen *Bellis perennis*
Vergißmeinnicht *Myosotis palustris*
Waldmeister *Galium odoratum*
Löwenzahn *Taraxacum officinale*
Ysop *Hyssopus officinalis* *wehrt Schnecken ab
Zucchini, Zucchetti *Cucurbita pepo* convar. *giromontiina*

=====
Betreff: Re: Schneckenabwehr
Von: ralf_gutzki@hotmail.com (Ralf Gutzki)
Gruppen: de.rec.garten
Datum: 07. Jun 2007, 14:05:09

Matthias Klodt schrieb:

> Moin Robert,
>
> Robert Gummi schrieb:
> ...
>> Vergiss es. Es gibt keine 'Abwehrpflanzen' die deine Gemüsebeete
>> wirkungsvoll vor Schneckenfraß schützen.
>
> Gut, dann eben Schneckenkorn. Ich frage mich nur, warum sog. Abwehrpflanzen eben
> als solche auf einige Websites oder in Büchern genannt werden ...
>

Hi Matten,

Schnecken besitzen feine Geruchsorgane, d.h. durch die Anpflanzung von Duftpflanzen (z.B. Salbei, Thymian, Lavendel, Tomate, Ysop, Kapuzinerkresse) oder die Ausbringung von kalten Auszügen oder Jauchen (z.B. aus Begonie, Johannisbeere, Tannenzapfen, Farnkraut) lassen sich Schnecken auf Abstand halten bzw. die Schnecken sollen ihre Wirtspflanzen nicht so schnell finden. Wenngleich sich diese Methode in logischer Konsequenz der sensiblen Geruchsorgane als erfolgsversprechend darstellt, ist (leider) häufig kein vertreibender Effekt zu erreichen, da Schnecken entweder an den Pflanzen vorbei riechen und doch zum Salat kommen oder hungrige Schnecken im Garten sich auf die Suche nach Nahrung machen und dann auch an den "Duftpflanzen" vorbei kriechen.

Natürliche Feinde

Es versteht sich, dass wenn man die Lebensbedingungen für die natürlichen (wildlebenden) Feinde der Schnecken (wie Igel, Vögel, Spitzmäuse, Maulwürfe, Gehäuseschnecken usw.) im eigenen Garten herstellt oder verbessert oder fördert sich auch die Schneckenpopulation in Grenzen hält. Mit Steinhäufen, Holzhaufen und Laubhaufen können diese Tiere in den Garten heimisch werden. Laufkäfer und seine Larven, Kurzflügelkäfer, Leuchtkäfer (Glühwürmchen) und Larven, Hundertfüßler und andere ernähren sich von Nacktschnecken bzw. fressen die Schneckeneier auf.

Schneckenzäune gibt es in drei Ausführungen:

- 1) mit Strom, da muß natürlich die Batterie immer kontrolliert werden. Hat Folgekosten und ist aus Plastik.
- 2) mit Gel, das soll die Schnecken abtöten. Hat Folgekosten und ist aus Plastik.
- 3) gebogene Winkeleisen, aus verzinktem Blech (mit doppelt (!) nach außen umgebogener Oberkante).

Schneckenkorn

Leider werden durch giftiges Schneckenkorn auch Igel vergiftet. In den meisten Produkten ist der Wirkstoff Metaldehyd enthalten. Mit dem Präparat "Ferramol" ist Anfang 1999 ein Mittel auf den Markt gekommen, welches sich aus den Bestandteilen

Eisen und Phosphat zusammensetzt. Als Abbauprodukte bilden sich demnach auch nur diese in der Natur ohnehin vorkommende Stoffe. Der Wirkstoff liegt in einer neuen Köderformulierung vor, die es ermöglicht, dass die Pellets bei Kontakt mit der Bodenfeuchtigkeit aufquellen und auch bei längeren Regenfällen formstabil und attraktiv für die Schnecken bleiben. In kurzzeitigen Trockenperioden geht das Korn wieder in seinen Ursprungszustand zurück. Die Pellets werden von den Schnecken gefressen und bewirken einen raschen Fraßstop bzw. die Schnecken verlieren ihr Hunger-Gefühl. Nach der Aufnahme verkriechen sich die Tiere. Bei Metaldehyd und Methiocarb sind maximal zwei Anwendungen je Befall erlaubt. Ferramol kann bis zu vier mal ausgebracht werden. Nach einem Methiocarb Einsatz ist eine Wartezeit von 14 Tagen einzuhalten. In der Regel werden die Körner zwischen den Pflanzen ausgestreut.

tschüss...ralf

=====
Betreff: Schneckenzaun
Von: Peter Lederer
Gruppen: de.rec.garten
Datum: 18. Aug 2008, 21:13:30

Hallo zusammen,

ich hatte versprochen, über den Erfolg / Mißerfolg meines Schneckenzaunes zu berichten. Hier nun das Ergebnis:

Seit dem Frühjahr steht der Zaun (gekauft bei (http://www.schneckenprofi.de/schneckenzaun.html?id=sYFDHDZz&mv_pc=107)). Nach dem Aufstellen habe ich innen am Rand (wenig) Schneckenkorn gestreut. Zwei Schnecken habe ich innerhalb des Zauns gefunden und sie - ähm - umgesiedelt. Erdbeeren, Salat und viele andere Pflanzen blieben komplett von Schneckenfraß verschont bis, ja, bis die zu dicht am Schneckenzaun gepflanzten Tomaten ihre Äste über diesen schoben und den Schnecken das Einfallstor eröffneten.

Fazit: wenn man es schafft, den Zaun von allen überhängenden Zweigen/Ästen/Gräsern freizuhalten, bietet er einen fast 100%-igen Schutz. Im kommenden Jahr werde ich meinen Gemüsegarten etwas vergrößern und dann komplett mit Schneckenzaun einfassen.

Das Aufkommen an Schnecken ist hier enorm. Es geht also nicht darum, eine von zweien abzuhalten, sondern eher alle von hunderten.

=====
Weitere Links:

<http://www.gartenbauberatung.de/beratung/user/mondani/schaderreger/schnecken.shtml>
<http://www.ubavie.gv.at/umweltregister/sachinfo/schnecken/schneck1.htm>

Wirbeltiere

Brandmaus

Die Brandmaus ähnelt von der Statur der Waldmaus. Sie hat eine Kopf-Rumpf-Länge von etwa 10cm, der Schwanz ist ungefähr 7,5cm lang. Brandmäuse wiegen durchschnittlich 20g. Das Fell ist borstiger als bei anderen Waldmaus-Arten. Im Sommer ist es rehbraun, im Winter eher graubraun. Der Bauch ist grauweiß. Brandmäuse besitzen einen deutlichen, schwarzen, zwei bis drei Millimeter breiten Aalstrich, der sich vom Kopf bis zur Schwanzwurzel erstreckt.

Innerhalb Deutschlands ist die Brandmaus vor allem im Gebiet der ehemaligen DDR zu finden. Die Westgrenze ihres Verbreitungsgebiet ist, zur Zeit, der Rhein, aber schon westlich des Weserberglandes ist sie eher selten anzutreffen. In Osteuropa ist sie sehr weit verbreitet.

Brandmäuse halten sich vorzugsweise in Gebüsch, Hecken und Waldrändern auf. Sie meiden sowohl geschlossenen Wald als auch vollkommen offene Flächen. Bei kontinentalem Klima ist die Brandmaus an Feuchtgebiete gebunden. In Bereichen mit Seeklima sucht sie lieber trockene Stellen auf. Im Winter findet man Brandmäuse auch in Scheunen, Ställen, Kellern und Komposthaufen.

Brandmäuse sind sowohl tag- als auch nachtaktiv und nicht besonders gesellig. Sie ernähren sich von Eicheln, Bucheckern und Blättern, im Frühling fressen sie auch Wirbellose. Dicht unter der Erde graben die Tiere Gänge und legen Vorrats- und Nestkammern an. Brandmausweibchen werfen mehrmals im Jahr, pro Wurf sind es zwischen drei und neun Junge.

Sie sind im Garten also völlig unschädlich und müssen nicht bekämpft werden.

=====



Uns sind heute im Garten die Brandmäuse vor die Linse gelaufen. Erst zwei Kinder beim Umsetzen des Komposthaufens, dann - vielleicht - die Mama auf der Suche nach ihren verschütteten Duftspuren zu den Kindern. Wir haben den Kindern zwar nichts getan, aber ob sie noch ihr Zuhause so vorgefunden haben, wie sie es verlassen haben, ist so die Frage. Ist halt ein gefährliches Leben im Komposthaufen.



Jedenfalls teilen wir mit denen den Garten praktisch schon immer, aber wir sehen sie nur selten und merken bestenfalls was von ihnen, wenn wir die runtergefallenen Haselnüsse und Kirschkerne nur aufgeknabbert wiederfinden. Oder aber im Winter im Schuppen die Apfelzweige vom Baumschnitt alle ringsrum abgeledert wurden. Ab und zu versenkt mal eins seine Zähne in die Düngertüte - das wird aber offensichtlich schnell bereut...

Foto und Text: Ina Koys

Igel



Unsere mitteleuropäischen Igel bevorzugen eher trockene Umgebungen, man findet sie z.B. in lichten Wäldern, Grasländern und Kulturlandschaften. Außerhalb der Paarungszeit sind sie zumeist Einzelgänger. Sie sind vorwiegend dämmerungs- oder nachtaktiv. Sie können auch nur sehr schlecht sehen, und verlassen sich eher auf ihren Geruchssinn. Die Nahrung der Igel besteht in erster Linie aus Wirbellosen (Insekten und deren Larven, Würmer und Schnecken), sie nehmen aber auch kleine Wirbeltiere, Eier und Aas zu sich. In kleinem Ausmaß verzehren sie auch pflanzliches Material wie Wurzeln und Früchte.

Die meisten Igel kommen sehr gut ohne den Menschen zurecht. Will man ihnen helfen, sollte man ihnen kein Futter hinstellen, sondern für gute Lebensbedingungen sorgen, also auch Plätze zum Überwintern schaffen, indem man einen Haufen mit Laub und Zweigen liegen lässt, den Garten nicht so akribisch aufräumt und ihn naturnah gestaltet. So verleitet man ein Tier auch zum Bleiben, wenn es von alleine zugewandert ist, niemals sollen Igel vom Menschen versetzt werden.

Löcher im Garten (wie eingegrabene Regentonnen, die nur halb voll sind oder ähnliches) müssen für Igel unbedingt abgedeckt werden. Steilwandige Löcher stellen für die nachtaktiven Igel eine ggf. tödliche Gefahr dar (Verletzungen, ggf. Verhungern/Erfrieren usw.). Sie tappen in solche "Fallen" auch häufig hinein, denn sie orientieren sich in erheblichem Maße nach Geruch und Gehör. Steilwandige Löcher/ Senken (z.B. entleerte Wasserbecken, Sicker-oder Lichtschächte, ggf. sogar Kellertreppen o.ä.) erkennen Igel häufig nicht rechtzeitig. Sie können zwar z.B. nachts die Breite einer Straße einschätzen (und überqueren diese um so schneller, je breiter sie ist) aber sie würden dabei in jedes Loch fallen, das auf ihrem Weg läge. Klettern können sie so gut wie gar nicht.



Ist keine Wasserquelle in der Nähe, ist eine flache Schale mit frischem Wasser sinnvoll, die dann auch von den Vögeln genutzt werden kann.

Wir haben ein Igelhaus gebaut. Wichtig ist hier, dass der Eingang klein ist, der Igel liebt es eng (ca. 8-10cm). Das Haus sollte mind. 30x30cm groß sein. Es wird mit Laub oder Stroh gefüllt.



Diese Haus wird dann in eine ruhigen Ecke gestellt, geschützt mit ausreichend Laub und Ästen, sofern die Hütte zum Überwintern dienen soll. Direkt vom dem Bau sollte kein hohes Gras oder unüberwindbare Mauern oder Zäune sein. Hunde im Garten mögen Igel auch nicht.

Aber einen gesunden Igel sollte man ansonsten in Ruhe lassen. Ist das Tier kurz vor dem Winter deutlich erkennbar zu klein oder ist es verletzt, sollte man bei den nächstgelegenen Igelstation anfragen. Auf keinen Fall sollte man als Laie ohne sachkundige Hilfe die Überwinterung versuchen. Gute Hinweise zu dem Thema gibt es zusätzlich bei Pro-Igel.

Text: Kathinka Wenz, Thorwald Brandwein, Manfred Fiebig, Karla Baumann,
Marco Schwarz

Bilder: Kathinka Wenz

Maulwurf

Betreff: Re: Maulwurf im Garten

Von: Ina Koys

Gruppen: de.rec.garten

Datum: 20. Mar 2008, 13:09:53

Jetzt mal so aus dem Ärmel ohne Anspruch auf Perfektion:

1. Maulwurf darf nicht persönlich geschädigt werden.
2. Maulwurf ist häufig nicht bekämpfungswürdig.
3. Maulwürfe sind Persönlichkeiten, die individuell anders reagieren.
4. Unter den o.g. Bedingungen haben schon die Methoden a, b, c zum Erfolg geführt.
5. Benennung des Mitbewohners in "Grabowski" oder "Friedolin" schont die Nerven beider Seiten und macht die Sache persönlicher.
6. Das Problemchen löst sich manchmal ganz von selbst.

Zum Punkt 4 hat sich Lutz geäußert, da sollte es auch nicht mehr viele Ergänzungen geben.

Ina

Newsgroups: de.rec.garten

From: Lutz Bojasch

Subject: Re: Maulwurf im Garten

Date: Thu, 20 Mar 2008 11:13:23 +0100

Frank Mollenhauer schrieb:

> Hey Leute,

>

> in meinem Garten habe ich seit heute morgen 8 Huegel.

> Ich denke mal, dass es ein Maulwurf ist.

>

> Wie vertreibe ich ihn?

> Habe von abgeschnittenen Fl. gelesen. Und auch von diesen

> Maulwurfvertreibern die mit Solar arbeiten.

>

> Da hier die Profis sitzen, wuerde ich mich ueber gute Tipps freuen.

Hallo

ohja, das nun wieder! ;)

Erst in den letzten 2-3 Jahren haben auch wir Kummer weil selbst unsere "Gebrauchswiese" mehr als tolerabel umgepflügt wurde. Ich hatte so ein Stab mit einem Summer drin (Batteriebetrieb, primitivste Technik teuer verkauft) in den Boden gesteckt und nach etwa 1 Woche gab es keine neuen Hügel mehr. Dieses Jahr erschienen über Nacht gleich 4 Hügel mitten auf dem Weg und da habe ich einen kleinen Fetzen Stoff mit Diesel befeuchtet und in den Gang geschoben, die Hügel eingeebnet. Für 1 Woche war erstmal Ruhe bis es erneut losging. Dann habe ich wieder diesen Summer installiert und seitdem erscheinen die Hügel nur noch in größerer Entfernung beim Nachbarn. Ob diese Summer nun wirken oder nicht, ich bilde es mir jedenfalls ein denn wenn ich den benutze, scheint es eine Wirkung zu geben. Falls es nur Zufälle sind, so provoziere ich diese

gerne, solange es mir nützt. ;)

From: "Nicole Wellershaus"
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Maulwurf im Garten
Date: Wed, 9 Nov 2005 19:51:30 +0100

Hallo,

> Erfolg hatte ich am Ende mit einem Gerät, daß man in den Boden steckt.
> Im Abstand von etwa 30 Sekunden wird in dem Rohr ein Summer für
> vielleicht 1 Sekunde angeschaltet. Diese Geräusche sollen die Maulwürfe
> auf Dauer so nerven, daß sie das Weite suchen.
Ganz klasse Teil. Wir haben das Ding jetzt in den Garten gepflanzt, weil das kleine Kerlchen zur Zeit dort aktiv ist. Das Ende vom Lied: Er gräbt jetzt mit Freuden um das Ding herum, wir haben noch mehr Hügel, aber Hauptsache, er hat Musik dabei! :-)

>Viele lachen darüber aber
> als ich mir keinen anderen Rat mehr wusste, habe ich es probiert.
Lachen tue ich nicht darüber, ich hab's ja selbst probiert, aber unsere Maulwürfe mögen wohl den Summer.

>Die
> Grabetätigkeit wurde schon vom nächsten Tag an weniger und nach 1 Woche
> war dann Ruhe während es auf etwas weiter entfernten Nachbargrundstücken
> noch weiter ging mit der Buddelei. Dieses Jahr ist bis jetzt Ruhe,
> vielleicht ein Hinweis auf einen kurzen, nicht allzu harten Winter -
> wenn man den Gärtnerregeln glauben darf.
Ich drücke Euch die Daumen, daß es so bleibt.

Viele Grüße
Nicole

From: "Wolfgang Fricke"
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Maulwurf im Garten
Date: 10 Nov 2005 00:08:05 -0800

Hallo Nicole,
ich habe wohl Familienangehörige deiner Maulwürfe...
Auch bei uns war es so, dass die Anzahl der Hügel eher stieg.
Daraufhin fragte ich dann bei einer Landwirtschaftskammer nach, ob die eventuelle Tests bzw. Erfahrungen mit solchen Geräten hatten.
Die Antwort war deckungsgleich mit deinen und meinen Erfahrungen:
Der Einsatz dieser "Summer" hatte absolut nie den gewünschten Erfolg, sondern bewirkte eher das Gegenteil: Die Maulwürfe arbeiten wohl lieber mit Musik.
Ich habe das daraufhin meinem Gartenversandhaus mitgeteilt und die Firma ob der tollen Aussagen des Betrugs bzw. der arglistigen Täuschung bezichtigt, leider ohne jeden Erfolg. Die Werbeaussagen sind leider nach wie vor irreführend.

Ich kann also auch nur von dem Kauf dieser Geräte abraten, geht für das Geld lieber essen, um den eventuellen Haufen-Frust zu vergessen.

Gruß
Wolfgang

Betreff: Re: Maulwurf im Garten
Von: Martin Kienass
Gruppen: de.rec.garten
Datum: 20. Mar 2008, 13:35:44

Ich habe mal einen Maulwurf mit blossen Händen lebend gefangen. War Zufall, die Polsterstauden in Muttis Steingarten bewegten sich so komisch auf und ab. Ich sass auf der Terasse und wollte mal gucken, wer da so gräbt. Herangepirscht, Mass genommen, Polsterstaude mit beiden Händen aus der Erde gerissen. Und drunter hing ein Maulwurf. Der hat aber nicht um sich gebissen, sondern nur versucht, sich mit seinen riesigen Grabschaufeln in der Armbeuge "einzugraben". Er wurde auf der benachbarten Wiese wieder freigelassen (es dauerte keine 5 Sekunden, da hatte er sich wieder verbuddelt).

Also, meine Antwort auf diese FAQ: Mit der Hand fangen und, zur Not beim ungeliebten Nachbarn, wieder freilassen.

Interessant ist vielleicht noch, dass ein Maulwurf, im Gegensatz zu Mäusen, reiner Fleischfresser ist. Er frisst also weder an Pflanzenwurzeln noch an Blumenzwiebeln und verursacht deshalb eigentlich hauptsächlich ein optisches Problem.

Betreff: Re: Maulwurf im Garten
Von: Waltraut Hummel
Gruppen: de.rec.garten
Datum: 20. Mar 2008, 16:10:31

Kathinka Wenz schrieb:

> Also los, wer es mal geschafft hat, einen Maulwurf zu vertreiben, der möge mir
> das bitte schildern.

Gerne! Nur ist meine Methode wohl nicht für jeden anwendbar! :-)) Unser Rasen im einzigen ebenen Stück im Garten war bis vor zwei Jahren auch immer umgepflügt von Grabowski. Dann haben wir einmal gründlich "umgepflügt", weil wir uns einen Swimmingpool bauen ließen. Seither gab es keinen einzigen Hügel mehr. Die Anzahl der Hügel am Hang hingegen ist sprunghaft angestiegen! :-))

Liebe Grüße

Waltraut

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Maulwurf im Garten
From: Bernd Schwegmann
Date: Thu, 20 Mar 2008 22:10:51 +0100

Kathinka Wenz schrieb:

> Also los, wer es mal geschafft hat, einen Maulwurf zu
> vertreiben, der möge mir das bitte schildern.

Hat hier gewirkt:

tägliches, konsequentes Frei/wegharken der Hügel,
freilegen des Ganges(Öffnung suchen),
verstopfen mit Petroleumlappen.
Nach ein/zwei Wochen zieht Grabowsky zum Nachbarn!

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Maulwurf im Garten
From: "Klaus Meinhard"
Date: Fri, 21 Mar 2008 10:43:34 +0100

Kathinka Wenz wrote:

> Also los, wer es mal geschafft hat, einen Maulwurf zu vertreiben, der
> möge mir das bitte schildern.

Das mag zwar politisch inkorrekt sein, aber bei uns haben unsere Katzen
das Problem gelöst.

Zu den Zeiten, als wir noch Rasen im Garten hatten, kam öfter auch mal
so ein Mundschmiss vorbei. Nach einigen Tagen Hügelei lag dann
regelmässig ein pelziges Geschenk vorm Bett, und Ruhe war.

Wir haben dann immer zwischen Bedauern und Erleichterung geschwankt,
aber die Erleichterung hat wohl gesiegt. Seit der Rasen weg ist, kommt
übrigens auch kein Maulwurf mehr, obwohl es optisch nicht mehr stören
würde. Vielleicht sind die Biester doch bösartig auf's Ärgern aus?

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Maulwurf im Garten
From: Michael Jürgens
Date: Sun, 23 Mar 2008 18:42:39 +0100
Message-ID: (47e6968d\$0\$632\$9b4e6d93@newsspool1.arcor-online.net)

Frank Mollenhauer schrieb:

> Hey Leute,
>
> in meinem Garten habe ich seit heute morgen 8 Huegel.
> Ich denke mal, dass es ein Maulwurf ist.

Könnte auch eien Wühlmaus sein (oder mehrere).

>
> Wie vertreibe ich ihn?

Die äußerst hilfreichen Hinweise, dass der Maulwurf unter Artenschutz steht und eigentlich ein Nützlichling ist, hast Du ja schon bekommen.

Chemie ist also nur in so weit erlaubt, als dass sie den Maulwurf vergrämt, aber nicht verletzt oder gar tötet. Genau so steht es mit Mechanik und Elektrik.

> Habe von abgeschnittenen Fl. gelesen.

bei abgeschnittenen Fl. (Flaschen?) bist Du immer auf Zugluft angewiesen, damit diese Lärm produziert.

> Und auch von diesen Maulwurfvertreibern die mit Solar arbeiten.

In der Solar-Variante habe ich die jetzt noch nicht gesehen. Hier laufen drei Mole-Chaser mit Batteriebetrieb. Das sind nichts anderes, als intervallgesteuerter Summer, die alle ca. 25 Sekunden für 2 Sekunden eingeschaltet werden und sich in einem Rohr befinden, das in einen Grabgang des Maulwurfs geschoben werden. Da wir hier Lehmboden haben, reichen die drei Dinger, um unsere geschätzten 900 qm Rasenfläche (bzw. das was mal Rasen werden soll...) relativ frei von den Jungs zu halten (nur drei Haufen innerhalb eines Monats, davor waren es pro Tag an die 5 neue Haufen...).

Als wir festgestellt haben, dass Grabowski sich zu schaffen macht, haben wir erst mal einen der Wummser im Fachhandel besorgt (oh wie groß ist da die Gewinnspanne...) und nach Analyse habe ich zwei Stück für einen Bruchteil der Kosten nachgebaut (Zeit rechne ich als Hobbybastler genausowenig wie ein Hobbygärtner). Diese haben wir dann um den zu schützenden Bereich platziert, und es war eine schlagartige Verbesserung zu verzeichnen.

Vor zwei Wochen, als es soch richtig schön warm war, fragte uns unser Nachbar, ob wir auch so große Probleme mit den Maulwürfen hätten. Nachdem ich ihm erzählt habe, was wir dagegen tun, habe ich mir sein Minenfeld mal angesehen... völlig unbrauchbare Hügellandschaft. Scheinbar ist unsere Mauli-Familie zu Nachbars abgewandert. Wie es jetzt bei ihm aussieht, weiss ich gerade nicht, er wollte sich auch ein paar der Dinger besorgen.

Aldi hatte die letztes Jahr mal kurz für wenig Geld im Programm. Kann sein, dass die demnächst auch wieder drin sind. Die Zeit würde ja passen.

Servus

Mike

Rehe

Unser Garten war auch lange Zeit der Lieblingsrummelplatz der Rehe.

Hagopur-Certosan, das hab ich auch schon durch. Ist sauteuer, stinkt wie vergorene Hundepisse und hilft nix. Einzig unsere Katzen hatten Angst wegen dem Gestank. Ich habe kleine Säckchen mit frischausgekämmten Hundehaaren aufgehängt, regelmäßig erneuert. Sehr dekorativ, aber nutzlos. Einzig unsere Katzen hatten Angst wegen dem Geruch. Ausgemusterte CD's in die Bäume und Büsche gehängt. Auch sehr dekorativ und nutzlos. Einzig unsere Katzen waren verschreckt wegen den Lichtreflexen. Die Rehe hats nicht gejackt, nachdem sie erst mal gemerkt hatten, dass da keine Musik rauskommt.

Ich hatte ne telefonische Standleitung zum Jagdpächter. Ich glaube, dem ist jedesmal das Herz in die Hose gerutscht, wenn er meinen Namen hörte. Viele Leute im ganzen Dorf beschwerten sich über die allzu zutraulichen Rehe. Ich muss allerdings sagen, dass es bei uns sehr viel Wald und sehr viel Rehwild gibt. Mit der Zeit wurden einige Tiere abgeschossen. Ohjeh, ich höre schon das Geschrei der Tierschützer. Aber das soll erst mal ein jeder mitmachen. Stimmt, gerade die Rosenknospen schmecken den Biestern besonders gut. Ich habe sehr viele Alte Rosen, einmalblühend. Wenn da ein Reh durchmarschiert, ist die Blüte für ein Jahr weg. Dann kommt der Neuaustrieb, damit die Anlage der Blüten fürs nächste Jahr. Dann kommt das Reh und alles ist futsch. Wenn die Rehe im Winter wegen Hunger in die Gärten kommen - okay, kann ich akzeptieren und mit leben. Aber nicht sommers, da gibts in Wald und Flur genug zum fressen.

Ach ja, ich kann dich nur allzu gut verstehen. Weiß, was für einen Zorn du hast. Seitens der Jagdpächter bekommt man gesagt: Der Privatmann muss sich selbst schützen. Da gibts keinen Schadensersatz für abgefressenes Gemüse und/oder Blumen.

Bei uns half letztlich nur ein sogenannter "Wildzaun". Großmaschig, damit Kleingetier durchpasst. Höhe etwa 1,50 bis 1,70 m. Im letzten Herbst aufgestellt, bis jetzt hatten wir keinen ungebetenen Besuch. *klopfaufHolz*

Autor: Gudi

Spitzmaus



Spitzmaus, Foto: Kathinka Wenz

Spitzmäuse verdanken ihre Namensgebung ihrer Ähnlichkeit zu Mäusen, sie sind aber keine Nagetiere (und damit auch keine Mäuse), sondern gehören zur Ordnung der Insektenfresser.

Spitzmäuse haben ein mäuseähnliches Erscheinungsbild, unterscheiden sich jedoch durch die lange, spitz Nase von diesen. Die Gliedmaßen sind kurz, die Füße enden jeweils in fünf Zehen und sind unspezialisiert bis auf einige wasserbewohnende Arten, die einen Borstensaum aufweisen, der ähnlich einer Schwimmhaut wirkt. Es sind vergleichsweise kleine Säugetiere, sie erreichen Kopfrumpflängen von 3 bis 18, meist zwischen 6 und 10 Zentimetern. Die Schwanzlänge ist variabel, insbesondere einige unterirdisch grabend lebende Arten weisen einen auffälligen kurzen Schwanz auf. Die Schnauze ist lang und beweglich, die Ohren klein und anliegend. Da sie kein Nagetier ist, hat sie auch keine Nagezähne, sondern spitze Höcker und scharfe Schmelzleisten.

Spitzmäuse sind vorwiegend Bodenbewohner. Sie können nicht sehr gut klettern, reine baumbewohnende Arten gibt es nicht. Einige Arten sind sowohl tag- als auch nachtaktiv, andere hingegen begeben sich vorwiegend während der Nacht auf Nahrungssuche.

Als Ruheplätze graben sie eigene Baue oder übernehmen die anderer Tiere oder verwenden andere geschützte Plätze wie Felsspalten, Erdlöcher oder ähnliches. Oft legen sie darin ein Nest aus getrockneten Blättern und Gräsern an. Einige kulturfolgende Arten sind auch in menschlichen Behausungen zu finden.

Spitzmäuse sind Fleischfresser, die sich vorrangig von Insekten und deren Larven, Regenwürmern und anderen wirbellosen Tieren ernähren, weswegen ich sie jetzt als Nützling eingruppiere. Sie werden vom Menschen normalerweise neutral betrachtet, weder als Nützling gepflegt noch als Schädling bejagt.



Maul einer toten Spitzmaus. Man erkennt deutlich, dass es keine Nagezähne gibt.

Wühlmaus



Fotos: Gerhard Zahn

=====

Wühlmaus ist eigentlich der falsche Begriff, denn Wühlmäuse (Arvicolinae) stellen eine Unterfamilie der Cricetidae mit über 150 Arten dar. Zu den bekanntesten Arten gehören die Feldmaus, die Rötelmaus, die Bismarckratte, die Schermäuse und die Lemminge. Das, was umgangssprachlich als Wühlmaus bezeichnet wird, heißt in Wirklichkeit Schermaus. Es gibt Ost- und Westschermäuse, bei uns sind die Ostschermäuse verbreitet. Im weiteren ist mit Wühlmaus also die Ostschermaus gemeint. Die Ostschermaus ist die zweitgrößte Wühlmausart in Europa und erreicht eine Kopfrumpflänge von 12 bis 19 cm und eine Schwanzlänge von 4 bis 13 cm und ein Gewicht von 60–180 g. Sie hat eine stumpfe Schnauze und lange Schurrhaare. Die Augen sind klein und dunkel. Die Ohren sind fast vollständig im Fell versteckt. Die Farbe schwankt oberseits von gelbbraun und braunschwarz bis schwarz, unterseits von weißgrau über gelbgrau bis dunkelgrau. Das Fell ist dicht und glänzend. Die Ostschermaus ist tagaktiv. Sie lebt in größeren Kolonien, ohne dabei sehr sozial zu sein. Der Bau besteht nicht nur aus dem reichverzweigten Gangsystem, das sie größtenteils sehr flach unter der Erdoberfläche anlegt, sondern auch aus einer großen Vorratskammer und einer oder zwei mit Gras gepolsterten Nestkammern.

Die Erdhaufen der Schermaus sind unterschiedlich groß, eher flach und die aufgeworfene Erde ist sehr fein.

Die Grabaktivitäten der Maus sind hier recht leicht erkennbar durch einen am Grat der Erdaufhäufung befindlichen kleinen Erdriss, der sich immer entlang der Grabrichtung windet. Die Erde wird an den Eingängen abgelegt und ähnelt flachen Maulwurfshügeln. Die Menge verwühlter Erde kann sehr groß sein.

Die Schermaus hat die Angewohnheit, jedes Loch in ihrem Bau innerhalb kurzer Zeit wieder zu verschließen. Die Gänge der Schermaus sind hoch-oval, im Gegensatz zu Maulwurfsgängen, die rund sind. Dies ist das wichtigste Erkennungsmerkmal, denn oft geraten Gartenbesitzer schon in Panik, wenn sie Mäusegänge oder auch Rattengänge erkennen. Ratten öffnen ihre zugeschaukelten Gänge immer wieder, Schermäuse verschließen die geöffneten Gänge. Ein simples, aber effektives Erkennungsmerkmal.

Die Ostschermaus hält keine Winterruhe und legt rechtzeitig Futtermittel für diese Jahreszeit an. Meist sind dies kleine, sauberlich aufgeschichtet Wurzelstücklein, die die ganze Kammern füllen können.

Die Ostschermaus kann gut schwimmen und tauchen. Es gibt im gesamten Verbreitungsgebiet sowohl aquatische als auch nicht aquatische Populationen. Erstere leben entlang von Flüssen und Seen und haben oft Baue, deren Eingänge unter der Wasseroberfläche münden.

Die Ostschermaus frisst hauptsächlich Pflanzenteile, wie Löwenzahn, Klee, saftige Wurzeln, Knollen und Blumenzwiebeln aber auch Insekten und andere Wirbellose. Die Schäden, die sie anrichten, können erheblich sein, da sie, wie man oben auf dem Foto sieht, sogar verholzte Wurzeln komplett abnagen können.

Ist vorher bekannt, dass in der Gegend Wühlmäuse leben, sollten kostbare Pflanzen in Drahtkörbe gepflanzt werden.

=====



Schaden an Rosen durch eine Wühlmaus/ Schermaus verursacht
(Foto: Wanda Puvogel)

=====

Wühlmäuse/ Schermäuse durch Pflanzen abhalten:

Beitrag von: Ralf Gutzki

Datum: 09.07.2001

Wir hatten noch nie Wühlmäuse im Garten und damit bin ich wohl automatisch nicht der richtige Schreiberling für dieses Thema :>) Ich habe deswegen Texte aus de.rec.garten zusammengestellt, die Leute mit Wühlmäusen im Garten geschrieben haben. Es gibt Pflanzen die Wühlmäuse nicht gerne riechen können.

- * Knoblauch
- * Köhnigskerze
- * Oleanderblätter
- * Pfefferminzezweige
- * Rainfarnzweige
- * Thujazweige

Knoblauch und Köhnigskerze zur Abwehr anpflanzen.

Oleanderblätter&Sand: Man zerstößt die Oleanderblätter fein, mischt sie mit

etwas Sand und streut diese Mischung in die Mäuselöcher.

Pfefferminzezweige oder Rainfarnzweige: Man legt Pfefferminze- oder Rainfarnzweige vor bzw. in die Mäuselöcher.

Pfefferminzöl: Man beträufelt etwas Pappe mit Pfefferminzöl und legt diese vor das Mäuseloch. Was die einen als erfolgreich preisen, erwies sich in anderen Gärten als unbrauchbar.

Bernhard Albert bringt es auf den Punkt:

>R.Gutzki , Forum: de.rec.garten
> > Bei den Wühlmäusen habe ich beim Vertreiben eher schlechte
> > Erfahrungen,
>
> Unter:
> <http://www.oberbergische-volkszeitung.de/wohnen/tipps/723834.html>
> Wühlmäuse - Holunderjauche und Knoblauch helfen
> Thujaschnitt, in die Gänge gestopft, soll auch Wühlmäuse Vertreiben.
> Zeitschrift: "Meine kleine Gartenwelt" (Ausgabe 9/2000)

Das funktioniert nur, wenn sie noch nicht angeködert sind, d.h. noch nicht im Beet und auch da nur in geringem Umfang. Eine meiner Wühlmäuse war ein absoluter Knoblauch-Fan, die hat dafür sogar den Topinambur stehen lassen, den ich mit dem Knoblauch schützen wollte.

Mit Thuja habe ich es auch schon versucht, der gleiche mangelhafte Effekt wie beim Holunder.

Deshalb sag ich ja: abhalten JA, vertreiben NEIN.

Gruß

Bernhard

Tja, so leicht lassen sich die Wühlmäuse also doch nicht vertreiben :>(Wenn Holunderjauche oder Menschenhaar nicht wirken bleibt noch die Falle.

tschüs ... ralf

=====

Holunderlaubjauche gegen Wühlmäuse:

Betreff: Re: Holunderlaub (war Re: Schachtelhalmbrühe ?)
Datum: Tue, 19 Jun 2001 19:56:18 +0200
Von: "Bernhard Albert"

> > Wie stelle ich eine Holunderjauche her? < <
> > Ich habe nämlich eine Wühlmaus zu vertreiben und würde das gerne mit
> > Holunderjauche versuchen.

Holunderlaub pflücken - einen großen Eimer oder ein kleines Faß zu zwei Dritteln damit füllen, an einen sonnigen Platz stellen, Wasser drauf, täglich umrühren. Wenn es nicht mehr brodelt ist die Jauche gut. Bei den Wühlmäusen habe ich beim Vertreiben eher schlechte Erfahrungen, bei mir gelingt nur das

Fernhalten, sind die Leckereien schon von der Wühlmaus entdeckt, dann ist da trotz Gestank kein Halten mehr. Da empfehle ich persönlich die Wühlmausfallen von Neudorff, dann sind die Wühlmäuse allerdings tot. Verfolgt man sie jedoch nicht, werden leicht Dutzende daraus. Vorletztes Frühjahr habe ich auf nur 200 Quadratmetern 17 Stück gefangen. Schon eine reicht, damit auf den 200 Quadratmetern kaum noch was hochkommt. Die legen nämlich auch noch Lager an und die können binnen einer Woche praktisch alles abbeißen und wegtransportieren, was lagerfähig ist.

Viele Grüße
Bernhard

=====
Menschenhaare in die Löcher:

Betreff: Re: Wuehlmaeuse! Was nun?
Datum: 08 Jul 2001 15:33:00 +0200
Von: Monika.Henkelmann@Freenet.de (Monika Henkelmann)
Foren: de.rec.garten

(... Problem Wühlmäuse im Garten ...)

Das Problem hatte ich im vergangenen Jahr auch. Ich habe in alle Loecher Haare gesteckt. Die darauffolgenden Tage (Wochen) habe ich regelmaessig alle Beete nach neuen Loechern abgesucht und ebenfalls wieder mit Haaren versehen. Die Wuehlmaeuse sind verschwunden und die Nachbargaerten haben auch keine Maeuse. Die Haare habe ich mir beim Friseur geholt, die sind froh wenn sie nicht so viel entsorgen muessen. Nun wuensche ich nur noch gutes Gelingen.

CUL8er Moni !

=====
Fallen:

Beitrag Von: "Bernhard Albert"

- > Hast Du diese Fallen von Neudorff schon ausprobiert?
- > <http://www.neudorff.de/>

Ja - ich habe auch schon andere versucht und kann deshalb nur sagen, die von Neudorff sind die besten, wenn auch nicht die preisgünstigsten. Wenn man sie richtig aufstellt, gibt es keinen Luftzug und kein Licht im Mäusegang und genau darauf scheint es anzukommen. Ganz wichtig: Falle nur mit Handschuhen anfassen, die ansonsten bei der Gartenarbeit getragen werden, packst Du sie mit den blanken Händen an, gehen alte kluge Mäuse überhaupt nicht dran, auch Handschuhe mit Benzin, Motoröl, Lack etc. sind überhaupt nicht geeignet. Fallen die längere Zeit in einem Raum standen, in dem auch Geräte oder Menschen sich aufhalten, vor Gebrauch immer mit feuchter Erde ausreiben (dabei Handschuhe tragen). Fallen die ganz frisch fängig waren, scheinen besser zu wirken. Habe ich mehrere Mäuse zu fangen und mehrere Fallen aufgestellt tausche ich Fallen, die noch nicht fängig waren, bei Erfolg rasch gegen fängige Fallen aus. Zum Schutz von Maulwürfen achte ich immer sehr darauf, ob Wurzeln, die in den Gang wachsen, sauber abgeknabbert sind, oder fröhlich herumhängen - Mäuse knabbern

sie ab.

Viele Grüße
Bernhard

=====

Betreff: Wühlmausabschreckende Pflanzen ohne Wirkung

Datum: Fri, 22 Nov 2002 21:29:18 +0100

Von: "Bernhard Albert"

Foren: de.rec.garten

Liebe Gartenfreundinnne und Gartenfreunde,

ich denke, ich laß Euch mal nicht dumm sterben! Und gebe Euch die folgende
Pressemeldung des aid-Infodienstes weiter.

Gruß Bernhard

----- schnipp -----

Landwirtschaft und Umwelt
14. November 2002, Seite 8

Forstwirtschaft
Wühlmausabschreckende Pflanzen ohne Wirkung

(aid) - Wühlmäuse verursachen in Erstaufforstungen und Baumschulpflanzungen für den Waldbereich jährlich Schäden in Millionenhöhe. Ob es mit sogenannten wühlmausabschreckenden Pflanzen möglich ist, diese Schäden zu verringern, war Gegenstand von Untersuchungen der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen.

Auf drei Standorten wurden Versuchsparzellen mit Arten der Gemeinen Schachblume (*Fritillaria*) zwei Wolfsmilcharten (*Euphorbia*) und der Gewöhnlichen Hundsziege (*Cynoglossum*) bestellt. Die Aktivität der Schermäuse wurde beobachtet, einige Tiere erhielten Sender, um ihre Aktivität und ihren Aktionsradius zu registrieren. Die Versuche erbrachten nicht den gewünschten Erfolg. Keine der Pflanzen verringerte den Schermausschaden an Forstbäumen. Auch durch Steinklee 2 (*Melilotus officinalis*) und "wühlmausabschreckende Euphorbia" aus dem Gartenhandel konnten die Wühlmausschäden nicht verringert oder gar verhindert werden. In den Versuchen stellte sich heraus, dass die Bodenbearbeitung von entscheidendem Einfluss ist. Auf umgebrochenen Flächen ist ein höherer Schaden wahrscheinlich als auf unbearbeiteten Flächen. Offensichtlich erhöht sich durch den gelockerten Boden der Aktionsradius der Tiere.

aid, Renate Kessen

aid infodienst
Verbraucherschutz . Ernährung . Landwirtschaft e. V.
Dezernat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing
Friedrich-Ebert-Straße 5
53177 Bonn

----- schnapp -----

=====

Vibrationen:

Subject: Re: Hilfe - Wühlmäuse lassen ganze Salatköpfe verschwinden!
From: Inge Schneider
Date: Fri, 13 Oct 2006 22:47:07 +0200
Message-ID: (4pacabFhvvufU2@individual.net)

dgafffre schrieb:

Hallo,

>

>es nimmt mit den Wühlmäusen überhand. In der letzten Woche sind
>ganze vier Pflanzen vollständig in die Gänge auf Nimmerwiedersehen
>verschleppt worden.

>

>Was kann man tun? In meine Rattenfallen (mit verschiedenen Leckerbissen
>beködert) wollen sie nicht reingehen.

Ich hatte gute Erfolge mit batteriebetriebenen (gibts jetzt wohl auch
als solar) Stäben, die per Zufallsprinzip "vibrierten".

Trotzdem im Jahr zuvor die Möhrenernte aus mehr oder minder dicken
Scheiben um das Kraut bestand, bekam ich im Jahr mit diesen Stäben
einwandfreie Möhren. Auch kein Verbiss an anderem Gemüse.

Da dieser Zustand dann über Jahre anhielt, kann das kein Zufall sein.

Gruß

Inge

=====

Sind es wirklich Wühlmäuse?

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Wühlmaus + Abhilfe?
From: Gerhard Zahn
Date: Mon, 09 Apr 2007 08:40:54 +0200
Message-ID: (5dnj13dplhggkpi784d6fduvc73fd41i7f@4ax.com)

Am Mon, 09 Apr 2007 08:26:06 +0200 schrieb Kathinka Wenz:

Hallo,

>Robert Gummi wrote:

>

>> Nicht bei Sträuchern und Stauden. Komm schon, nur weil die meisten Wühlmäuse
>> keine sind heißt das doch nicht dass es keine gibt. ;-)

>

>Ich glaube, Gerhard geht es vor allem darum, das man von Wühlmäusen
>selten so überrascht wird. Da ist nicht von heute auf morgen der ganze
>Garten verwüstet, sondern es beginnt langsam, falls es überhaupt beginnt
>und nicht eben schon immer so ist. Gerhard, habe ich das richtig
>verstanden?

jo, so in der Richtung geht es.

So weit bei mir und einigen Nachbarn Wühlmäuse am Werken waren, war oberflächlich überhaupt nichts davon auszumachen.

Entweder es stieß einer zufällig auf einen Gang oder ein Jungbaum ließ plötzlich die Blätter hängen und konnte ohne großen Aufwand aus dem Boden gezogen werden, weil alle Wurzeln abgefressen waren.

Ich lag mal auf der Liege im Rasen und habe gemütlich gelesen. Plötzlich guck ich links, ist da im Rasen ein senkrecht Loch. Nach einiger Zeit sind die Gräser um das Loch weg und hineingezogen. Nach kurzer Zeit ist das Loch wieder von innen verstopft. Alles lief völlig lautlos ab, vorher und nachher keine Spur von Wühlmaus.

Ich habe dann aber zwei Wühlmäuse aus diesem Gang gefangen... Die hatten Zähne wie kleine Kaninchen!

Das ganze andere Getöns von wühlenden Ungeheuern, was ich hier schon gelesen habe, halte ich inzwischen für Schmarrn, so weit es mit Wühlmäusen in Verbindung gebracht wird. Da sieht man von Maulwürfen und gut gepflegten Feldmauskolonien deutlich mehr. Selbst die relativ kleinen Erdmäuse sind in der Lage, einen Eimer Erde vors Loch zu buddeln.

Und wenn dann hier einer wie kürzlich auf Rückfrage zwar nichts Nachvollziehbares beibringt, außer: "Es sind Wühlmäuse Punkt", dann geht mir der Hut hoch. Wem nicht zu raten ist, dem ist halt auch nicht zu helfen.

Beste Grüße G e r h a r d

Unkrautbekämpfung

Ackerwinde

From: borris@boba.rhein-main.de (Borris Balzer)

Subject: Re: Ackerwinde

Date: 1998/07/01

Newsgroups: de.rec.garten

(jvogel) writes:

> Hallo,

>

> ich habe ein hnliches Problem wie Roland Zeiser, bei mir dringt die

> Winde vom Angrenzenden Feld st ndig in den Garten.

> Wer hat DAS PATENTREZEPT?

Wenn's um das PATENTREZEPT gegen Ackerwinde geht, kann man nur eine Betonwand (4m tief, 4m hoch) empfehlen. Sollte die Ackerwinde bereits Fuss im eigenen Garten gefasst haben, empfiehlt sich nach dem Errichten der Mauer der komplette Bodenaustausch.

... und dann saet man am besten das Zeug, was im Handel unter dem Namen "Prunkwinde" verkauft wird; nur dann ist gewaehrleistet, den ganzen Aufwand neuerlich taetigen zu koennen.

Ansonsten hilft nur eifriges Umgraben im Herbst (und dabei jedes kleinste Wurzelrestchen der Ackerwinde entfernen), haeufiges Auflockern des Bodens im Fruehjahr und Sommer (und dabei jedes kleinste Wurzelrestchen der Ackerwinde entfernen) sowie eine Bepflanzung mit Pflanzen, die schneller wachsen, als die Ackerwinde (gibt's sowas?). Das laesst sich unterstuetzen, indem man alle 2-3 Jahre an den am uebelsten befallenen Stellen Kartoffeln setzt.

Damit kriegt man zwar die Ackerwinde nicht ganz 'raus, aber nach einigen Jahren haelt sich's in halbwegs ertraeglichen Grenzen.

- Borris -

=====
Betreff: Re: Ackerwinde überall

Von: spambounce@skerka.de (Randolf Skerka)

Gruppen: de.rec.garten

Datum: 19. Jul 2006, 18:31:11

Karl schawinsky (nc-schawika@netcologne.de) wrote:

> Was k?nnt ihr mir raten?

Ackerwinde haben wir hier auch in beliebigen Mengen, das Zeug ist kaum klein zu kriegen, wenn es einige Jahre Zeit hatte sich auszubreiten. Ich habe hier bereits Fingerdicke Wurzeln aus dem Boden gezogen und wenn Du eine Wurzel zerkleinerst, kommt aus jedem Stück eine neue Winde. Ausbuddeln habe ich aufgegeben, ich behandel sehr gezielt mit RoundUp o.ä.

Ich mache es so und das scheint auch recht gut zu funktionieren:

Ackerwinden im Auge behalten und wenn Sie etwa 5-6 Blätter haben, jedes Blatt in eine Lösung aus 2 Teilen Wasser und 1 Teil RoundUp tauchen und

zwar mit **jeder** Winde, die Du finden kannst. Ich wickle ziemlich penibel Winden von unseren Sträuchern und Hecken und gehe auch mit diesen wie oben beschrieben vor.

Das ganze mache ich jedes Wochenende mit allen Winden, die keine sichtbaren Schäden haben, bei denen ich also sicher bin, sie noch nicht behandelt zu haben. Die Winden sterben dann nach ca. 2 Wochen ab. Ich habe dadurch schon einige Bereiche im Garten Windenfrei bekommen, aber die Prozedur ist sehr aufwändig und funktioniert z.B. nicht auf Rasen.

Tja, Glyphosat, Gedult und Hartnäckigkeit scheint das einzige Mittel zu sein, dass hilft. Ich gehe aber davon aus, dass ich immer mit den Winden zu kämpfen haben werde. Unser Grundstück hatte 20 Jahre Zeit sich eine eigene Flora zu suchen ;-)

Randolf

Nachtrag von Randolf am 15.07.2007:

Ein Jahr nach der beschriebenen Behandlung hat kaum eine Ackerwinde überlebt. Die Methode "penibles Einstreichen" funktioniert also.

=====

From: Markus Wischerath
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Roundup und Ackerwinde
Date: 15 Jul 2002 21:26:27 GMT

Sabine Ruediger wrote:

> Wie sind Eure Erfahrungen mit "Roundup" und Ackerwinden?

Positiv. :) Ich hatte letztes Jahr ca. 100 qm in einer neu angelegten Blumenwiese mit Ackerwinde ueberwuchert, und durch fleissiges Einpinseln mit Roundup 33% alle ausgerottet. Ich weiss nicht, ob Spritzen mit schwaecher konzentrierter Roundup-Loesung zuverlaessig gegen Ackerwinde hilft.

> bis das Kraut wirklich hinüber ist (wie lange?),

Ackerwinde ist zaeh. Allen eine toedliche Dosis zu verpassen, kann ein paar Monate dauern. Schliesslich kann man nicht jedes einzelne Blatt einpinseln. Manchmal erholt sich Ackerwinde wieder von der ersten Dosis und treibt neu aus. Man uebersieht auch immer welche. Also jede Woche kontrollieren und bei Bedarf nachpinseln. Regnen sollte es innerhalb von 24h nach Behandlung moeglichst nicht.

Die Jahreszeit ist BTW unguenstig, da Ackerwinde jetzt blueht und neu aussamen kann. Weiss eigentlich jemand, ob die Samen sofort keimen oder erst ueberwintern?

Brombeeren

From: Jürgen Exner

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Brombeeren

Message-ID: <4nt7s9hg4jbf082m2nu7epq78tfnks7hj@4ax.com>

Date: Mon, 14 Jul 2014 08:39:37 -0700

Michael Jakobs wrote:

>bräuchte noch mal einen Tipp von euch. Ich habe an einer Ecke im Garten
>Brombeeren. Und auch wenn die Dinger lecker sind, soll das Ding auf
>Dauer weg. Jemand einen guten Tipp wie/wann man das am Besten macht? Das
>Zeug ist ja nun mal recht zäh und der einzige mir aktuell bekannte Weg
>*) scheidet hier aus.

Zwei Wege:

Mit Wurzel(!) rausreissen. Das gelingt erfahrungsgemaess nicht immer.
Aus den verbleibenden Wurzeln spriessen neue Brombeerpflanzen, die man
dann wieder regelmaessig (woechentlich) rausreissen muss. Wenn man dies
regelmaessig macht, dann bekommt man irgendwann die Oberhand.

Oder mit Herbizid spritzen. Da das Thema offensichtlich immer wieder
kommt hier nochmals meine Zusammenfassung von 2007:
Das Thema kommt regelmaessig wieder, frag doch mal DejaNews aka Google.
Auszuege aus frueheren Postings zu dem Thema:

—
Es gibt zwar entsprechende Chemiekeulen (z.B. Crossbow von Dow
AgroSciences)
die auch verholzte Pflanzen umbringen (und den Rasen dabei sogar in Ruhe
lassen), aber die sind wirklich nicht ohne und vermutlich in D fuer
Privatpersonen ueberhaupt nicht erhaeltlich.
Selbst im Land der unbegrenzten Moeglichkeiten, wo man Schusswaffen im
Haushaltswarengeschaeft neben Kochtopf und Gluehbirnen kaufen kann,
bekommt
man das Zeug nur gegen ID und Unterschrift. Ich habe es letztes Jahr
eingesetzt um ein riesiges Brombeerdickicht auszurotten, dem anders
einfach nicht beizukommen war.

Ansonsten sollte regelmaessiges Maehehen eigentlich reichen. Irgendwann
muessten die Wurzeln so ausgelaugt sein, dass sie keine weiteren
Schoesslinge mehr treiben koennen.

—
>> Bei mir war mit dem Maeher nichts zu machen, deshalb habe ich dann
>> doch zur Giftkeule gegriffen.
>
> Leider gibt es im Garten auch noch einige Biç½ume und Biç½sche. Die gingen
> dann sicherlich auch "hopps". Welche Art von Herbizid hast Du denn
> verwendet?

"Crossbow" von Dow AgroSciences. Liter fuer 30\$, gebraucht habe ich
vielleicht eine Tasse. Ob es das allerdings auch in Deutschland gibt

kann ich dir nicht sagen.

Hat hervorragend gewirkt. Einige Azaleen und Oregan Grape haben beim Spruehen auch etwas abbekommen, hat ihnen nichts ausgemacht. Bei einem Rhododendron der etwas mehr abbekommen hat musste ich zwei oder drei Aeste rausschneiden (Blaetter wurden gelb und braun), er hat sich aber inzwischen wieder erholt. Vom Bambus der auch da noch rumstand ist allerdings ueber die Haelfte eingegangen.

> die Brombeeren machen sich wieder breit - schneller als ich mit dem
> Ausreißen nachkomme :-(
> Hat jemand eine Idee wie ich die Dinger nachhaltig vernichten kann ?
> (einzeln Ausgraben fällt bei 3500qm Grundstück flach ...)

Mein Nachbargrundstueck ist ein einziges Brombeerdickicht, deshalb werden die Samen von Voegeln und anderen Tieren staendig auch in meinen Garten wieder reingetragen. Und natuerlich versucht sich das Dickicht auch ueber den Zaun auszubreiten. Bei rund 4000qm keine Chance die Ranken nachhaltig mechanisch zu entfernen. Ich nehme Cross Bow von Dow Chemicals, eigentlich fuer gewerbsmaessige grossflaechige Vegetationsvernichtung gedacht. In entsprechender Verduennung gezielt auf die Brombeerblaetter gesprueht und nach einer Woche ist die Brombeere Vergangenheit.

> kannst du bitte mal die Wirkstoffe von Cross Bow rüberschieben?
> Vielleicht ist das was ganz Geheimnisvolles, was im alten Europa keine
> Zulassung hat.

Vermutlich.

Hier ein Auszug aus einer PM:

Wirkstoffe sind:

2,4-dichlorophenoxyacetic acid butoxyethyl ester (34.4%)

Triclopyr: 3,5,6-trichloro-2-pyridinyloxyacetic acid , butoxyethyl ester (16%)

Preis: knapp 30\$ US fuer ein quart (knapp 1 Liter) Konzentrat.

Verduennung fuer Brombeeren: 1-1.5%ige Loesung

Gedacht ist es vornehmlich im kommerziellen Anbau zur Vernichtung von Bueschen, Brombeeren und anderem Untergehoelz bevor die Flaechen fuer Ackerbau oder Wiesen genutzt werden.

HTH

jue

=====
Anmerkung von Kathinka Wenz:

Da das Mittel in Deutschland nicht zugelassen ist, ist es für einen Laien

nicht zu kriegen.

Anmerkung von Ina Koys:

Chemische Bekämpfung ist möglich, aber aus Sicherheitsgründen nur für den Fachmann zugelassen. Fragen Sie ein örtliches Gartenbauunternehmen.

=====

*From: Hendrik Bohm
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Brombeeren
Date: Mon, 14 Jul 2014 15:56:38 +0200*

Ist öffentlich nicht gerne gesehen/diskutiert, aber letztendlich effektiv:

*Besorge Dir (Inet) Glyphosat, nicht das wesentlich teurere Round-Up.
Nach Anleitung (nicht pur) _satt_ die Beeren damit einsprühen.
Drei Wochen später solltest Du den Sterbeprozess erkennen und dann das Gewucher abschneiden und entsorgen.
Da kommen wieder Nachtriebe raus, also nochmals sprühen.
Das Ganze wirst Du wohl 4x wiederholen dürfen, dann sollte das Thema erledigt sein.*

*Der Vorteil wäre: Du kannst Dir die Erdarbeiten ersparen :-))
Ansonsten viel Spass beim Buddeln und Hacken...*

*MFG *Hendrik**

=====

Anmerkung von Kathinka Wenz:

Ich habe mit Glyphosat noch keinen Brombeere tot bekommen, aber ich habe es auch nicht so nachhaltig verwendet wie Hendrik.

Moos im Rasen

Beitrag von Ralf Gutzki

Schattiger / Halbschattiger Platz
Durch zu viel Schatten kann sich der Rasen nicht richtig Entfalten und Moose gewinnen die Überhand.
Abhilfe: Schatten verhindern, Schattenrasen aussähen

Boden zu Sauer
Ist der Boden zu sauer (pH-Wert unter 6.0) ist das für den Rasen schlecht und für das Moos gut.
Abhilfe: Kalken

Boden verdichtet
Durch zu verfestigten Boden, lehmiger, toniger Boden, kann der Rasen nicht mehr genügend atmen.
Abhilfe: Vertikultieren, auflockern

zu wenig Nährstoffe
Rasen braucht viel Stickstoff.
Abhilfe: Dünung mit Kompost oder Stickstoffdünger

zu niedrig eingestellter Rasenmäher
Wird der Rasen zu tief abgemäht kann er sich nicht richtig entfalten.
Abhilfe: Rasenmäher höher einstellen (ca. 6cm)

Ralf Gutzki E-Mail: r.gutzki@t-online.de

Betreff: Moos im Garten
Datum: Sun, 11 Feb 2001 22:10:21 +0100
Von: Gerhard Zahn
Foren: de.rec.garten

Der Trick dabei ist nicht, Moos zu bekämpfen, sondern es erst gar nicht aufkommen zu lassen. Meist liegen die Ursachen an Stickstoff- u Kalkmangel sowie allzu reichlicher Bodenverdichtung u Beschattung.

Aso dann.... Moos im Rasen die Xte :-)

Pro-Moos:
Alles was dem Moos gut tut u den Rasenräsern schadet.

Schwerer lehmiger, toniger Boden, verfestigter Boden (Baufahrzeuge, Fußweg), saurerer Boden, zu niedriger pH-Wert, Kalkmangel, Schatten oder Halbschatten von Gebäuden, Bäumen, Sträuchern, eingeschlossene Lagen mit wenig Luftzug (Mauer, Böschungen), weil hier die Bodenoberfläche länger feucht bleibt, verhungertes Rasen mangels Düngung.

Kontra-Moos:
Alles was dem Rasen gut tut u dem Moos schadet.

Schon bei der Neuanlage obere Bodenschicht lockern und mit Sandbeimischung durchlässiger und leichter machen, verfestigten Boden tief schneidend (1 cm unter die Bodenoberfläche) vertikutieren, alles andere ist Oberflächenkosmetik..., scharfen (= lehmfreien) Sand 1 cm hoch auftragen und einrechnen, Erhaltungskalkungen nachholen, noch besser pH-Wert messen u dem Ergebnis entsprechend kalken, (pH-Wert 5,5 bei leichteren, bis 6,5 bei schwereren Böden). Überhängende Sträucher zurückschneiden, Bäume stark auslichten, damit Sonne zum Rasen durchdringt, den Rasen regelmäßig schneiden, da kurzer Rasen schneller abtrocknet, regelmäßig stickstoffbetont düngen, was die Gräser fördert. Für Rasenschnitt wird ein Kohlenstoff-Stickstoffverhältnis von 1:12 angegeben. Zum Vergleich: Sägemehl liegt bei 500:1. Wenn im Rasengrün soviel Stickstoff ist, dass das Verhältnis schon für die Kompostierung auf 1:30 verschoben werden soll, dann muß man doch einsehen, daß der Stickstoff, der im Rasen drin ist, auch wo herkommen muß. Halt aus stickstoffbetontem Dünger, wie es jeder Rasendünger ist. Wobei stickstoffhaltige mineralische Einzeldünger, wie Kalkammonsalpeter, für wenig Geld den gleichen Zweck erfüllen.

Der Einsatz chemischer Moosvernichter (auf Eisensulfat-Basis) ist bestenfalls dann sinnvoll, wenn Erb-Tante Frieda überraschend ihren Besuch angesagt hat. Die Moosvernichter wirken nämlich schon in wenigen Stunden, leider aber nicht

einmal für Wochen, da sie an den ursächlichen schlechten Bedingungen leider Null ändern...

Beste Grüße G e r h a r d

Unkraut im Rasen

Was bedeutet es, wenn viel Klee im Rasen wächst?

Betreff: Re: Expertentips zu Klee im Rasen
Von: spambounce@skerka.de (Randolf Skerka)
Gruppen: de.rec.garten
Datum: 25. Jul 2006, 06:14:21

Thomas Richter wrote:

- > Rasenneuanlage dieses Jahr.
- > In einer Teilfläche wird der Rasen schuetter und der Klee waechst stark.
- > Was möchte mir der Boden damit sagen? Zu Alkalisch? Zu kalkhaltig?

Klee ist ein Anzeichen für Stickstoffmangel. Düngen mit einem normalen Rasendünger hilft. Der Rasen gewinnt die überhand und der Klee mag das garnicht.

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Rasendünger mit Unkrautvernichtungsmittel
From: Matthias Rosenkranz
Date: Thu, 22 Jun 2006 13:02:03 +0200
Message-ID: <e7dtbc\$p7c\$1@news.sap-ag.de>Klaus Sulzberger schrieb:

- > Im Baumarkt stand auf einer Packung: Anwendung nicht im ersten Jahr der
- > Rasenaussaat.

Das wird schon seinen Grund haben.

- > Ich will ja keinen englischen Rasen, aber wie habt Ihr das Problem in Griff
- > bekommen.

Locker bleiben. Dass beim Neuanlegen eines Rasens erstmal viele Unkräuter hochkommen ist normal. Die meisten davon, insbesondere z.B. die Disteln, überleben regelmäßiges Mähen nicht. Ich würde also dieses Jahr nichts machen, außer evtl. manuelles Ausstechen.

Falls in zwei Jahren immer noch viel störendes Unkraut da ist (wahrscheinlich anderes als jetzt, z.B. Weißklee oder Löwenzahn), kann man mal über die Verwendung von Banvel M o.ä. nachdenken. Dünger und Unkrautvernichter würde ich getrennt kaufen, ist bestimmt billiger. Rasendünger gibt es im Frühjahr immer sehr günstig bei Aldi.

Gruß Matthias

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Rasendünger mit Unkrautvernichtungsmittel
From: Martin Reicher
Date: Wed, 21 Jun 2006 20:55:33 +0200
Message-ID: <5c5j92p4d26s500nja64v68o2nn7om01tk@4ax.com>

>Hat jemand Erfahrung mit der Kombination Rasendünger + Unkrautvernichter?
>Bringt das was?

Wenn deine Unkräuter vom Herbizid erfasst werden ja. Ich würde die Anwendung im Spritzverfahren empfehlen, hier hast du auch die Wahl von im Wesentlichen 2 Produkten: Das klassische "Banvel M" und das recht neue "Anicon" bzw. "Loredo". Beide helfen gegen unterschiedliche Unkräuter.

Banvel schafft z.B. problemlos Klee, Gänseblümchen, Knöterich oder Wegerich-Arten scheidert aber klaglos an Veronica-Arten, die sind dafür ein klassischer Fall für Loredo.

Du solltest also zuerst rausfinden welche Pflanzen du killen willst und dann entscheiden welches Herbizid das am Besten erledigen kann.

Unkraut in Beeten

Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Unkraut jäten
From: Gerhard Zahn
Date: Tue, 15 Aug 2006 13:50:42 +0200
Message-ID: (d0d3e2dvfjmr9jejn3u69lelrhc55rtdf3@4ax.com)

Am 14 Aug 2006 13:26:19 -0700 schrieb MartinKobil:

Hallo,

>Ich frage mich gerade was in meiner vor einigen Wochen angelegten
>Blumen/Sträucher/Rosen-Bepflanzung effektiver ist:

>

>Die Erde hacken und akribisch alle Unkrautpflänzchen entfernen

>

>oder

>

>Die kleineren Unkrautpflänzchen unterhacken und nur die größeren
>Unkräuter entfernen.

>

>Wie macht Ihr das? Die Erde ist bei mir noch offen, aber Bodendecker
>sollen sie später weitestgehend überwachsen.

ich wünsche dir, dass deine Erwartungen in Erfüllung gehen mögen.

Die Praxis wird allerdings eher zeigen, dass auch "weitgehend überwachsene" Unkräuter Unkräuter bleiben und nur ihre Dezimierung wegen des Überwachsens sich dann etwas schwieriger gestaltet.

Soweit bodenoffene Flächen vorhanden sind, lässt sich Unkraut am schnellsten mit einer u-förmigen Pendelharka entfernen, das geht einfach ritsch-ratsch.

Das macht man am besten, wenn die Sonne runterbrennt, weil dann alles abgeschnittene Unkraut schnellstens vertrocknet. Die Pendelharke schneidet etwa in 1 - 3 cm Tiefe, je nach Bodenlockerheit.

Was dann nach einigen Mal pendeln wieder kommt, sollte mal wurzeltief ausgestochen werden. Diese Methode ist m. E. die schnellste und eignet sich fürs Gemüseland, für offene Flächen unter Sträuchern und anfangs zwischen Stauden.

So Mulchmaterial zur Verfügung steht, werden offene Flächen natürlich nach der Unkrautjäterei gemulcht. Leider geht das nicht überall.

Zeitaufwändiger wird die Jäterei zwischen Gewächsen aller Art, die das Unkraut unterwachsen hat. Dafür habe ich meiner Frau ein paar schürhakenähnliche Werkzeuge gekauft, und unterschiedlich lange Stiele drangemacht. Da ist vorn ein halbfingerlanger Haken abgewinkelt, der ist flachgeschmiedet und beidseitig angeschliffen.

Was besseres ist mir auch noch nicht eingefallen, besser als alle gewöhnlichen Hacken, Schuffler usw. sind diese Werkzeug allemal. Und was die Werkzeuge angeht, sollte das Beste vom Besten zum Einsatz kommen, weil das Unkraut ein ständiger Begleiter sein wird. In letzter Zeit hat es wieder mal deutlich frech Überhand genommen. :-(

Beste Grüße G e r h a r d

Anmerkung dazu: Nach meiner Erfahrung gibt es auch Bodendecker, die Unkraut quasi komplett verdrängen. Dazu gehört z.B. Günsel.

Unkraut in Fugen

Wie bekomme ich die Fugen zwischen meinen Pflastersteinen dauerhaft Unkrautfrei?

Gleich zuerst: Bitte nehmt keine "Hausmittelchen", um die Pflanzen zu bekämpfen. Es wurde in der Newsgroup schon Essig, Salz oder gar Diesel vorgeschlagen, aber bei all diesen Dingen weiß man nie, wie sie im Boden abgebaut werden und wieviel ausreicht, um das Grundwasser nachhaltig zu versauen (wie z.B. bei Diesel). Dann greift bitte lieber auf handelsübliche Unkrautvernichter mit Beipackzetteln zurück, auf dem die Bedienungsanweisung inkl. der Nebenwirkungen steht. Wobei ich noch anmerken möchte, dass RoundUp durchaus taugt, Unkraut in Pflasterritzen zu bekämpfen, aber es für den großflächigen Einsatz nicht zugelassen ist, da auch RoundUp dem Grundwasser schadet und daher nur in kleinen Mengen eingesetzt werden soll. Und auf keinen Fall auf halbwegs versiegelten Flächen, da es dann in die Kanalisation gespült werden kann.

Kurzfristige, ungiftige Lösungen sind Abflammen, Kärchern oder Kratzen. Langfristige Lösungen werden nachfolgend beschrieben.

Subject: Re: Wie Unkraut in Pflastersteinritzen dauerhaft bekämpfen?
From: Günter Hackel
Date: Sat, 06 May 2006 12:14:01 +0200
Message-ID: <4c3b6vF12t0rjU2@individual.net>

Die Fugen tief auskratzen und mit Bitumen vergießen ist das einzige, was dauerhaft hilft, ist aber eine Versiegelung des Bodens und daher "Pfui".

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Wie Unkraut in Pflastersteinritzen dauerhaft bekämpfen?
From: Matthias Voss
Date: Sat, 06 May 2006 20:35:30 +0200

Zement, da fällt mir was ein... Wir haben mal eine Pflasterfläche mit Wasserglas begossen, damit die Rollwagen keine Eindrücke machten, Aufnehmen und Untergrund verstärken war keine Option. Das Wasserglas hat geholfen, indem es den Untergrund und den Fugensand versteinerte. Oberflächlich zu sehen war nichts.

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Wie Unkraut in Pflastersteinritzen dauerhaft bekämpfen?
From: Konrad Wilhelm
Date: Thu, 11 May 2006 00:02:00 +0200

Es gibt ein Kunststoffgranulat, was nach der Verfüllung verklebt, aber wasserdurchlässig bleibt. Gibts in unterschiedlichen Farben, sieht nicht "künstlich" aus. Frag mich nicht, wie das Zeug heißt, hat der Gartenbauer reingepampt.

Ich denk es war von Sakret? Im "Hobbyisten-Programm" ists aber nicht dabei. Große gelbe Plastikeimer.

=====
Newsgroups: de.rec.garten
Subject: Re: Womit Fugen im Garten dauerhaft gegen Unkraut ausbessern?
From: "Thomas Holle"
Date: Thu, 6 Jul 2006 20:59:44 +0200

"JLS" schrieb:
> Wie macht man das? Einfach flüssigen Mörtel/Zement rübergießen und
> miteiner Bürsten einreiben?

Trocken einkehren, mittels Finger oder Stöckchen verdichten, mit dem Handbesen abkehren,
Anschl. mit der Sprühflasche wässern.

Das wars.

Bei Nass einkehren versaust du dir die Steine!

=====

Newsgroups: de.rec.garten

Betreff: Re: womit vernichtet man an Besten Moos in Verbundsteinritzen?

Von: Wilhelm Voigt

Datum: 09. Oct 2008, 07:03:32

Juergen Kanuff schrieb:

> Hallo Leute,

>

> ich habe mir einen Terrassenreiniger von Kärcher gekauft mit dem

> ich gut meine Verbundsteine wieder sauber bekommen habe ohne hinterher

> von Kopf bis Fuss eingesaut zu sein.

>

> Der Druck reicht aber nicht aus das gesunde Moos aus den Ritzen

> heraus zu bekommen.

> Es haftet mit den Wurzeln zu fest am Beton.

>

> Womit kann man das Moos inck. Wurzeln abtöten damit es sich mit

> dem Terrassenreiniger aus den Fugen sprizen lässt?

mit Teer ausgiessen. Nachteil: Der Boden wird komplett versiegelt und, regional unterschiedlich könnte das zu erhöhten Abgaben an die Kommune führen. (vom ökologisch/wasserbaulichen Standpunkt mal abgesehen)

Wurzelunkräuter

Newsgroups: de.rec.garten

From: Martin Schoettler

Subject: Re: Schachtelhalm und Giersch

Date: 1998/04/29

Message-ID: <35470344.53A4E38A@ccs-munich.de>

Matthias Ackermann wrote:

> Hat jemand einen guten Tip, wie man erfolgreich und andauernd gegen

> Schachtelhalm und Giersch vorgeht. Mechanisch war kaum Erfolg zu

> verzeichnen (Wurzelunkraut).

Zum Giersch:

Besorg Dir eine Grabgabel, lockere den Boden und ziehe sorgfaeltig alle Wurzeln raus. Du wirst so etwa 80% los. Nach einigen (2-3) Wochen treiben die verbleibenden Wurzelstuecke wieder aus, und Du muss nochmal mit der Grabgabel ran. Jetzt kannst Du schon mal was anderes einpflanzen (am besten aber nur einjaehrige Pflanzen, denn:) Im naechsten Fruehjahr musst Du unbedingt wieder kontrollieren und verbleibende Pflanzen raus holen.

Nach dieser dreimaligen Arbeit solltest Du den Giersch im Griff haben.

An manchen Stellen kannst Du die Wurzeln schlecht rausholen, weil sie zum Beispiel mit Baum oder Strauchwurzeln verwoben sind. Hier hilft konsequentes Ausreissen. Man darf den Giersch aber nicht wieder Kraft sammeln lassen! An Wiesenraendern hilft einfach haeufiges Maehen.

Du solltest unbedingt Dir aber Stellen halten, wo Du den Giersch wachsen laesst. Unter Hecken bietet es sich z. B. an. Junge Gierschblaetter gehoeren in den Salat oder in die Wildkraeutersuppe, in den Kraeuterquark. Du kannst fein geschnittene Gierschblaetter als Gewuerz in Hackfleischfuellungen verwenden. (Alles bisherige selbst ausprobiert.) _Noch_ nicht ausprobiert habe ich: Giersch-Limonade, Giersch-Spinat. Wenn Du den Giersch isst, faellt Unkraut jaeten und ernten zusammen und bringt damit mehr Spass.

Giersch soll uebrigens auch ein Heilkraut (gegen Gicht) sein.

Schachtelhalm:

Wie man ihn los wird, weiss ich nicht. Wir haben eher zuwenig davon. Aber: Schachtelhalmbruehe ist als Mittel gegen Pilzerkrankungen nuetzlich (siehe Marie-Luise Kreuther: Pflanzenschutz im Bio-Garten).

Ackerschachtelhalm (darf nicht mit Sumpfschachtelhalm verwechselt werden) kann auch als Tee getrunken werden und gilt als Heilpflanze. Der Sumpfschachtelhalm ist jedoch GIFTIG (nicht von sich aus, sondern wegen einem schmarotzendem Pilz). Man kann jedoch beide Arten durch Bluete (Ackerschachtelhalm blueht vor dem Blatt), Blatt und Sporentest unterscheiden. Genaueres bitte einem Bestimmungsbuch entnehmen oder in der Apotheke bestimmen lassen.

Gruss
Martin

=====
Newsgroups: de.rec.garten
From: "Peter Höptner"
Subject: Re: Disteln entfernen
Date: Sat, 13 Apr 2002 19:22:30 +0200
Message-ID: (a99phc\$srds1@suaar1ab.prod.compuserve.com)

Auf die Schnelle wirst du es nur schaffen, wenn du es so weiter machst wie du schon angefangen hast. Jedes kleine Stück der Wurzeln gibt wieder eine neue Distel. Uralt ist jedoch das Rezept vom Lichtnetz. Schwarze Folie drauf und abwarten. nach einem Jahr ist jegliches Unkraut auf biologisch einwandfreie Art und Weise weg. Wenn die Kräuter größere Pflanzen sind, kannst du auch die schwarze Folie nutzen, Löcher machen und die Pflanzen darein setzen. Weiterer Vorteil ist, dass die Pflanzen früher wachsen (mehr Wärme) und du sie kaum noch gießen musst, da unter der Folie die Feuchtigkeit erhalten bleibt.

Zubehör

Alles über die Pflege und Benutzung von Werkzeugen und Zubehör.

Nistkästen

In einigen Regionen sind die ersten Vögel schon wieder da, bzw. die Standvögel werden mit zunehmender Tageslänge und den milden Temperaturen aktiv und beginnen bald mit ihrem Nestbau. Wer also Nistkästen hat, sollte diese jetzt säubern, wer welche aufhängen möchte, kann dies jetzt tun. Beim Säubern vorsichtig vorgehen, es könnte ja ein Sieben- oder Gartenschläfer sich den Kasten als Winterquartier ausgesucht haben. In diesem Fall sollte man den Kasten noch so lassen wie er ist, da die Zeit für die Bilche noch nicht gekommen ist.

Es genügt, das alte Nest zu entfernen und auszubürsten. Der Kasten kann auch noch mit einer Kochsalzlösung ausgesprüht werden, aber bitte keine Insekten- oder anderen Sprays benutzen.

Nistkästen bitte nicht dort aufhängen,

- wo sie lange der prallen Sonne ausgesetzt sind,
- wo Wind und Regen in das Flugloch eindringen können,
- wo Katzen und Marder sie erreichen und
- wo sie frei im Wind schaukeln.

Kleinvögel bauen ihre Nester lieber selbst, mögen also eine leere Bruthöhle. Die großen Nistkästen kann man mit einer nicht zu dicken Schicht Hobelspäne oder Sägemehl ausstatten. Befestigt werden sie mit Alu-Nägeln, da diese dem Baum nicht schaden und sich auch leichter wieder herausziehen lassen.

Man kann nicht „zu viele“ Nistkästen aufhängen. Viele Vögel haben mehr als eine Brut, verwenden dafür aber nur ganz selten die gleiche Brutstätte. Arten mit unterschiedlichen Ansprüchen tolerieren sich auch in einem kleinen Garten.

Von den Lebensgewohnheiten der Vögel hängt es auch ab, in welcher Höhe die Kästen anzubringen sind. Zaunkönig und Rotkehlchen nisten meist ganz unten (von Bodennähe bis ca.1 m), Haussperling und Hausrotschwanz lieben die höheren Lagen mit freiem Anflug. Die meisten anderen kleinen Höhlenbewohner (Meisen, Kleiber) sind da schon flexibler. Als ideal kann man eine Höhe von ca. 2-4 m ansehen.

Zu den Maßen der Nistkästen.

Form und Größe sind oft weniger wichtig, als Standort und Schutz. Die Natur kennt ja schließlich auch keine Normmaße (oder hat schon mal jemand einen Vogel mit Maßband gesehen, Wink). Allgemein lässt sich aber sagen, dass Nistkästen mit Fluglochweiten von 30-35 mm universeller und beliebter sind, als solche mit kleineren Löchern. Ungehobelte Bretter sind besser geeignet als Sperrholz oder Spanplatten. Keine Holzschutzmittel verwenden, diese dünstem aus und machen die Vögel krank!

Ein Scharnier am Dach erleichtert das Reinigen.

Man sollte sich aber auch Gedanken um die sog. Freibrüter machen, die ihre Nester frei im Geäst bauen, wie z.B. die Mönchsgrasmücke, Amsel, Zilpzalp, Buchfink, Girlitz, Grünling, Gimpel und Stieglitz. Also nicht in eine Nistkasteneuphorie ausbrechen und diese Arten vernachlässigen. Die

Freibrüter bevorzugen dichte, oft immergrüne Bäume, Hecken und Sträucher. Wenn man senkrechte Triebe von Laub- und Nadelgehölzen einkürzt, bilden sich dann oft Quirle, die sich zum Nestbau prima eignen, wenn sie ausreichend geschützt sind. Sehr beliebt sind Dornensträucher, weil diese auch Katzen abhalten. Näher zum Boden hin brütende Arten bevorzugen den Schutz von Brombeeren, Brennesseln oder Reisighaufen. Zur Förderung von Freibrütern bieten sich sog. Nisttaschen an. Aus 6-8 etwa 1 m langen Ginster-, Kiefer- oder Fichtenzweigen lassen sie sich ganz einfach anfertigen. Das Bündel Zweige wird dazu an zwei Stellen an den Baum gebunden. Zwischen den Bindestellen wird das Bündel vom Stamm abgehoben, so dass ein etwa faustgroßer Hohlraum entsteht, in dem die Vögel ihr Nest anlegen können.

Belohnt werden all die „Mühen“ durch eine lebendige, fröhlich zwitschernde Vogelwelt, mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass die Zahl der „Schädlinge“ im Garten durch das Füttern der ewig hungrigen Nachwuchsschnäbel kleingehalten wird.

Autor: Ralf Quirbach

Rasenmäher

Winterruhe für den Rasenmäher

In den meisten Gärten hat der Rasenmäher aufgrund der frostigen Temperaturen bis zum Frühjahr nun nichts mehr zu tun. Man sollte ihn allerdings nicht einfach lieblos nach dem letzten Schnitt im Gerätehaus, Keller oder Garage abstellen. Soll er in der nächsten Saison weiterhin treu und brav seinen Dienst verrichten, ist jetzt die richtige Zeit, ihm etwas Pflege zukommen zu lassen.

Zum einen natürlich eine gründliche Säuberung, z.B. mit dem Gartenschlauch oder Dampfstrahler. Am Unterboden klebende hartnäckige Schmutzreste müssen evtl. mit einem Schraubenzieher abgekratzt werden. Vorsicht bei Benzinmähern: nicht vollständig auf die Seite legen, da sonst (bei Viertaktmähern) das Öl auslaufen kann. Wer technisch ein wenig versiert ist, nimmt eine Inspektion selbst vor: sind alle Schrauben fest; die Zündkerze wird gewechselt; das Messer wird geschärft (oder komplett ausgetauscht); der Luftfilter gereinigt und das Motoröl gewechselt (bei Viertaktern).

Wer diese Arbeiten nicht selbst durchführt, sollte den Mäher jetzt zu einer Fachwerkstatt bringen. Im Moment haben die Firmen nämlich die Zeit - und man selbst ja auch - um die Wartung zu übernehmen. Wenn das Frühjahr näher rückt, sind die Werkstätten wieder überlastet.

Oft wird empfohlen, den Tank nach dem letzten Schnitt zu entleeren. Dies mag für Zweitakter sinnvoll sein, da es wegen der langen Standzeit schon einmal zu Ölablagerungen im Vergaser kommen kann, was dann zu Startschwierigkeiten bei der Wiederinbetriebnahme führen kann.

Meine Viertaktmäher überwintern seit Jahren mit gefülltem Tank im Gartenhaus und haben noch nie nach dem Winter "gemuckt".

Für die Gartenarbeit benötigen wir aber noch mehr Geräte und auch für diese sollte man sich jetzt ein wenig Zeit nehmen. Spaten, Grabegabel, Schaufeln,

Hacken, Sägen etc. sind zu reinigen und leicht mit Öl (Bio- oder auch Salatöl!) einzureiben, defekte Stiele werden ausgetauscht. Was spricht eigentlich dagegen, sich zu Weihnachten anstelle des obligatorischen Gartenbuches ein neues, dringend benötigtes Werkzeug von seinen Lieben zu wünschen.

Jedenfalls sollte man die winterliche Gartenruhe dazu verwenden, das Werkzeug und die Maschinen in Ordnung zu bringen. Denn wie schnell ist dann der Frühling gekommen, man möchte loslegen, geht zum Gartenschuppen und wird dann durch fehlende oder defekte Geräte gleich wieder im Tatendrang gebremst.

Autor: Ralf Quirbach

Teakmöbel

Newsgroups: de.rec.garten

Subject: Re: Teak-Möbel Pflegemittel

From: "Klaus Meinhard" (K_Meinhard@t-online.de)

Date: Fri, 27 Jun 2008 09:34:41 +0200

Message-ID: (g4256r\$klg\$03\$1@news.t-online.com)

Hallo Oliver,

> wir sind jetzt stolze Besitzer von Teak- Gartenmöbeln und
> fragen uns jetzt natürlich wie wir die möglichst lange erhalten
> können. Ist ja schließlich nicht ganz billig ... :-)

Im Prinzip brauchst Du Teak gar nicht behandeln. Es wird dann silbrig-grau, was sehr edel aussehen kann, leider aber auch algengrün, wenn es draußen im Regen steht. Wenn Du (oder Deine Frau) das Holz gern weiter braun haben wollt, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Neue Möbel in dem Zustand zu erhalten ist ziemlich arbeitsintensiv, wenn sie Regen und UV-Licht ausgesetzt sind (also vermeiden, wenn es geht). Regelmässige Pflege mit Öl (ziemlich egal welches - Teaköl, Speiseöl, nur kein Motoröl!) geht gut. Ich benutze hier eine Emulsion aus dem Baumarkt mit dem Namen "Holzwunder". Der Name klingt zwar nicht sehr vertrauenderweckend, sie ist aber erstaunlich gut. Nach dem Einziehen bleibt eine wachsartige Schicht, die man mit einem Lappen etwas einpoliert, und man erhält einen seidigen Glanz. Hält für mein Gefühl auch etwas länger als Öl.

2. Segelboote haben aus gutem Grund oft Teakholzdecks. Da Segler wie Gartenbesitzer ihr Teakholz erhalten wollen, gibt es im entsprechenden Bedarfs/Versandhandel viele Mittel zum Reinigen, Aufhellen, Ölen, die gut wirken (und nicht ganz billig sind). Anwendung in der Regel 1mal im (Früh-)Jahr. Schau mal im Compass.Katalog nach:

<http://www.compass24.de/Bootspflege/Pflegemittel+fuer+Holz.html>

Vermeide Hochdruckreiniger (machen das Holz rau, und es wird noch schneller grün), Stahlwolle zum Schleifen (Späne können in Holzporen verbleiben, und der Rost färbt dann dauerhaft). Normaler Topfschwamm zum Reinigen ist okay, etwas bleichendes Waschmittel hellt auch auf, zum Schleifen (nur bei Bedarf) feines Nassschleifpapier.

Ich selber habe vor Jahren an einem langweiligen Sonntag Nachmittag die Idee gehabt, meine Wohnzimmer-Kiefernholzmöbel (gelaugt/ geölt) mit einfachem Salatöl zu behandeln, weil ich nichts anderes da hatte. Es hat wunderbar funktioniert und es ist nicht ranzig geworden. Das Öl zieht ins Holz ein und das war es dann auch. Daher behandel ich meine Holzmöbel seit dem nicht mehr mit teurem Spezialöl, sondern mit dem billigen Pflanzenöl von Aldi. Gerade die großen Teak-Möbel draußen kann man damit schön tränken.

Kathinka Wenz